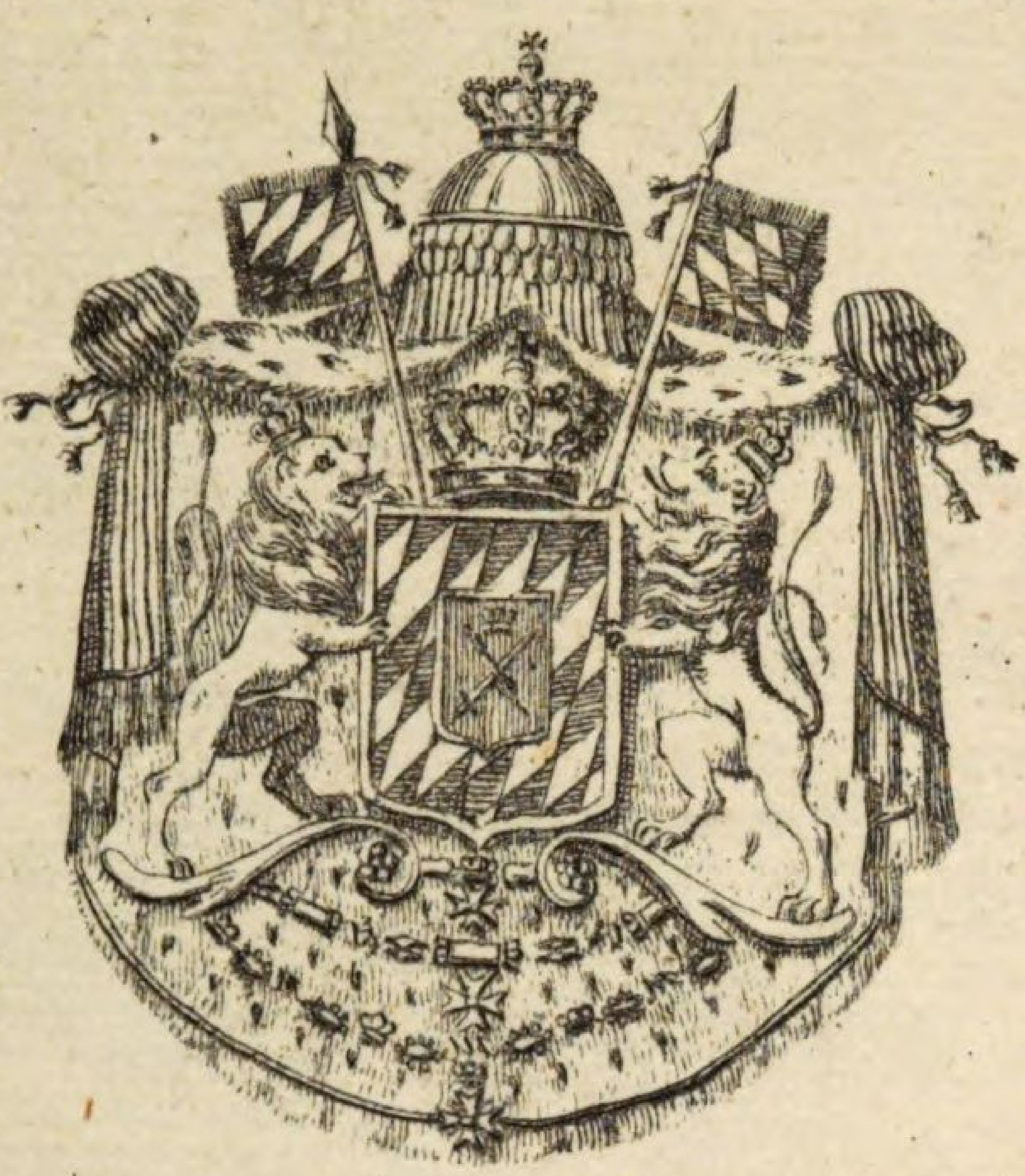
Arch. 144 d

L. H. Tocken



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Verzeichnifs

der

antiken Denkmäler

im Antiquarium

des Königlichen Museums zu Berlin.

Abtheilung

der Gemmen und antiken Münzen.

Erklärendes Verzeichniss

der

antiken

vertieft geschnittenen Steine

der Königlich Preussischen

Gemmensammlung.

Von

Dr. E. H. TOELKEN,

ord. Prof. d. Kunstgesch. u. Myth. an d. Universität, Mitgl. d. Senats u. Sekr. d. K. Akad. d. Künste, Mitgl. d. K. Niederl. Instit. zu Amsterd., der K. Dän. Ges. für Nord. Alterth. zu Kopenhagen etc., Directorial-Assistent b. d. Sculpturen-Gallerie und d. Antiquarium d. Königl. Museen.

Berlin.

Gedruckt in der Druckerei der Königlichen Akademie der Wissenschaften.

1835.

19. D.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Die Königliche Gemmensammlung, schon unter Friedrich Wilhelm, dem großen Kurfürsten, reich an Denkmälern, von dessen Sohn und Nachfolger König Friedrich I. durch Ankäufe bedeutend vermehrt, und noch vor dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts durch Begers *Thesaurus Brandenburgicus* ([1]) eine der berühmtesten, wurde von Friedrich II, gefeierten Andenkens, und von des jetzt regierenden Königs Majestät in solchem Maaße erweitert, daß allein die Zahl der antiken vertieft geschnittenen Gemmen nicht weniger als 3640 beträgt, welche in diesem Verzeichnisse beschrieben und erklärt sind.

Karneol, Sarder und Chalcedon, Achate und Onyxe bilden unter den Steinen der Samm-

([1]) *Laurentii Begeri, consiliarii electoralis, Thesaurus Brandenburgicus selectus,* drei Foliobände mit sehr vielen Abbildungen, erschienen 1696 bis 1701. Die Gemmen finden sich im ersten und im dritten Bande.

lung die Mehrzahl; sie wurden am frühesten bearbeitet ([1]), sind verwandter Gattung und blieben besonders zu Siegeln immer vor allen anderen sogenannten Halb-Edelsteinen geeignet und beliebt. Ihnen folgen die Jaspisse, welche später in Gebrauch kamen, der Zahl nach über 320, worunter die rothen und demnächst die grünen und die schwarzen am häufigsten sind. Nicht selten begegnet man ferner dem Plasma, dem Praser der Alten (*prasius*, so daſs Prasma richtiger sein würde), der erst nach den Zeiten Alexanders zu den Griechen gelangt, bald dem Chalcedon, bald dem Jaspis sich annähert, und oft durch ein schönes tiefes Grün den Namen Smaragd-Plasma verdient; die Sammlung enthält über 140 aller Art. Eben so bemerkt man häufig den Heliotrop, seltener den Nephrit, grünen Quarz, edlen Serpentin, Türkis und noch einige mineralogisch schwer bestimmbare grünfarbige Gemmen; ferner Hornstein, Bergkrystall, silberglänzenden edlen Magnet-Eisenstein und andere, so wie den köstlichsten und zugleich häufigsten der zuletzt erwähnten, den Lapis-Lazuli oder antiken Sapphir ([2]), den spätesten

([1]) M. s. unten z. B. Kl. I, N. 170. 177. und N. 1., so wie Kl. II, N. 1 u. f.

([2]) Plin. XXXVII, 39.

Liebling antiker Glyptik, der bis tief ins Mittelalter in vorzüglicher Gunst bleibt, allein in Ägypten und dem Orient von uralter Zeit in Gebrauch war ([1]). Neben allen bis hieher genannten Steinen von nicht sehr hohem lapidarischen Werthe, wofern sie nicht durch Gröſse, Reinheit und Farbenglanz, wie manche der orientalischen Sarder und Onyxe, sich auszeichnen, fehlen auch die edelsten Gemmen nicht, die sowohl ihrer Kostbarkeit, als ihrer natürlichen Schönheit und Härte wegen nur selten von der Glyptik benutzt wurden. So der Rubin ([2]), der ächte Sapphir ([3]), der Smaragd ([4]), in vier antiken Abänderungen ([5]). Ferner der grünliche Beryll ([6]), der orientalische Feldspath-Opal oder Mondstein ([7]), der bläu-

([1]) Selbst der Name ist Orientalisch: סַפִּיר, und findet sich mit deutlicher Bezeichnung des Steines bereits 2. B. Mos. 24, 10.

([2]) Kl. III, N. 1189.

([3]) Kl. III, N. 437. Kl. V, N. 148 und N. 185.

([4]) Kl. VIII, N. 332. — Kl. III, N. 1180. — Kl. V, N. 175. — Kl. III, N. 1215., mit welchem letzteren Steine N. 888. derselben Klasse zu vergleichen ist.

([5]) Unter den antiken Edelsteinen der Königlichen Sammlung befinden sich noch drei andere ächte Smaragde ohne Gravirung, zu der Gattung des Smaragds Kl. VIII, N. 332 gehörig. Die antike goldene Fassung derselben mag aus dem fünften oder sechsten Jahrhundert sein. — Die Frage nach antiken ächten Smaragden wird hiedurch erledigt.

([6]) Kl. III, N. 1304. u. a.

([7]) Kl. III, N. 933.

liche ächte Aquamarin ([1]). Häufiger begegnen uns die noch jetzt minder seltenen und theuren Edelsteine, wie der Topas (in 9 schönen Exemplaren), der Hyacinth (in 15), der Syrische und Indische Granat (in 28), der Amethyst (in 73); wobei immer nur die antiken vertieft geschnittenen Denkmäler gezählt sind.

Neben den wirklichen Steinen, deren dieser Theil der Königlichen Gemmensammlung jetzt 2814 enthält, sind in artistischer Hinsicht auch die antiken Nachahmungen derselben in farbigen Glasflüssen von Wichtigkeit. Ihre Menge, die Sammlung enthält über achthundert (826), beweist die Ausdehnung dieser gewinnreichen Industrie ([2]), die in uralte Zeiten zurückgeht (m. s. z. B. Kl. II, N. 5 und Nr. 37). Durch die chemische Zersetzung in Luft und Erde hat bei den meisten dieser falschen Steine die Möglichkeit der Täuschung, wofern sie beabsichtigt war, aufgehört; allein der Amethyst Kl. III, N. 852, der Lapis Lazuli Kl. V, N. 150, der Achatonyx Kl. I, N. 21 oder Kl. III, N. 190, der Sarder Kl. I, N. 184 können noch jetzt irre führen. Ihren wahrhaften Werth erhalten aber diese

([1]) Kl. III, N. 1448.

([2]) *Neque est ulla fraus vitae lucrosior. Plin. H. N.* XXXVII, 75.

Denkmäler dadurch, daſs viele der meisterhaftesten Werke antiker Glyptik in ihnen aufbewahrt sind, z. B. die Amymone Kl. III, N. 182, der Adonis N. 457, die Bacchantin N. 1061, die Horen N. 1276, die Tänzerin N. 1480 (alle derselben Klasse), der Neoptolemos Kl. IV, N. 314, die Kassandra *ibid.* N. 341. und andere. Manche antike Paste wiegt durch ihren Inhalt viele Gemmen auf. Nicht alle waren überdies Werke des Betrugs. Wie jetzt, dienten sie zur Vervielfältigung eines schönen Originals. Die mehrfarbigen gestreiften antiken Pasten ([1]) haben nie können für Edelsteine gelten sollen. Mancher dem Obsidian ähnelnde dunkele Glasfluſs ([2]) ist wie dieser vielleicht vulkanischen Ursprungs, eine glasartige Lava. Allein auch opake Steine wurden auf mehr als eine Art nachgemacht, so daſs die Fälschung oft erst bei der stärksten durchscheinenden Beleuchtung merkbar wird. Die Kunst der mehrfarbigen Gläser hat die Mannigfaltigkeit und Eleganz der antiken Verbindungen noch nicht wieder erreicht.

Die Aufstellung entspricht dem Werthe der Denkmäler. Elfhundert Fassungen in goldenen

([1]) z. B. Kl. III, N. 60. N. 106. N. 129 u. a.
([2]) Plin. l. XXXVI, 67.

Ringen werden bald vollzählig sein. Die Pasten und geringeren Steine bleiben wie jetzt in Silber gefafst. Einige Gemmen von besonderer Gröfse befinden sich in goldenen Medaillons, einige andere von älterer Zeit her in goldenen und silbernen Petschaften. Fünfundsechzig Fassungen sind antik, worunter blos in diesem Theile der Sammlung 23 antike goldene Ringe, manche von schöner und merkwürdiger Form; ein Amulet ebenfalls in Gold, mit gravirter schöner Verzierung ([1]). Neun Steine sind in silberne Ringe, funfzehn in Bronze, sechzehn in Eisen, einer in Blei ([2]) gefafst, alle von antiker Arbeit. Zur Seite eines jeden vertieft geschnittenen Steines befindet zu besserer Deutlichkeit sich ein Abdruck desselben in gelblich tingirtem Gyps, und 1300 der vorzüglichsten und schönsten dieser Gemmen sind unter Glas öffentlich ausgestellt. Dieselben sind in dem folgenden Verzeichnifs durch gröfsere Schrift bemerklich gemacht und fast durchgängig in Gold gefafst.

In Betreff der auf den Gemmen befindlichen Darstellungen wurde bei dem Reichthum an Gegenständen die möglichste Kürze der Erklärun-

([1]) Kl. I, N. 4.
([2]) Kl. III, N. 337.

gen unerlaſslich. Selbst dem Unbekanntesten und Wichtigsten durfte kaum eine halblaute Hindeutung gewidmet werden. Diese Resignation auf das Unentbehrlichste wird indeſs, bei der getroffenen Anordnung, nicht hindern können, wahrzunehmen, daſs Denkmäler aller Völker des Alterthums, aller Culturstufen, Kunstweisen und Glaubensarten (deren Fortpflanzung und Mischung oft blos aus diesen Darstellungen sich schlieſsen läſst), von grauer Vorzeit Ägyptens und Westasiens bis zur vollendetsten Ausbildung und geistigen Weltherrschaft des Griechischen Schönheitssinnes, und wieder herab bis zum völligen Absterben antiken Denkens und Dichtens, in einer Vollständigkeit, deren keine andere Sammlung in dem Maaſse sich rühmen darf, hier vereiniget sind. Das dargebotene Material ist so reichhaltig, daſs der antike Kunstgeist, die Mythologie, das äuſsere und das häusliche Leben mit seinen Geräthen und Bedürfnissen, die ganze Poesie und die Wirklichkeit des Alterthums gleichsam lebendig vor uns hintritt. So wenig dies Alles sich oft auch nur andeuten lieſs, ist doch Sorge getragen, die kurzen gestatteten Worte möglichst auszusparen, um den Denkmälern ihr Recht zu thun. Selbst die Neuheit vieler der gegebenen Erklärungen wird dem

Kundigen als Gewähr dienen können, daſs allenthalben, auch wo der Kürze wegen kein alter Zeuge namhaft gemacht wird, aus zuverlässigster Quelle geschöpft worden ist ([1]).

Es giebt einen besonderen Grund, dies unumwunden hier zu sagen. Bekanntlich bilden die von dem Freiherrn von Stosch während eines langen der Kunst gewidmeten Lebens gesammelten antiken Steine ([2]), neben denen der Alt-Brandenburgischen und der Markgräflich-Anspachischen Sammlungen, einen Hauptheil des Königlichen Gemmenschatzes. Ihren Ruhm und gewissermaaſsen klassische Geltung verdanken die Stoschischen geschnittenen Steine, nächst ihrem inneren Werthe, vorzüglich dem von Winckelmann besorgten Verzeichniſs, wel-

([1]) So hätte, um nur ein Beispiel zu nennen, die siderische Ceres, von Stier und Steinbock getragen, Kl. III, N. 1429, sich nicht mit solcher Bestimmtheit ausdeuten lassen, ohne des Paulus Alexandrinus εἰσαγωγὴ εἰς τὴν ἀποτελεσματικήν (*Witebergae* 1586), die Schriften des Nicomachus Gerasenus und anderer späteren Griechen, des Firmicus Maternus *libri Matheseon* und den ganzen astrologischen Wust, welchen Joseph Scaliger zum Manilius zusammengetragen. Was zugleich die richtige Auslegung vieler andern Denkmäler anbahnte.

([2]) Die Sammlung wurde von dessen Erben auf Befehl König Friedrichs des Groſsen angekauft. Der Kaufpreis betrug 30000 Ducaten, zum Theil in Leibrenten zahlbar. Ein für damalige Zeit sehr bedeutender Preis.

ches zu Florenz 8 Jahre vor dessen Tode erschien: „*Description des pierres gravées* „*du feu Baron de Stosch dédiée à S. E.* „*le Cardinal Albani par l'Abbé Win*„*ckelmann. à Florence* 1760. 4." Wieder abgedruckt wurde dasselbe in dem von Schlichtegroll begonnenen Werke: „*Choix des* „*principales pierres gravées de la col*„*lection qui appartenait autrefois au* „*Baron de Stosch et qui se trouve main*„*tenant dans le cabinet du Roi de Prusse.* „*Nuremberg* 1792-1805." Und erst vor wenigen Jahren erschien auf Veranstaltung einer hohen Behörde eine abgekürzte deutsche Übersetzung unter dem Titel: „Verzeichnifs der „geschnittenen Steine in dem Königli„chen Museum der Alterthümer zu Ber„lin. Erste Hauptabtheilung. Ehema„lige von Stoschische Gemmensamm„lung. Berlin 1826. 8°." Nun sind zwar über fünfhundert Nummern (517) des Stoschischen Kabinets als modern oder nicht hieher gehörig für andere Theile der Königlichen Gemmensammlung zurückgelegt; allein auch so stammen mehr als vier Fünftel (c. 2920) der antiken vertieft geschnittenen Steine dieses neuen Verzeichnisses aus dem Stoschischen Nachlafs.

Bei diesem Zahlenverhältniſs und zum Andenken Winckelmanns war es daher meine Absicht, unter Beibehaltung der Nummernfolge des seinen Namen führenden Katalogs die hinzukommenden Denkmäler (c. 720) blos gehörigen Ortes einzuschalten. Auch war dies bereits vollständig ausgeführt, wie eine Anzeige in der Preuſsischen Staatszeitung vom 2ten Januar 1834 darüber Nachricht giebt ([1]). Eine nähere Vergleichung mit den Denkmälern überzeugte mich aber, daſs es völlig unmöglich sei, die von W. gegebenen Erklärungen zum Grunde zu legen; was aus einigen Beispielen erhellen mag.

Der gehörnte, auf den Zehen sich erhebende Satyr mit Pedum und Nebris in dem *σχῆμα* eines *ἀποσκοπεύων* Kl. III, N. 1015. heiſst bei Winckelmann Juno Sospita ([2]). Der Satyr auf dem Ziegenbocke Kl. III, N. 1031. und ein anderer Satyr *ibid.* N. 1029. heiſsen beide Venus Vulgivaga ([3]). Der Triptolemus Kl. II, N. 96., ist ein junger Mensch, welcher an einem vor ihm in die Erde gesteckten Spinnrocken

([1]) Diese Anzeige enthält zugleich Notizen über die andern Abtheilungen der Königlichen Gemmensammlung, und deren reichen Inhalt.

([2]) *Description*, Classe II, N. 129.

([3]) *ibid.* Cl. II, N. 579. 580.

spinnt (1). Der Seher Polyidos, mit einem Gewandschoofs voll Pflanzen und Früchten, Kl. II, N. 145. heifst Diogenes im Fasse (2). Die Mumie im Sarge Kl. I, N. 126. — Diana von Ephesus (3). Die Amymone Kl. II, N. 181. — Psyche, trotz der *τρίαινα*, die W. ausdrücklich anführt (4). Die schwebende Iris Kl. III, N. 1344. mit Schmetterlings-Flügeln und dem Caduceus heifst Fortuna (5). Die Findung des Etruscischen Tages Kl. II, N. 170-172. und Kl. III, N. 1488. heifst bald ein junger Bildhauer (6), bald ein Maler (7), bald ein Philosoph (8). Der unbekleidete Horus-Harpokrates Kl. I, N. 102. in kräftigster Jünglingsgestalt, ist Iphigenia (9) — und so in Hunderten anderer Fälle. Man sehe nur wie bei W. unter dem Namen Psyche (10) Iris, Nemesis, Venus, Amymone, Electra und noch andere Göttinnen und Heroinen, unter dem Artikel Mars (11) die verschiedensten Heroen aufgeführt sind.

(1) *Description*, Classe II, N. 1822.
(2) *ibid.* Cl. IV, N. 84.
(3) *ibid.* Cl. II, N. 303.
(4) *ibid.* Cl. II, N. 862.
(5) *ibid.* Cl. II, N. 1820.
(6) *ibid.* Cl. IV, N. 114.
(7) *ibid.* Cl. IV, N. 115.
(8) *ibid.* Cl. IV, N. 103 u. 107.
(9) *ibid.* Cl. III, N. 202.
(10) *ibid.* Cl. II, N. 845. u. folg.
(11) *ibid.* Cl. II, N. 909. u. folg.

Fünfundsiebzig Jahre sind verflossen seit dem Erscheinen des berühmten Winckelmannschen Werkes. Wären blos solche Mifsgriffe, dafs z. B. der Milesische Apollo des Kanachos Kl. III, N. 743. Endymion genannt (1), oder die Findung des Oedipus Kl. IV, N. 9 und 10. für die des Cyrus (2), der Festaufzug Attischer Epheben Kl. II, N. 88. und Kl. III, N. 1479. für die Wahl des Darius zum König von Persien (3) erklärt wird, und dagegen die Vesta Kl. III, N. 916. und die Kabirische Ceres mit ihren Kindern Kl. III, N. 239. ohne Erklärung bleiben (4): so könnte die seitdem fortgeschrittene Kenntnifs der Denkmäler als genügende Rechtfertigung gelten. Allein wenn aufs deutlichste charakterisirte Heroen, wie z. B. Jason Kl. IV, N. 147., neben welchem das goldene Vliefs ausgebreitet ist, oder Memnon Kl. IV, N. 312., obwohl eine Pyramide neben ihm angedeutet ist, blos Krieger genannt werden (*soldat debout*, *guerrier nud etc.*) (5): so kann man sich eines Verdachtes nicht erwehren, ob denn wirklich hier Win-

(1) *Description*, Classe II, N. 350.
(2) *ibid.* Cl. IV, N. 1 u. 2.
(3) *ibid.* Cl. IV, N. 3 u. 4.
(4) *ibid.* Cl. II, N. 1838 und Kl. I, N. 122.
(5) *ibid.* Cl. II, N. 934 u. 935.

ckelmann es sei, der mit gewohnter Gründlichkeit seine wohlerwogene Meinung abgiebt?

Allein noch mehr! Die Rückseite der Gemmen, die nicht selten durch Darstellung oder Inschrift wichtig wird, ist fast niemals erwähnt oder berücksichtigt. Der Jaspis Kl. I, N. 49., welcher die Mumie des Osiris, von Göttinnen angebetet und über einem Symbol der zeugenden Lebenskraft dargestellt, enthält auf der Rückseite den Helios auf vierspännigem Sonnenwagen, als Gegenstück der antiken Erklärungen, nach welchen Osiris die Sonne ist; die *Description* verweist ihn unbeachtet unter die Abraxas (1). Der Karneol Kl. III, N. 971. mit der Darstellung des Liber und der Libera, zeigt auf der Rückseite das Bild der Hoffnung in gewöhnlicher Darstellung. Es bleibt ganz unerwähnt (2). Der ithyphallische Osiris Kl. I, N. 6., nach Winckelmann eine Priapus-Herme (3), hat auf der Rückseite des Steines eine zweizeilige Ägyptische Inschrift in schönen Griechischen Buchstaben. Die thronende Ceres Kl. III, N. 227., von W. für Hygea erklärt (4),

(1) *Description*, Cl. VIII, N. 40.
(2) *ibid.* Cl. II, N. 1458.
(3) *ibid.* Cl. II, N. 1631.
(4) *ibid.* Cl. II, N. 1419.

hat ebenfalls eine Inschrift auf der Rückseite des Steines; — und von wie vielen gilt dasselbe, ohne daſs Winckelmann Acht darauf giebt. Selbst manche neben der Darstellung der Hauptseite vorkommende Inschrift bleibt unbemerkt, oder wird auf eine Weise gelesen, die sie völlig sinnlos macht. Ich will nicht erwähnen, daſs Kl. III, N. 1384. statt EMI, bei Winckelmann EIMI (1); Kl. III, N. 1311. in der falschen Inschrift, statt MIPΩΗ, bei Winckelmann MYPΩΗ steht (2), und dergleichen. Allein Kl. III, N. 1211. befindet sich neben Symbolen des Heilgottes das Wort ΥΓΙΑ, Hygeia, Gesundheit, vollkommen deutlich und in einer Buchstaben-Stellung, die auf hundert Griechischen Münzen vorkommt:

ΥΓ
ΙΑ

Gleichwohl liest Winckelmann ΥΙΓΑ, was gar keinen Sinn giebt (3). Die Inschrift Kl. VIII, N. 317., ΕΛΠ·ΚΑΛ Ἐλπὶς καλή, „schön ist die Hoffnung," oder wofern die ersten drei Buchstaben die Abkürzung eines weiblichen Namens anzeigen, vielleicht: Ἐλπίνικη καλή, „schön ist Elpinice," nach der Art ähnlicher Inschriften auf antiken

(1) *Description* Cl. II, N. 23.
(2) *ibid.* Cl. II, N. 1249.
(3) *ibid.* Cl. II, N. 1427.

Vasen, (m. vgl. Kl. IX, N. 81.), lautet bei Winckelmann ΚΑΛΞΑΠ (oder nach der deutschen Bearbeitung ΚΑΛΣΑΠ), obwohl der Abkürzungspunkt nach dem Π ausdrücklich angegeben und die Buchstaben nach der oben angenommenen Lesung ununterbrochen auf einander folgen, während zwischen dem Λ am Ende und dem E zu Anfang der Inschrift ein Zwischenraum von mehr als dem halben Umkreis der Gemme befindlich, und an die Erklärung eines so unerhörten Wortes gar nicht zu denken ist ([1]). Der Name PHILO Kl. VIII, N. 127. lautet IPHIIO' ([2]). Der Name C·PVBL·VI.... Kl. IX, N. 12., Cajus Publicius Vi...., völlig sinnlos VBL·VIIC ([3]). Der Name DIODOR ANTYL, Diodorus Antyllus, Kl. III, N. 1041., heifst bei Winckelmann DIODORANTYI ([4]). Doch es wird unnöthig, noch mehr Beispiele zu häufen.

Das Unglaubliche derselben bietet zugleich die Lösung. Zwar gesteht Wolf in seiner Charakteristik Winckelmanns ([5]) demselben als Hellenisten keinen sehr hohen Rang zu, und die

([1]) *Description* Cl. II, N. 511.
([2]) *ibid.* Cl. VII, N. 62.
([3]) *ibid.* Cl. II, N. 623.
([4]) *ibid.* Cl. II, N. 1527.
([5]) Winckelmann und sein Jahrhundert von Goethe.

Auslegung der Denkmäler gilt ebenfalls nicht für sein höchstes Verdienst: allein Fehler, wie die hier gerügten, können nicht von Winckelmann herrühren. Sie bilden mit den eingewobenen tiefen Bemerkungen über das künstlerische Verdienst mancher Denkmäler und den Kunstcharakter ganzer Völker und Zeiten, wie nur Winckelmann sie geben konnte, und welche beinah sämmtlich in die Kunstgeschichte, woran er gerade damals arbeitete, aufgenommen sind, den auffallendsten Widerspruch.

Zuvörderst sieht man augenscheinlich, daſs Winckelmann, obwohl auch mit den Gemmen bekannt, doch nicht nach diesen, sondern nach Abdrücken arbeitete, und zwar, in aller Wahrscheinlichkeit, nach denselben Pasten, welche mit der Stoschischen Sammlung in den Königlichen Besitz übergingen und noch vorhanden sind. Allenthalben wo in diesen Abdrücken die Rückseite eines Steines übergangen ist, kennt auch Winckelmann dieselbe nicht. Findet sie sich dort, so kann man sicher sein, sie auch in der Beschreibung anzutreffen. — Mit den Gemmen in der Hand wären solche Versehen unmöglich gewesen. — Die Abdrücke sind in rothem Schwefel und schon deshalb minder deutlich; auſserdem aber oft sichtlich ohne vorgängige Rei-

nigung der Gemmen angefertigt oder durch Abgreifen stumpf gemacht. Wie hätte sonst Winckelmann Kl. I, N. 67. und 68. den Jupiter Serapis verkennen (1), wie den Mars Kl. III, N. 365. für einen Jupiter halten (2), oder in dem Achatonyx Kl. III, N. 612. blos den Amor erblicken können (3), so daſs neben so vielen Göttern und Heroen auch Krotos, der personificirte Takt des bacchischen Tanzjubels, in diesem neuen Verzeichniſs zum erstenmal aufgeführt wird? Dasselbe gilt von den Inschriften. In den Schwefelabdrücken sind dieselben gewöhnlich schwer lesbar oder ganz verschwunden, oder in den Gemmen rechtläufig geschrieben (4) (was sehr häufig der Fall ist), und deshalb im Abdrucke umgekehrt, oder endlich auf der Rückseite der Gemmen befindlich und deshalb in den Abdrükken gar nicht vorhanden. Sie blieben also Winckelmann verborgen oder wurden nach schon vorgefundenen Leseversuchen unberichtigt mitgetheilt. Hätte Er die rührenden christlichen Inschriften Kl. IX, N. 127. 128. ungelesen unter die Abraxas geworfen (5)? oder die Phönizische

(1) *Description*, Classe II, N. 49 u. 37.

(2) *ibid.* Cl. II, N. 27.

(3) *ibid.* Cl. II. N. 796.

(4) M. s. u. S. 1 die Erklärung der Abkürzungen.

(5) *Description*, Classe VIII, N. 20 u. N. 40.

Inschrift von zwei Zeilen, Kl. I, N. 179., eines der schätzbarsten, unzweifelhaftesten und deutlichsten Denkmäler dieses durch seine Entdeckungen noch immer fortwirkenden uralten Volkes, unter den Arabischen Siegeln vergraben ([1])? Wogegen ein wirklich Arabisches Siegel als urantik, *σφαγίδιον θριπήδεστον*! aufgeführt wird ([2]). — Winckelmann entlehnte vielmehr diese und hundert ähnliche Mifsgriffe denselben Papieren, aus welchen die seltsamen Deutungen der bildlichen Darstellungen, wovon oben einige Beispiele gegeben wurden, herstammen.

Es war dies ein von Philipp Stosch selbst angefertigter Katalog. — Sei es nun wegen der übertriebenen Eile, womit Winckelmann seine Arbeit beendigen mufste und worüber er öfter klagt, oder aus Achtung für die tieferen Kenntnisse des wohlgeübten Veteranen in einer ihm selbst bis dahin noch fast unbekannten Kunstgattung, so viel ist gewifs, dafs Winckelmann im Allgemeinen sich auf eine Revision, bessere Anordnung und gelehrte Ausführung jenes Verzeichnisses beschränkt haben mufs ([3]).

([1]) *Description,* Classe VIII, N. 69.

([2]) *ibid.* Cl. V, N. 214. — Hercules soll sich eines Stückes von wurmstichigem Holze zum Siegeln bedient haben.

([3]) Er erwähnt dasselbe mehr als einmal ausdrücklich z. B. *Description,* Cl. II, N. 1463.

Es scheint sogar, als ob blos dies von ihm verlangt worden sei ([1]). Winckelmann beklagt es daher als einen Zuwachs von Schwierigkeit, dafs der alte Baron Stosch manche Stücke ohne Erklärung gelassen und die während seiner letzten Lebensjahre erworbenen nicht einmal benannt habe: „*Tout cela,*" sagt Winckelmann, „*etait d'autant plus embarrassant,* „*qu'il ne manquoit pas de ces morceaux sur* „*lesquels le feu Baron de Stosch lui même* „*n'avoit pas osé dire ce qu'il pensoit, outre* „*que pendant les dernières années de sa vie* „*il avoit négligé encore de donner des déno-* „*minations aux pièces qu'il avoit nouvelle-* „*ment acquises.*" Aufserdem rühren die Abtheilungen, welche die Vasen und Schiffe enthalten (Classe V und VI der *Description*), gar nicht von Winckelmann her, sondern von Hrn. Joannon de St. Laurent, welcher auch die Revision des Französischen Styls besorgt hatte ([2]). Er war ein vieljähriger Freund des Barons von Stosch, und da Winckelmann dessen Untersuchungen über die Edelsteine der Alten ([3]) mit Lob erwähnt, so sind vermuthlich

([1]) M. s. den Anfang der Vorrede der *Description.*

([2]) *Description, Préface* p. XXIX.

([3]) *Delle pietre preziosi degli Antichi,* in den Abhandlungen der Akademie von Cortona T. V. u. folg.

die Benennungen der Steine nach seinen Ansichten festgestellt, indem darin eine gewisse beschränkte Consequenz auffällig wird, z. B. die willkürliche Ausdehnung des Namens *Sardoine*, der aufser dem Sarder auch dem Achat von allen Farben, dem bunten Jaspis, sämmtlichen Onyxen, mit alleiniger Ausnahme des Achat-Onyx oder sogenannten Niccolo, so wie allen irgend trüben, unreinen, wolkigen oder gestreiften Karneolen und Chalcedonen beigelegt wird. Hin und wieder sind auch Pasten als ächte Steine aufgeführt, z. B. die braune antike Paste Kl. I, N. 184. als Sarder (1), die opake blaue Paste Kl. V, N. 150. als Lapis-Lazuli (2) u. s. w.

Die Geltung, welche der gefeierte Name Winckelmanns der *Description des pierres gravées* so lange gesichert, ist der Anerkennung des unschätzbaren Werthes der Königlichen Gemmensammlung nur hinderlich geworden. Der wiederholt angeregte Verdacht von Fäl-

(1) *Description*, Classe I, N. 42. Ich kann nicht umhin, zur Bestätigung des oben Entwickelten, die Worte dieses Artikels der *Description* p. 11 hier beizufügen: *Téte d'Isis en face coeffée d'une peau de vache et trois étoiles autour. Cette étoile étoit appellée Sothys par les Egyptiens et Astrokynos par les Grecs.* Dergleichen konnte Winckelmann in einer von ihm durchcorrigirten und ergänzten Arbeit wohl übersehen, allein unmöglich selbst niederschreiben.

(2) *Description*, Classe IV, N. 240.

schungen wurde genährt durch den häufigen Widerstreit zwischen Namen und Sachen. Die Stoschischen Erklärungen beizubehalten, um Schritt für Schritt dagegen zu remonstriren, wäre unerträglich gewesen, und hätte dies Verzeichnifs zu Bänden angeschwellt. Die alte Nummernfolge mufste ohnehin aus einem anderen Grunde aufgegeben werden. Der Baron Stosch hatte, wie bekannt, moderne Gemmen von seiner Sammlung nicht ganz ausgeschlossen; meistens sind es Copien antiker Steine und Pasten, wozu Niemand das Recht ihm abstreiten wird. Auch macht Winckelmann daraus gar kein Hehl; man sehe z. B. den Abschnitt Herkules, wo genug solcher Copien vorkommen ([1]). Bisweilen ist auch wohl ein Irrthum durchgeschlüpft, z. B. wenn ein Italienischer Gelehrter des sechzehnten Jahrhunderts als Kaiser Hadrianus aufgeführt wird ([2]), oder ein noch moderneres Bildnifs für antik gilt ([3]); der Sabina ([4]), des Pertinax ([5]) in Karneol und anderer gar nicht Erwähnung zu thun. Wenn bei zahlreichen

([1]) *Description,* Classe II, N. 1710. 1716. 1722. 1725. 1727. 1730. u. s. w., die sämmtlich als Copien bezeichnet sind.

([2]) *ibid.* Cl. IV, N. 260.

([3]) *ibid.* N. 342.

([4]) *ibid.* N. 261.

([5]) *ibid.* N. 277.

Sammlungen auch niemand vor Mifsgriffen sicher ist, dürfen sie doch nicht wissentlich fortbestehen. Alle diese Steine mufsten nothwendig den belehrenden und schönen Reihen moderner Arbeiten, welche die Königliche Gemmensammlung besitzt, hinzugefügt werden. Ferner hat Hr. von Stosch, mit gleicher unzweifelhaften Berechtigung, zur Complettirung der mythologischen und historischen Serien, eine bedeutende Zahl moderner, über antike Gemmen geformter Glaspasten mit eingeordnet, welche Winckelmann durch die Bezeichnung: „*pate de verre*," im Gegensatz von „*pate antique*," kenntlich macht. Häufig werden auch die Steinart und die Besitzer der Originale genannt, wodurch diese Pasten eine desto schätzbarere Bereicherung der betreffenden Abtheilung der Königlichen Sammlung darbieten, welche bereits an zehntausend Gemmen-Pasten und Abdrücke zählt. — Endlich wurden auch die, den geschnittenen Steinen blos ihrer ähnlichen Bestimmung wegen von Hrn. v. Stosch hinzugefügten Denkmäler, z. B. der schwere goldene und antike Ring mit den Grazien ([1]), die ebenfalls goldenen Ringe mit dem Kopf des Priapus und dem

([1]) *Description,* Classe II, N. 611.

Herkules Bibax ([1]), der in Silber gravirte Pan in der Mitte des Zodiakus ([2]), so wie andere gegossene und gravirte Ringe ([3]), Münzen ([4]) und kleine Medaillons ([5]) in antiken Ringen und dergleichen, für eine besondere Abtheilung zurückgelegt.

Nach diesem Allen wird es kaum nöthig sein, das Unpassende mancher allgemeinen Anordnungsweisen des alten Stoschischen Verzeichnisses, z. B. die schrankenlose Ausdehnung des Begriffes Attribut, wonach unter Neptun auch Brunnen, Fische, Krebse und Muscheln, unter Mars Waffen aller Art, und unter Apoll die Dionysischen Künste, alle dramatische Personen und Masken aufgeführt sind, während die Schiffe eine für sich bestehende Klasse bilden, noch besonders hervorzuheben, um es zu rechtfertigen, daſs hier nicht eine bloſse Ergänzung des berühmten vorhandenen Verzeichnisses, sondern eine von demselben ganz unabhängige neue Arbeit gegeben wird. Sie war so nothwendig, als die vielfach begehrte neue Aufstellung. Es

([1]) *ibid.* N. 1609. und 1770.

([2]) *Description,* Classe II, N. 1232.

([3]) z. B. *ibid.* Cl. V, N. 215. 216. und folg. Ferner *ibid.* N. 228. etc.

([4]) z. B. *ibid.* Cl. IV, N. 299.

([5]) *ibid.* N. 292.

begreift daher dieses erklärende Verzeichnifs nicht blos die Stoschischen, sondern alle antiken, vertieft geschnittenen Steine der Königlichen Sammlung, den zahlreichsten und werthvollsten Kunstschatz, der in dieser Art jemals zusammengebracht worden. Die Anordnung zerlegt zuvörderst den ganzen Vorrath nach Völkern und Zeiten in wenige grofse Massen, und die specielle Eintheilung nach dem Inhalt der Darstellungen (Kl. III bis VIII.) wird sich, wie ich hoffe, so einfach und sachgemäfs erweisen, dafs dieselbe bei allen zahlreichen Sammlungen zu befolgen sein dürfte. Kurze Einleitungen geben Auskunft über die künstlerische Eigenthümlichkeit der Hauptklassen und ihren historischen Zusammenhang. Mehrere hundert antike Denkmäler sind zum erstenmal erklärt, mehrere hundert zugleich zum erstenmal beschrieben und genannt, an zweihundert Inschriften, wovon die Mehrzahl, was nach Obigem nicht Wunder nehmen kann, aus dem Stoschischen Kabinet herrühren, zum erstenmal publicirt. Die neunte und letzte Klasse begreift in vier Abtheilungen die Denkmäler gesunkener Kunst, denen die Gemmen mit blofser Schrift, die sogenannten Abraxas und die altchristlichen Gemmen beigefügt sind, die den Beschlufs machen, als den Übergang zum Mittel-

alter ankündigend. Mit Schätzen, wie die hier ausgebreiteten, tritt die Glyptik in ein neues wichtigeres Verhältnifs zu den übrigen Zweigen der Denkmäler-Kunde, als deren zuverlässigste Führerin sie sich bewährt, indem sie die Typik alter Kunst, deren Bilderschrift hier durch so viele bedeutungsvolle Zeichen bereichert wird, am vollständigsten und deutlichsten aufbewahrt.

Um aber auch den Besitzern von Gypsabdrücken der ehemaligen Stoschischen Sammlung, zumal da dieselben nach einer lobenswerthen Veranstaltung des hohen Königl. Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten an alle vorzüglicheren Landesschulen vertheilt worden sind, möglichst genug zu thun, soll dem besonders erscheinenden „Verzeichnisse der antiken Kameen, Fassungen und Schmucksachen, so wie der vorzüglichsten mittelalterlichen und modernen geschnittenen Steine der Königlichen Gemmensammlung" eine doppelte concordirende Nachweisung der Nummern des alten und der neuen Verzeichnisse beigefügt werden. Sowohl die Auffindung der Gemmen als der Erklärungen wird vermittelst jener Nachweisung sich mit geringer Mühe bewerkstelligen lassen. Da die Rechtfertigung der Erklärungen grofsen-

theils von dem Anblick der Denkmäler abhängt, so wäre diese Zusammenstellung der Nummern bereits dem hier vorliegenden Verzeichnisse beigefügt worden, hätten nicht, wie schon bemerkt, über 500 Gegenstände der Stoschischen Sammlung für jenes besondere Verzeichnifs müssen reservirt bleiben. Dasselbe wird unverzüglich erscheinen, sobald gewisse äufsere Vorrichtungen zur Aufstellung der Denkmäler beendigt sind.

Bei der Merkwürdigkeit vieles Mitgetheilten und noch Mitzutheilenden und dem betretenen oft neuen Weg der Auslegung ([1]) wird die Ankündigung eines diesen Gemmen-Verzeichnissen sich anschliefsenden umfassenderen Unternehmens, welches das hier oft nur Angedeutete in seinen tieferen Beziehungen entwickeln und rechtfertigen soll, auf wohlwollende Aufnahme rechnen dürfen. Es ist dies die Heraus-

([1]) Man sehe darüber die zusammengehörenden Vorlesungen: 1) „Über das verschiedene Verhältnifs der antiken und modernen Malerei zur Poesie" (Berlin 1822 bei Nicolai); 2) „Die Nereide Galene in plastischer und malerischer Darstellung als symbolische Personification der Meeresstille" (Berliner Kunstblatt, Januar 1828); 3) „Das Gemälde des Apelles, die Verläumdung, als Beispiel antiker Lehrsymbolik" (der ersten Hälfte nach abgedruckt in Böttigers *Amalthea,* Band III, 1825. S. 111-134).

gabe einer seit Jahren vorbereiteten Sammlung, unter dem Titel:

„Auswahl unedirter antiken Denk-
„mäler des Königlich Preufsischen
„Museums."

Angelegt auf etwa 500 Gegenstände, deren keiner des blofsen Alters halber oder als leere Curiosität seinen Platz erhält, wird dieses Werk von Ostern 1837 an heftweise erscheinen und sich der speciellen Begünstigung Sr. Excellenz des Königlichen wirklichen Geheimen Rathes Herrn Grafen von Brühl, General-Intendanten der Königlichen Museen, zu erfreuen haben. Jedem Hefte, von bequemem Folio-Format, werden vier bis sechs Tafeln beigefügt, deren jede von einem bis zu funfzehn Denkmäler enthalten soll, so dafs zehn bis zwölf Hefte das Ganze beendigen. Übrigens soll diese Auswahl sich nicht auf Gemmen beschränken, sondern antike Denkmäler aller Kunstgattungen, jedoch mit Ausschlufs der bemalten Gefäfse, in getreuen und schönen Abbildungen vorführen. — Ein auszugebender Prospectus wird das Weitere mittheilen.

Ich würde hier dieses Vorwort schliefsen können, wäre nicht noch einer amtlichen Verpflichtung, der ich mich nicht entziehen darf, Genüge zu thun. Die Ehre der Königlichen Sammlungen erheischt die Zurückweisung gewisser unbegründeter Angriffe, welche diesmal von einer Seite kommen, woher sie am wenigsten zu vermuthen standen. Als ich vor beinah zwanzig Jahren mit der Revision der aus den Kriegesstürmen geretteten oder heimgekehrten Kunstschätze beauftragt ward, hatte ein ärgerliches Gerücht, dafs die werthvollsten Stücke der Stoschischen Gemmensammlung gestohlen, verzettelt, unter der Hand verkauft seien, selbst in Zeitschriften und Lehrbüchern Eingang gefunden ([1]). Die Nachweisung des vorhandenen Bestandes der Königlichen Sammlung, im Jahre 1816 amtlich von mir gegeben, machte diese Anklage verstummen, welche blos durch ihre Verwegenheit Eingang gefunden, ohne durch irgend eine nennbare Autorität vertreten zu sein. Jetzt ist es einer der ruhmgekröntesten Alterthumsforscher, der durch Gelehrsamkeit und amtliche Stellung eine der

([1]) Man sehe z.B. Allgemeine Litteratur-Zeitung 1796, N. 105. — Gurlitt Einleitung in die Gemmenkunde (erschienen 1798) S. 36 und 37. Am stärksten äufsert sich Schlichtegroll: *Choix des pierres gravées. Introduction*, p. 5 *et* 7.

ersten Stimmen im Gebiet der Gemmenkunde in Anspruch nehmen darf, der K. R. wirkl. Staatsrath Herr von Köhler in St. Petersburg, welcher eine rücksichtlose Anklage der Fälschung gegen zahlreiche Gemmen, Inschriften und Pasten der Königlichen Sammlung erhoben hat. Ich hege aus persönlicher Bekanntschaft zu viel Achtung für Hrn. v. K., um vorauszusetzen, daſs etwas anderes als ein geglaubter reiner Eifer für die Wissenschaft ihn bewogen haben könnte, mit jenen Anschuldigungen hervorzutreten. Auch wundert es mich nicht, erfahren zu müssen, daſs fern und nah seine Behauptungen als constatirte Thatsachen betrachtet werden. Gleichwohl ist nichts weniger gewiſs!

Allein wie dies nachweisen? — Die Gemmenkunde ist der Art, daſs selbst unter den gründlichsten Archäologen nur sehr wenigen über Ächtheit und Bedeutung hier ein wirkliches Urtheil zusteht. Die persönliche, wiederholte, bequeme Untersuchung der Denkmäler, welche dazu berechtigen könnte, wird fast nur den Aufsehern groſser Sammlungen möglich. Anderen dienen meistens, neben einzelnen eigenen Beobachtungen, blos fremde Versicherungen zur Richtschnur. Die Autorität herrscht in diesem Gebiete, mehr als in irgend einem anderen der

Gelehrsamkeit. Und wessen Autorität könnte verdienter scheinen, als die des verehrten Veteranen, gegen den ich das Wort führen mufs? Nicht zu rechnen, dafs ein Angriff dieser Art schon an und für sich, selbst ohne Beweisführung, im Vortheil ist, indem ein Schein der Kühnheit und eines vorzüglichen Scharfsinnes ihm zu Statten kommt und Eingang verschafft.

Kein Mittel bleibt mir daher, als dem Zeugnifs Zeugnifs entgegen zu stellen! Nicht das meinige; es könnte bestochen scheinen, selbst wenn meine Gründe die unwiderleglichsten wären. Es sind Zeugnisse, wie man sehen wird, durch Inhalt und Unterschrift von einem Gewicht, dafs die Entscheidung, was auch immer Herrn von Köhlers Irrthum veranlafst haben mag, keinen Augenblick zweifelhaft bleiben kann.

In der Abhandlung „über die Gemmen „mit dem Namen der Künstler" (in der Zeitschrift: Archäologie und Kunst von Böttiger) (1), wo fast nur von verfälschten Steinen, Inschriften und Pasten, mit wiederhol-

(1) 1sten Bandes 1stes Stück (1828) S. 53 und folg. Man vergl. ebendaselbst S. 5 und 6. Ferner Herrn von Köhlers später erschienene Abhandlung: Masken, ihr Ursprung und neue Auslegung einiger der merkwürdigsten auf alten Denkmälern, die bis jetzt unerkannt und unerklärt geblieben waren. m. K. St. Petersburg 1833. S. 14.

tem Hinblick auf die hiesige Königliche Sammlung, die Rede ist, läſst Herr von Köhler über den meisterhaften antiken Pferdekopf in Karneol mit der Unterschrift ΘΙΜ (1), nachdem Winckelmann (2), Bracci (3), Millin und Visconti (4) wegen ihrer Bewunderung dieses „neuen betrugvollen Machwerkes" ernstlichst zurecht gewiesen worden, sich also vernehmen (5):

„Als ich in den Jahren 1817 und 19 das Vergnügen „hatte, das Merkwürdigste der Königlichen Sammlung „in Berlin zu betrachten, fand ich, daſs dieses viel „gerühmte Stück kein Karneol, sondern ein krystall-„klarer Glasfluſs mit einer Unterlage von Karneol ist. „Weil man nun nie etwas von einem Karneol mit „derselben Vorstellung und Aufschrift gehört hat, so

(1) Klasse VIII, N. 65. dieses Verzeichnisses; bei Winckelmann *Description,* Classe VII, N. 1., wo indeſs, so wie in der deutschen Bearbeitung: Verzeichniſs der geschnittenen Steine etc. S. 219, die Inschrift unrichtig ΜΥΘ lautet, statt ΜΙΘ oder ΘΙΜ. M. s. die desfällige Anfrage in Winckelmanns Werken Band IV. S. 427. N. 702.

(2) Geschichte der Kunst des Alterthums. Buch V. Band IV. S. 241, und *Monumenti antichi inediti* p. 238, wo auch eine Abbildung.

(3) *Bracci Memorie degli antichi Incisori* II, 84.

(4) *Introduction à l'étude des pierres gravées* p. 72. — Auch Graf Clarac gedenkt dieses Karneols in der *Description des Antiques du Musée Royal* (Ausgabe von 1820) p. 420.

(5) *l. c.* S. 54.

„bin ich überzeugt, daſs niemals ein solcher Stein „vorhanden gewesen, daſs Stosch den sehr unbe„deutenden Pferdekopf entweder von einer alten „Paste genommen, oder ihn in Wachs hat formen „und in den dadurch erhaltenen Glasfluſs die Buch„staben hat schneiden lassen. — Manche andere „bewunderte Paste des Stosch mag auf die„selbe Art entstanden sein."

Eine Sprache von solcher Entschiedenheit, wie die hier geführte, scheint die Möglichkeit jedes Zweifels unbedingt zurück zu weisen ([1]). Allein man höre weiter:

Zeugniſs Sr. Excellenz des Königlichen Kammerherrn u. wirklichen Geheimen Rathes, General-Intendanten der Königlichen Museen, Herrn Grafen von Brühl:

Der Karneol der Königlichen Gemmensammlung mit einem Pferdekopf und der Inschrift ΘΙΜ (bei Winckelmann Classe VII, N. 1., in dem neuen Verzeichniſs Kl. VII, N. 65.), von welchem Herr von Köhler in öffentlichen Druckschriften behauptet, er sei „ein neues betrug„volles Machwerk, kein Karneol, sondern ein „krystallklarer Glasfluſs mit einer Unterlage „von Karneol, um das Auge zu täuschen," ist zur Constatirung dieser auffallenden Beschuldigung, auf meine Veranlassung durch den Juwelier und Goldarbeiter J. G.

([1]) Man beachte in dieser Rücksicht die Worte Böttigers in der Einleitung des erwähnten Heftes S. x., ferner Creuzer „zur Gemmenkunde" S. 14 u. f. Ja es lieſsen sich noch auffallendere Beispiele namhaft machen; allein man sehe auch die schon von Creuzer angeführten Bemerkungen Göthe's in dessen Werken Band XXXIX. S. 315.

Walpurger aus der goldenen Fassung genommen und untersucht worden. Es hat sich ergeben, was jedem Unbefangenen der bloſse Anblick dieses meisterhaften antiken Denkmals lehren muſste, daſs die ungemein tieſe Gravirung desselben in dem Stein selbst, einem hyacinthklaren orientalischen Karneol, ausgearbeitet und daſs an einen Betrug oder irgend eine beabsichtigte Täuschung dabei gar nicht zu denken ist. Die ungemeine Durchsichtigkeit ist nur eine Folge der seltenen Schönheit des Steines und der tiefen und scharfen Ausarbeitung des Kunstwerkes.

Berlin den 19ten Februar 1835.

Brühl.

Attest des Juweliers.

Im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Brühl habe ich den Karneol Kl. VIII, N. 65., mit der Darstellung eines Pferdekopfes und der Inschrift ΘΙΜ, aus der goldenen Fassung, worin derselbe sich befand, herausgenommen, und bezeuge hiedurch, daſs die Gravirung in dem Stein selbst ausgeführt ist und keine Art von Fournirung oder Fälschung vorhanden war.

Königl. Museum zu Berlin
den 3ten Februar 1835.

J. G. Walpurger,
Juwelier u. Goldarbeiter, akademischer Künstler u. artistischer Gehülfe beim Königl. Museum.

Untersuchung des Steines durch den Professor der Chemie an der hiesigen Universität, Herrn Gustav Rose, R. d. Wlad. Ord., und den Königl. Kammerherrn, Hrn. Leopold von Buch, Mitglieder der K. Akademie der Wissenschaften etc.

Das absolute Gewicht des Steines beträgt	0,2298 Grammen
der Verlust im Wasser	0,0892
das specifische Gewicht daher	2,576.

Der Stein ritzt Feldspath, aber nur schwach, Karneol wird nicht geritzt.

Hiernach ist der Stein offenbar Karneol, das specifische Gewicht des Chalcedons im Allgemeinen wird von 2,583 — 2,633 angegeben, hiernach ist das des untersuchten Steines etwas geringer, aber doch nur sehr unbedeutend. Dafs er nur schwach den Feldspath ritzt, rührt von seinen abgerundeten Kanten her, mit welchen man ritzte; ein ähnlich geschliffener Karneol, mit welchem ein Gegenversuch gemacht wurde, ritzte den Feldspath gleich schwach.

Berlin den 4ten Februar 1835.

G. Rose.

Alle Kennzeichen des Steins mit einem Pferdekopf und dem Namen ΘΙΜ stimmen so genau mit denen dem Karneol zukommenden, unter denen vorzüglich die Härte ganz schlagend ist, und einem Glase nie zukommen könnte, dafs ich durchaus überzeugt bin, der Stein könne nur für einen Karneol gehalten werden. Die etwas geringe specifische Schwere kann leicht dadurch entstehen, dafs bei so tief eingehenden Unebenheiten ganz kleine Luftblasen, welche das Resultat vermindern, nur erst durch wirkliches Kochen des Steins gänzlich weggeschafft werden können.

Berlin den 10ten Februar 1835.

Leopold von Buch.

Ich enthalte mich, etwas hinzuzusetzen! Es ist nicht meine Absicht, einen vieljährigen Freund zu beschämen. Viel lieber als diese Zeugnisse hätte ich Herrn von Köhlers Widerruf oder, wofern sie möglich wäre, seine Vertheidigung hier eingerückt. — Wenn aber Herr von Köhler dieses viel bewunderte Kunstwerk „sehr unbedeutend" nennt,

woher kommt es denn, daſs die Kaiserlich Russische Sammlung drei verschiedene Nachahmungen desselben besitzt, wie ich aus den von Sr. Majestät dem Kaiser Allergnädigst dem Museum geschenkten Abdrücken ersehe, welche vor mir liegen? Nämlich *Cassette* VIII, *Tiroir* 35, N. 46. in Karneol, und *Cassette* X, *Tiroir* 44, N. 12. in Sardonyx, beide in dem handschriftlichen Verzeichniſs als antik aufgeführt, und *Cassette* XI, *Tiroir* 51, N. 33. in Karneol von C. Brown. Sogar noch ein vierter Pferdekopf *Cassette* X, *Tiroir* 45, N. 70. in Karneol und den antiken beigezählt, ist unter Einfluſs dieses „unbedeutenden Machwerkes" entstanden. Sollte vielleicht der Hrn. v. Köhler vorliegende Abdruck desselben miſsrathen sein, was bei der ungewöhnlichen Tiefe der Ausarbeitung sehr wahrscheinlich ist: so versichere ich hiedurch, was beim Anblick des Steines jeder bestätigen wird, daſs nach dem wunderbaren Kopf des Pferdes der Nacht am Parthenon dieser den ersten Rang einnimmt. Bei der Formation des Mundes, der Nüstern, des Auges, der Stirn und der Theile über dem Auge muſs ich es sogar glaublich finden, daſs der Urheber dieser Gemme nach jenem Kopfe Studien gemacht habe, was jeden Gedanken an einen modernen Ursprung, der bei

solcher klassischen Meisterschaft ohnehin Niemanden einfallen kann, vollends unmöglich macht. Was die Inschrift betrifft, so ist dieselbe sichtlich von späterer Hand grob und ungeschickt beigefügt, aber darum noch kein moderner Betrug. Blos um sein Werk über die Gemmen mit Künstlernamen durch eine Nummer zu vermehren ([1]), sollte Stosch eine der schönsten Zierden seiner Sammlung so rücksichtslos haben entstellen lassen? Eher läſst sich im Gegentheil vermuthen, daſs ein Besitzer dieses Schatzes schon im Alterthum demselben seinen Namen beifügen lieſs, wovon nach der Beschaffenheit und Stellung der Buchstaben das Θ den Anfang gemacht zu haben scheint. Sei dem indeſs wie ihm wolle. Ist es eine Ahndung seines unversehenen Irrthums, daſs Herr von Köhler, während er Inschrift und Denkmal beide für falsch erklärt, gleichwohl gegen Bracci, Millin und Visconti streitend behaupten will, daſs jene Buchstaben nicht

([1]) Das bekannte Werk: *Gemmae antiquae caelatae sculptorum nominibus insignitae. Amst.* 1724. Fol. mit Kupfern von Picart. — Daſs übrigens Stosch diesen Pferdekopf besonders deshalb habe in Kupfer stechen lassen, um ihn in dem beabsichtigten zweiten Theile jenes Werkes zu publiciren (Köhler a. a. O. S. 53), mag richtig sein. Jenes Blatt von Schweickart, nebst sechs Bänden von Mark Tuscher nach Stoschischen Gemmen gefertigter Zeichnungen liegen vor mir.

den Namen eines Künstlers, sondern in dem freilich unstatthaften Fall der Ächtheit nur den eines Pferdes oder des Besitzers anzeigen können?

Da übrigens unser verehrter Archäolog das nach seiner Meinung von ihm signalisirte Beispiel des Betrugs nur als eins unter hundert ähnlichen, worauf er am Schlufs der angezogenen Stelle hinwinkt, betrachtet wissen will, so füge ich hier die amtliche Versicherung bei, dafs die ganze Königliche Gemmensammlung, mit Einschlufs der Stoschischen, bis vor gánz Kurzem auch nicht eine einzige verfälschte Gemme der angeführten Art besafs. Erst vor etwa drei Monaten kam mit den angekauften sehr werthvollen geschnittenen Steinen eines vornehmen Polnischen Hauses auch eine mit Karneol fournirte Glaspaste des sogenannten Siegels des Michel-Angelo in einem schönen goldenen Ringe, als erstes Beispiel dieses wohlbekannten Fälscher-Handgriffs, in die Königliche Sammlung. Aufserdem hat ein hier sich aufhaltender Italiener, der in Rom von dem Fürsten Poniatowsky viel beschäftigt wurde, von einigen Gemmen zur Probe solche Pasten angefertigt, die der gröfseren Schärfe wegen auf dem Rädchen nachgearbeitet werden, und nach vorgängiger Fassung allerdings Unkundige täuschen

können, allein wegen der verringerten Durchsichtigkeit und Treue den einfachen Pasten an wirklichem Werth unendlich nachstehen ([1]).

Die zweite Beschuldigung des Hrn. v. Köhler ist gegen die Menge vorgeblich antiker Inschriften gerichtet, unter deren betrüglichen Urhebern Stosch einer der vornehmsten gewesen sei, um seine Gemmen verkäuflicher zu machen ([2]). Niemand kann so leicht diese verächtlichste Fälschung mittelst falscher Namen schonungsloser aufdecken und nachdrücklicher züchtigen, als dies von mir in der Beurtheilung der Poniatowskyschen Gemmen geschehen ist ([3]); — allein nicht ohne die strengste Beweisführung! Die Schuld der Fälscher wird Schritt vor Schritt bis zur Unwiderleglichkeit von mir dargethan, dann erst trifft sie der wohlverdiente Vorwurf des Truges. Was aber sollen so ins Allgemeine hin gesprochene Beschuldigungen?

([1]) Diese Gegenstände, nebst dem aus der Fassung genommenen antiken Karneol sind, der wechselseitigen Erläuterung wegen, vorläufig zusammengestellt.

([2]) In der angeführten Abhandlung über die Gemmen mit dem Namen der Künstler S. 5 und 6.

([3]) Bei Gelegenheit des Werkes: *Catalogue des Pierres gravées Antiques de Son Altesse le Prince Stanislas Poniatowski*, in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik 1832. August. S. 309—320.

Schon Winckelmann beklagt sich über Nachreden dieser Art, welche Natter gegen die Stoschischen Gemmen in Umlauf gebracht ([1]). Auch in vorliegendem Verzeichnifs sind mehrere Inschriften theils geradezu ([2]), theils durch Beifügung eines Fragezeichens ([3]) als falsch oder verdächtig von mir bezeichnet worden. Dafs aber die Alten, so gut wie wir, ihre Siegel häufig mit Inschriften versahen, läfst sich durch ein Zeugnifs darthun, wogegen kein Einwand gilt. Zur gelegensten Zeit publicirte Creuzer ([4]) ganz neuerlich die am Grabmal der heiligen Elisabeth in der gleichnamigen Kirche zu Marburg befindlich gewesenen antiken Gemmen, deren Alterthum, da jenes Grab aus dem dreizehnten Jahrhundert herrührt, gar keinen Zweifel zuläfst. Und siehe da! Nach Abzug eines Kameen und der orientalischen Siegel finden sich unter 27 Griechischen und Römischen Gemmen nicht weniger als sechs mit Inschriften, also mehr als ein Fünftheil des ganzen Vor-

([1]) In einem Briefe, der in den Studien von Daub und Creuzer VI. S. 219 u. f. mitgetheilt wird.

([2]) z. B. Kl. III, N. 1011, 1311. Kl. IV, N. 51. u. s. w.

([3]) z. B. Kl. II, N. 92. Kl. III, N. 211, 576, 1060. u. s. w.

([4]) Zur Gemmenkunde; antike geschnittene Steine vom Grabmal der heiligen Elisabeth, archäologische Abhandlung von Friedr. Creuzer. Mit 3 Kupfertafeln. Leipzig und Darmst. 1834.

raths (¹). — Allein ein noch schlagenderes Zeugnifs bietet uns der angeklagte Stosch selbst. Er soll Inschriften gefälscht haben — und kann sie nicht einmal lesen! Ja die Gerüchte von Unterschleifen sind durch nichts mehr veranlafst worden, als durch jene Wortungeheuer ΚΑΛΖΑΠ etc., von denen oben die Rede war (²). Noch mehr! Derselbe Stosch, welcher, um eine Inschrift mehr publiciren zu können, sich einen so groben Betrug erlaubt haben soll, hat mehr als funfzig auf seinen Gemmen wirklich vorhandene antike Inschriften, zum Theil von höchster Wichtigkeit, die hier zum erstenmal von mir publicirt werden, gar nicht einmal angemerkt! — Es kann nicht meine Aufgabe sein, Stosch zu vertheidigen. Mag die von mir als verdächtig bezeichneten Gemmen und Inschriften gefälscht haben, wer will. Wundern aber mufs ich mich, wie Herr von Köhler es von seinem Herzen gewinnen konnte, über dem Grabe eines bald seit einem Jahrhundert Entschlafenen die Worte auszurufen: *Turpe est aliud loqui, aliud sentire: quanto tur-*

(¹) Es sind die Gemmen N. 9. S. 43, N. 10. S. 52, N. 14. S. 58, N. 21. S. 73, N. 31. S. 105, N. 34. S. 121.

(²) S. XVIII und XIX dieser Vorrede.

pius, aliud scribere, aliud sentire (1)! — Dafs die Kaiserlich Russische Gemmensammlung, wie ich aus den Abdrücken sehe, verhältnifsmäfsig wenig antike Steine mit Inschriften enthält, mag Hrn. von Köhlers Zweifel entschuldigen, nicht aber seine Anklagen.

Allein noch ein dritter Punkt ist zu erledigen. Stosch soll nicht blos Gemmen und Inschriften, auch Pasten verfälscht haben. Als Beweis dient wiederum ein einzelnes Beispiel (2), eine Paste, worin Winckelmann den Jupiter als Fliegen-Abwehrer, als Ζεὺς Ἀπομύιος (3), zu erkennen glaubte (4). Allerdings ist diese Paste modern, und als solche von mir nicht aufgenommen. Allein deshalb auch ein Betrug? Dafs Raspe (5) sie für antik hielt, beweist nicht, dafs Stosch sie dafür ausgegeben. Winckelmann nennt dieselbe „*Pâte de verre*," ein Ausdruck, womit er, wie schon bemerkt (6), die modernen Glaspasten zum Unterschied von den antiken

(1) *Seneca, epist.* XXIV.

(2) M. s. die Abhandlung Masken S. 14.

(3) *Pausan.* V, 14.

(4) *Description,* Classe II, N. 78.

(5) *Tassie's Catalogue of Gems etc. by Raspe* p. 86, wo auch Tab. XIX. eine Abbildung gegeben wird.

(6) M. s. oben S. XXVI.

(*Pâtes antiques*) bezeichnet. — Zum Beweise des Betruges hat Herr von Köhler keinen anderen Grund, als daſs in jener und einer anderen Stoschischen Paste ([1]) nicht Jupiter als Fliegengott, wie Winckelmann angab, ohne deshalb die mystischen Träume, die man später daran geknüpft ([2]), vertreten zu müssen, dargestellt sein könne. Und bis hieher hat Herr von Köhler unstreitig Recht; aber nicht weiter. Die eine jener Pasten, eine Biene mit einem menschlichen Antlitz auf dem Rücken, findet sich in diesem Verzeichniſs Kl. VIII, N. 351., und ist unzweifelhaft antik. Sie gehört in eine Reihe mit den phantastischen Darstellungen, wo ein Storch oder ein Adler ein Menschen-Angesicht auf der Brust, oder ein Elephantenkopf ein ähnliches vor der Stirne trägt, wovon in der Königlichen Sammlung die Beispiele nicht selten sind. Wer dabei zugleich an die Klugheit, die Heiligkeit der Biene denkt, giebt dem kleinen Kunstwerke noch eine tiefere Beziehung. Jener andere Kopf stellt aber gar nicht den Jupiter, sondern den Sohn des Apollo, den

([1]) *Description,* Classe II, N. 77.

([2]) Plinius nennt diesen eigenthümlichen Gott des sumpfigen Elis *Deum Myiagron, Histor. Nat.* X, 40.

Bienengott Aristaeus dar, und zwar in der Ähnlichkeit des Heilgottes Aesculap, seines Bruders, mit dem er auch den Schmuck des Lorbeerkranzes gemein hat. Allein die Bienen neben ihm sind sein ausschliefsliches Attribut. — Um einen solchen Betrug zu spielen, hätte Stosch gelehrter sein müssen, als alle Mythologen vor und nach ihm, deren keiner von Abbildungen des Aristaeus, welchen die Nymphe Cyrene dem Apollo gebar ([1]), Horen und Grazien pflegten und mit Nektar und Ambrosia grofs zogen, das mindeste weifs. Sicherlich ist also diese Paste über einem antiken Original geformt. — Die Königl. Französische Sammlung bewahrt einen ganz ähnlichen Kopf des Aristaeus, der auch dort Jupiter heifst, und wenn ich mich recht entsinne, in einen Karneol geschnitten ist; allein unter demselben erblickt man, statt der Bienen, ein eigenthümliches Zeichen, wie einen Honigwaben. Selbst die Ähnlichkeit beider Köpfe mit Jupiter findet eine genügende Rechtfertigung in dem Umstande, dafs man, statt eines Sohnes des Apollo, auch Jupiter selbst als Bienengott ver-

([1]) Man sehe Pindars unvergleichlichen Hymnus, Pyth. IX. Auch Virgil *Georgica* l. IV.

ehrte, unter dem Namen Zeus Aristaeus ([1]). Er erscheint demgemäfs Jupiterähnlich, allein in blühendem Mannesalter und von unvergleichlicher Milde des Ausdruckes.

So entschieden ich übrigens hier unbegründete Anklagen zurückwiefs, bin ich doch weit entfernt, die vorliegende Arbeit als abgeschlossen anzusehen. Vielmehr hoffe ich selbst noch zu wesentlichen Verbesserungen Gelegenheit zu finden. Jede Mittheilung wird mir zu diesem Zwecke willkommen sein; und wem mögte ich lieber recht viele verdanken, als dem verehrten Freunde, gegen welchen ich hier das Wort nehmen mufste? — Zugleich kann ich indefs versichern, dafs bei keiner mir bekannten gröfseren Gemmen-Sammlung in der Auswahl der Denkmäler eine gröfsere Strenge statt gefunden, als hier. Sollte man einwenden, dafs von einigen Pasten sich Wiederholungen in Stein nachweisen lassen, so dient zur Entgegnung, dafs bei beliebteren Darstellungen dies ganz allgemein

([1]) *Schol. Apollon. Rhod.* II, 508. *cf. Diodor.* IV, c. 83. 84. Besonders geschah dies auf der Insel Ceos. In dem bärtigen lorbeerbekränzten Kopf auf Münzen dieser Insel und ihrer Städte Karthaea und Julis ist nach Obigem ebenfalls Aristaeus dargestellt. Auf der Rückseite einiger dieser Münzen sieht man zur Bestätigung dessen auch hier die Biene als sein Symbol.

der Fall ist, wie sich am besten aus einer so reichen Sammlung, wie die vorliegende, darthun läſst (¹). Auſserdem sind oft Steine nach antiken Pasten geschnitten, und wofern man etwa die Autorität älterer Verzeichnisse beibringen wollte, so haben diese bei der Frage: was Stein, was Paste sei? gar kein Gewicht. Beger hält alle grünen Glasflüsse für Smaragd, die violetten für Amethyst, die opaken für Jaspis (²), und von Agostini läſst sich dasselbe behaupten.

Es ist meine Pflicht noch zu erwähnen, daſs ich einige interessante Bestimmungen von Steinarten meinem verehrten Collegen, Herrn Professor Weiſs verdanke. Namentlich daſs mehrere Ägyptische Skarabäen, was man wohl eine Entdeckung nennen darf, in Meerschaum geschnitten sind (Kl. I, N. 9—11.); daſs ein anderer grüner Skarabäus von bedeutender Gröſse, den man für Ägyptisches Plasma gehalten, aus edlem Serpentin mit Quarz besteht (*ibid.* N. 159.), und

(¹) Der Römische *Mars Victor* findet sich Kl. III, N. 389—398. in zehn antiken Wiederholungen; Victoria mit Kranz und Palme, ebendas. N. 1218—1232. in funfzehn; Fortuna mit Steuerruder und Füllhorn, ebendas. N. 1285—1294. in zehn u. s. w.

(²) z. B. *Thesaur. Brand.* I, p. 34, hier Kl. IV, N. 115. — *Th. Br.* p. 99, hier Kl. IV, N. 132. — *Th. Br.* p. 136, hier Kl. VI, N. 125. u. s. w.

der Babylonische Cylinder (*ibid.* N. 168.) aus Hornstein. Im Allgemeinen mufs ich die Benennungen der Steine selbst vertreten. Die Gegenden, aus denen die Alten die Mehrzahl ihrer Gemmen zogen, sind bis jetzt mineralogisch noch wenig oder gar nicht untersucht, so dafs über das natürliche Vorkommen mancher antiken Steinart, besonders unter den grünfarbigen Gemmen, noch nähere Bestimmungen zu erwarten sind. Was sich gegen Namen wie Achat-Onyx, als ausschliefslich für den Onyx von blauem, oft opaken Grunde, Smaragd-Plasma und andere einwenden läfst, ist mir nicht unbekannt. Bei Verzeichnung der Kameen wird sich zu einer genaueren Entwickelung Gelegenheit finden.

Die von mir versuchten Deutungen einiger Orientalischen Inschriften in Griechischen Buchstaben geben wenigstens den Beweis, dafs der zum Theil sehr merkwürdige Inhalt dieser Denkmäler (z. B. Kl. I, N. 182. 183.) wohl verdient, die Aufmerksamkeit der Kenner der Orientalischen Sprachen rege zu machen. Die Phönizischen Inschriften, die mit gemischten Schriftzeichen und die Monogramme, werden dem öfter erwähnten Verzeichnifs der Kameen etc. auf vier Tafeln beigefügt werden.

Berlin den 19ten Februar 1835.

E. H. Toelken.

Da die S. XXXII erwähnten Werke, die das Gerücht von der Zerstreuung der Stoschischen Gemmensammlung gleichsam sanctionirten, in aller Händen sind, während die Nachweisung des Gegentheils sich in vergessenen Tagesblättern befindet, so wird es nothwendig, dieselbe ihrem wesentlichen Inhalt nach auch hier zu wiederholen:

Rüge.

„Unter dem Titel: *Choix des principales pierres gravées de* „*la collection, qui appartenait autrefois au Baron de Stosch* „*et qui se trouve maintenant dans le Cabinet du Roi de* „*Prusse, accompagné de notes etc. par Fr. Schlichte*-„*groll*, erschienen bei Frauenholz in Nürnberg 1792 [1] bis „1805 mehrere Hefte in Folio, die wegen der grofsen Schönheit „der Kupferstiche von Klauber und Guérin mit Recht berühmt „sind, indem kaum ein anderes Prachtwerk dieser Art ihnen hierin „gleich kommt. Die Abbildungen sind aber nicht nach den anti-„ken Steinen gemacht, sondern nach Schwefelabdrücken, die Herr „Frauenholz zufällig erstanden hatte, wodurch das Werk an „Zuverlässigkeit sehr verliert. Das rohere Material wiederholt „niemals ganz vollkommen die Genauigkeit der Arbeit eines ede-„len Steines, und alle Bemerkungen darüber müssen nothwendig „höchst unzuverlässig sein, da über das Alterthum eines Kunst-„werkes, was doch hierbei zuerst in Frage kommt, nach Abdrük-

(1) Es giebt auch eine Ausgabe Paris 1798; es sind jedoch blos in den Französischen Buchhandel gebrachte Exemplare desselben Werkes. Eine deutsche Übersetzung führt den Titel: *Dactyliotheca Stoschiana.*

„ken sich unmöglich entscheiden läfst. Nicht dies soll indefs hier „gerügt werden, sondern dafs in dem genannten Werke öffent-„lich behauptet worden, die Originale jener Schwefelabdrücke be-„fänden sich nicht mehr in der Königl. Preufsischen Sammlung, „sondern seien theils unter der Hand verkauft, theils „durch Veruntreuung der Aufseher entwandt. Folgen-„des sind die Worte der demselben vorgesetzten Introduction. — „Nachdem erzählt worden, wie Philipp Stosch diese Samm-„lung zusammengebracht, welche dadurch in ganz Europa be-„rühmt sei, dafs Winckelmann in einem besonderen meister-„haften Werke sie beschrieben habe; wie ferner dieselbe ursprüng-„lich, laut jenes Katalogs, 3444 geschnittene Steine, in goldene „und silberne Ringe gefafst, enthalten, heifst es weiter pag. 5: „*Mais avant de parler de ces copies et de leur publication,* „*nous ferons peut-être plaisir à quelques-uns de nos lecteurs,* „*de les instruire de ce qu'est devenu le cabinet lui même.* „*Philippe Stosch institua son cousin Philippe Muzell* „*Stosch l'hérétier de son inappréciable collection. Quan-*„*tité de gemmes furent vendues sous main; les* „*plus belles pierres étrusques furent achetées par le Duc* „*de Caraffa Noja à Naples, et le fond du cabinet fut* „*offert à Frédéric II, Roi de Prusse, pour la somme de* „30000 *Ducats. — Le Roi n'en confia point d'abord l'in-*„*spection à un homme sur et expérimenté, il se commit* „*des abus, plusieurs pierres précieuses disparu-*„*rent; ce qui mit le Roi de si mauvaise humeur, qu'il en-*„*ferma cette collection, de manière que personne ne la vit* „*etc. etc.* — Sonach wäre nur ein Rest der Sammlung in „Preufsischen Besitz gekommen, und dieser Rest noch durch „Untreue der Aufseher verringert worden. — Bei der weiteren „Auseinandersetzung des unschätzbaren Werthes der Frauenholzi-„schen Schwefelabdrücke heifst es nachher pag. 7 noch stärker: „*Outre cela les originanx de cette collection, dans* „*laquelle Stosch n'admit que de véritables antiques et qui*

„furent verifiés par un autre grand connoisseur l'Abbé Win-„ckelmann, sont déjà dispersés depuis longtems „et ne se trouvent plus réunis tels qu'ils sont décrits „dans le célèbre catalogue. D'apres ces raisons l'antiquaire „pourra-t-il apprendre avec indifférence, que l'ensemble de „cette collection existe encore quelque part, du moins en co-„pies fidèles, et ne doit il par être charmé etc. etc."

„Seit mehr als 20 Jahren blieben diese Beschuldigungen un-„beantwortet; der entschiedene Ton, womit sie ausgesprochen „sind, erwarb ihnen vielmehr allgemeinen Glauben. Wie hätte „man auch an der Richtigkeit jener Angaben zweifeln können, „da das Werk, welches sie enthielt, nach Vollendung des ersten „Theiles 1794 Sr. Maj. dem König Friedrich Wilhelm II „dedicirt wurde? Sogar in Zeitungen wurde die Zerstreuung der „berühmten Stoschischen Sammlung betrauert z. B. Allg. Litter. „Zeitung 1796 N. 105. Gurlitt in seiner Gemmenkunde weiſs „noch andere Fabeln beizubringen und ruft S. 36 und 37 sogar „die Gerechtigkeit auf, dem Unwesen zu steuern. (Auch Beck „spielt darauf an in der eben erschienenen Archäologie (1816) „S. 12; anderer nicht zu erwähnen.) Desto überraschender und „erfreulicher für alle Freunde der Kunst wird es daher sein, zu „hören, daſs jene Beschuldigungen gänzlich erdichtet und „ohne Grund sind."

„Bei der Revision der Königlichen Antiken-Sammlung wur-„den die Stoschischen Gemmen auf das sorgfältigste nach Win-„ckelmanns Beschreibungen in seinem *Catalogue des pierres „gravées etc.* von mir untersucht und die alte Ordnung allent-„halben vorläufig hergestellt. Alle 3444 Nummern fanden sich „bis auf folgende fünf:"

1) Classe VIII, N. 90. p. 567. Goldener Ring mit einem Kopf des Seneca in Achat-Onyx von Constanzo il Gobbo.
2) Cl. II, N. 698. p. 134. Antiker Karneol in Silber gefaſst, Amor mit einem Stäbchen und einem Palmzweige zwei Hähne zusammenhetzend.

3) Cl. II, N. 717. p. 135. Antike Paste, Amor mit Schwert und Schild.

4) Cl. V, N. 220. p. 513. Antiker Ring ganz aus Chalcedon geschnitten, ohne Bildwerk.

5) Cl. VIII, N. 54. p. 565. Antike Paste als Skarabäus geformt, mit einer undeutlichen Vorstellung.

„Ausserdem hat Winckelmann die Steine Kl. II, N. 319. „und 934. aus Versehen zweimal aufgeführt, Kl. II, N. 322. und „Kl. III, N. 255, was er selber erwähnt, *Préface* p. XXIX."

„Statt der obigen 5 fehlenden fanden sich folgende drei, „die Winckelmann in seinem Katalog nicht erwähnt:"

1) Ein altes Siegel ganz aus Achat geschnitten und von barbarischer Arbeit. Winckelmann gedenkt desselben mehrmal in den „Briefen an einen seiner vertrautesten Freunde," z. B. Br. 21. p. 50, Br. 29. p. 61, ungewiss, wohin es zu ordnen sei (m. s. Kl. I, N. 172. dieses neuen Verzeichnisses).

2) Eine moderne Glaspaste der berühmten Bacchantin mit einem Dolch in der Brust, welche Natter besass und die man Callirhoe zu nennen pflegt.

3) Eine antike Glaspaste, zwei Kämpfende darstellend, die sich wechselseitig mit dem Schwerte durchbohren (M. s. Kl. IV, N. 31. des vorliegenden Verzeichnisses).

„Sonach enthält jetzt die Stoschische Sammlung 3440 Stück, „wovon 938 in goldenen Ringen, die übrigen in silberner oder „antiker Eisen- und Bronze-Fassung befindlich sind, und sie wird „künftig mit den übrigen reichen Schätzen der Königlichen Gem-„men-Sammlung, die ohne jene noch über 1000 Nummern zählt, „zu Einem Ganzen verbunden werden. — Jene öffentlichen An-„schuldigungen von gänzlicher Zerstreuung der Stoschischen Gem-„men sind also fernerhin für blosse Mährchen zu halten."

E. H. Toelken,
Professor an der Universität, beauftragt mit der Revision der Kön. Antikensammlungen.

Berlin den 21sten Juli 1816.

Aufserdem rückte Herr Hofrath Meyer in Weimar 1817 in die neue Ausgabe der Werke Winckelmanns Band VII, S. 462 auf meine Veranlassung folgende Stelle ein:

Stoschisches Museum.

„Dafs diese zahlreiche und im höchsten Grad merkwürdige „Sammlung geschnittener Steine, welche der Baron von Stosch „in Italien zusammengebracht, nach dessen Tod durch Kauf an „den König von Preufsen Friedrich II gekommen, mag den „meisten unserer Leser bekannt sein; aber es hatte sich seit ge-„raumer Zeit schon das Gerücht verbreitet, die Sammlung sei „zerstreut oder doch wenigstens die bedeutendsten Stücke aus „derselben entfremdet worden. Mit grofsem Vergnügen sehen „wir uns daher im Stande, solchem Gerücht widersprechen zu „können, denn zuverlässige Nachrichten melden, dafs noch alle in „Winckelmanns *Description des pierres gravées du feu* „*Baron de Stosch etc.* verzeichneten Gemmen, bis auf fünf „wenig erhebliche Stücke noch jetzt in Berlin beisammen sich „befinden, und die Königl. Preufsische Sammlung überhaupt 4490 „antike geschnittene Steine zählt."

Übersicht der Anordnung.

Erklärung der gebrauchten Abkürzungen und Zeichen . Seite 1

Erste Klasse: Aegyptische und Orientalische Denkmäler S. 3-46.

Einleitung . S. 5. 6

Erste Abth. Denkmäler im Alt-Aegyptischen Styl S. 7-12.

1. Ausgetiefte flache Reliefs (*relief en creux*) S. 7. 8
2. Vertieft geschnittene Gemmen — 8-11
3. Alt-Aegyptische Skarabäen — 11-12

Zweite Abth. Auf Aegyptische Religion und Symbolik bezügliche Griechische und Römische Denkmäler S. 13-37.

1. Aegyptische Gottheiten erster und zweiter Ordnung.
 Ammon . S. 13
 Satis, die Aegyptische Juno — 14
 Mendes, der Aegyptische Mondgott — 14
 Herkules, Sohn des Ammon — 15
2. Götter der dritten Ordnung.
 Isis . S. 15. 16. 17
 Osiris . — 17. 18
 Serapis . — 19-22
 Horus, Bubastis und Harpokrates, Kinder des Osiris und der Isis — 22-25
 Nephthys — 26
 Anubis, Sohn des Osiris und der Nephthys . — 26-28
 Vierarmige Götterwesen — 28. 29
 Kanopus — 29
 Unbekannte Gottheiten, Priester etc. — 30. 31
 Hieroglyphische Thiere als Götterzeichen . . . — 31-35
 Schlange S. 31, Kerkopithekos S. 32, Ichneumon S. 32, Falk S. 33, Phönix S. 33, Ibis S. 33, Apis S. 34, Sphinx S. 34, Spitzmaus S. 34, Krokodil S. 34, Salamander S. 34. 35, Käfer S. 35, Spinne S. 35, Zwiebel S. 35.
 Andere symbolische Zeichen S. 36. 37

Dritte Abth. Orientalische Darstellungen älterer und späterer Zeit S. 38-46.

1. Rein Orientalisch und zum Theil uralt S. 38-40
2. Orientalische Denkmäler, unter Einflufs Aegyptischer Religion und Kunst ausgeführt — 40-43
3. Orientalisches unter Einflufs der Griechischen und später der Römischen Kunst — 43-46
 a. Phönizisch und Karthaginensisch — 43. 44
 b. Persisch . — 44-46
 c. Parthisch, Sassanidisch etc. — 46
 d. Jüdisch-Aegyptisch — 46

Zweite Klasse. Älteste Werke Griechischer und Hetrurischer Glyptik S. 47-79.

Erste Abth. Skarabäen S. 49-60.

Älteste, mit unförmlichen Thierdarstellungen — 49-51
Chimären, Centauren, Satyrn, Heroen — 51-54
Gottheiten: Juno Regina — 54
Minerva . — 54
Merkur . — 54. 55
Muse . — 55
Danaide . — 55
Herkules . — 56. 57
Kadmus . — 57. 58
Perseus . — 58
Fünf vor Theben — 59. 60

Zweite Abth. Andere Werke des älteren Kunststyls S. 61-79

Einleitung . — 61. 62
Thiere . — 62-64
Götter: Jupiter Dapalis — 63
Neptun . — 64
Triton . — 64
Skylla . — 64
Taras . — 65
Triptolemos . — 65
Vulkan . — 65
Minerva . — 65
Mars . — 66
Eros . — 66. 67

Apollo . Seite 67
Diana von Ephesus — 67
Hermes . — 67. 68
Bacchus . — 68. 69
Musen . — 69
Boreas . — 69
Prometheus — 70
Epimetheus — 70
Heroen: Kadmus — 70
Perseus — 71
Hercules — 71
Jason . — 71
Oedipus — 72
Kapaneus — 72
Tydeus — 72
Theseus — 72
Polyidos — 72
Chiron — 73
Philoktet — 73
Palamedes — 73
Agamemnon — 73
Nestor — 73. 74
Diomedes und Glaukos — 74
Menelaos — 74
Ajax . — 74
Odysseus — 74. 75
Achilles — 75
Neoptolemos — 75
Leander . — 75
Othryades . — 75. 76
Tages . — 77
Augur . — 77. 78
Histrio . — 78

Dritte Klasse: Griechische und Römische Denkmäler, Götter und Götterdienst betreffend S. 81 - 254.

Einleitung . — 83 - 85
Erste Abth. Titanen.
Der kosmogonische Eros — 86
Okeanos — 86

Kronos und Rhea S. 86-88
Helios und Selene — 88-90
Hekate — 90-91
Prometheus — 91
Gigantomachie — 91-93

Zweite Abth. Die zwölf grofsen Olympischen Götter, mit den ihnen beigeordneten Gottheiten und Attributen S. 94-185.

I. Jupiter — 94-100
Jupiters Verwandlungen und Liebesverhältnisse: Leda S. 100. 101, Danae S. 101, Ganymed S. 101. 102.
Attribute Jupiters — 102-105
II. Juno — 105
Hebe S. 105.
III. Neptun — 106 f.
Amphitrite S. 107, Amymone S. 108, Triton, Nereiden und andere Meergottheiten S. 108. 109, Galene S. 109, Galatea S. 109, Rhode S. 109, Quellnymphe S. 109. 110.
Meer-Ungeheuer und Attribute Neptuns . . — 110. 111
IV. Ceres — 111 f.
Raub der Proserpina S. 114, Ceres mit Apoll und Diana S. 114. 115, Ceres Cabiria S. 115, Triptolemos S. 116.
Attribute der Ceres — 117 f.
V. Vulcan — 119 f.
VI. Minerva — 121 f.
Attribute der Minerva — 127 f.
VII. Mars — 129 f.
Attribute des Mars — 133 f.
VIII. Venus — 134 f.
Adonis S. 140, Hermaphroditus S. 141, Amor S. 141-159, (als Bacchischer Krotos S. 154.), Eros und Anteros S. 159. 160, Amor und Psyche S. 160-165, Hymen S. 165.
IX. Apollo — 166 f.
Marsyas S. 169, Attribute des Apollo . . — 170 f.
X. Diana — 172 f.
Attribute der Diana — 175
XI. Mercur — 175 f.
Attribute des Mercur — 184
XII. Vesta — 185

Dritte Abth. Bacchus mit dem Dionysischen Thiasos S. 186-213.

Bacchus . Seite 186 f.

Ariadne S. 190. 191, Methe S. 191, Akratos S. 192, Bacchischer Genius S. 192, Silen S. 193, Satyrn S. 195, Mänaden und Bacchanten S. 201.

Attribute des Bacchus — 204

Pan S. 206, Priapus S. 208, Ithyphallica . — 212. 213

Vierte Abth. Aesculap und die Heilgötter S. 214-217.

Aesculap . — 214

Hygea S. 216, Telesphorus S. 216, Machaon — 216

Attribute der Heilgötter — 217

Fünfte Abth. Geringere Gottheiten (*Dii minorum gentium*), Personificationen und Katasterismen S. 218-245.

Victoria, die Titanide — 218

Themis . — 222

Nemesis . — 222. 223

Horen . — 224

Opora . — 224

Irene (die Hore des Friedens) — 225

Parzen . — 225

Fortuna . — 225-227

Grazien . — 227

Musen . — 227

Polyhymnia — 228

Kalliope — 228

Klio . — 228

Melpomene — 228

Thalia . — 229

Terpsichore — 230

Euterpe — 230

Urania . — 230

Iris . — 230. 231

Elpis (Hoffnung, *Spes*) — 231

Bonus Eventus — 232. 233

Abundantia — 233

Virtus . — 234

Honos . — 234

Concordia . — 234

Salus . — 235

Genius . Seite 235
Trauernder Genius — 235
Genius des Römischen Volkes — 236
Genius des Senats — 236
Genius des Imperiums — 236
Länder und Orte — 236
Africa — 236
Sicilien — 237
Laodicea — 237
Antiochia — 237
Dea Roma — 238
Janus . — 239
Silvanus . — 239
Deus Lunus . — 239
Kabir . — 240
Sternbilder . — 240
Sirius . — 240
Canicula — 240
Orion . — 241
Die zwölf Zeichen des Zodiakus — 241
Widder — 241
Stier . — 241. 242
Zwillinge — 242
Krebs . — 242
Löwe . — 242
Jungfrau (Astraea, Erigone, Ceres) . . . — 243
Wage . — 243
Scorpion — 243
Schütze — 244
Steinbock — 244
Wassermann — 245
Fische . — 245

Sechste Abth. Götterdienst und heilige Gebräuche S. 246-253.

Opfer . — 246. 247
Feuerträger . — 247
Altäre . — 248
Opfergeräthe — 249
Feieraufzüge — 249
Heilige Tänzerinnen — 249. 250
Opferdiener — 250

Thensa . Seite 250
Pullarius . — 250
Nekromanten (Tages) — 251
Beschwörungen — 252
Reinigungs-Opfer — 252
Psyllen . — 253

Vierte Klasse: Darstellungen der Heroen S. 255-308.

Erste Abth. Thebanische Heroen S. 257-269.

Kadmus . — 257
Stier der Europa — 257
Agaue . — 257
Zethus und Amphion — 257
Niobiden . — 258
Oedipus . — 258
Sphinx . — 259
Eteokles und Polynices — 259
Kapaneus . — 259
Menöceus . — 260
Herkules . — 260-269
Omphale . — 269
Iole . — 269
Attribute des Herkules — 269

Zweite Abth. Âltere Heroen des übrigen Hellas S. 270-280.

Jason . — 270
Medea . — 271
Orpheus . — 272
Meleager . — 273
Atalanta . — 274
Narcissus . — 274
Centauren . — 275
Theseus . — 275
Amazonen . — 276
Dädalus . — 277
Icarus . — 277
Pelops . — 277
Sisyphus . — 277
Bellerophon . — 278
Pegasus . — 278

Perseus . Seite 278
Andromeda — 279
Castor und Pollux — 279. 280

Dritte Abth. Helden des Trojanischen Krieges S. 281-300.

Die Stadt Troja — 281
Paris . — 281
Paris und Helena — 281
Agamemnon . — 282
Menelaos . — 282
Achilles . — 282-291
Patroklos . — 283
Eurypylos . — 283
Machaon . — 283
Tod des Patroklos — 284
Thetis, Waffen bringend — 285. 286
Hektor . — 287. 288
Penthesilea — 289. 290
Tod des Achill — 290. 291
Memnon . — 291
Neoptolemus — 292
Polyxena . — 293
Ajax, Telamons Sohn — 293. 294
Teukros — 295
Ajax aus Lokris — 295
Kassandra — 296
Philoktet . — 296. 297
Diomedes . — 297. 298
Dolon . — 297
Raub des Palladiums — 298. 299
Trojas Fall — 300
Aeneas . — 300

Vierte Abth. Rückkehr von Troja und spätere Helden S. 301-308.

Odysseus . — 301
Sirenen — 301
Polyphem — 301. 302
Kalypso — 302
Eurykleia und Penelope — 302
Die Kinder Agamemnons — 303
Elektra — 303

Orestes . Seite 303
Iphigenia — 303
Herakliden . — 303
Pergamos . — 304
Battos . — 304
Heroen von ungewisser Deutung — 304-306
Leandros . — 306
Arimaspen . — 306
Greife . — 306. 307
Pygmäen . — 307. 308

Fünfte Klasse. Historische Darstellungen S. 309-340.

Erste Abth. Griechen S. 311-318.

Othryades S. 311, Kleobis und Biton S. 312, Amphinomus und Anapus S. 312, Themistocles S. 312, Alexander S. 312, Demetrius der Belagerer S. 313, Antiochus Theos S. 313, Mithridates S. 313, Homer S. 313, Sappho S. 313, Aeschylus S. 313. 314, Herodot S. 314, Heraklit S. 314, Demokrit S. 313, Sokrates S. 314. 315, Alcibiades S. 315, Plato S. 315, Aristoteles S. 315, Aristomachos S. 315, Diogenes S. 315. 316, Epikur S. 316, Hippokrates S. 316, Hipparchos S. 316. — — — Hannibal S. 317.

Zweite Abth. Römer S. 319-340.

Romulus und Remus S. 319. 320, Romulus als *frater Arvalis* S. 320, Romulus Quirinus S. 321, Numa S. 321, Junius Brutus S. 321, Mucius Scävola S. 322, Curtius S. 322, Camillus S. 322, Scipio S. 322, Pompejus S. 322, Cäsar S. 323, Antonius S. 323, Hortensius S. 323, Cicero S. 323, Virgil S. 324, Horaz S. 324. 325, Augustus S. 325, Livia S. 326, M. Agrippa S. 326, Aqua Virgo S. 327, Tiberius S. 327, Drusus Sohn d. Tib. S. 327, Drusus Bruder des T. S. 327, Antonia S. 328, Germanicus S. 328, Agrippina S. 328, Caligula S. 328, Claudius S. 329, Messalina S. 329, Agrippina M. d. N. S. 330, Nero S. 330, Galba S. 330, Otho S. 330, Vespasian S. 330, Titus S. 330, Domitian S. 330, Julia T. S. 330, Trajan S. 331, Hadrian S. 331, Antinous S. 331, Antoninus Pius S. 331, Faustina d. ält. S. 331, Marc-Aurel S. 331, Faustina d. j. S. 332, Verus S. 332, Lucilla S. 332, Fronto S. 332, Commodus S. 332, Pertinax S. 333, Didius Julianus S. 333, Septimius Severus S. 333, Clodius Alb. S. 333, Procula S. 333,

Caracalla S. 334, Elagabalus S. 334, Alexander Sev. S. 334, Jul. Mammaea S. 334, Balbinus S. 335, Gordianus S. 335, Trajanus Decius S. 335, Constantin S. 335.
Unbekannte Bildnisse S. 336-340.

Sechste Klasse: Beschäftigungen und Zustände S. 341-364.

I. Krieger . Seite 343
II. Jäger . — 345
III. Hirten. — 346
IV. Ackerleute — 347
V. Fischer . — 347
VI. Hauswesen — 348
VII. Tägliches Leben und Familie. — 349
VIII. Spiele . — 352
Übungen der Palästra — 352
IX. Rennspiele und Circus
Wettrennen — 355
Wagenlenker — 356
Rennbahn des Circus — 357
Thierkämpfe — 360
X. Künste . — 360
XI. Histrionen — 361
XII. Symbolische Handlungen — 364

Siebente Klasse: Geräthe S. 365-398.

I. Waffen . — 367 f.
II. Schiffe und Schiffsgeräth — 371 f.
Seehäfen — 377
Leuchtthürme — 377. 378
Meertrophäen — 378
Schiffsgeräth — 378. 379
III. Hausgeräth und Schmucksachen — 379. 380
Ringe . — 380-382
Fibulä . — 382
Kränze . — 382
IV. Gefäſse . — 383-392
V. Masken . — 392-398

Achte Klasse: Thiere S. 399-428.

I. Wilde Thiere. Löwen S. 401, Tieger S. 402, Panther S. 402, Elephant S. 402, Rhinoceros S. 403, Hippopotamos

S. 403, Bären S. 403. 404, Wölfe S. 404, Fuchs S. 405, Dachs S. 405, Hirsch S. 405, Hasen S. 405, Kaninchen S. 405.

II. Heerden- und Hausthiere S. 406-413, Pferd S. 406, Esel S. 407, Kameel S. 407, Stier S. 407-409, Widder S. 409, Ziege S. 409, Schwein S. 410. 411, Hund S. 412, Maus S. 413.

III. Raub- und wilde Vögel S. 413-416. Adler S. 413. 414, Falk S. 414, Rabe S. 414, Eule S. 414, Straufs S. 414, Storch S. 414. 415, Kranich S. 415. 416.

IV. Hausgeflügel S. 416-421. Schwan S. 416, Gans S. 416, Papagei S. 416, Pfau S. 417, Hahn S. 417-420, Taube S. 420. — Phantastische Vögel S. 420. 421.

V. Fische und Meergeschöpfe S. 421-425. Delphin S. 421. 422, Thunfisch S. 422, Karpfen S. 422, Seepferdchen S. 422, Seehund S. 422, Hippokamp S. 422, Seemuschel S. 423, Nautilus S. 423, Schnecke S. 424, Meerkrebs S. 424, Krabbe S. 424. — Amphibien S. 425, Eidechse S. 425, Frosch S. 425.

VI. Insecten S. 425-428, Cicade S. 425. 426, Schmetterling S. 426, Biene S. 427, Fliege S. 427, Mücke S. 427, Puppe eines Wasser-Insects S. 427, Ameise S. 427. 428.

Neunte Klasse: Denkmäler aus Zeiten gesunkener Kunst S. 429-457.

Einleitung S. 431-434.

Erste Abth. Geistlose und nachlässige Wiederholungen geläufiger älterer Darstellungen S. 435-440.

Neptun S. 435, Ceres S. 435, Minerva S. 435, Mars S. 435, Venus S. 435, Amor S. 436, Mercur S. 436, Victoria S. 436, Fortuna S. 437, Musen S. 437, Bonus Eventus S. 437, Symbolische Gestalten S. 437. 438, Opfer S. 438, Herkules S. 438, Mucius Scävola S. 439, Cäsar S. 439, Köpfe S. 439, Krieger S. 440, Wettrenner S. 440, Löwe S. 440.

Zweite Abth. Inschriften S. 441-445.

Griechische Inschriften S. 441-444
Lateinische Inschriften — 444. 445
Monogramme — 445

Dritte Abth. Abraxas-Gemmen: mystische Darstellungen, Insignien späterer Geheimlehren, hervorgegangen aus der Zusammenfassung Aegyptischer, Griechischer und Orientalischer Religion S. 446-455.

Einleitung . S. 446. 447
Aegyptische Darstellungen mit dem Namen Abrasax . — 447. 448
Ammon . — 447
Osiris . — 447
Harpokrates — 448
Löwe . — 448
Schlange (Chnoubis) — 448. 449
Aegyptische Darstellungen mit Hebräischen Engelnamen, Gabriel, Michael — 449. 450
Adam Kadmon — 450. 451
Triumph des Todes — 451. 452
Griechische Darstellungen mit Abraxas-Inschriften — 452. 453
Medusenhaupt — 452
Hekate — 452
Venus . — 453
Amor . — 453
Grazien — 453
Adler . — 453
Abraxas als symbolisches Götterwesen — 454. 455

Vierte Abth. Altchristliche Denkmäler S. 456. 457.

Nachträge und Berichtigungen — 458-462

Nachträge, zu S. 462.

Vorrede S. VII, Z. 14. statt Beryll lies Chrysoberyll.
— S. XVII, Z. 9. statt dargestellt lies darstellt.
— S. XXIII, Note 3. statt *preziosi* lies *preziose*.
— S. XXIX, Z. 16. statt Verzeichnisse lies Verzeichniſs.
— S. XXXVI, Z. 8. v. u. statt Kl. VII, lies Kl. VIII.
— S. XXXIX, Z. 7. ist das Wort „und" zu tilgen.

S. 17. Z. 5 v. u. ist zu mehrerer Deutlichkeit statt „Sohn Ammons oder des Helios" zu lesen: „Sohn Ammons nach Thebäischer, oder des Helios nach Heliopolitanischer Priesterlehre".

S. 28. Z. 5 und 6. statt „ein Hahn und eine Henne" lies „tritt ein Hahn eine Henne."

S. 62. Z. 4. statt 140 lies 119.

S. 88. N. 18. fehlt zu Anfang das Wort: Heliotrop.

S. 111. N. 210. statt N. 305 — 321. lies N. 278 u. f.

S. 112. N. 226. statt N. 219. lies 217 u. f.

S. 156. N. 636. ist hinzuzusetzen: M. vergl. N. 696.

S. 156. N. 654. statt Jaspis lies Rother Jaspis, und statt 290 u. f. lies 269 — 277. 293 u. f.

S. 177. N. 852. a. E. statt 146 — 157 lies 145 — 156.

S. 191. N. 964. Ist am Ende ein Fragezeichen (?) hinzuzufügen.

S. 271. N. 152. Z. 2 v. u. statt auf lies an.

S. 305. N. 406. statt Kl. III, lies Kl. IV.

S. 313. N. 14. statt N. 210. lies N. 213.

S. 338. N. 246. ist ein Stern * vorzusetzen.

S. 352. N. 84. ist nach m. vergl. einzuschalten: Kl. II, N. 180.

S. 377. N. 110. Z. 3 v. u. ist statt „jene Insel" zu lesen „die Insel Pharus".

S. 394. N. 310. ist am Ende beizufügen: v ST.

S. 411. N. 135. fehlt zu Anfang das Wort: Karneol.

S. 412. N. 145. statt „Glaspaste" lies „Braune antike Paste."

S. 416. N. 210. statt eine lies einer.

S. 422. N. 285. fehlt zu Anfang das Wort: Karneol.

S. 447. Z. 9. ist statt Σωϱηϱία zu lesen Σωτηϱία.

S. 448. N. 95. Z. 5. ist die Erwähnung Henochs (ANOX) nicht zu übersehen, als ein Beweis des hohen Alters der Tradition, die sich an den Namen dieses Patriarchen knüpft, der hier als Agathodämon (Ammon-Chnoubis) angerufen wird.

S. 453. Z. 1. statt Asterie lies Asteria.

S. 456. N. 128. ist am Ende hinzuzufügen: Die nicht ganz lesbaren Schlufsworte der Inschrift scheinen auf Chiliasmus zu deuten.

Erklärung
der gebrauchten Abkürzungen und Zeichen.

Die zur Vermeidung von Wiederholungen in diesem Verzeichniſs vorkommenden Abkürzungen und Zeichen haben folgende Bedeutung:

rchtlfg. — Diese Buchstaben bezeichnen einen sehr wesentlichen Unterschied. — Die Mehrzahl aller antiken vertieft geschnittenen Gemmen war bestimmt, als Siegel gebraucht zu werden; erst ihr Abdruck zeigt die dargestellten Gegenstände in richtiger Haltung und die Inschriften in der beabsichtigten Folge der Zeichen, sei es von der Linken zur Rechten oder umgekehrt, was für die Paläographie von Wichtigkeit ist. Es giebt aber auch vertieft gearbeitete Darstellungen, welche nicht für den Abdruck bestimmt waren. Bei Amuleten, Talismanen, Zeichen geheimer Weihen oder Gegenständen frommer Verehrung ist dies gewönlich der Fall, so wie bisweilen bei Schmucksachen und bei manchen uralten unbeholfenen Denkmälern. Alle diese Gemmen unterscheiden von den Siegeln sich dadurch, daſs Darstellung und Inschriften gleich im Original richtig und lesbar, dagegen im Abdruck verkehrt erscheinen. Manchmal hat auch ein späterer Besitzer eines werth gehaltenen Kunstwerkes demselben seinen Namen beifügen lassen, ohne Rücksicht auf zu nehmende Abdrücke. So verschieden die erwähnten Fälle sind, so stimmen doch alle darin überein, daſs blos die Gemme selbst Alles vollkommen richtig zeigt. Dies wird für die Inschriften durch die Buchstaben: rchtlfg. „rechtläufig" bemerklich gemacht.

O. gek. R. (Ohne gekörnten Rand). — Diese Buchstaben, welche blos bei Gemmen der zweiten Klasse vorkommen, bezeichnen, daſs ein antiker Stein, obgleich dem älteren Griechischen und Hetrurischen Styl angehörig, ohne jene Verzierung ist, welche bei Denkmälern dieser Art gewönlich vorkommt und in den sorgfältigsten und am besten erhaltenen Denkmälern der älteren Glyptik als ein gekörnter Rand oder als eine Perlenschnur erscheint. Die herkömmliche Benennung: „Hetrurischer Rand" für diese Einfassung ist ungenau.

AKB. — Bezeichnet Kunstwerke, die aus der Alt-Kur-Brandenburgischen Sammlung herrühren.

MBA. — Kunstwerke, die der Markgräflich-Brandenburg-Anspachischen Sammlung angehörten.

v ST. — Die Sammlung des Herrn von Stosch.

B. — Die von dem Preuſsischen Consul in Rom, Herrn Bartholdy herrührenden Kunstwerke.

EA. — Einzelne auf Befehl Sr. Majestät des Königs gemachte Ankäufe.

* — Die mit einem Stern bezeichneten Gemmen sind in goldene Ringe, wenige besonders groſse in goldene Medaillons gefaſst. Alle übrigen befinden sich in silbernen Ringen oder sind für jetzt noch ungefaſst.

Unterschied der Schrift. — Alle Gemmen, deren Beschreibung mit gröſserer Schrift gedruckt ist, sind unter Glas öffentlich ausgestellt; die übrigen können bis auf Weiteres noch nicht gezeigt werden.

Antike
vertieft geschnittene Gemmen.

Erste Klasse.

Aegyptische und Orientalische Denkmäler.

Die wenigsten Gemmen dieser Klasse sind in rein Aegyptischem und Orientalischem Styl ausgeführt. Gewönlich sind die altüberlieferten Symbole Aegyptens und des Orients durch Griechische und Römische Kunst umgebildet, ohne darum ihren Ursprung zu verleugnen.

Fast in gleicher Weise enthalten die beigefügten Inschriften, obwol mit wenigen Ausnahmen in Griechischen Buchstaben geschrieben, nicht selten Aegyptische oder Phönizische, Hebräische und Syrische Worte, und selbst Ausdrücke mehrerer Sprachen zugleich. Andere sind in sich zurücklaufend, oder bestehen blos aus Vokalen, oder aus mystischen schreckhaften Lauten, oder gründen sich auf die Geltung der Buchstaben als Zahlen. Noch andere scheinen absichtlich so geschrieben zu sein, daſs sie sich nicht aussprechen lassen, um als unaussprechlich desto heiliger zu scheinen. Von allen diesen Eigenheiten bietet das hier gegebene Verzeichniſs merkwürdige Beispiele. Auſserdem hat die Mehrzahl dieser Gemmen als Amulete, nicht als Siegel

gedient, und die Inschriften sind daher nur in den Originalen bequem lesbar.

Die Zeit des Ursprunges der in dieser Klasse vereinigten Denkmäler reicht von den blühenden Perioden Aegyptischer und uralt-Orientalischer Kunst bis wenigstens ins dritte Jahrhundert nach Christi Geburt, und verliert sich in dem Dunkel geheimer heidnischer Secten. So dafs in dieser Beziehung unmittelbar an die erste Klasse der Gemmen sich die dritte Abtheilung der neunten und letzten Klasse anknüpft, welche die späteren mystisch-gnostischen Denkmäler enthalten wird.

Erste Abtheilung.

Denkmäler im Alt-Aegyptischen Styl.

*1. Orientalischer Sardonyx von zwei Lagen und seltener Schönheit. Der heilige Falk (*ἱέρακξ*), bei den Aegyptern das Symbol Gottes, der Sonne, des Geistes, des Windes, des Feuers, alles Erhabenen und Reinen (*Horap.*). Ein Falk hatte den Priestern zu Theben in Ober-Aegypten das heilige Gesetzbuch mit einer purpurnen Schnur umwunden vom Himmel gebracht (*Diodor.* I, 87.), und auch den Persern brachte ein Falk das göttliche Gesetz nach Dschemgerd (*Zendav. Kleuk.* III. p. 109.). Er erscheint hier stehend, die Krone des Osiris auf dem Kopfe tragend, über ihm eine geflügelte Kugel, das Symbol der Sonne, unter ihm ein geflügelter Stern, wahrscheinlich der Planet Jupiter, welcher bei den Aegyptern dem Osiris geweiht war (*Achill. Tat. isag. in Arat. phaen.*). Die Ausführung dieses Denkmals giebt einen glänzenden Beweis von der Geschicklichkeit der Aegypter in Arbeiten der Glyptik. Nach Aegyptischer Weise ist dasselbe zwar vertieft, allein in der Vertiefung erhoben geschnitten (*relief en creux*), eigentlich also ein Kameo und nicht zu Abdrücken bestimmt. v ST.

*2. Achatonyx; Fragment eines gröſseren Werkes. Ein sitzender Aegyptischer Fürst huldigt durch Erhebung der Hände und Darreichung einer Weihrauchschaale einem nicht mehr erkennbaren Götterwesen, über welchem das Sonnen-Symbol, die geflügelte Kugel, schwebte. Vor der Stirn des Königs bemerkt man eine Schlange (*aspis*), das Zeichen der Gewalt über Leben und Tod (es ist der Basilisk, der eben davon seinen Namen hat), an dem Sessel die Hieroglyphe des Gebets (m. vergl. N. 113. dieser Klasse). Die Kleidung des Königs, so wie der Sessel, sind mit unglaublicher Sorgfalt ausgeführt. Der Gegenstand der Anbetung scheint, nach dem Rest einer Handhabe zu schlieſsen, der heilige Wasserkrug gewesen zu sein (m. vergl. N. 181. dieser Klasse), das Symbol des Nils und zugleich des Jupiter Ammon. — Auch dieses Denkmal ist nach Alt-Aegyptischer Weise, mit Benutzung der Farben des Steines, in der Vertiefung erhoben gearbeitet, und nicht für den Abdruck bestimmt. — Auf der Rückseite des Steines ist der Rest eines Obelisken erhalten, aus dessen Richtung sich ergiebt, daſs dieses Kunstwerk nicht blos viel gröſser war, sondern auch an der scheinbar unversehrten Seite blos zugeschliffen ist. v ST.

3. Antiker blauer Glasfluſs. Brustbild der Aegyptischen Göttin Athor, von vorn gesehen, mit reichem Schmuck und den Ohren der ihr geweihten Kuh. Das Brustbild ist auf einem säulenartigen Untersatz in einem verzierten Sacellum

aufgestellt, über welchem die geflügelte Kugel mit dem Zeichen des Agathodämon erscheint, und dieses kleine Sacellum wird von einem anderen umgeben, das durch zwei Säulen mit Lotosknäufen gebildet wird, und an welchem oben wiederum die geflügelte Kugel, das Symbol der Sonne, angebracht ist. — Ganz eben so findet sich das Brustbild dieser Göttin mehrmal an ihrem Tempel zu Tentyris (Denderah) in Ober-Aegypten dargestellt. v ST.

*4. Streifiger Jaspis-Achat von ungemeiner Schönheit, als Skarabäus geschnitten und noch in seiner antiken goldenen Fassung, um als Amulet getragen zu werden, an derselben ein sehr zierlicher Widderkopf. Der Aegyptische Herkules (*Somos,* in Inschriften auch *Tomos,* Sohn des Jupiter Ammon); in gedrungener Kabiren-Gestalt, mit groſsem strahlenden Kopfe, in Kriegertracht und in schreitender Stellung auf einer Nilbarke stehend und in den Händen zwei Gazellen, zwei Basiliske und zwei Löwen haltend; anzudeuten, er überhole den Schnellen, zwinge den Mächtigen, bändige den Starken. — Die Aegypter dachten sich den Herkules als Führer und schützenden Begleiter der Sonne auf ihrem Wege am Firmament. v ST.

*5. Bergkrystall. Osiris als Herrscher, in schreitender Stellung und Kriegertracht, mit der Krone auf dem Haupte, welche aus dem Richterhute, dem Getreidemaaſs und dem Krummstabe zusammengefügt ist; er hält in seiner linken Hand das

Lotos-Scepter, während er die Rechte segnend erhebt. Neben ihm, auf einem Lotos-Kelche sitzend, der heilige Falk mit einer Kugel, hier dem Zeichen des Planeten Jupiter, über seinem Haupte. vST.

6. Magnet-Eisenstein, antiker Magnet (Μαγνῆτις λίθος *Theophrast. de lapid.* 73.), ein eisenhaltiges Erz von ungemeiner Härte, feinstem Gefüge, oft silberartigem Glanz (man sehe insbes. N. 16. dieser Klasse), ohne bemerkbare magnetische Eigenschaften, allein nach John's chemischer Analyse ein wahrer Magnet-Eisenstein. — Osiris, Hermen-artig, gerade auf den Füſsen stehend mit erhobener Geiſsel, welcher ein Büſsender seinen Rücken darzubieten scheint. — Zum sichtlichen Beweise, daſs nicht alle Werke des älteren Aegyptischen Styls auch den ältesten Zeiten angehören, findet sich hier auf der Rückseite des Steines die Aegyptische Inschrift in Griechischen Buchstaben:

ΒΑΙϹ ΟΛΒ ΑΙΧΦΟΥΡΙ. rchtlfg.

vST.

7. Antiker violetter Glasfluſs. Eine Nilbarke (*Baris*) trägt die Lotosblume, aus welcher Horus-Harpokrates als aufgehende Sonne hervorsteigt; er deutet mit der einen Hand auf den Mund, und hält auf der Schulter die Geiſsel, als Zeichen der Buſse und Heiligung. Zu beiden Seiten steht eine priesterliche Gestalt in Aegyptischem Costum, jede mit einer Scheibe über dem Kopfe, und in der einen Hand das gehenkelte T als Symbol des Lebens, und in der anderen einen gebogenen Maaſsstab (πῆχυς δικαιοσύνης, *Clem. Alex. Strom.* l. v.) haltend, welche über dem aufgehenden Horus eine Art Baldachin bilden, indem an der Spitze eines jeden der Stäbe das schon erwähnte Zeichen des Lebens, oder der sogenannte Nilschlüssel (m. s. N. 169. dieser Klasse) befestigt ist. Darüber steht die Hieroglyphe des Mondes (Viertel- und Vollmond), und zu oberst die der Sonne, als geflügelte Scheibe mit daraus

hervorragender Agathodämon-Schlange des Jupiter Ammon. v ST.

8. Lapis Lazuli. Ein erhoben gearbeiteter geschmückter Hieroglyphen-Schild, wie dieselben an Aegyptischen Tempelwänden vorkommen, mit vertieft eingeschnittenen Hieroglyphen von ungemeiner Kleinheit und Schärfe. — Auf der unteren flachen Seite des Steines: Ein menschliches Auge, verbunden mit einem Flügel und einer segnenden Hand; das so häufig sich findende hieroglyphische Bild der Sonne, des immer wachen segnenden Weltauges, deren kyriologisches Zeichen, die Scheibe in einer kleinen Einfassung, gleichsam als Inschrift daneben steht. v ST.

Skarabäen.

9. Skarabäus in natürlichem Meerschaum geschnitten und von ziemlicher Gröſse. Eine ruhende Sphinx, über ihr die Hieroglyphe, welche nach Youngs *Hieroglyphical Vocabulary* das Wort: „Göttin" bedeutet, unter der Sphinx ein ausgestreckt auf dem Antlitz liegender Mensch, vor ihr ein Hieroglyphen-Schild. — Eine an der kolossalen Sphinx bei Ghizeh entdekte Griechische Inschrift nennt dieselbe: „Eine reine Dienerin der Latona", der Aegyptischen Todes- und Grabes-Göttin Buto: Τῇ δε Θεᾷ Λητοῖ πρόσπολον ἁγνοτάτην. *Quarterly Review July* 1818. p. 411. v ST.

10. Desgleichen, ebenfalls in Meerschaum, kleiner. Eine Sphinx, nebst anderen Zeichen. vST.

11. Desgleichen, in Meerschaum. Zwei Hieroglyphen-Schilder von Basilisken umgeben; beide enthalten dieselben hieroglyphischen Zeichen. v ST.

12. Skarabäus in weiſslicher und opaker Paste, einer Art Porzellan, geformt (*λίθινα χυτά,* gegossenes Steingut, wie Herodot sich ausdrückt l. II. c. 69.). Das gehenkelte T, das Zeichen des Lebens, nebst dem weinenden Osiris-Auge und anderen Hieroglyphen. v ST.

13. Desgleichen. Vier Reihen Hieroglyphen. v ST.

14. Skarabäus in Carneol geschnitten. Hieroglyphen. In der Mitte der symbolische Käfer die Kugel wälzend, über ihm der Viertel- und Vollmond, und darüber die geflügelte Sonnenscheibe, zu beiden Seiten zwei Falken, zwei Basilisken und zu unterst der Geier, als Symbol des Himmels, mit ausgebreiteten Fittigen. v ST.

15. Skarabäus in ungemein schönem, sogenannten Augen-Achat. Hieroglyphen, von nachlässigerer Arbeit, als die vorhergehenden. v ST.

16. Skarabäus in Magnet-Eisenstein von ausnehmender Schönheit (m. s. N. 6. dieser Klasse). Eine Gazelle, das Lieblings-Thier der Isis, mit gebogenen Hörnern (*Antilope Dorcas*), von mäanderartigen Windungen umgeben; neben ihr vier Hieroglyphen, welche nach Champollions Hieroglyphen-Alphabet die Buchstaben TNIM bilden. — Man hielt den Magnet für besonders heilsam gegen Augenkrankheiten (*Plin.* 36, 25.), die schon im Alterthum in Aegypten einheimisch waren, und deren Ursprung und Heilung man der Göttin Isis zuschrieb. — *Isis et irato feriat mea lumina sistro, Dummodo vel coecus cet. Juv. sat.* XIII. v. 93. 94. v ST.

17. Antiker violetter Glasfluſs. Aegyptisches Brustbild, von vorn gesehen, mit einer Stirnbinde, Modius-artigem Kopfputz, auf welchem eine Kugel ruht, und zwei andere Kugeln auf beiden Seiten, abstehenden Ohren und reichem Brustschild. Wahrscheinlich Osiris; allein in jenem imitativen Kunststyl ausgeführt, welcher besonders zur Zeit des Kaisers Hadrian und auf dessen Veranlassung die Eigenthümlichkeiten der Alt-Aegyptischen Darstellungs-Weise als artistische Merkwürdigkeit wieder hervorrief. v ST.

Zweite Abtheilung.

Auf Aegyptische Religion und Symbolik bezügliche Griechische und Römische Denkmäler.

Aegyptische Gottheiten der ersten und zweiten Ordnung.

Ammon (אָמוֹן, Jerem. 46, 25.),
Vater der Götter, Agathodämon, Nilgott; seine Symbole sind, aufser dem Widder, auch die unschädliche Thebäische Schlange (*κεράστης*, *Chnoubis*, m. s. N. 128, 129 und N. 184. dieser Klasse) und der Nilkrug (m. s. N. 118-121. und N. 180.).

18. Carneol-Onyx. Kopf des Jupiter Ammon mit Widderhörnern, im Profil. v ST.

19. Dunkel-violette antike Paste. Derselbe Gegenstand. v ST.

20. Gelbe antike Paste. Desgleichen. v ST.

21. Zweifarbige, den Achatonyx nachahmende, antike Paste. Desgleichen. AKB.

*22. Carneol. Kopf des Jupiter Ammon, von vorn gesehen; umher eine Inschrift in Lateinischen, mit untermischten fremdartigen, wahrscheinlich Punisch-Numidischen Charakteren; rchtlfg. v ST.

23. Gelbe antike Paste. Derselbe Kopf, etwas auf die Seite gewandt. v ST.

*24. Syrischer Granat (*Rubino della Rocca*), als Cabochon geschliffen. Die Profilköpfe des Jupiter Ammon und der Juno Ammonia (*Paus.* v, 15.), letztere mit einem Diadem. Zur Seite die Inschrift: ΛIBA, rchtlfg., wahrscheinlich den Besitzer anzeigend, etwa *Libanios*. EA.

Satis, die Aegyptische Juno; ihr Symbol ist die in sich zurücklaufende Schlange, welche auf Aegyptischen Denkmälern so häufig als Einfassung anderer Darstellungen vorkommt (M. s. die der Satis gewidmete Griechische Inschrift auf einem antiken Carneol, Klasse IX. Abtheilung 2.).

25. Chalcedon. Eine weibliche Gestalt hält mit beiden erhobenen Händen über sich eine strahlende Scheibe, welche ihr Haupt umgiebt. Dieselbe Göttin, die hier in hellenisirter Darstellung erscheint, kommt sehr häufig am inneren Ende figurirter Papyrus-Rollen als Trägerin des Firmaments, auch an Mumien-Särgen und in einzelnen Bildwerken vor (m. s. Minutoli Reise zum Tempel des Jupiter Ammon, S. 116. und Taf. XXXII. Fig. 7. Taf. XXXIII. Fig. 11.). Ohne Zweifel ist es die dem Ammon beigesellte Ammonische Juno, wofür auch das Diadem und der Schleier spricht. Die queer über den Stein, zu beiden Seiten der Figur, befindliche fremdartige Inschrift läſst nach Champollions demotischem Alphabet sich zum Theil „*Satti*" deuten, scheint indeſs Orientalisch zu sein. v ST.

Der Aegyptische Mondgott Mendes, von den Griechen Pan genannt (*Herodot.* II. 46. cf. *Steph. Byz. s. v.* Πανὸς πόλις).

*26. Wolkiger sehr schöner Jaspis-Achat. Der Mondgott, bärtig, ithyphallisch, auf dem Halb-

monde stehend; unter demselben ein knieender Eros mit auf dem Rücken gefesselten Händen. v ST.

Herkules,
Sohn des Ammon (m. s. ob. N. 4.).

27. Gelbe antike Paste. Ein Priester mit der sogenannten Kalantika und dem Modius auf dem Haupte, übrigens in weiblicher Kleidung, welche aus Ehrfurcht gegen Herkules an dessen Festen angelegt wurde, trägt in der Linken eine Keule und macht mit der Rechten den eigenthümlichen Gest des Harpokrates als Sonnengott (der Aegyptische Herkules wurde als Führer der Sonne gedacht); über ihm die Dioskuren-Hüte, hier auf die Kabiren deutend, denen Herkules angehört, jeder mit einem Stern. v ST.

Götter der dritten Ordnung.

Isis,
Hauptgöttin und Landesmutter Aegyptens, allmälig die Attribute aller weiblichen Gottheiten in sich vereinigend.

*28. Grüner Jaspis. Kopf der Isis in einem Sacellum, im Giebel desselben das heilige Zeichen (*Tau* Aeg., תָו *Ezech.* IX, 4. 6. M. s. N. 167.), zu beiden Seiten eine Ähre. v ST.

*29. Brauner Sarder. Kopf der Isis von vorn, mit Ähren über der Stirn und von Strahlen umgeben. v ST.

*30. Schwarzer Jaspis. Isiskopf im Profil. v ST.

*31. Amethyst. Isis stehend an eine Säule gelehnt, mit einem Füllhorn im Arm und dem eigen-

thümlichen Gewandknoten auf der Brust; übrigens in zierlichstem griechischen Styl. v ST.

32. Gelber Jaspis. Isis stehend, in der Linken ein Scepter, in der Rechten eine Ähre haltend. Auf der Rückseite des Steines in zwei Zeilen die Inschrift: CAPOY XONNω. rchtlfg. AKB.

33. Smaragd-Plasma (Praser, antiker Smaragd). Isis stehend, mit Sistrum und Wasserkrug. v ST.

34. Karneol. Dieselbe Darstellung. v ST.

35. Karneol. Isis-Hygea stehend, in der Rechten ein Sistrum, am linken Arme einen Wasserkrug und in dieser Hand zugleich eine Patera haltend, in der eine Schlange sich aufrichtet. v ST.

36. Rother Jaspis. Isis-Aphrodite, stehend mit Sistrum und Wasserkrug, eine Patera haltend, worauf eine sitzende Spitzmaus, ein der Venus Athor als Nachtgöttin geweihtes Thier. (m. s. N. 113 dieser Klasse). v ST.

37. Karneol. Isis-Tyche, stehend, in der Rechten das Sistrum und zugleich als Fortuna ein Steuerruder, und in der Linken ein Füllhorn haltend. v ST.

38. Karneol. Isis-Pharia, als Schiffahrts-Göttin mit einem aufgeblähten Segel über das Meer schreitend. v ST.

*39. Smaragd-Plasma (antiker Smaragd). Isis mit Sistrum und Scepter auf dem Sirius sitzend, dessen heliacischer Aufgang um die Zeit der Sommer-Sonnenwende das Anschwellen des Nils verkündigte. (Bei *Diodor*. 1, 27. spricht Isis in einer angeblich uralten Inschrift: Ich bins, die aufgeht im Sterne des Sirius (*Sothis*).

M. vergl. Kl. III, Abtheilung 5, wo mit Hinweglassung aller Beziehung auf Isis, die Personification der *Canicula,* der heifsen Sommerszeit, ganz in ähnlicher Art vorkommt. v ST.

*40. Karneol. Isis sitzend mit ihrem Sohne Horus auf dem Schoofse. v ST.

41. Rother Jaspis. Dieselbe Vorstellung, Horus streckt die eine Hand nach dem Antlitz seiner Mutter empor. v ST.

42. Grüner Jaspis. Isis nährt an ihrer Brust den Apis. Auf der Rückseite des Steines der Aegyptische Hermes - Theuth, der Rathgeber der Isis (gleichsam die Personification der Priesterschaft) mit Scepter und Caduceus. v ST.

43. Smaragd - Plasma. Isis stehend mit Sistrum und Wasserkrug, neben ihr auf der einen Seite Harpokrates mit einem Füllhorn, auf der andern ein Palmzweig. v ST.

44. Karneol. Isis mit ihren gewönlichen Attributen, neben ihr Anubis mit einer Waffe und einem Palmzweige. v ST.

45. Blaue antike Glaspaste. Zwei Göttinnen, deren eine Isis zu sein scheint, sitzend in einem Tempel und sich die Hände reichend; im Giebel des Tempels eine sich aufrichtende geflügelte Sphinx. v ST.

Osiris,

Sohn Ammons oder des Helios, Bruder und Gemahl der Isis.

*46. Brauner Sarder, als Cabochon geschnitten. Kopf des Osiris, verbunden mit dem des Apis. v ST.

47. Schwarze antike Paste. Osiris, stehend, mit einem Falkenhaupt und in griechischer Tracht, die linke Hand in den Mantel gewickelt, in der Rechten ein Scepter mit dem Kopf des Aegyptischen Vogels *Kukupha.* (*Horap.* I, 55.). v ST.

*48. Chalcedon. Der erschlagene Osiris als Mumie, auf dem Körper derselben eine Schlange, das Zeichen des Lebens, und neben ihm auf der einen Seite ein Lorbeerkranz, auf der andern ein Palmzweig. — In den Erzählungen von erschlagenen und wieder belebten Göttern war die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele verborgen, die zuerst von Aegypten ausging. *Herod.* II, 123. v ST.

49. Grüner Jaspis. Osiris als Mumie mit Geifsel und Krummstab, ihm zur Rechten Isis, zur Linken Nephthys, beide mit gesenkten Fittigen ihm huldigend, unten ein Käfer mit ausgebreiteten Flügeln. Auf der Rückseite des Steines der Griechische Helios auf vierspännigem Sonnenwagen. v ST.

50. Gelbe antike Paste. Osiris als Mumie mit strahlendem Haupt, in der Linken zwei Ähren emporhaltend, in der Rechten eine Geifsel, zu seinen Füfsen zwei Stiere, symmetrisch rechts und links vortretend (Apis und Mnevis); neben ihm Isis auf einem Throne sitzend, in ihrer Linken ruht ein Büschel Ähren, während sie ihre Rechte anbetend gegen Osiris erhebt, unten an jeder Seite ihres Thrones eine Sphinx. v ST.

51. Grüner Jaspis. Die Leiche des Osiris, mit strahlendem Haupte, wird von einem knieenden Mann emporgehalten, auf derselben sitzt der symbolische Falk (m. s. N. 1, N. 95. und N. 135-139. dieser Klasse). Auf der Rückseite des Steines in zwei Zeilen die Inschrift: ΟΥΚ ΖΙΝ. rchtlfg. v ST.

Serapis,

Osiris in Hellenischer Umgestaltung, als Lebens- und Todesgott, die Attribute Jupiters und Plutos vereinigend, wie er in einer berühmten Statue des Bryaxis im Serapeum zu Alexandrien dargestellt war.

*52. Karneol in antiker goldner Fassung als Ring. Kopf des Serapis, von vorn gesehen, mit dem Modius, an welchem man Blätter der immer grünen Eiche (*ilex*) erkennt. — Ein Werk von höchstem Kunstwerth. — AKB.

*53. Brauner Sarder. Kopf des Serapis im Profil. vST.

*54. Achatonyx. Dieselbe Darstellung. MBA.

*55. Karneol. Desgleichen. vST.

56. Rother Jaspis. Desgleichen, mit der Inschrift: ЄIC ZЄYC CЄPAΠIC. (Sonst lautet der Name im Griechischen durchgängig Σαϱάπις). vST.

*57. Sardonyx von drei Lagen. Desgleichen. Auf der Rückseite des Steines mystische Zeichen und einige nicht lesbare Buchstaben, erhoben geschnitten. — Ist etwas beschädigt. — MBA.

58. Chalcedon. Kopf des Serapis, auf der einen Seite desselben die Sonne, auf der andern der Mond. vST.

*59. Heliotrop. Kopf des Serapis in der Mitte des Zodiakus. vST.

*60. Karneol. Kopf des Serapis, unter demselben ein aufblickender Adler mit ausgebreiteten Flügeln. — Ist etwas beschädigt. — vST.

61. Karneol, in einem Rest antiker eiserner Fassung als Ring. Kopf des Serapis, unter demselben ein Adler, zu beiden Seiten ein römisches Feldzeichen mit einer Victoria. AKB.

62. Rother Jaspis. Kopf des Serapis auf einem Postament, welches von zwei geflügelten Eroten getragen wird. vST.

*63. Sardonyx von zwei Lagen. Kopf des Serapis im Profil mit dem Modius und zugleich mit den Widderhörnern des Ammon und den Strahlen des Helios, als Vereinigung der Macht des Pluto, des Jupiter und des Sonnengottes. vST.

64. Karneol. Kopf des Serapis mit dem Modius, den Ammonshörnern und Sonnenstrahlen, vor demselben der Dreizack Neptuns mit der ihn umwindenden Schlange des Aesculap. — Ist oben etwas beschädigt. — vST.

65. Grüne antike Glaspaste. Dieselbe Darstellung. vST.

66. Smaragd-Plasma. Kopf des jugendlichen Eros, mit den Attributen des Serapis, Ammon, Helios, Neptun und Aesculap, wie in den beiden vorhergehenden Serapis selbst, um seinen Hals eine Perlenschnur. — Ist etwas beschädigt. — AKB.

*67. Smaragd-Plasma. Serapis, stehend auf einem Blitzstrahl, in der Rechten eine Patera, in der Linken ein Scepter haltend und auf dieser Hand zugleich einen flügelschlagenden Adler. vST.

*68. Hellfarbiger Sarder. Serapis stehend, mit dem Scepter in der linken, und segnend erhobener rechter Hand, neben ihm zwei Sterne. vST.

*69. Karneol. Serapis mit dem Scepter, neben ihm Cerberus. vST.

*70. Karneol. Serapis in römischer Kriegertracht, mit Scepter und Patera, neben ihm Cerberus. vST.

71. Rother Jaspis. Die vereinigten Köpfe des Serapis und der Isis. AKB.

72. Karneol. Die Köpfe des Serapis und der Isis sich anblikkend, unter ihnen ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln. M. vergl. Kameen N. 3.). — vST.

73. Rother Jaspis. Dieselben Köpfe, unter ihnen ein liegender Flufsgott, den Nil anzeigend. vST.

74. Lapis Lazuli (antiker Sapphir). Eine Nilbarke, Baris, trägt den auf einem Throne sitzenden Serapis, zu seiner Rechten Cerberus, zur Linken ein Vogel mit menschlichem Haupt und Armen (eine Sirene, als Dienerin der Proserpina: *Eurip. Hel.*); auf den Enden der Barke die zu ihm gekehrten Köpfe der Göttinnen Isis und Nephthys (m. vergl. N. 49.). Oben die Inschrift: ΑΛΔΑΒΑΙΜ rchtlfg. Auf der Rückseite des Steines eine dreizeilige Inschrift, blos Vocale enthaltend, die mit dem Namen ΙΑω rchtlfg. endigen. — Bereits Demetrius Phal. der Zeitgenofs Alexanders, wo zuerst die Geheimnisse Aegyptens den Griechen zugänglich wurden, erwähnt die unarticulirten Lobgesänge aus blofsen Vocalen: ἄναρθροι ἦχοι, Περὶ ἑρμ. c. 71. — vST.

*75. Karneol. Serapis und Isis, stehend, mit ihren gewöhnlichen Attributen. vST.

76. Karneol. Serapis mit dem Scepter, neben ihm Isis mit Scepter und Sistrum, zur Seite jeder Gottheit ein Stern, unter ihnen der Mond, zwischen ihnen ein brennender Altar. vST.

*77. Rother Jaspis. Serapis mit dem Scepter, neben ihm Isis ganz von einem Sternenschleier umgeben und beide Hände auf seine Schulter legend. vST.

78. Gelbe antike Paste. Serapis stehend mit dem Scepter und neben ihm Cerberus, zu seiner Rechten Isis mit Sistrum

62. Rother Jaspis. Kopf des Serapis auf einem Postament, welches von zwei geflügelten Eroten getragen wird. vST.

*63. Sardonyx von zwei Lagen. Kopf des Serapis im Profil mit dem Modius und zugleich mit den Widderhörnern des Ammon und den Strahlen des Helios, als Vereinigung der Macht des Pluto, des Jupiter und des Sonnengottes. vST.

64. Karneol. Kopf des Serapis mit dem Modius, den Ammonshörnern und Sonnenstrahlen, vor demselben der Dreizack Neptuns mit der ihn umwindenden Schlange des Aesculap. — Ist oben etwas beschädigt. — vST.

65. Grüne antike Glaspaste. Dieselbe Darstellung. vST.

66. Smaragd-Plasma. Kopf des jugendlichen Eros, mit den Attributen des Serapis, Ammon, Helios, Neptun und Aesculap, wie in den beiden vorhergehenden Serapis selbst, um seinen Hals eine Perlenschnur. — Ist etwas beschädigt. — AKB.

*67. Smaragd-Plasma. Serapis, stehend auf einem Blitzstrahl, in der Rechten eine Patera, in der Linken ein Scepter haltend und auf dieser Hand zugleich einen flügelschlagenden Adler. vST.

*68. Hellfarbiger Sarder. Serapis stehend, mit dem Scepter in der linken, und segnend erhobener rechter Hand, neben ihm zwei Sterne. vST.

*69. Karneol. Serapis mit dem Scepter, neben ihm Cerberus. vST.

*70. Karneol. Serapis in römischer Kriegertracht, mit Scepter und Patera, neben ihm Cerberus. vST.

71. Rother Jaspis. Die vereinigten Köpfe des Serapis und der Isis. AKB.

72. Karneol. Die Köpfe des Serapis und der Isis sich anblikkend, unter ihnen ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln. M. vergl. Kameen N. 3.). — vST.

73. Rother Jaspis. Dieselben Köpfe, unter ihnen ein liegender Flufsgott, den Nil anzeigend. vST.

74. Lapis Lazuli (antiker Sapphir). Eine Nilbarke, Baris, trägt den auf einem Throne sitzenden Serapis, zu seiner Rechten Cerberus, zur Linken ein Vogel mit menschlichem Haupt und Armen (eine Sirene, als Dienerin der Proserpina: *Eurip. Hel.*); auf den Enden der Barke die zu ihm gekehrten Köpfe der Göttinnen Isis und Nephthys (m. vergl. N. 49.). Oben die Inschrift: ΑΛΔΑΒΑΙΜ rchtlfg. Auf der Rückseite des Steines eine dreizeilige Inschrift, blos Vocale enthaltend, die mit dem Namen ΙΑΩ rchtlfg. endigen. — Bereits Demetrius Phal. der Zeitgenofs Alexanders, wo zuerst die Geheimnisse Aegyptens den Griechen zugänglich wurden, erwähnt die unarticulirten Lobgesänge aus blofsen Vocalen: ἄναρθροι ἦχοι, Περὶ ἑρμ. c. 71. — vST.

*75. Karneol. Serapis und Isis, stehend, mit ihren gewöhnlichen Attributen. vST.

76. Karneol. Serapis mit dem Scepter, neben ihm Isis mit Scepter und Sistrum, zur Seite jeder Gottheit ein Stern, unter ihnen der Mond, zwischen ihnen ein brennender Altar. vST.

*77. Rother Jaspis. Serapis mit dem Scepter, neben ihm Isis ganz von einem Sternenschleier umgeben und beide Hände auf seine Schulter legend. vST.

78. Gelbe antike Paste. Serapis stehend mit dem Scepter und neben ihm Cerberus, zu seiner Rechten Isis mit Sistrum

und Wassergefäſs, zu seiner Linken die dreigestaltige Hekate-Bubastis (m. s. N. 82. dieser Klasse). vST.

Horus, Bubastis und Harpokrates, Kinder des Osiris und der Isis.

79. Grüner Jaspis. Horus, mit hohem Hauptschmuck, gerüstet, geflügelt, in jeder ausgestreckten Hand eine Waffe haltend, neben seinem Haupte ein Stern, im Felde mystische Zeichen und Buchstaben. Auf der Rückseite des Steines: Isis, in raschem Laufe und mit geschwungenem Sistrum den Osiris suchend, vor ihr Anubis, knieend, mit gesenktem Haupte und dem Hermesstabe; im Felde fünf Sterne und die fragmentirte Inschrift: ΑΘΑΝ-- rchtlfg. vST.

80. Antike queergestreiſte Glaspaste, grün, weiſs und blau. Bubastis, neben ihr eine Gazelle; im Übrigen ganz wie die Griechische Nemesis, in der linken Hand einen Eschenzweig haltend und den rechten Arm gebogen, neben ihr ein Altar; auf der Brust bemerkt man den Aegyptischen Gewandknoten. — (Über die Aegyptische Nemesis, der zugleich der Planet Saturn geweiht war, sehe man: *Achill. Tat. isag. in Arat. phaen., theolog. arithmet.* (*Paris* 1543.) p. 33., *Plin. H. N.* 36, 19. 2. und *Steph. Byz. s. v.* Ἴσειον). B.

81. Chalcedon, als Skarabäus geschnitten. Dieselbe, mit Gazellenhörnern und in der ausgestreckten Hand eine Schlange haltend (*Thermuthis,* m. vergl. N. 100.). vST.

82. Magneteisenstein (m. s. N. 6.). Bubastis als dreigestaltige Hekate, *Diana Trivia;* umher die fragmentirte Inschrift: BOYB--C---. rchtlfg. Auf der Rückseite des Steines mystische Zeichen. vST.

83. Gelber Jaspis. Ein Wesen mit Thierkopf und Thierhänden, um dessen Hals sich eine Schlange windet, die über

dem Haupte desselben einen Palmzweig emporhält. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: HΛIAMBPω. rchtlfg. vST.

*84. Achatonyx. Brustbild des Harpokrates als Kind und von vorn dargestellt; an der rechten Seite des Kopfes eine einzelne Haarlocke (die allgemeine Aegyptische Kindertracht, *Herod.* II, 65., den Zeigefinger der rechten Hand an den Mund legend, die Brust in ein Netz gewickelt (eine Anspielung auf den in einem Fischernetz gefundenen Leichnam des Horus, der häufig für eins mit Harpokrates galt), und auf derselben den ihm von seiner Mutter Isis umgebundenen Talisman führend (*Plut. de Is. et Os.* c. 68.), welche ihn mit dem Trank der Unsterblichkeit (*ἀθανασίας, ἀφθαρσίας φάρμακον, Stob. eccl. phys.* p. 117, *Diodor.* I, 25.) wieder ins Leben rief. — Es ist dieser Stein, bei genauester Beobachtung Aegyptischer Symbolik, ein kleines Meisterstück Griechischer Kunst. vST.

*85. Karneol. Brustbild des Harpokrates im Profil, als Sigalion oder Symbol der Verschwiegenheit ganz Griechisch aufgefafst, mit reichem lockigen Haar und mit einem Füllhorn im Arm. vST.

86. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

87. Blaue antike Paste. Desgleichen. vST.

88. Braune antike Paste. Desgleichen. vST.

89. Gelbe antike Paste. Desgleichen. vST.

90. Magneteisenstein (m. s. oben N. 6. und N. 16.). Harpokrates aus dem Lotoskelche hervorsteigend. — Besonders an dieser Gemme sieht man deutlich, daſs Harpokrates nicht auf dem Lotos sitzt, wie man immer annimmt, sondern als *Sol nascens* aus ihrem Kelche hervorgeht, weshalb auch immer nur ein Bein desselben sichtbar ist. Auf seiner Schulter führt er die Geiſsel des Osiris. vST.

91. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

92. Grüner Jaspis. Harpokrates aus dem Lotoskelche hervorsteigend, vor ihm der Mond, hinter ihm ein Stern. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: ΙΑΗ. vST.

93. Blutjaspis. Eine kleine Barke trägt den Lotos, aus dessen Kelche Harpokrates aufsteigt, vor seinem Antlitz die Sonne, hinter ihm der Mond; die ganze Darstellung ist eingefaſst von hieroglyphischen Zeichen: über Harpokrates drei Käfer, vor ihm drei Falken, hinter ihm drei Böcke, unter der Nilbarke drei Krokodile und drei aufgerichtete Basilisken. Auf der Rückseite des Steines eine Inschrift in sechs Zeilen: ϹΘΟΜΒΑ ΟΛΗΒΑΟΛΗ ϹΘΟΜΒΑΛΧΑ ΚΑΜϹΟΥ ΛΗΟ ϹΘΟΜΒΛΗ. rchtlfg. (שָׁתַם, *aperuit;* סָתַם, *occlusit*). Auch auf dem Rande des Steines befindet sich eine Inschrift in Griechischen Buchstaben, allein nicht-Griechischen Worten. vST.

94. Heliotrop. Die Nilbarke trägt den sitzenden Harpokrates mit der Geiſsel, auf jedem der Enden der Barke eine Lotosblume, über welchen vor ihm die Sonne, hinter ihm der Mond. vST.

95. Grüner Jaspis. Harpokrates aus dem Lotos hervorgehend, vor ihm ein Kerkopithekos, Symbol des Mondes, ithyphallisch und in anbetender Stellung (m. vergl. N. 108. u. 133.), beide werden von einer Nilbarke getragen, auf jedem von deren Enden ein Falke sitzt. vST.

96. Grüner Jaspis. Statt der Nilbarke trägt die Leiche des Osiris den Harpokrates, und auf dem Haupte und den Füſsen derselben sitzt ein Falke; im Felde die Inschrift: IAω, Jehovah (יהוה). Auf der Rückseite des Steines mystische Zeichen. vST.

*97. Karneol. Harpokrates (*Sigalion*) in Jünglingsgestalt, angelehnt stehend, mit einem Füllhorn im Arme. vST.

*98. Karneol. Harpokrates mit dem Füllhorn, in einem viersäuligen Tempel stehend, mit runder, schirmartiger Eindachung (σκιὰς). vST.

99. Gebrannter Karneol. Eine ähnliche Darstellung, auf jeder Seite des kleinen Tempels ein Baum. vST.

100. Blaue antike Paste. Harpokrates mit dem Füllhorn zwischen Serapis und Isis; ersterer mit Scepter und strahlendem Haupte, letztere mit Sistrum und Wasserkrug, neben ihr erhebt sich die ihr geweihte Giftschlange Thermuthis (*Ael. hist. An.* x, 31. M. vergl. N. 81. dieser Klasse). vST.

*101. Karneol. Harpokrates, stehend, zwischen den Köpfen des Serapis und der Isis, allein seiner Mutter zugewandt, wie in der vorhergehenden Darstellung. vST.

102. Chalcedon. Horus-Harpokrates, in starker Jünglingsgestalt, mit der Hand zum Munde deutend, neben ihm ein Altar und eine Gazelle. vST.

Nephthys,

Die Aegyptische *Venus Libitina* und wie diese zugleich eine Grabesgöttin; Schwester der Isis, des Osiris und des Typhon, Gattin des letztern und Geliebte des Osiris.

103. **Violette antike Glaspaste. Kopf der Nephthys im Profil, mit dem Götterzeichen über der Stirn (m. vergl. N. 49. und 74. dieser Abtheilung). v ST.**

*104. Heliotrop. Die Aegyptische Venus, unbekleidet und wie die Griechische dargestellt (m. vergl. deshalb Kl. III, Abth. 2. unter Venus), indeſs mit dem Aegyptischen Götterzeichen über der Scheitel; neben ihr zwei Eroten, deren einer den Bogen abschieſst, der andere fliegend der Göttin einen Spiegel vorhält, in welchen sie blickt. v ST.

*105. Brauner Sarder, als Cabochon geschnitten. Kopf des Aegyptischen Eros, von vorn gesehen, geflügelt und mit einem Palmzweige. v ST.

Anubis,

Sohn des Osiris und der Nephthys, Pflegling und Diener der Isis, Hüther des Todtenreiches Amenthes, den Abgeschiedenen wohlwollend.

*106. Chalcedon. Anubis stehend, in der Haltung Jupiters, mit Scepter und Blitz. v ST.

107. **Gelbe antike Paste. Anubis mit Palmzweig und Wasserkrug. v ST.**

108. Gelbe antike Paste. Anubis hält auf der ausgestreckten rechten Hand einen Kerkopithekos (m. vergl. N. 95.) und in der Linken einen Wasserkrug. v ST.

109. Karneol. Anubis, stehend wie in den vorhergehenden Darstellungen, mit Palmzweig und Hermesstab. v ST.

110. Rother Jaspis. Anubis auf einem Throne sitzend, den Hermesstab und eine brennende Fackel haltend, hinter dem Thron blickt der Kopf eines libyschen Fuchses oder wilden Hundes hervor, welches Thier an der Westseite des Nils die Gegend der Gräber bewohnt, und eben deshalb dem Hüther des Todtenreiches geweiht war (*latrator Anubis*). Auf der Rückseite des Steines eine nur zum Theil lesbare Inschrift in vier Zeilen: ΑΜΜΗ etc. rchtlfg. v ST.

111. Lapis Lazuli. Anubis hält in der Linken einen Stab mit einem Widderkopf, in der Rechten ein kurzes Schwert; umher eine nur in einzelnen Worten verständliche Inschrift: ΤΙΜΙΟΒΙΟΥ etc. rchtlfg. Auf der Rückseite des Steines das mit Strahlen umgebene Antlitz des Griechischen Helios (m. vergl. N. 49.), unter demselben einige Buchstaben: ΑΚΤΑ (*Apollo Actius?*). Auf dem Rande des Steines ebenfalls eine Inschrift (m. vergl. N. 93.). v ST.

112. Magneteisenstein. Anubis oder vielleicht ein anderes symbolisches Wesen mit einem Thierkopf, mit Flügeln an den ausgestreckten Armen und mit einem Vogelschweife, hält in jeder Hand eine Waffe (m. vergl. N. 79.); er steht auf einer ihr Ende mit dem Munde fassenden Schlange, welche das Wort: ЄΥΧΗ (Gebet) rchtlfg. einschliefst; oben eine Inschrift von drei Zeilen, zum Theil blos aus Vocalen bestehend, doch unterscheidet man das Wort: ΔΑΠΥΠΙϢΝ rchtlfg., auf beiden Seiten der Hauptdarstellung noch eine andere Inschrift. v ST.

*113. Orientalischer Granat, stark *en cabochon* geschliffen. Eine nackende männliche Gestalt mit dem Kopfe der Spitzmaus, des der Venus-Athor geweihten, für blind gehaltenen Thieres (m. vergl. N. 36.); neben dieser Figur ein Hahn und eine Henne. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: ΛΥΓΓΕ rchtlfg. (λύζειν, λυγγαίνειν bedeutet schluchzen). vST.

*114. Topas. Eine männliche Gestalt mit bärtigem Antlitz und Aegyptischem Götterschmnck auf dem Haupte, mit vier Armen, vier Flügeln und einem Vogelschweif, steht ithyphallisch auf einer in sich zurücklaufenden Schlange, die eine unlesbare Inschrift in Griechischen Buchstaben einschliefst; in dreien ihrer Hände hält jene Gestalt eine Waffe, in der vierten, wie es scheint, das mystische Tau. vST.

*115. Grüner Jaspis. Eine ähnliche Gestalt, wie die vorige, ithyphallisch, vierarmig, vierflügelig, mit Vogelschweif und Vogelfüfsen, thierischem Antlitz und in allen vier Händen Waffen haltend, steht auf einer in sich zurücklaufenden Schlange, welche eine hieroglyphische Inschrift einschliefst. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: ΑΒΡΑCΑΞ, bekanntlich der Name des, nach der Meinung aller gnostischen Secten, über den unvollkommenen Schöpfer der Welt unendlich erhabenen höchsten Gottes (m. s.

Klasse IX, Abtheilung 3.). Das Stehen auf der in sich zurücklaufenden Schlange bezeichnet sehr gut das aufserweltliche Princip. vST.

116. Brauner Jaspis. Ganz dieselbe Darstellung *) ohne die Inschrift; die etwas schärfer ausgeführten Hieroglyphen innerhalb der in sich zurücklaufenden Schlange scheinen drei Falken zu sein, was: heilig, heilig, heilig! bedeuten würde. vST.

117. Rother Jaspis. Jugendlicher Kopf des Merkur (welche Gottheit zugleich dem Aegyptischen Theuth und dem Anubis entspricht), im Profil dargestellt und mit dem Aegyptischen Götterzeichen über der Stirn, hinter ihm der Caduceus. Auf der Rückseite des Steines ein unkenntliches Zeichen. AKB.

Kanopus,

Der heilige Nilkrug, in späterer Zeit als besondere Gottheit verehrt, zugleich Symbol Ammons und eines in Aegypten tief am südlichen Himmel als scheinbarer Ergiefser des Nils aufgehenden glän-

*) Cailliaud fand in einem Tempel zu Naga in Aethiopien eine vierarmige Göttergestalt mit einem Löwenhaupte (*Voyage à Meroë et au fleuve blanc etc.*), auf welches Zusammentreffen eines Aethiopischen Göttergebildes mit den vierarmigen Indischen Gottheiten mancherlei Hypothesen gegründet worden sind. Die hier vorkommenden ähnlichen Gestaltungen, über deren späten Ursprung und genetischen Zusammenhang mit Aegyptischen Darstellungsweisen sich nicht zweifeln läfst, scheinen auch jene Aethiopischen Denkmäler in eine weit jüngere Zeit herabzurücken, als man gewöhnlich annimmt; für welchen späteren Ursprung der Mehrzahl der Aethiopischen Denkmäler ohnehin historische und architektonische Gründe sprechen.

zenden Sternes, welcher noch jetzt denselben Namen führt.

*118. Grüner Jaspis. Kanopus von vorn, mit hohem Götterhauptschmuck. v ST.

*119. Karneol. Derselbe, im Profil. v ST.

120. Smaragd-Plasma. Desgleichen. v ST.

121. Violette antike Paste. Desgleichen. v ST.

122. Magneteisenstein. Eine Göttin mit der numidischen Henne, dem Symbol der Mütterlichkeit, auf dem Haupte, hält ein neben ihr auf einem Postamente stehendes Wassergefäſs und in der anderen Hand einen Baumzweig. Umher eine fragmentirte Inschrift: ЄCCYΘI -- rchtlfg. Auf der Rückseite des Steines gleichfalls eine Inschrift. — Diese Wasserspenderin kommt auch auf Aegyptischen Denkmälern vor (Minutoli Reise Taf. 30. Fig. 3. Taf. 31. Fig. 9.), hier indeſs ist ihre Gestalt hellenisirt. Das Wasser ist bei den Aegyptern Symbol des Trostes. v ST.

*123. Bergkrystall. Eine Priesterin mit einer Schaale und einem Wasserkruge *), vor derselben eine Lotosblume, hinter ihr ein Mohnstengel. v ST.

*124. Karneol. Brustbild eines Aegyptischen Priesters im Profil mit der Herrscherkrone nebst

*) Vielleicht ist es eine der Isis geweihte Pilgerin, nach der Schilderung *Juvenals Sat.* VI. v. 527-29:

Ibit ad Aegypti finem, calidaque petitas
A Meroë portabit aquas, ut spargat in aedem
Isidis, antiquo quae proxima surgit ovili.

in welchen letzten Worten der Isistempel auf dem Marsfelde zu Rom angedeutet wird.

der sogenannten Kalantika und dem Brustschilde; hinter ihm die Buchstaben: ΠΡΙ. vST.

125. Violette antike Glaspaste. Weibliches Brustbild, von vorn, mit reichen Locken und einem strahlenartigen Kopfputz. vST.

126. Blaue antike Glaspaste. Eine Mumie, im offenen Sarge ruhend, mit allem Schmuck. vST.

Hieroglyphische Thiere als Götterzeichen, nebst anderen Symbolen.

128. Smaragd-Plasma. Die Agathodämon-Schlange (κεράστης, die meistens unschädliche, gehörnte Thebäische Schlange), das Symbol Jupiter Ammons, windet sich um einen bekränzten Altar und erhebt über dem Opfer auf demselben ihr mit fünf Strahlen umgebenes Haupt. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: ΘΜΟΥΙC. rchtlfg. vST.

129. Chalcedon. Dieselbe Schlange mit fünfstrahligem Haupt, um welches zugleich fünf Sterne einen Kreis bilden; unter ihr ein Löwe, vor welchem ebenfalls ein Stern. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: ΤΛΟΥΦ. rchtlfg. — Klasse IX, Abtheilung 3. findet aus späterer Zeit sich eine Reihe dieser Kerasten, mit den beigefügten Namen: Chnoubis, Chnou-

mis, Chnouphis etc., immer mit Bezug auf Ammon (Ἄμμων ἀμφιβόητος ὄφις. *Antipater Sidon. epigr.* 2. M. vergl. auch N. 183. dieser ersten Klasse *). vST.

130. Magneteisenstein. Über einem Geräth in Gestalt eines Destillirhelmes, aus welchem Wasserstrahlen oben hervorzudringen scheinen, die zu beiden Seiten herabfließen, erscheint dieselbe Schlange, aufgerichtet, mit siebenstrahligem Haupt; auf jeder Seite derselben, allein etwas tiefer stehend, eine anbetende Gestalt mit gesenkten Fittigen (m. vergl. N. 49.); das Ganze wird von einer Schlange umgeben, die ihr Ende mit dem Munde faſst. Auf der Rückseite des Steines in zwei Zeilen die Inschrift: ΟΡϢΡΙΟΡΘ (*sic*). rchtlfg. vST.

131. Magneteisenstein. Dasselbe Geräth. Auf der Rückseite des Steines in drei Zeilen: ΟΡϢΡΙΟΥΘ (*sic*) ΘΑΛΒΟΥ ΘΑΛΒΑΑ. rchtlfg. vST.

132. Magneteisenstein. Dasselbe Geräth. Auf der Rückseite des Steines in vier Zeilen: ΘΑΛΒΟΥ ΘΑΛΒΑΑ ΟΡϢΡΙΟΥΘ. rchtlfg. vST.

133. Smaragd-Plasma. Ein sitzender Kerkopithekos, Symbol des Mondgottes, ithyphallisch, mit der Mondscheibe über dem Haupt (m. vergl. N. 26. und N. 95. dieser Klasse); umher die Buchstaben: ΙΑ, und auf der Rückseite des Steines: Ϣ, zusammen *Jao.* vST.

134. Karneol. Ein Ichneumon, Symbol des Herkules, im Begriff, eine mit geschwollenem Hals sich aufrichtende Giftschlange (Aspis, Basilisk) anzugreifen; beide sind von Wasserpflanzen umgeben. vST.

*) Noch zwei merkwürdige Schlangensymbole der Aegyptischen Juno und Vesta sehe man Kl. IX, Abtheilung 2.

*135. Ein grüner, türkisartiger Stein, vielleicht der *Kallais* des Theophrast und Plinius. Ein gekrönter Falk (m. vergl. N. 1.), Krummstab und Geifsel haltend, die Insignien des Osiris, und auf einem niedrigen Altare stehend, vor ihm eine Maske oder Porträtkopf im Profil. vST.

*136. Karneol. Der gekrönte Falk, stehend. vST.

*137. Karneol. Der Falk, auf einem verzierten Gefäfse stehend, ergiefst aus seinem Schnabel einen Wasserstrahl in dasselbe, gleichsam zum Zeichen höchster Reinheit, deren Symbol, wie schon oben erwähnt, bei den Aegyptern der Falke war. vST.

138. Karneol. Der Falk, stehend, ergiefst einen Wasserstrahl auf einen Altar. vST.

*139. Schwarzer Jaspis mit weifsem Queerstreif. Der gekrönte Falk (wie es scheint, eine mifsverstandene, wenn auch antike Arbeit). vST.

140. Rother Jaspis. Der Phönix, Sonnen- und Zeitensymbol, stehend, mit strahlendem Haupte, vor ihm viele Punkte. vST.

141. Braunglänzender Magneteisenstein. Ein Ibis, das Symbol des Aegyptischen Gottes Theuth, mit gebogenem Schnabel und den Hermesstab haltend, steht auf einem Insect (einem Schmetterling, wie es scheint); über ihm die Inschrift: ΟΥΦΦΙϹ, rchtlfg. wahrscheinlich der alt-Aegyptische Name des Ibis. Auf der

Rückseite des Steines in vier Zeilen die Worte: ΔΑΡΥΝΚⲰΜ ΑΓΝΑΡΑΙⲰΘ, rchtlfg. nebst zwei mystischen Zeichen. AKB.

142. Gelb und grüner Jaspis. Ein Ibis. Auf der Rückseite des Steines in drei Zeilen die Inschrift: ⲤΑΜΟΥΡ ΚΗΡⲤΑ ΑΡΒⲈ ΒΟΥΒΑΗ. rchtlfg. vST.

143. Blaue antike Glaspaste. Der dem Osiris geweihte Apisstier, über seinem Kopfe der Halbmond. vST.

144. Violette antike Glaspaste. Der Apisstier, über ihm der Halbmond, vor ihm und hinter ihm ein Genius, jeder eine Fackel emporhaltend. vST.

145. Skarabäus in Karneol geschnitten. Eine ruhende Sphinx. vST.

146. Gestreifter Sardonyx. Eine geflügelte, ruhende Sphinx. vST.

147. Skarabäus in Chalcedon-Achat geschnitten. Eine ruhende Sphinx, ein Sistrum vor sich haltend. vST.

148. Karneol. Eine Sphinx, geflügelt und aufgerichtet, und mit ungewönlich geformter Haube, steht vor einem brennenden Altar. — Hat fast einen orientalischen Charakter. — vST.

149. Karneol. Ein aufrecht stehendes geschwänztes Thier, vielleicht die der Athor geweihte Spitzmaus (m. vergl. wegen des Kopfes, oben N. 113.), zu den Füſsen des Thieres ein Stern. vST.

150. Brauner Sarder. Ein Krokodil, mit einer Art von Krone auf dem Kopf. vST.

151. Grüner Jaspis. Eine Eidechse oder ein Salamander, über seinem Kopfe der Halbmond, mit der concaven Seite ge-

gen ihn gekehrt, umher die Buchstaben: ΠΗΡΑ. Auf der Rückseite des Steines in zwei Zeilen die Inschrift: ΚΑΝΘЄ ΟΥΛЄ. rchtlfg. vST.

152. Gelb und grüner Jaspis. Dieselbe Darstellung; auf der Rückseite des Steines das Wort: ΕΥΛΑΜϢ. rchtlfg. vST.

153. Gelber Jaspis. Ein Salamander, neben ihm zwei Zeilen nicht lesbarer Griechischer Buchstaben. Auf der Rückseite des Steines ein Skorpion. vST.

*154. Grüner Jaspis. Ein Käfer mit siebenstrahligem Menschenhaupt, menschlichen Armen und halbausgebreiteten Flügeln, umgeben von der ihr eigenes Ende fassenden Schlange. Auf der Rückseite des Steines eine Inschrift in sieben Zeilen: ΣΥΠΟΞ etc. rchtlfg. nicht-Griechische Worte, die zum Theil auch in der der Satis geweihten Inschrift des Karneols Klasse IX, Abth. 2. vorkommen. vST.

155. Heliotrop. Ein Käfer, umgeben von der ihr eignes Ende fassenden Schlange. Auf der Rückseite des Steines in sechs Zeilen ganz dieselbe Inschrift wie N. 151. vST.

156. Grüner Jaspis. Dieselbe Darstellung; ohne Inschrift. vST.

157. Lapis Lazuli. Ein Käfer; umher die Inschrift: ΑΦΖΑ-ΔΕΟΥ ΑΧΟΥ. rchtlfg. Auf der Rückseite des Steines eine Spinne; umher die Inschrift: ΟΒΛϢΘϢ, rchtlfg. vST.

158. Streifiger Sardonyx. Ein zwiebelartiges Gewächs. Die Zwiebel war bekanntlich den Aegyptern heilig; Maneros und gewisse klagende Sängerinnen führen die thränenerregende Zwiebel als Insigne auf dem Haupte. vST.

Andere symbolische Zeichen.

*159. Grüner Jaspis. Ein weinendes Auge mit dem Krummstab verbunden, die Hieroglyphe des Osiris, umgeben von der ihr eigenes Ende fassenden Schlange. v ST.

160. Skarabäus von bedeutender Gröſse, aus glänzend grünem edlen Serpentin mit Quarz gemengt. Dieselbe Hieroglyphe. v. ST.

161. Karneol. Das Götterzeichen auf dem Haupte der Isis, ursprünglich der Sirius zwischen zwei gebogenen Gazellenhörnern, mittelst welches einfachen Geräthes die Priester den heliacischen Aufgang dieses der Isis geweihten Sternes beobachteten; über demselben zwei Federn. Später wurde der Isis auch der Mond zugeeignet. v ST.

162. Karneol. Dasselbe Zeichen. v ST.

163. Karneol. Dasselbe Zeichen, unten mit zwei Ähren verbunden. v ST.

164. Karneol in Chalcedon übergehend. Dasselbe Zeichen, mit zwei Mohnköpfen verbunden. v ST.

165. Chalcedon. Dasselbe Zeichen, verbunden mit der Keule des Herkules, aus welcher zwei Kornähren und zwei Palmzweige hervorgehen. v ST.

166. Skarabäus in Karneol geschnitten. Ein Sistrum, wie es scheint, und ein anderes Geräth, vielleicht die Flöte, womit man in Aegypten das Volk zum Gottesdienst rief (χνούη), und welche für eine Erfindung des Osiris galt; also die Verbindung zweier zum Gottesdienst einladender Instrumente. v ST.

167. Skarabäus in Karneol geschnitten. Das Aegyptische Tau (sogenannte *crux ansata,* Nilschlüssel u. s. w.), das Zeichen

des Lebens, *Ezech.* IX, 4. 6. תָו, und zugleich die älteste Gestalt des aspirirten T (Θ), in welcher Form dieser Buchstabe auch auf Phönizischen Münzen vorkommt, und wegen der Ähnlichkeit mit einem Plectrum heilig und Gott geweiht. M. sehe *Aristides Quintil. de musica* l. II. p. 159. *ed. Meib.*, das bisher übersehene einzige Zeugniſs eines heidnischen Schriftstellers über dies häufigste und geheimniſsvollste aller Aegyptischen Symbole. v ST.

Dritte Abtheilung.

Orientalische Darstellungen älterer und späterer Zeit.

Rein Orientalisch und zum Theil uralt.

168. Hornstein. Persisch-Babylonischer Cylinder. Ein medischer Heros oder König in siegreichem Kampfe mit einem aufgerichteten Löwen, zwischen beiden die Sonnenscheibe über dem Halbmond. Gleich daneben derselbe Heros, vielleicht Ormuzd oder Dschemschid, im Kampfe mit einem Stier; auch dieser steht aufgerichtet, ist aber schon bezwungen; zwischen den Kämpfenden der Halbmond in umgekehrter Stellung über der Sonnenscheibe. Zur Seite mehrere Reihen nachlässiger Keilschrift. Der Styl der Figuren ähnelt dem der Bildwerke von Persepolis. Von dem Gen. Lieut. Bar. v. Minutoli aus dem Orient mitgebracht. EA.

169. Nephrit. Cylinder, der Länge nach durchbohrt und als Amulet getragen, indeſs ohne Gravirung. Von demselben Reisenden mitgebracht. EA.

170. Brauner Orientalischer Sarder. Ein Babylonisches durchbohrtes Siegel, um an einer Schnur getragen zu werden, was schon als Sitte der Patriarchen erwähnt wird (1. B. Mose 38, 18. 25. m. vergl. Hohelied 8, 6.). Zwei, in aufgerichteter Stellung gegen einander kämpfende Ungeheuer. EA.

171. Chalcedon-Achat. Ein ähnliches Siegel von etwas verschiedener Form. Ein Persisch-Medischer Priester mit langem Bart und langer Kleidung steht betend vor einem Altar-ähnlichen Gehege, innerhalb dessen eine Gazelle zu ihm aufblickt, hinter ihr eine aufgerichtete Hellebarde mit sehr breitem Eisen. Oben das Zeichen des Ormuzd. vST.

172. Achat. Durchbohrtes Petschaft, wie N. 170. Ein Opfernder an einem Altar, hinter ihm ein Widder, nach welchem jener zurückblickt. Vielleicht das Opfer Abrahams, in Orientalischer, nicht-Jüdischer Tradition. AKB.

173. Brauner Orientalischer Sarder. Petschaft wie N. 170. Ein Pferd. vST.

174. Achat. Desgleichen. Ein Adler, in Begriff einen Bock zu zerreifsen. vST.

175. Karneol im Feuer weifs gebrannt. Ein ähnliches Petschaft, oben ausgebrochen. Zwei Ziegenböcke. EA.

176. **Chalcedon-Achat. Durchbohrter Cylinder, jedoch nicht von alt-Orientalischer Arbeit. Ein Stier. vST.**

*177. Karneol. Ein Priester mit langem Bart und sehr weiter Tracht, sitzt auf einem den Aegyptischen ganz ähnlichen Sessel (m. vgl. N. 2. dieser Klasse). Er hat eine Tiara auf dem Haupte, hält auf der einen Schulter ein kleines Fischernetz und erhebt lehrend die Hand. Wahrscheinlich Oannes, minder abentheuerlich als ihn die Erzählung des Berosus einführt, der Prophet Jonas in nicht-Hebräischer Überlieferung. v ST.

178. Karneol mit weifsen opaken Streifen. Eine hagere Priestergestalt mit der Tiara auf dem Haupte, allein im Übrigen unbekleidet, steht mit lehrend erhobener Hand vor einer Pflanze, die aus einer Kugel aufwächst und einem Palmbaume nicht unähnlich sieht. Ein Gymnosophist oder ein Magier vor dem Baum des Lebens, der in den Zendbüchern „*Hom*" genannt wird; oder vielleicht Oannes (Jonas) als büfsender Lehrer. v ST. M. s. die vorhergehende Nummer und vergl. N. 172.

179. Opaker Chalcedon. Zwei Zeilen Phönizischer Schrift, zwischen denselben eine Schleuder (m. vergl. die Münzen von Aspendus mit dem Schleuderer). v ST.

Orientalische Denkmäler, unter Einflufs Aegyptischer Religion und Kunst ausgeführt.

*180. Opaker weifsgelblicher Quarz. Eine Barke trägt den heiligen Nilkrug (m. vergl. N. 2. und

N. 118-121 dieser Klasse), in Gestalt einer sitzenden Gottheit mit vier Widderköpfen, zwei Armen, die in jeder Hand einen sitzenden Kerkopithekos halten, mit scheinbaren Füſsen, zierlichem Untersatz und vielfachem symbolischen Schmuck, nämlich vier Basilisken über den Widderköpfen u. s. w. Zu beiden Seiten dieses den Ammon als Nilgott darstellenden Wasserkruges steht eine falkenköpfige Gestalt mit Scepter und mystischem Tau, als Zeichen des Lebens, über jeder von diesen Gestalten ein Käfer die Kugel wälzend, über dem Wassergefäſs die Hieroglyphe des Mondes als Viertel- und Vollmond, und zu oberst die geflügelte Kugel, in der Ähnlichkeit eines verwandten Zeichens auf den Denkmälern zu Persepolis. Bis auf letzteres Alles ganz im Aegyptischen Styl und eine pantheistisch überladene Darstellung Ammons als Welt- und Nilgottes; allein eine Inschrift von vier Phönizischen Buchstaben eignet das Werk den Phöniziern zu. vST.

181. Skarabäus in grünem Jaspis geschnitten. Ein Heros in halb Aegyptischer Tracht, im Kampfe gegen einen Greif, zwischen beiden die Hieroglyphe des Mondes als Viertel- und Vollmond, hinter dem Kämpfer ein Stern, über beiden zu oberst die geflügelte Kugel. Hier ist der Inhalt Orientalisch (m. vergl. N. 168. 170.) und auch der Styl minder streng Aegyptisch. vST.

182. Rother Jaspis. Harpokrates, mit dem gewön-

lichen Gest, einer Kugel auf dem Haupt und mit doppeltem Krummstab im Arm, aus einem Lotoskelch hervorsteigend, als Symbol der aufgehenden Sonne, und von einem Kranze aus zwei Palmzweigen eingeschlossen; innerhalb des Kranzes die Inschrift: ΦΡΗ rchtlfg., der Aegyptische Name der Sonne *). Auf der Rückseite des Steines finden sich in zwei Zeilen die mit Griechischen Buchstaben geschriebenen Worte: CΕΜΕ CΕΙΛΑΜ. rchtlfg. *Seme silām,* Hebräisch: שֶׁמֶשׁ שָׁלוֹם, *Schemesch schalōm, sol salve;* Sonne, sei gegrüſst! oder wörtlich: Sonne, Friede mit dir! — Alle Syrischen Völker begrüſsten die aufgehende Sonne durch Küssen der Hand und einen Zuruf (*Tacit. Histor.* III, 24. *Herodian.* IV, 15.), der nicht wol anders lauten konnte, als der durch dieses merkwürdige Denkmal aufbehaltene. vST.

183. **Chalcedon, durch Feuer weiſs gebrannt und opak. Die Agathodämon-Schlange des Jupiter Ammon (m. vgl. N. 128-130. dieser Klasse) mit Löwenartigem und strahlendem Haupt, auf einem Altare sich erhebend, vor ihr und hinter ihr wiederholt sich dreimal auf jeder Seite der Phönizische Buchstabe, der dem Hebräischen ק entspricht, ein sechs-**

*) Es ist dieses das mystische Trigrammaton, welches Martianus Capella in dem Hymnus an die Sonne so geheimniſsvoll andeutet:

> *Salve vera Deum facies vultusque paterne,*
> *Octo et sexcentis* (608) *numeris cui littera trina*
> *Conformet sacrum nomen, cognomen et omen.*

Was nichts Anderes anzeigt, als das hier sich findende Aegyptische Wort ΦΡΗ (*Phre*), dessen Buchstaben, Griechisch geschrieben und als Zahlen summirt, das Facit 608 ergeben, und welches in Aegyptischer Sprache die Sonne bedeutet.

maliges: קָדוֹשׁ, Heilig! heilig! anzudeuten. Umher in Griechischen Buchstaben die wahrscheinlich Phönizische Inschrift: ΦЄΝΙΜ ΟΥΡΑΙΜ ΟΥΡΙ ΡΑΙ ΧΝΟΥΒϹ ΧΝΟΥΦΙ. rchtlfg., deren erste drei Worte fast rein Hebräisch sind: פנים אוֹרִים אורי, Glänzender Lichter Licht für mich! Worauf der Name des Schlangen-gestalteten Ammon folgt: *Chnoubis, Chnouphi.* Auf der Rückseite des Steines in drei Zeilen die Inschrift: ΟΡΧΑΝΘΩΧΡΑ ΑΒΡΜΑΩ ΡΑΙ ΑΛΧΜΗ. rchtlfg. Die Vocale sind hier, nach Orientalischer Schreibart, einigemal elidirt, wie dies auch in der Inschrift der anderen Seite des Denkmals geschehen ist. vST.

Orientalisches, unter Einfluſs der Griechischen, und später der Römischen Kunst.

Phönizisch und Karthaginensisch.

184. Brauner antiker Glasfluſs, dem ächten Sarder täuschend ähnlich. Kopf der Phönizischen Astarte, mit Kuhhörnern und Kuhohren, umgeben von drei Sternen. vST.

185. Brauner Sarder. Kopf der Astarte in derselben Art, mit Kuhhörnern und Kuhohren, zur Rechten eine Keule, als Symbol ihres Sohnes, des Herkules von Tyrus (*Cic. de N. D.* III, 16.), auf der andern Seite ein Füllhorn. vST.

*186. Smaragd-Plasma. Dieselbe Göttin, in der zu Karthago üblichen Darstellung, wo sie als Sternen- und Himmels-Herrin, Astroarche, Urania, *Diva Coelestis,* verehrt wurde; bei den Römern die Karthagische Juno genannt. Auf einem Löwen sitzend, der sie in vollem Lauf durch den Himmel trägt, was durch einen

Stern unter demselben angedeutet wird (*vectura leonis coelo commeans*), hält sie in der rechten Hand den Blitz, in der linken ein Scepter und führt auf dem Haupte die Mauerkrone. vST.

187. Achatonyx von drei Lagen. Dieselbe Darstellung, nur hält die Göttin in der Linken statt des Scepters eine erhobene Fackel, von den Nüstern des Löwen gehen Strahlen aus und der Stern unter demselben fehlt. Auf der Rückseite des Steines zwei Punische Buchstaben. vST.

*188. Rother Jaspis. Die Stadt Tyrus, völlig nach Griechischer Art und höchst meisterhaft dargestellt, als weiblicher Kopf mit Mauerkrone und Schleier, vor ihm eine Purpurschnecke, das Symbol der Stadt Tyrus, hinter ihm ein Palmenzweig, das allgemeine Symbol Phöniziens. vST.

Persisch.

*189. Dunkelster Sarder. Ein Perser, von sehr ausdrucksvollen, kräftigen Zügen, auf einem Sessel mit untergebreitetem Gewande sitzend; auf dem Haupte trägt er die nicht umgebogene, gerade Tiara, Kidaris (*κίδαρις*) genannt, das Zeichen der Königlichen Würde, um dieselbe ist eine Binde gelegt, welche nach schriftlichen Meldungen blau und weifs war (*Curtius* III, 3.), nebst einer Perlenschnur, und an

der Spitze der Kidaris befindet sich ein Edelstein, im Nacken wallt das lange gekräuselte Haupthaar. Er hält in der linken Hand Pfeil und Bogen, und der gedrungene Körperbau verräth ungemeine Stärke. Der Umstand, daſs dieser König, mit Ausnahme eines unbedeutenden Gewandstückes, gegen die Persische Sitte, hier ganz unbekleidet erscheint, führt auf die Vermuthung, daſs ein den Griechen und den Griechischen Sitten sehr ergebener Fürst hier dargestellt ist, also vielleicht der jüngere Cyrus, Bruder des Artaxerxes Mnemon. Die Ausführung der Gemme ist jener Zeit werth und von hoher Meisterschaft. vST.

190. Achatonyx. Ein Persischer Reiter, mit der gewönlichen übergebogenen Tiara auf dem Kopfe, mit langen weiten Beinkleidern (*anaxyrides*) und einer zurückfliegenden kurzen Jacke mit Ärmeln; als Waffe führt er blos eine kurze Lanze oder Wurfspieſs. Unter seinem sprengenden Roſs stürzt ein Steinbock zu Boden: bekanntlich waren die Perser kühne Jäger. — Die Gemme ist mit einem gekörnten Rand eingefaſst (m. s. Kl. II, Abth. 2.), ein Beweis, daſs sie der älteren Griechischen Kunst angehört, wofür auch der zwar sorgfältige, aber noch etwas unbeholfene Styl der Arbeit spricht, nicht unähnlich dem auf den seltenen Münzen Alexanders des Ersten, Sohnes des Amyntas, von Mazedonien, des Zeitgenossen

des Darius und Xerxes (Alexander herrschte von 497 bis 454 v. Chr. Geb.). vST.

Spätere Werke, Parthisch etc.

191. Karneol. Ein Priester und ein Jüngling, letzterer unbekleidet, opfern nach magischer Sitte an einem hohen Feueraltar. vST.

192. Chalcedon. Durchbohrtes Siegel. Ein Jäger zu Roſs mit einem Hunde wirft den Speer gegen einen Eber. vST.

193. Chalcedon. Desgleichen. Zwei mit einander spielende Stiere. vST.

194. Bergkrystall. Durchbohrtes Siegel. Ein Mann im Kampf mit einem Löwen. EA.

195. Heliotrop. Ein unförmliches Thier (Elephant), mit dem Sonnenzeichen über ihm. vST.

Jüdisch-Aegyptisch.

196. Grüne antike Paste. Zwei Einhörner schauen mit zurückgewandtem Kopf nach einem siebenarmigen Leuchter empor, einem der eigenthümlichsten heiligen Geräthe des Jüdischen Tempeldienstes, welcher Leuchter zwischen ihnen von einem groſsen herzförmigen Wasserkruge, einer gewöhnlichen Hieroglyphe des Landes Aegypten, getragen wird; im Felde unkenntliche Schriftzeichen. — Der Einfluſs Aegyptischer Juden, welche ungemein zahlreich waren, auf die Entstehung späterer mystischer Sekten, wird durch eine Reihe von Denkmälern der neunten Klasse, Abtheilung 3, dargethan, wo Gabriel, Michael und selbst der Kabbalistische Adam Kadmon mit den Attributen Aegyptischer Gottheiten auftreten; so daſs auch in dieser Rücksicht jene mystischen Denkmäler der späteren Zeit, von so merkwürdiger Religionsgeschichtlicher Bedeutung, unmittelbar hier sich anreihen. vST.

Antike
vertieft geschnittene Gemmen.

Zweite Klasse.

Älteste Werke Griechischer und Hetrurischer Glyptik.

Antike
vertieft geschnittene Gemmen.

Zweite Klasse.

Älteste Werke Griechischer und Hetrurischer Glyptik.

Erste Abtheilung.

Skarabäen,

zum Theil uralt, allein der grofsen Mehrzahl nach Hetrurischen Ursprungs.

Die Anordnung der Denkmäler folgt hier möglichst der fortschreitenden Kunstentwickelung. Die ungeschicktesten Darstellungen sind zuerst aufgeführt, Götter und Heroen machen den Beschlufs.

1. Karneol. Der convexe Rücken des für heilig gehaltenen Käfers (*Scarabaeus sacer*); auf der unteren flachen Seite keine Gravirung. v ST.

2. Grüner quarzartiger Stein, mit gelbem Jaspis eingesprengt (ein sehr unreines und weiches Plasma). Desgleichen; ebenfalls ohne Gravirung auf der unteren Seite. v ST.

3. Chalcedon. Desgleichen. v ST.

*4. Oben ein Käfer, wie bei allen Denkmälern dieser Abtheilung, auf der unteren flachen Seite ein unförmliches Thier. O. gek. R. MBA. — Diese und die folgenden Darstellungen von Thieren und Ungeheuern bis Nr. 37. stimmen völlig überein mit den auf den ältesten Griechischen und Hetrurischen Vasen vorkommenden Malereien.

5. Blaue antike Glaspaste. Eine ähnliche Thiergestalt. O. gek. R. v ST.

6. Sardonyx von vier Lagen. Ein liegendes unkenntliches Thier; mit einem bloſsen eingeschnittenen Strich eingefaſst. vST.

7. Karneol. Ein auf dem Rücken liegendes Thier; ebenso eingefaſst. vST.

8. Karneol. Eine seltsame zweiköpfige Miſsgestalt; desgleichen. EA.

9. Milch-Chalcedon. Ein Hund. vST.

10. Karneol. Ebenfalls ein Hund oder Wolf. EA.

11. Karneol. Ein Löwe. O. gek. R. vST.

*12. Karneol. Ein Stier; eingefaſst wie N. 6. MBA.

13. Karneol. Ein Löwe nähert sich einem vor ihm liegenden erwürgten Reh. Desgl. EA.

14. Band-Achat. Ein Löwe zerreiſst ein Pferd. vST.

15. Chalcedon. Ein Löwe, brüllend und zum Angriff bereit. vST.

*16. Sardonyx von drei Lagen, in einen antiken gegossenen goldenen Ring gefaſst. Drei gezäumte Pferde, von vorn gesehen; eingefaſst wie N. 6. vST.

17. Karneol. Ein Hirsch. Desgl. vST.

18. Karneol. Ein stehendes zurückschauendes Reh. O. gek. R. vST.

19. Karneol. Ein Hase; eingefaſst wie N. 6. EA.

20. Trüber Karneol. Ein Vogel. O. gek. R. EA.

21. Weiſs und grauer Band-Achat. Ein Fisch. EA.

22. Karneol; sehr klein. Eine aufgerollte Schlange; eingef. wie N. 6. EA.

23. Karneol; noch um etwas kleiner. Eine Gestalt mit menschlichem Haupt, unten in einen Schlangen- oder Fischleib

ausgehend, allein ohne Arme, etwa Echidna, die Mutter der folgenden Ungeheuer. EA.

24. Karneol. Cerberus, Ausgeburt des Typhon und der Echidna. O. gek. R. vST.

25. Karneol. Chimära mit Löwen- und Ziegenhaupt und einem Drachenschweif; Ausgeburt des Typhon und der Echidna; eingefafst wie N. 6. vST.

26. Karneol. Chimära. vST.

27. Karneol. Desgleichen. vST.

28. Karneol. Ein Greif; eingef. wie N. 6. vST.

29. Karneol. Ein Centaur, einen Baumast tragend. Desgl. vST.

30. Karneol. Ein zurückblickender Centaur, mit einem um den Arm gewundenen Thierfell. vST.

31. Karneol. Ein bärtiger langgeschwänzter Satyr giefst zurückgewendet eine Amphora aus. O. gek. R. vST.

32. Karneol. Ein ähnlicher Satyr trägt einen Baum mit Zweigen. vST.

33. Karneol. Ein Satyr trägt in der einen Hand ein ausgerissenes Bäumchen, in der anderen einen gehenkelten Krug. vST.

*34. Karneol, mit abgebrochener Rückseite. Ein Satyr, schon trunken und gebückt, trägt vor sich einen gefüllten Weinschlauch. EA.

35. Karneol. Ein bärtiger Bacchant, mit einem Petasus auf dem Kopfe, trägt in der einen Hand eine Art Thyrsus, in der anderen eine Traube. vST.

36. Karneol. Eine ähnliche, noch unförmlichere Gestalt, welche in beiden Händen etwas trägt. Eingefafst wie N. 6. EA.

37. Röthliche antike Glaspaste. Eine undeutliche Gestalt deckt sich mit emporgehaltenem Schilde, indem sie zugleich sich bückt, um ein Gefäſs aufzuheben oder Wasser zu schöpfen. vST.

38. Karneol. Ein Knieender hält vor sich etwas Unkenntliches, oder trinkt aus einem herabflieſsenden Quell. Eingef. wie N. 6. vST.

39. Karneol durch Feuer getrübt. Argos, der Sohn des Polybos, mit Erbauung des Schiffes Argo beschäftigt, hinter ihm ein Hammer. vST.

*40. Chalcedon-Achat, in antiker goldener Fassung als Ring. Ein mit Helm, Schild und Lanze bewaffneter und zurückblickender Krieger. Eingefaſst wie N. 6. vST.

41. Karneol. Ein auf einem Steine sitzender Krieger stützt sich mit der rechten Hand auf einen Stab, während er seinen Schild hinter sich hält. vST.

42. Karneol. Ein Krieger im Hinterhalte (ἐπὶ λόχῳ), auf ein Knie niedergelassen, mit dem Schilde sich deckend und mit gesenkter Lanze wartend, blickt hinter sich. EA.

43. Streifiger Chalcedon-Achat. Ein Heros, mit Helm, Schild und Porazonium bewaffnet, kämpft mit gezogenem Schwerte gegen einen höher liegenden Gegenstand (vielleicht Kapaneus vor den Mauern von Theben, so daſs die Linien im Felde des Steines sich auf dessen Todesart beim Ersteigen der Sturmleiter beziehen). vST.

44. Karneol, mit Chalcedon eingesprengt. Zwei Krieger. vST.

*45. Karneol, mit abgebrochener Rückseite. Ein sitzender und neben ihm ein stehender Krieger, letzterer mit Schild und Speer. EA.

46. Karneol. Zwei kämpfende Krieger, zwischen ihnen erwächst aus der Erde eine Pflanze; vielleicht der Zweikampf des Eteokles und Polynikes, der häufig auf Hetrurischen Denkmälern vorkommt. vST.

47. Sard-Achat. Ein Heros bückt sich, um von der Erde eine Kugel aufzuheben, zwischen seinen Füfsen liegt noch eine andere. (Etwa *Polypoites* bei den Kampfspielen zu Ehren des Patroklos *Il.* XXIII, 844.) EA.

48. Durchsichtiger Chalcedon mit einem trüben Queerstreif. Eine Quadriga. vST.

49. Hellgrüner, türkis-artiger Stein. Eine Biga (συνωρίς). O. gek. R. EA.

50. Karneol, noch mit einem Reste der antiken Fassung in Erz. Ein bewaffneter Reiter auf einem gezäumten Pferde. EA.

51. Karneol. Eine im Laufen zurückblickende weibliche Gestalt, welche am linken Arme ein Gefäfs, in der rechten Hand etwas Unkenntliches trägt, neben ihr ein Zweig. (Vielleicht *) Atalanta. EA.

52. Karneol. Ein durch Schwingen von Bleigewichten (ἁλτῆρες) sich Übender. EA.

53. Karneol. Ein alter Mann steht auf einen Stab gelehnt und mit übergeschlagenen Füfsen; er hält in der einen Hand einen unkenntlichen, indefs sehr genau gearbeiteten Gegenstand, auf welchen er mit der anderen Hand deutet; vielleicht ein Haruspex, ein Wahrsager aus den Eingeweiden der Opferthiere, besonders der

*) Wegen der mangelhaften Charakteristik bleibt die Auslegung dieser älteren Denkmäler meistens ungewifs.

Leber, womit das, was er in Händen hält, Ähnlichkeit hat. Zur Seite die Hetrurische rückläufige Inschrift: NAϮIS, was mit dem Lat. *nasci, natus* und der Römischen Göttin *Natio* (*a nascentibus nominata, Cic. de N. D.* III, 18.) verwandt zu sein scheint. O. gek. R. vST.

54. Karneol. Ein nackender bärtiger Mann hält auf der Schulter eine Spitzhacke, vor ihm und hinter ihm steht eine gehenkelte Vase, auf deren eine er mit der Hand deutet. Eine ungemein merkwürdige Darstellung, welche sichtlich auf die Todtenbestattung Bezug hat. O. gek. R. EA.

55. Achat. Ein Mann, welcher ein Gefäſs ausgieſst. EA.

56. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt. Eine Göttin, mit einem auf die Füſse herabreichenden ehrwürdigen Gewande, auf dem Haupte ein ansehnlicher Schmuck, mit auf die Schultern herabfallenden Vittis, in ihrer Linken ein Scepter mit Buckeln (ἥλοις, *Il.* I, 246.) und einem Knauf, der einem Mohnkopf oder Granatapfel nicht unähnlich sieht; auf ihrer rechten Hand die Victoria, zu ihren Füſsen ein brennender Altar. Wahrscheinlich die *Regina Juno* einer Italischen Stadt. — Im Allgemeinen sind Darstellungen von Gottheiten auf Skarabäen nicht sehr häufig, und deshalb um so merkwürdiger. O. gek. R. vST.

57. Karneol, mit undurchsichtigem Chalcedon eingesprengt. Minerva mit hohem Helme auf dem Haupt und die Lanze zuckend, faſst die Aegis, aus der Schlangen hervorragen, zur Vertheidi-

gung vor ihrer Brust zusammen; vor der Göttin ein Ölzweig. EA.

58. Grau und weifser Band-Achat. Kopf des Merkur mit geflügeltem Petasus. EA.

*59. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt. Merkur mit dem Petasus und einer leichten Chlamys, vor ihm ein Vogel mit langem Halse und menschlichem Haupt; ohne Zweifel eine Sirene als Tochter der Erde und klagende Dienerin der Proserpina (*Eurip. Helen.* v. 166 sq.), so dafs Hermes hier als Psychopomp dargestellt ist. vST.

*60. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt. *Hermes Psychopompus* in eiliger Bewegung und mit auf die Schulter zurückgesunkenem Petasus, trägt in der linken Hand den Caduceus und auf der rechten eine kleine, wie es scheint, weibliche Gestalt, welche in der Rechten einen Palmzweig hält und mit der Linken die bekannte, Unheil-abwehrende Bewegung macht. — Eins der ausgezeichnetsten und merkwürdigsten Werke Hetrurischer Glyptik. — Der vorhanden gewesene gekörnte Rand ist abgeschliffen. vST.

61. Karneol. Eine sitzende Muse, die Lyra spannend. vST.

62. Karneol. Eine Danaide mit langen Flügeln und auf die Füfse herabreichendem Gewande giefst ein Gefäfs aus, hinter ihr die Geifsel der Eumeniden. — Die Hetrurische Sitte, viele

Wesen der Griechischen Fabel (Diana, Helena etc.) zu beflügeln, ist bekannt. vST.

63. Karneol. Herkules stehend, mit Keule und Bogen. vST.

64. Karneol. Herkules überholt im Lauf die Mänalische Hindin. O. gek. R. vST.

*65. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt. Herkules knieend und mit dem Löwenfell bekleidet, deren Kopftheil ihm als Helm dient, im Begriff einen Pfeil abzuschiefsen. vST.

*66. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt und zum Theil in Gold ergänzt. Hercules (*Fontinalis*) schöpft in gebückter Stellung mit einer Schale Wasser aus einem Labrum, das von einem einfachen Fufse getragen wird; zu seinen Füfsen die Keule. vST.

67. Karneol. Herkules, sich in einem Labrum die Hände waschend, in welches das Wasser aus einem Löwenrachen herabfliefst. Eingefafst wie N. 6. vST.

68. Band-Achat, im Feuer verändert und der Länge nach gespalten, allein noch mit einem Rest der abgeschmolzenen antiken silbernen Fassung als Ring. Herkules (*Fontinalis*), die Keule haltend, füllt an einer Quelle eine Amphora. EA.

69. Karneol. Fast dieselbe Darstellung, das Wasser der Quelle ergiefst sich aus einem Löwenrachen. EA.

*70. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt und am oberen Rande mit Gold ergänzt. Herkules hier bärtig erscheinend, und mit dem Löwen-

fell, welches seine Scheitel bedeckt, füllt die Amphora an der Quelle, wie in den beiden vorhergehenden Darstellungen, leert aber zugleich in dasselbe ansehnliche Gefäfs einen grofsen Weinschlauch, dessen Gewicht er mit dem Knie unterstützt und das andere Ende mit der linken Hand emporhebt; die angedeuteten Blätter und die hinter Herkules befindlichen Blumen scheinen anzuzeigen, dafs der Heros in den Gärten der Hesperiden angelangt ist. — Ein sehr ausgezeichnetes Denkmal der älteren Glyptik. vST.

71. Karneol. Herkules Bibax in knieender Stellung und in der rechten Hand die Keule haltend, giefst mit der Linken eine grofse Amphora in eine andere aus, welche vor ihm steht. EA.

*72. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt. Kadmus, blos mit Schild und Schwert bewaffnet, findet die einem Felsen entsprudelnde Quelle des Mars, und scheint den Drachen zu gewahren, der ihrer hütet; zwischen den Füfsen des Heros eine gehenkelte Schöpfkanne. — In Stellung, Ausdruck und Ausführung ein ungemein schönes Werk. vST.

*73. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt. Kadmus, in bewegtester Stellung, die Chlamys um den linken Arm gewickelt, in welcher Hand er zugleich die Scheide seines Schwertes trägt, holt mit demselben gegen den Drachen aus, der unter dem Felsen hervor, aus welchem die Quelle sich ergiefst, gegen ihn eindringt; zwi-

schen den Füſsen des Heros liegt die umgestürzte Schöpfkanne. — Die Kunst erscheint hier in ihrer Vollendung, ohne alle Spur der älteren Steifheit *). vST.

*74. Karneol. Perseus, ausgerüstet mit den Flügelschuhen des Merkur, die er an den Füſsen trägt, der gebogenen Harpe desselben und der Kibisis (*κίβισις*), die über den rechten Arm hängt und zugeschnürt ist, hält in derselben Hand das abgehauene Haupt der Medusa, indem er den Blick von diesem ab und empor wendet. Sowohl von dem Medusenkopf, als von der Harpe fallen Blutstropfen herab; indeſs ist jenes blos von strengem, nicht von schrecklichem Ausdruck und ohne Schlangen. Die Etruscische Inschrift: ƎNOƎΦ, Pherse, bewährt das, ohnehin durch den Mangel aller freieren Anmuth sich als Nicht-Griechisch verrathende kunstreiche Werk, als unzweifelhaft Hetrurisch; allein die Sorgfalt der Ausführung erscheint hier in höchster Vollendung. Die Flügeldecken und selbst die Füſse des Käfers sind Natur-getreu ausgeführt, der äuſsere Rand der Platte, worauf der Käfer sitzt, ist mit Blätterchen verziert, und der untere Rand, der das Feld der Darstellung einschlieſst, besteht aus einer gewundenen Kette. vST.

*) Dieses Denkmal beweist, daſs die Form der Skarabäen bis in die blühendsten Zeiten der griechischen Kunst nicht ganz auſser Gebrauch kam.

*75. Karneol, von der gleich nachher zu erwähnenden Rückseite eines Käfers abgesägt. Eine Versammlung von fünf Helden des ersten Zuges gegen Theben. Vorn zur Rechten sitzt auf einem Stuhle Polynices, in einen Mantel gekleidet, der die rechte Schulter blofs läfst, den Arm auf das Knie stützend und mit der Hand die gesenkte Stirn berührend; neben ihm sein Hetrurischer Name: ƎƆIИΛVΦ (*Phylnice*). Ihm gegenüber sitzt auf einem anders geformten Stuhl gleichsam in sinnender Stellung zusammensinkend der weissagende Heros Amphiaraos, auf seinem Schoofse liegt ein Pantherfell, welches zugleich den linken Vorderarm bedeckt, die rechte Hand hält eine aufgerichtete Lanze; neben ihm der Name: ƎΩAIΓΦMΛ (*Amphtiare*). Zur Seite des letzteren sitzt auf einem wiederum verschieden gebildeten Sessel mit übergeschlagenem Beine und ganz in seinen Mantel gewickelt Parthenopaeus, er hat die Hände vor den Knieen zusammengelegt und erhebt das Antlitz, gleichsam als ob er eine ermuthigende Rede an die berathenden Fürsten richte; hinter und unter ihm windet sich die Inschrift (*Paus.* v, 17.): ΓAΔΘAΝAΓAEƧ (*Parthanapaes*). Hinter Polynices steht Tydeus, geharnischt, einen Helm mit hohem Helmbusch auf dem Haupte, mit der rechten Hand den aufgerichteten Speer fassend und mit dem Schilde, dessen innere Seite man sieht, am linken Arm; neben ihm der Name: Ǝ+V+ (*Tute*). Hinter Amphiaraos erblickt man

den Erreger des Krieges Adrastos. Ganz bewaffnet, mit einem Helm, an welchem selbst die Seitenklappen ausgedrückt sind, und mit hohem Helmbusch, scheint er, der Berathung müde, mit erhobener Lanze und Schild in den Kampf zu eilen; neben ihm sein Name: A+DE-ƧΘE (*Atresthe*). Unter den Sitzenden ist der Boden mit grofser Sorgfalt angedeutet. Auch hier machen die Inschriften den Hetrurischen Ursprung dieses in seiner Art einzigen Kunstwerkes unzweifelhaft. v ST.

*76. Karneol. Die Rückseite desselben Skarabäus, durch die höchst geschmackvolle, arabeskenartige Verzierung des Brustschildes und der Flügeldecken des Käfers ebenfalls sehr merkwürdig. v ST.

Zweite Abtheilung.

Andere Werke des älteren Kunststyls.

Auch diese Gemmen sind grofsen Theils Hetrurischen Ursprungs, wie dies bei mehreren durch Inschriften und durch die Gegenstände der Darstellung unzweifelhaft wird, während ihr eigenthümlicher Styl zugleich alle ähnlichen Werke der Glyptik ebenfalls den Hetruriern beizulegen nöthiget. Viele sind von dem schon erwähnten gekörnten Rand eingefafst, dem man wol den Namen der „Hetrurischen Einfassung" beizulegen pflegt. Für sich allein ist derselbe indefs über den Ursprung eines Kunstwerkes nicht entscheidend, indem er nicht nur an unleugbar Hetrurischen Gemmen fehlt, z. B. dem Skarabäus N. 53. mit Hetrurischer Inschrift, und an vielen anderen, aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls Hetrurischen Skarabäen, so wie an mehreren der in dieser Abtheilung verzeichneten Hetrurischen Gemmen, während ächt Griechische Kunstwerke denselben besitzen, z. B. Kl. I, N. 188. und Kl. II, N. 73. Eben so finden sich auch geschnittene Steine von offenbar späterer Kunst, denen jene Einfassung blos als Zierath beigefügt ist, z. B. Klasse III, Abtheilung 2. Eros, zwei Hähne zusammen hetzend; Kl. IV. Perseus und Andromeda, und zwei verschiedene Centauren; auch die weiter

unten in dieser Abtheilung aufgeführte Paste N. 161, Hero und Leander darstellend, dürfte einer späteren Zeit angehören, so wie Kl. VIII. das symbolische Siegel N. 140, und selbst das am Schlusse dieser Abtheilung N. 181. absichtlich beigefügte Werk, dessen Lateinische Inschrift genugsam beweist, dafs es blos der Nachahmung wegen im Hetrurischen Styl gearbeitet ist. M. vergl. N. 89, 100-102, 105 und andere.

Die Anordnung entspricht der in der vorigen Abtheilung befolgten. Die Mehrzahl der Darstellungen sind Gottheiten.

*77. Chalcedon. Ein Löwe legt die eine Vordertatze auf einen Stierkopf. Ein Denkmal von beinah Orientalischem Charakter. O. gek. R. MBA.

*78. Chalcedon-Achat. Ein Greif mit gehörntem Löwenkopf, brüllend und im Begriff, einen Sprung zu thun. Ebenfalls von sehr strengem Charakter. O. gek. R. v ST.

*79. Karneol. Der Vordertheil eines im Gesträuche lauernden Wolfes, der die Zähne weist, vor demselben ein Bockskopf mit Hörnern. O. gek. R. v ST.

80. Chalcedon. Ein zweiköpfiges Ungeheuer, vielleicht Orthros, der von Herkules besiegte Hund, welcher Geryons Heerden bewachte. O. gek. R. v ST.

81. Queergestreifter Sardonyx. Ein liegender und zurückblikkender Hund. O. gek. R. MBA.

82. Unreiner Sarder. Ein auf dem Rücken liegendes Pferd. O. gek. R. vST. Diese drei Thierdarstellungen gleichen völlig denen auf den ältesten Skarabäen.

83. Karneol. Ein am Vorderfuſse mit den Zähnen kratzendes Pferd. vST.

84. Karneol. Ein Widderkopf von ungemein schöner Arbeit. vST.

*85. Karneol, klar wie Hyacinth. Eine geflügelte Ameise. vST.

*86. Karneol. Pegasus stehend mit aufgerichtetem Kopf und Halse und mit dem Fuſse die Erde scharrend, neben ihm ein grasendes Pferd. Die Ausführung der Pferdeköpfe ist bei der Kleinheit des Kunstwerkes bewundernswerth. vST.

*87. Karneol. Zwei Wölfe zerreiſsen einen auf den Rücken niedergeworfenen Esel. vST.

*88. Karneol. Drei mit Helmen bewaffnete Griechische Reiter, das Pferd des einen bäumt sich und wirft den Kopf auf. Die Darstellung erinnert an den Fries des Parthenon (m. vergl. die Paste Kl. vi, wo fünf ähnliche Reiter vorkommen). vST.

*89. Chalcedon. Jupiter Dapalis mit einer Binde um das Haupt, spitzem Bart und unbekleidet, nur daſs ein gefaltetes leichtes Gewand über beide Arme hängt; er hält im linken Arm das

Horn der Amalthea als Füllhorn, und in der rechten Hand eine Patera. O. gek. R. vST.

*90. Antiker, den braunen Sarder nachahmender Glasflufs. Der Tod der Semele, auf welche Jupiter, bekleidet, mit gesenkten Händen und langen Schwingen, umgeben von Blitzen sich herabläfst; einer der Donnerkeile trifft die niedergesunkene Semele. Ein Hetrurisches Kunstwerk ersten Ranges. O. gek. R. vST.

91. Amethyst. Neptun mit spitzem Bart, langer Kleidung und in vornübergeneigter Stellung auf einem von zwei Delphinen gezogenen Wagen. vST.

*92. Wolkiger Sarder. Consus, der alt-Italische *Neptunus Equester* (Liv. I, 9.), jugendlich, bartlos, in der Rechten einen Donnerkeil, in der Linken den Dreizack haltend und im Begriff, einen Wagen zu besteigen. Zur Seite die Inschrift: ΓΛΙΕV, unten DΠL (?). EA.

*93. Brauner Sarder. Jugendlicher Triton von vorn gesehen, in der Rechten erhebt er den Dreizack, in der Linken hält er ein Steuerruder, vor ihm zwei Delphine, über der Stirn, wie es scheint, ebenfalls zwei Delphinen-Köpfe. — Von ungemeiner Schönheit und Eleganz. vST.

94. Gelbliche antike Glaspaste, vielleicht die Unterseite eines Skarabäus, der ein anderes Glasblättchen untergelegt ist. Skylla mit schönem weiblichen Kopf und bekleidetem Oberleib, unten in einen stachligen Fisch endigend, am Gürtel erscheint ein Hundekopf, die rechte Hand ist ausgestreckt, der unterste Rand beschädigt. vST.

95. Grüne antike Paste. Taras, der Sohn Neptuns, von welchem Tarent den Namen führt, auf einem Delphin reitend und mit einer Binde im feuchten Haar, unten eine Andeutung von Wellen. Über ihm die Hetrurische Inschrift: ƧCƎΘ, Thers (das Griechische Tau wird im Hetrurischen häufig in Theta verwandelt m. s. o. N. 75.). vST.

*96. Karneol. Triptolemus als Säemann, den Samen austreuend, welchen er vor sich in seinem Gewande hält, neben ihm eine grofse Ähre. vST.

97. Queergestreifter Sardonyx. Vulkan (*Mulciber*), bartlos, arbeitet sitzend einen Helm. vST.

*98. Hellbrauner Sarder. Vulkan, ebenfalls sitzend und bartlos, scheint Buckeln in einen Schild zu hämmern, welcher vor ihm steht. vST.

*99. Achatonyx. Vulkan, auch hier bartlos und in sitzender Stellung, arbeitet einen Schild. O. gek. R. vST.

100. Sarder. Vulkan, bärtig und in höherem Alter, auf einem Ambofs sitzend, arbeitet einen Helm. O. gek. R. vST.

101. Karneol, der durch Feuer sehr gelitten hat. Vulkan, mit spitzem Bart und wie in N. 98 und 99 auf einem Sessel sitzend, arbeitet mit Hand und Hammer an einem Harnisch. Der Rand ist abgeschliffen. — Diese drei letzten Gemmen sind zwar im Hetrurischen Styl, allein in späterer Zeit und nicht mit der Sorgfalt, wie die beiden zuerst erwähnten gearbeitet. Zugleich drängt sich die Bemerkung auf, dafs in Italien, dem Vulkanischen Lande, Vulkan weit eifriger verehrt und häufiger dargestellt worden ist, als in Griechenland. Auch die in der folgenden III[ten] Klasse vorkommenden Darstellungen des Vulkan sind grofsentheils offenbar Italischen Ursprungs. vST.

102. Gestreifter Sardonyx. Minerva neben einem

errichteten Tropäum, von dem sie sich abwendet und mit der linken Hand ihr Antlitz bedeckt; ihr Haupt ist behelmt, ihre Lanze ruht auf der rechten Schulter, und vor ihr angelehnt steht der Schild von ungemein bauchiger Wölbung. v ST.

103. Schwarze antike Obsidian-Paste. Bärtiger und behelmter Kopf des Italischen Mars (*Mamers*). v ST.

*104. Brauner Sarder. Derselbe, in Nachahmung des alten Styls später gearbeitet. O. gek. R. v ST.

105. Sarder. Desgleichen. O. gek. R. AKB.

*106. Chalcedon. Eros auf einem von zwei Schwänen gezogenen Wagen über das Meer fahrend. v ST.

*107. Karneol, oben etwas beschädigt und mit Gold ergänzt. Eros trägt in der Rechten einen mit Binden geschmückten Kranz (*corona vittata*), in der Linken, welche zugleich sein Gewand hält, einen Palmzweig, zu seinen Füſsen ein Schmetterling. v ST.

108. Violette antike Paste. Eros, aus einer Granatblüthe hervorgehend und mit jeder Hand einen Zweig mit einer Blüthenknospe fassend. v ST.

109. Wolkiger Achat. Derselbe Gegenstand in barbarischer, indeſs antiker, Nachahmung. v ST.

110. Karneol. Pothos, der auf Vasen so häufige geflügelte und hermaphroditische Genius, auf einem Felsen mit untergebreitetem Gewande sitzend, spielt die Lyra. v ST.

*111. Queergestreifter unreiner Sardonyx. Eros oder ein ministrirender Bacchischer Genius,

auf den Fuſsspitzen schwebend, leert eine gröſsere Amphora in eine kleinere aus, welche zu seinen Füſsen steht. vST.

112. Queergestreifter Sardonyx. Eine geflügelte Göttin, auf den Fuſsspitzen stehend und ganz bekleidet, vor ihr Amor in ungemein zierlicher Stellung. vST.

113. Queergestreifter Sardonyx. Dieselbe geflügelte Göttin ebenfalls auf den Fuſsspitzen schwebend, hält vor sich mit beiden Händen einen Zweig, der einen neuen Schöſsling treibt. O.gek.R. vST.

*114. Queergestreifter Sardonyx. Apollo stehend, mit auf den Schooſs herabgesunkenem Gewande, prüft mit den Fingern der linken Hand die Saiten der Lyra, welche er mit der Rechten spannt, indem er dieselbe auf das Haupt einer neben ihm stehenden weiblichen Figur stützt, welche eine Schaale mit einem Opfer von Früchten in Händen hält; unter dem linken Fuſse Apollos eine Kugel. vST.

115. Braune antike Paste. Diana von Ephesus in gewönlicher Art dargestellt, allein nach der Hetrurischen Sitte der Beflügelung, mit zwei groſsen Fittigen. vST.

*116. Brauner Sarder. Hermes Psychopompus, bärtig, mit leichter Chlamys, den Caduceus in der linken Hand haltend, neigt sich gegen einen aus der Erde zu ihm aufblickenden männlichen Kopf, bei welchem eine Bildniſs-Ähnlichkeit beabsichtigt zu sein scheint. vST.

*117. Brauner Sarder. Eine ähnliche Darstellung, doch ist Merkur bartlos, und faſst mit seiner

Rechten die ausgestreckte Hand der mit Kopf und Brust aus der Erde heraufblickenden Gestalt. vST.

118. Grüne antike Paste. Merkur mit Chlamys, geflügeltem Petasus und Schlangenstab übergiebt den neugebornen Bacchus einer bis auf den Schoofs entblöfsten und auf einem Felsen sitzenden Nymphe, welche das Kind mit beiden Händen in Empfang nimmt. Ein bewunderns-werthes Denkmal. vST.

119. Dunkelblaue antike Paste. Bacchus bärtig und mit einem bis auf die Füfse reichenden Gewande bekleidet, dessen bunten Saum er mit der rechten Hand heraufzieht, trägt auf der linken Schulter den mit langen Binden geschmückten Thyrsus aus einem gegliederten Rohrstab (νάρθηξ) und unten mit einer Spitze versehen; er scheint, wie die Figuren N. 101 und 103, die Erde nur mit den Fufsspitzen schwebend zu berühren, und in seinen lockigen Haaren liegt eine Binde, deren Enden im Nacken herabhangen. vST.

*120. Queergestreifter schöner Sardonyx. Bacchus, auch hier ganz bekleidet, allein bartlos, trägt auf der linken Schulter den bebänderten Thyrsus aus einem Rohrstab (m. s. N. 119.), und steht vor einer Weinkelter (*torcular*), welche ein mit einem Thierfell umgürteter, übrigens nackender Mann mit grofser Anstrengung vermöge eines Seiles und Rades (*fune torculo et cochlea*) zu drehen bemüht ist; Bacchus scheint die Hand nach dem Most auszustrecken, welchen ein vor ihm stehendes grofses Gefäfs und eine Schaale zu den Füfsen des Kelterers aufnehmen soll. O. gek. R. vST.

*121. Karneol, in antiker goldener Fassung als Ring. Ein alter Satyr, zusammengekrümmt auf der Erde sitzend und mit einem zottigen Thierfell halb bedeckt, hält vor sich mit der linken Hand einen mächtigen Weinschlauch, und führt mit der Rechten eine Schale gierig an den Mund. vST.

122. Violette antike Paste. Ein mit Epheu bekränzter Bacchant, mit über den Rücken herabfallendem leichten Gewande, legt einen fertigen Kranz um ein großes, unten spitz zulaufendes Weingefäſs (*Amphora*). vST.

123. Weiſsgebrannter Karneol. Ein bekränzter Bacchant, in der rechten Hand eine Traube haltend, in der Linken ein Thierfell nebst einem Pedum, steht neben einem mit heiligem Zweige (*verbena*) umwundenen Altar. O. gek. R. vST.

124. Gelbe antike Paste. Melpomene, die Muse der Tragödie, über der auf die Füſse herabreichenden Tunika und dem kürzeren Leibrock mit dem tragischen Syrma bekleidet, welches hinter ihr in alterthümlichen Falten herabfällt, hält, stehend, auf der linken Hand eine tragische Maske. vST.

*125. Karneol. Boreas mit langen Flügeln ergreift die vor ihm niedergesunkene Tochter des Erechtheus, Orithyia. vST.

126. Gelbe antike Paste; Fragment. Die geflügelten Söhne des Boreas und der Orithyia erlegen mit Pfeilen die fliehenden Harpyen. Nur der obere Theil eines Boreaden ist erhalten. vST.

*127. Brauner Sarder. Das Sternbild des Schützen

in Gestalt eines, der mit gebogenem linken Knie von einem Felsen herab einen Pfeil abdrückt, hinter ihm ein Stern. EA.

*128. Queergestreifter Sardonyx, mit Gold ergänzt. Prometheus, den Menschen bildend, dessen Verhältniſs er mit einer Meſsschnur ausmiſst. vST.

*129. Karneol. Prometheus fügt die einzeln aus Thon gebildeten Glieder des Menschen zusammen. vST.

130. Violette antike Glaspaste. Prometheus, stehend, modellirt eine menschliche Gestalt. vST.

131. Gelbe antike Paste. Epimetheus öffnet sitzend die Büchse der Pandora; die vor ihm aufgerichtete Harpe bezeichnet den Titanen. vST.

*132. Wolkiger Sarder. Ganz dieselbe Vorstellung. vST.

*133. Queergestreifter Sardonyx. Kadmus, mit dem rechten Bein auf einen Felsen knieend, bekämpft mit Schild und Schwert den die Quelle des Mars bewachenden Drachen (m. vergl. ob. N. 73.). vST.

*134. Gestreifter Sardonyx. Eine niedergesunkene nackende Gestalt, von einer Schlange umwunden, vor derselben ein gehenkeltes Schöpfgefäſs. Vielleicht einer der Begleiter des Kadmos, die, zum Wasserholen von ihm ausgesandt, durch den die Quelle des Mars hütenden Drachen getödtet wurden, und die man gewissermaaſsen als Ahnherren der Thebanischen adlichen Geschlechter der Sparti be-

trachtete. Brust und Haartracht der Figur haben indeſs beinah einen weiblichen Charakter und die Deutung ist zweifelhaft. v ST.

135. Gelbe antike Paste. Ein ungemein starker nackender Heros als Discobolus, mit einer Binde im Haar und neben einem Labrum stehend, hält in der linken Hand einen Discus und scheint mit der erhobenen Rechten zu zählen (*digitis computans*); vor ihm auf dem Rande des Labrum mehrere Kugeln, als Zeichen gewonnener Preise. Wahrscheinlich Perseus, der den Akrisios mit dem Discus tödtete, und selbst für den Erfinder des Discus gehalten wurde (*Pausan.* II, 16.). v ST.

*136. Karneol. Herkules zieht in gebückter Stellung den Nemeischen Löwen aus seiner Höhle, zu seinen Füſsen liegt hinter ihm die Keule. — Von dem abgeschliffenen gekörnten Rand hat sich an der einen Seite noch ein Rest erhalten. v ST.

137. Gelbe antike Paste. Herkules, bartlos, wie in der vorhergehenden Darstellung, und mit dem Löwenfell angethan, trägt den geraubten Dreifuſs des Apoll auf seiner Schulter hinweg, indem er zurückblickend mit der Rechten die Keule schwingt. Hinter ihm ein Stern. v ST.

*138. Hellfarbiges trübes Plasma. Die vier Rosse des Thracischen Diomedes, vor ihnen ein ausgestreckter Mensch, wahrscheinlich der Heros Abderos, der Liebling des Herkules, welchen das eine Pferd zu zerfleischen anfängt; zur Seite Diomedes, den Pferden zu trinken bringend, hinten ein Baum. v ST.

139. Violette antike Paste. Jason sucht den Kolchischen Drachen zu kirren, der sich um eine Säule windet, an deren

Fuſs das von ihm gehütete goldene Flieſs liegt; auf der Säule der Zaubervogel Iynx. vST.

140. Gelbe antike Paste. Oedipus löst das Räthsel der auf einem Felsen sitzenden Sphinx, am Fuſse des Felsens eine Schlange. vST.

141. Gelbe antike Paste. Oedipus, im Begriff die Sphinx mit seinem Schwerte zu tödten. vST.

*142. Karneol, Fragment. Kapaneus mit Helm, Schild und Harnisch bewaffnet; letzterer schlieſst dicht am Halse an und bedeckt beide Schultern bis an den Oberarm. — War nicht zum Siegeln bestimmt. vST.

*143. Karneol. Tydeus reinigt sich, nach den zu Ehren des Opheltes gegebenen Todtenspielen, mit der Stlengis (*strigilis*). Ein bei den alten Künstlern sehr beliebter Gegenstand (ἀποξυομένοι), um in gewaltsamen Stellungen die menschliche Gestalt zu entwickeln, was hier mit fast unglaublicher Kunst geschehen ist. Zur Seite der Hetrurische Name des Tydeus: Ǝ+V+ (m. vergl. ob. N. 75.), wodurch dieses merkwürdige Denkmal als unzweifelhaft Hetrurisch bewährt wird. vST.

*144. Karneol. Theseus erhebt in gebückter Stellung den Felsen, unter welchem sein Vater Aegeus sein Schwerdt und seine Sandalen verborgen hatte. vST.

*145. Trüber Karneol, in rothen Jaspis übergehend. Der Seher Polyidos mit bekränztem Haupt und eine Fülle von Früchten in seinem Gewande

tragend, steht hinter einem grofsen runden Gefäfs, aus welchem er den verschwundenen Sohn des Minos, Glaukos, hervorzieht, der als Knabe im Honig erstickt war. vST.

146. Queergestreifter Sardonyx. Der Centaur Chiron unterweist den Achill im Saitenspiel. vST.

*147. Brauner Sarder. Philoktet, einen Bogen in der Hand haltend, bückt sich über dem Altar der Insel Lemnos, unter welchem die Schlange hervorkommt, die ihn verwundete. vST.

*148. Gestreifter Sarder. Palamedes deckt sich knieend mit dem Schilde, und hält das kurze Schwerdt gezückt in der Rechten, bereit sich gegen seine Feinde zu vertheidigen; zur Seite die Inschrift: ΠΑ, rchtlfg. — Ist in späterer Zeit absichtlich im älteren Styl gearbeitet. M. vergl. unten N. 157. EA.

*149. Brauner Sarder. Agamemnon, seinem Bruder Menelaos zuredend, nicht mit Hektor den Kampf zu wagen; beide Fürsten sind mit Helm, Schild, Lanze und einem herabhangenden Gewande versehen, Agamemnon, älter und bärtig, ist überdies mit dem Schwerte umgürtet. vST.

*150. Karneol. Nestor, mit über das Haupt hinaufgezogenem Gewande und ein Scepter in der Hand haltend, treibt die Griechen zum Kampf gegen den herausfordernden Hektor, neben ihm ein, sich die Beinschienen (κνήμιδες) anle-

gender jüngerer Heros, wahrscheinlich Diomed (*Ilias* l. VII.). vST.

*151. Gestreifter Sarder. Ein geharnischter Greis, wahrscheinlich Nestor, welchen Homer immer vorzugsweise als Reiter und Rossekundigen bezeichnet, führt mit der Linken ein sich bäumendes Pferd am Zügel und hebt die rechte Hand redend empor; das Haar des alten Heros ist auf eigenthümliche Art mit einer Binde umwunden (μίτρα). EA.

152. Karneol. Diomedes und Glaukos, der Fürst der Lykier, erkennen sich als Gastfreunde (*Il.* VI.); die Rüstung des letzteren ist von ungemeiner Zierlichkeit und Ausführung. — Die Gemme scheint von moderner Hand abgeschliffen. O. gek. R. AKB.

*153. Queergestreifter brauner Sarder. Diomedes bückt sich, die Spitze des Pfeiles, womit ihn Paris verwundet, aus seinem Fuſse zu ziehen. EA.

*154. Chalcedon. Menelaos faſst mit beiden Händen und um Hülfe rufend, den niedersinkenden Patroklos (*Il.* l. XVII.). vST.

*155. Queergestreifter Sardonyx. Ajax der Telamonier, mit Helm, Schild, Schwert, Lanze und Beinschienen bewaffnet, vertheidigt den gefallenen Amphimachos gegen Hektor (*Il.* XIII, v. 185 etc.), auf dem Schilde des Ajax erblickt man einen Stern. vST.

156. Braune antike Paste. Odysseus faſst den, von ihm in die

Schläfe verwundet, niedersinkenden Sohn des Priamus, Demokoon. *Il.* l. IV, 499. (oder auch, nach Winkelmann, die Erlegung der Freier der Penelope). v ST.

157. Queergestreifter Sardonyx. Ajax hält den Helm des Imbrios in der Hand, auf dessen verstümmelten Leichnam er den rechten Fuſs setzt (*Il.* XIII, v. 202.). v ST.

158. Violette antike Paste. Thetis bringt ihrem Sohne Achill die von Hephästos geschmiedeten Waffen; Helm und Schild hat er bereits, das Schwert übergiebt sie ihm mit beiden Händen. v ST.

159. Violette antike Paste. Ajax trägt auf der Schulter den Leichnam des Achilles. v ST.

*160. Karneol. Neoptolemos, der Sohn Achills, erhebt das Schwert, um die Polyxena, welche weinend auf einem Altar am Grabe seines Vaters sitzt, diesem zu opfern; das Grab Achills ist als eine Säule ohne Knauf dargestellt (ϛήλη), auf welcher eine Vase steht. v ST.

161. Violette antike Paste. Leander, durch den Hellespont schwimmend, welchem Hero von einem Thurme herab mit einer Leuchte den Weg zeigt; grüſsend streckt er die Hand nach ihr aus; vor ihm zwei Delphine in den Wellen spielend. v ST.

*162. Chalcedon. Othryades von Sparta, auf den Tod verwundet, faſst mit der linken Hand den seine Brust durchbohrenden Pfeil und schreibt mit Blut auf seinen Schild das noch unvollendete Wort: IAKIN (der Siegesgöttin geweiht), um seiner Vaterstadt die Vortheile des Sieges zuzuwenden; hinter dem Schilde ein anderer Verwundeter, auf das Knie niedergesunken,

welcher sich einen Pfeil aus der Brust zieht. vST.

*163. Brauner Sarder. Othryades schreibt, schon niedergesunken, mit Blut auf seinen Schild, welcher, um ihn als Sieger zu bezeichnen, auf zwei anderen Schilden liegt. vST.

*164. Karneol, Fragment, zum Theil in Gold restaurirt. Ein Heros wendet sein jagendes Roſs und zugleich sich selbst, in ungemein schöner Reiterstellung, zurück; er ist mit der Lanze bewaffnet, seine Chlamys weht, und der rechte Arm, welcher nebst dem Kopf verloren gegangen, war zur Vertheidigung gegen einen nachsetzenden Feind hoch erhoben; unter dem Pferde eine ungemein sorgfältig ausgeführte, gepflasterte Heerstraſse. — (Ἱππηλάτα Τυδεύς? *Il.* v, v. 387. und v. 391-396.) vST.

*165. Karneol. Ein Heros mit Helm und sehr groſsem Schilde, sonst unbekleidet, tränkt sein Pferd. vST.

166. Gestreifter Sardonyx. Ein Heros, stehend, in voller Rüstung, einem Helm mit hohem Helmbusch, Harnisch, Schild, Beinschienen und zwei Lanzen. O. gek. R. vST.

*167. Gestreifter Sardonyx. Ein bärtiger Krieger, mit niedrigem Helm, unter welchem sein Haar im Nacken vorhängt (Homers καρηκομόωντες Ἀχαιοὶ), so wie mit Harnisch und Beinschienen gerüstet, schreitet mit erhobenem Schild und Lanze zum Angriff. EA.

168. Gelbe antike Paste. Ein erschlagener Krieger liegt nakkend ausgestreckt auf seinem Schilde. v ST.

169. Sarder. Ein knieend an ein Tropäum gebundener Gefangener. v ST.

170. Grüne antike Paste. Ein bloſs mit einem Überwurf (ἐπίβλημα, ἀμφίβλημα) nach Art der Landleute bekleideter Mann neigt sich verwundert zur Erde, um die Worte des aus dem Boden in Hermengestalt hervorragenden Tages zu vernehmen. v ST.

171. Violette antike Paste. Ein sich neigender Hetrurischer Weiser verzeichnet auf eine Tafel die *Disciplina Etrusca*, welche der vor ihm blos mit dem Haupt aus der Furche des Ackers ausgepflügte Tages ihm verkündigt, auf dessen Scheitel die Erdschollen angedeutet sind. v ST.

*172. Queergestreifter Sardonyx. Fast dieselbe Darstellung, nur erscheint Tages hier wieder als Hermenkopf. O. gek. R. v ST.

173. Gelbe antike Paste. Die Köpfe zweier Hetrurischen Weisen oder Priester mit langen Bärten, und jeder mit einem verschieden gestalteten Apex, welches Zeichen der höheren Priesterwürden auch zu den Römern überging. v ST.

*174. Queergestreifter Sardonyx. Ein Augur stehend in der Toga und mit der rechten Hand den Lituus haltend. v ST.

*175. Queergestreifter Sardonyx. Ein Auspex oder Pullarius hält auf der linken Hand, mit vorsichtig untergelegtem Gewande, das Behältniſs (*cavea*) der prophetischen Küchlein (*pulli*), von denen das Schicksal Roms abhing. Eins derselben sitzt auf dem Behältniſs, und der Pullarius trägt in der rechten Hand einen Beutel, um sie zu füttern. v ST.

176. Karneol. Ein Haruspex hält vor sich die Eingeweide eines Opferthieres. O. gek. R. (Man vergl. oben N. 53.) v ST.

*177. Brauner Sarder. Ein gebückter Mann, fast ganz in der Stellung des vorhergehenden, hält vor sich in der rechten Hand vermittelst eines Stäbchens einen anderen senkrecht schwebenden Stab, woran unten ein Knopf oder eine Knospe befindlich ist; wahrscheinlich ebenfalls ein Wahrsager, durch Rhabdomantik (ῥαβδομαντεία) ,,Stabweissagung," deren Verfahren nicht näher bekannt ist. v ST.

*178. Sarder. Ein bekleideter, bärtiger und auf einen knotigen Stab gestützter Mann, zu dessen Füſsen ein Todtenkopf liegt, über welchen derselbe mit aufwärts und auf die Seite gewandtem Angesicht sich lebhaft zu äuſsern scheint. Wahrscheinlich das bei Gründung des Capitols gefundene Omen eines Menschenhauptes, das künftige Herrscherhaupt der Welt zu verkündigen. v ST.

179. Gelbe antike Paste. Eine komische Person des antiken Theaters, einen gebückten Greis darstellend, der sich auf einen Krummstab stützt. v ST.

*180. Queergestreifter Sardonyx. Ein Knabe treibt vermittelst eines einfachen Geräthes, deren er eins in jeder Hand hält, einen Reifen (τρόχος). v ST.

*181. Karneol. Ein nackender Opferer, in gebückter Stellung, hält in der rechten Hand ein

krummes Opfermesser, und faſst mit der Linken eins der langen Hörner eines Bockskopfes neben ihm. Sowohl der bloſs imitirte alt-Hetrurische Styl, als auch die beigefügte Lateinische Inschrift: C ROSC, welche ohne Zweifel den Römischen Besitzer dieses Siegels anzeigt, beweisen, daſs dasselbe nicht wirklich den älteren Zeiten angehört. vST.

Antike
vertieft geschnittene Gemmen.

Dritte Klasse.

Griechische und Römische Denkmäler, Götter und Götterdienst betreffend.

Die Gemmen dieser und der folgenden Klassen bis zur achten gehören jener kunstgeübten und hochgebildeten Zeit an, wo die überlieferte Symbolik als eine festbestimmte allgemein lesbare Bilderschrift benutzt wird, und es ist zum Erstaunen, wie reich und anmuthig diese Zeichensprache der stummen Kunst sich ausbildete. Von der unbeholfenen und oft übertriebenen Sorgfalt der Arbeiten der vorigen Klasse, welche dadurch nicht selten steif und ängstlich erscheinen, erblickt man keine Spur mehr, dagegen nur zu oft eine Nachlässigkeit der Ausführung, die sich mit bloſsen Andeutungen begnügt, zufrieden wenn die typischen Zeichen nur kenntlich, also lesbar sind. Allein die sehr groſse Verschiedenheit des künstlerischen Werthes der in diesen Klassen vereinigten Denkmäler erlaubt doch keine Scheidung derselben, indem nichts für die Kunstgeschichte Sicheres sich daran knüpfen läſst; vielmehr sind häufig die ungleichsten Denkmäler gleichzeitig und die nachlässigsten empfehlen sich oft durch geistreichen Inhalt. Es blieb also nichts übrig als die fast unübersehbare Menge dieser Gemmen, deren Ursprung sich vom dritten Jahrhundert vor Christi Geburt bis ins dritte Jahrhundert nach Christi Geburt erstreckt, nicht nach dem

Kunstwerthe, sondern nach den dargestellten Gegenständen zu ordnen, wozu folgende sehr einfache Rubriken gewählt worden sind: Gottheiten, Heroen, Historische Darstellungen, Beschäftigungen, Geräthe, Thiere, welche von der dritten bis zur achten Klasse dieses Verzeichnisses fortlaufen. Nur eine geringe Anzahl theils sehr schlecht gearbeiteter und bedeutungsloser, theils mystisch-abstruser Darstellungen sind ausgewählt worden, um in einer besonderen Klasse, der neunten und letzten dieser Sammlung, vereinigt, den sichtbaren Beweis zu führen, dafs selbst die vollendetste Kunst durch Vernachlässigung des klaren und energischen Gedankens unaufhaltsam wieder in Barbarei zurücksinkt. Das historische Schema der Anordnung dieser Gemmen hebt also nur die drei nothwendigen Hauptphasen aller Kunstgeschichte hervor, nemlich Wachsthum, Blüthe, Verfall. Nicht zu übersehen ist indefs hier, dafs manche der als absichtliche Nachahmungen des älteren unbeholfenen Styls der Periode des Wachsthums der Kunst beigezählten Denkmäler der Zeit nach jünger sind, als viele der in den folgenden Klassen aufgeführten, während manche wahrhaft alte Werke, z. B. der Kadmus Kl. II, N. 73., der Mehrzahl aller späteren durch inneren Kunstwerth weit überlegen sind. Eben so dürften einige der bedeutungslosen oder abstrusen Gemmen der neunten

Klasse manchem anmuthig-heiteren Spiel der ihr vorangehenden Abtheilungen an Alter gleich kommen. Im Allgemeinen bleibt aber doch der innere Entwicklungsgang der Kunst zugleich ein historischer, so dafs die Perioden des Wachsthums, der Blüthe und des Verfalls sich aufs Deutlichste von einander trennen. Nur zwischen dem ersten und zweiten dieser Abschnitte macht in Sammlungen aller Art sich eine Lücke bemerkbar, indem auf die noch nicht zur höchsten Kunstfreiheit durchgebildeten Werke des strengen älteren Styles sogleich fast nur Griechisch-Römische folgen, die zu jenen sich gleichsam wie eine flüchtige Cursivschrift zu Unzialbuchstaben verhalten, während die rein-Griechischen vollendetsten Kunstleistungen, mit Ausnahme weniger zerstreuten und seltenen Werke, durch erhaltene Denkmäler nur dürftig vertreten sind. Allein in antiken Glasflüssen, mittelst welcher man schon im Alterthume die vorzüglichsten Werke der Glyptik nachbildete, sind viele derselben aufbewahrt, und die beabsichtigte Zusammenstellung der höchst merkwürdigen und zahlreichen Denkmäler dieser Gattung, welche die Königliche Sammlung besitzt, in einer besonderen Klasse, wird künftig den angezeigten Mangel in höherem Maafse, als dies in irgend einer anderen Kunstgattung möglich ist, ersetzen können.

Erste Abtheilung.

Titanen.

Der kosmogonische Eros.

*1. Gelber Jaspis. Eros als Phanes oder Protogonos, geflügelt und aufhüpfend, hält in der Linken Pfeil und Bogen, in der Rechten eine brennende Fackel. Unten die Inschrift: ΑΧΙΩΦΙ, und auf der Rückseite des Steines mystische Zeichen. AKB.

Okeanos.

2. Grüner Jaspis. Okeanos als Greis ruht in einer Felsengrotte, den rechten Arm auf die Wasser-ergiefsende Urne gelehnt. vST.

Kronos und Rhea.

*3. Brauner Sarder. Das verschleierte Haupt Saturns im Profil, vor demselben die sichelförmige Waffe (ἅρπη), womit er seinen Vater Uranos entmannte. vST.

*4. Smaragd-Plasma. Dieselbe Darstellung, mit etwas anders geformter Harpe. vST.

*5. Wolkiger Sarder. Kopf des Saturn im Profil, Jupiter-ähnlich und unverhüllt, mit reichem Haupthaar und Bart, hinter ihm die Harpe. vST.

6. Smaragd-Plasma mit eingesprengtem gelben Jaspis. Saturn auf einem Throne sitzend und mit verschleiertem Hinterhaupt; in der rechten Hand hält er vor sich die Harpe, während die Linke in die Höhe greift, das Titanische Ausstrecken der Hand gegen den Vater anzudeuten (*Hesiod. Theog.* 178. 207.). vST.

*7. Durchscheinender Heliotrop. Dieselbe Darstellung; allein die mit der Harpe bewaffnete rechte Hand ist, gleichsam nach vollendeter That, gegen die Erde gesenkt. vST.

8. Obsidian, ein schwarzes vulkanisches Glas, lavaartig und völlig opak. Profilkopf der Rhea oder Cybele mit der Thurmkrone und verschleiertem Hinterhaupt. vST.

9. Karneol (beschädigt). Cybele, oder noch wahrscheinlicher die ihr verwandte kriegerische Göttin von Zela, auf einem Throne sitzend und von vorn gesehen, mit einem hohen Modius auf dem Haupte; ihre linke Hand ist auf einen Schild gestützt und hält eine aufgerichtete Lanze. Die rechte Seite der Figur ist verloren gegangen. Neben dem Thron ein aufblickender Löwe. vST.

10. Gelber Jaspis. Cybele, auf einer Bergeshöhe sitzend (Μήτηρ Ὄρεια) und mit der Mauerkrone, hält auf der rechten Hand das Tympanum, in der Linken ein Scepter, zu ihren Füfsen ein stehender Löwe, und vor ihr Fortuna mit Modius, Füllhorn und Steuer, als Lenkerin der Geschicke; zwischen beiden das strahlende Haupt des Sonnengottes über dem Halbmond. vST.

11. Brauner antiker Glasflufs, den Sarder nachahmend. Cybele oder eine verwandte Asiatische Göttin, mit einer Krone,

von der zu beiden Seiten lange Vittae herabhangen; sie sitzt auf einem schreitenden Löwen (m. vergl. Kl. 1. N. 186. 187.) und schwingt mit der rechten Hand das Tympanum. Neben ihr zur Rechten die Sonne, zur Linken der Mond. vST.

*12. Rother Jaspis. Die Dindymene von Sardes, in ältester, ganz verhüllter Gestalt, als bekleidetes sitzendes Xoanon, mit einem Modius auf dem verhüllten Haupt (*Asianorum vetera ornamenta Deorum, Juv.*). Zu ihren Füfsen links eine Ähre, rechts ein Mohnstengel, und über jener oben die Sonne, über diesem der Mond. MBA.

13. Karneol. Dasselbe Idol mit den nämlichen Attributen, nur oben mehr pyramidalisch dargestellt. — Die pyramidalischen Götterbilder, deren Pausanias einige erwähnt, mögen auf diese Art gestaltet gewesen sein. vST.

*14. Karneol. Der Löwe der Cybele, brüllend einherschreitend, über ihm die Phrygische Mütze, unten ein Paar verbundene κύμβαλα (Cymbeln, Handpauken). vST.

Helios und Selene.

15. Smaragd-Plasma. Kopf des Helios mit Strahlen umgeben und von vorn gesehen. vST.

*16. Sardonyx von zwei Lagen. Derselbe im Profil. MBA.

17. Violette antike Paste. Derselbe zwischen dem Monde und einem Stern; unten ein aufblickender Adler, welcher statt der Flügel auf jeder Seite eine schöne jugendliche Maske trägt; zwischen den Füfsen des Adlers ein Stern. vST.

18. Helios stehend, mit strahlendem Haupt und mit erhobener Rechte, um den Sonnenrossen zuzu-

rufen, in der linken Hand die Peitsche und um den Arm ein Gewand. vST.

19. Karneol in einem antiken silbernen Ring. Dieselbe Darstellung. AKB.

20. Gelber Jaspis. Desgleichen. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: IΨ ΠΡΟΟ, rchtlfg. und einige mystische Zeichen. vST.

21. Heliotrop. Dieselbe Darstellung; zu den Füſsen des Helios ein brennender Altar. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: ABAPACΞ, rchtlfg. vST.

22. Heliotrop. Helios stehend, mit strahlendem Haupt, in der Linken ein Scepter, in der Rechten eine brennende Fackel haltend. vST.

23. Amethyst. Helios als Herr des Schicksals; mit dem linken Arme lehnt er sich auf einen Pfeiler und hält in der rechten Hand ein Steuer, welches auf dem Erdball steht. Oben die Buchstaben: MPF. vST.

24. Gelbe antike Paste. Helios in seiner gewönlichen Darstellung (wie N. 18 u. folg.) auf der sogenannten Triquetra stehend, dem Symbol der Insel Sicilien, in dessen Mitte ein Medusenhaupt angebracht ist. vST.

*25. Chalcedon. Helios auf vierspännigem Sonnenwagen, von vorn gesehen. vST.

*26. Achatonyx. Derselbe, von der Seite gesehen und im raschesten Laufe hineilend. MBA.

*27. Roth und grüner Jaspis. Dieselbe Darstellung. vST.

28. Karneol, vom Feuer etwas angegriffen. Desgleichen. vST.

29. Chalcedon. Desgleichen; Helios schwingt in der Rechten eine brennende Fackel. vST.

30. Violette antike Paste. Helios auf vierspännigem Sonnenwagen, in der Rechten eine brennende Fackel, in der Linken eine Geifsel schwingend, unten ein Löwe, ohne Zweifel als Andeutung des Himmelszeichens. vST.

*31. Karneol. Helios auf dem Sonnenwagen, umher der Mond und fünf Sterne, ohne Zweifel in Andeutung der fünf übrigen Planeten; im Felde vor dem Sonnengespann der Kopf des Jupiter Serapis, und unten Isis in ganzer Gestalt mit Sistrum und Situla, Hygea und Aesculap. vST.

*32. Karneol. Der Kopf des Helios über dem Halbmond, vor ihm und hinter ihm ein Stern (Morgen- und Abendstern). vST.

33. Rother Jaspis. Die Köpfe des Helios und der Luna hinter einander vorblickend, unter dem letzteren der Halbmond. AKB.

34. Karneol. Der Kopf des Helios und daneben das Wort SOL, vor demselben der Halbmond und über diesem das Wort LVNA. vST.

35. Karneol. Der Kopf des Helios, über ihm der Halbmond, unter ihm ein Stern. Umher die Inschrift: CEΞTIANOC. vST.

36. Grüner Jaspis. Ein brennender Altar, zur Rechten desselben Helios, in gewönlicher Stellung mit Peitsche und strahlendem Haupt, auf der anderen Seite eine weibliche Gestalt, wahrscheinlich Selene, über dem Altar Sonne und Mond. vST.

Hekate,

nach Hesiod und Apollodor eine Titanide, Tochter der Asteria.
(M. vergl. Kl. I, N. 78. 82. und Kl. IX, Abth. 3.)

37. Karneol. Hekate als *Diva Triformis*, in jeder

ihrer sechs Hände eine Fackel emporhaltend. vST.

38. Gelbe antike Paste. Dieselbe Göttin, mit Geifseln, Dolchen und Fackeln in den Händen. vST.

Prometheus.

*39. Karneol, mit einer Ergänzung in Gold. Der Titan Prometheus, stehend und bärtig, mifst die Verhältnisse der von ihm geformten Gestalt eines Menschen. vST.

40. Hellblaue antike Paste. Dieselbe Darstellung, doch erscheint Prometheus hier bartlos und jugendlich. vST.

*41. Grüner Jaspis. Prometheus, sitzend, bärtig und mit kahlem Haupt, bildet das Knochengerüst des zu formenden Menschen. vST.

*42. Karneol. Prometheus angeschmiedet am Kaukasus. vST.

*43. Karneol. Der gefesselte Prometheus, vor ihm der zu seiner Strafe gesandte Adler. vST.

*44. Sarder. Der gefesselte Prometheus vom Adler zerfleischt. EA.

45. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand, etwas anders ausgeführt. vST.

46. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Prometheus durch Herkules befreit. vST.

47. Violette antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

Gigantomachie.

48. Chalcedon. Ein Gigant mit struppigem Bart und Haar, mit Beinen, die in Schlangenwindungen ausgehen, und mit einem Thierfell und einem Stein bewaffnet. vST.

49. Rothe antike Paste. Derselbe Gegenstand, um den linken Vorderarm und die Hand des Giganten ist ein Löwenfell gewickelt, mit der Rechten schleudert er einen Stein. vST.

*50. Hellfarbiger Sarder. Ein Gigant (Agrios), in der Rechten eine Keule schwingend; umher die Inschrift: I GRAC. vST.

*51. Sarder. Ein Gigant mit einem Thierfell bekleidet, kämpft mit der in einen Hirsch verwandelten Diana. vST.

52. Blaue antike Paste. Jupiter auf einem vierspännigen Wagen verfolgt den Giganten Porphyrion mit geschleuderten Blitzen. vST.

53. Grüne antike Paste. Neptun auf sprengendem Roſs wirft den Polybotes zu Boden. vST.

*54. Karneol, Fragment in Gold restaurirt. Mars im Kampf mit Typhon, von dem nur ein Schlangenkopf und ein Theil eines Flügels erhalten ist. Ein höchst meisterhaftes Werk. vST.

*55. Karneol. Mars im Kampf gegen einen Giganten. vST.

56. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

57. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand, kleiner. vST.

58. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand, doch ist der Gigant ungemein viel kleiner als der ihn besiegende Gott. vST.

59. Gelbe antike Paste. Minerva bekämpft den Giganten Encelados. vST.

60. Violette antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Derselbe Gegenstand. vST.

61. Schwarze antike Paste mit weiſsen Queerstreifen. Derselbe Gegenstand. vST.

62. Gestreifter Sardonyx, Fragment. Herkules erschlägt mit Hülfe Minervens den Giganten Alkyoneus; auf dem Schilde der Minerva bemerkt man als Insigne ein laufendes Pferd (Ἀθηνᾶ Ἵππια). vST.

63. Grüne antike Paste. Herkules im Kampf mit einem Giganten. vST.

Zweite Abtheilung.

Die zwölf groſsen Olympischen Götter, mit den ihnen beigeordneten Gottheiten und Attributen.

I. JUPITER.

64. Gelbe antike Paste. Kopf des Jupiter. vST.

*65. Karneol, auf der oberen Seite weiſs gebrannt. Kopf des Jupiter mit einem Lorbeerkranze. AKB.

*66. Achatonyx. Kopf des Jupiter mit einem Diadem. vST.

*67. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

68. Braune antike Paste. Kopf des Jupiter Olympius mit einem Kranze von wilden Ölzweigen (κότινος). vST.

69. Gelbe antike Paste. Die vereinigten Profil-Köpfe des Jupiter und einer Göttin mit einem Blumenschmuck in den Haaren (Dione oder auch Hera Antheia). vST.

70. Chalcedon. Jupiter stehend, in der Rechten den Blitz haltend, mit der Linken auf das Scepter gestützt. AKB.

*71. Chalcedon. Dieselbe Darstellung, sorgfältiger ausgeführt; von der linken Schulter Jupiters fällt ein Gewand herab, zu seinen Füſsen wartet ein aufblickender Adler. vST.

*72. Chalcedon. Eine ähnliche Darstellung, mehr vernachlässigt. MBA.

73. Schwarzer Jaspis. Jupiter stehend mit Blitz und Scepter, wie die vorhergehenden, doch ohne den Adler; sein Haupt ist von Strahlen umgeben und auf der Brust ein Mantel befestigt, welcher hinten herabfällt. vST.

74. Chalcedon. Jupiter in schreitender Stellung schleudert mit der Rechten den Blitz, und hält die linke Hand schützend ausgestreckt über ein neben ihm befindliches Brustbild mit hohem Modius oder Mauerkrone, ohne Zweifel das Symbol einer Stadt (Ζεὺς Σώτηρ, *Opitulator* etc.). Umher die zu Anfang durch Beschädigung des Steines fragmentirte Inschrift: --- MF FM DEP. vST.

75. Gelbe antike Paste mit sehr angegriffener Oberfläche. Jupiter ganz in einen Mantel gekleidet, wie auf Karischen und manchen Lydo-Phrygischen Münzen, hält in der Rechten den Blitz. B.

*76. Karneol. Jupiter mit einem Mantel bekleidet, hält in der Linken das Scepter und auf der rechten Hand einen Adler. Zur Seite die Inschrift: T HELG, wahrscheinlich den Namen des Besitzers anzeigend. vST.

77. Chalcedon. Jupiter Panhellenius oder Aeginäus, in der Linken das Scepter, und auf der rechten Hand eine Schildkröte haltend, das Symbol der Insel Aegina, wo Jupiter unter dem Beinamen Panhellenios verehrt wurde; zu seinen Füfsen ein aufblickender Adler. vST.

78. Braune antike Paste. Jupiter Salaminius stehend in ehrwürdigster Gestalt, mit Tunica und Mantel bekleidet; er hält in der ausgestreckten rechten Hand eine Patera und lehnt sich mit dem linken Arm auf einen hohen Altar oder Untersatz, von welchem der Adler flügelschlagend herab-

schaut; neben Jupiter, zur Rechten und Linken, die Dioskuren, die Helfer auf dem Meere, in sehr kleiner Gestalt, jeder bewaffnet und mit einem Sterne über dem Kopfe, und oben neben dem Haupte Jupiters Sonne und Mond. vST.

*79. Chalcedon. Jupiter Juvenis, auch Jupiter Axur genannt, nach einer unrichtigen, allein schon im Alterthum angenommenen Auslegung des letzteren nicht-Griechischen Namens. Unbekleidet, jugendlich, bartlos, hält er in der Rechten das Scepter, in der Linken den Blitz. vST.

80. Karneol, durch Feuer stark angegriffen. Dieselbe Darstellung, nur windet um den linken Arm Jupiters sich ein Gewand. vST.

*81. Chalcedon. Jupiter auf einem Throne sitzend hält in der Rechten das Scepter, in der Linken den Blitz. MBA.

*82. Chalcedon, durch Feuer undurchsichtig, aber völlig weifs. Jupiter auf einem Throne sitzend hält in der Linken das Scepter, in der Rechten eine Patera; zu seinen Füfsen ein aufblickender Adler. MBA.

83. Smaragd-Plasma, in einem vielleicht antiken bronzenen Ring. Dieselbe Darstellung. vST.

*84. Chalcedon, durch Feuer getrübt. Dieselbe Darstellung; im Felde die Buchstaben C. P. L. als Name des Besitzers. MBA.

85. Chalcedon. Dieselbe Darstellung. Auf der Rückseite des Steines ein Adler, auf einem Donnerkeile stehend und im Schnabel einen Lorbeerkranz emporhaltend. AKB.

86. Chalcedon. Dieselbe Darstellung; vor dem Antlitze Jupiters Sonne und Mond. vST.

87. Chalcedon. Jupiter Olympius sitzend auf einem Throne hält in der Linken das Scepter und auf der ausgestreckten rechten Hand eine geflügelte, ihm zugewendete Victoria mit einem Palmenzweig und einem Kranze, welchen sie zu dem Haupte Jupiters empor reicht; zu den Füſsen Jupiters ein aufblickender Adler. — Diese Darstellung stimmt fast ganz mit den Beschreibungen der Jupiter-Statue des Phidias zu Olympia. vST.

88. Chalcedon. Dieselbe Darstellung. AKB.

*89. Smaragd-Plasma. Dieselbe Darstellung, nur ruhen hier die Füſse Jupiters auf einem hohen Schemel, was die Übereinstimmung dieses Denkmals mit dem Olympischen Jupiter des Phidias noch vollständiger macht. Im Felde die Buchstaben ΓΙΖ. MBA.

90. Achatonyx. Jupiter als Lenker des Schicksals (Μοιραγετής); auf einem Throne sitzend hält er in der Linken das Scepter, und auf der rechten ausgestreckten Hand die Fortuna mit Steuerruder und Füllhorn, zu seinen Füſsen steht ein brennender Altar und neben diesem der Adler, vor der Glücksgöttin der Halbmond. vST.

91. Gelbe antike Paste. Jupiter als Geber des Lichtes (Αἴθριος, *Lucetius* etc.); thronend wie in den vorhergehenden Darstellungen, hält Jupiter auf der ausgestreckten rechten Hand den Helios mit strahlendem Haupt, Peitsche und er-

hobener Rechte (m. s. ob. N. 18-21. 24. 36.). Zu den Füſsen Jupiters der aufblickende Adler. vST.

92. Braune antike Paste. Jupiter der Donnerer (Κεραύνιος, *Fulgurator* etc.); thronend wie in den vorhergehenden Gemmen und mit dem Adler zu seinen Füſsen, hält Jupiter in der ausgestreckten Rechte den Blitzstrahl. Auf der Rückseite der Paste ein schreitender Löwe mit strahlendem Haupte, einen Blitzstrahl im Rachen tragend. vST.

*93. Karneol. Jupiter der Donnerer von einer Quadriga getragen schwingt in der Rechten den Blitz, und auf seiner linken Hand, womit er die Zügel des Viergespanns lenket, sitzt der Adler. vST.

94. Karneol. Jupiter Conservator, als Beschützer des Kaisers Augustus; mit Scepter und Blitzstrahl sitzt Jupiter auf dem Sternbilde des Steinbockes, dem Himmelszeichen, worin bekanntlich Augustus geboren wurde. vST.

*95. Karneol. Zwei thronende Jupiter neben einander, jeder auf einem besonderen Thron; ohne Zweifel eine Anspielung auf zwei gemeinschaftlich herrschende Römische Kaiser, etwa Marc-Aurel und Lucius Verus; zwischen beiden erscheint oben ein kleiner jugendlicher oder weiblicher Profilkopf. Unten die Buchstaben M. V. H., wahrscheinlich den Namen des Besitzers anzeigend. vST.

*96. Heliotrop. Die drei Capitolinischen Gottheiten. Jupiter Capitolinus thronend mit der Patera und dem Scepter, zu seiner Rechten steht

Minerva mit Helm, Schild und Speer, und zu seiner Linken Juno Regina mit Scepter und Patera. vST.

*97. Chalcedon. Dieselben Gottheiten, alle drei auf Thronen sitzend und Scepter haltend, unten die ihnen als Attribute geweihten Vögel, der Pfau, der Adler und die Eule. Zur Linken der Gottheiten steht ein Altar, auf welchen ein opfernder Römer in Kriegertracht Weihrauch ausstreut. vST.

*98. Karneol. Adler, Pfau und Eule, die drei den Capitolinischen Göttern geweihten Vögel. vST.

99. Weiſsgebrannter Karneol oder Chalcedon. Jupiter stehend und das Scepter haltend, zu seinen Füſsen ein Stern; ihm zur Rechten der Römische Mars Victor mit einer Lanze und einem Tropäum, und zur Linken Herkules Aventinus, in der rechten Hand ein Gewand haltend, in der Linken die Keule. — Ebenfalls eine Vereinigung Römischer Hauptgottheiten. vST.

100. Chalcedon. Jupiter auf einem Throne sitzend, ganz bekleidet, mit Scepter und Patera in den Händen, zu seinen Füſsen der aufblickende Adler und über Jupiters Haupte noch zwei schwebende Adler, von denen der gröſsere einen Kranz im Schnabel und einen Blitz in den Klauen trägt. Vor Jupiter stehen Juno und Helios, und über letzterem Sonne und Mond, hinter Jupiter Merkur mit Beutel und Hermesstab. Unten die Buchstaben: ΔΟΜЄΤΙC, die schwerlich anders können gelesen werden als Δομετίανος Σέβαστος, *Domitianus Augustus;* woraus erhellt,

dafs die schwebenden Adler sich auf den vergötterten Vater und den Bruder Domitians, die Kaiser Vespasian und Titus beziehen *). vST.

Jupiters Verwandlungen und Liebesverhältnisse.

*101. Karneol, etwas fragmentirt und mit Gold ergänzt. Jupiter als Schwan nähert sich der Leda, die, blos von einem leichten Gewande umgeben, neben einer grofsen gehenkelten Wasserschale vor einem Brunnen steht, der aus einem Löwenrachen Wasser ergiefst; auf dem Brunnen erblickt man ein Gefäfs, neben demselben einen Baum. vST.

102. Smaragd-Plasma. Eine ähnliche Darstellung. vST.

103. Gelbe antike Paste. Der Schwan zerrt an Ledas Gewand. vST.

104. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

*105. Karneol. Leda in knieender Stellung umarmt spielend den Schwan, hinter ihr ein Baum. vST.

106. Dreifarbige antike Paste, grün, weifs und blau. Leda mit dem Schwan. vST.

*107. Smaragd-Plasma. Leda mit dem Schwan. vST.

*108. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

109. Smaragd-Plasma. Derselbe Gegenstand. AKB.

*) Die Darstellungen des Jupiter Ammon und Serapis finden sich Klasse 1, Abtheilung 2.

110. Karneol. Derselbe Gegenstand. AKB.

111. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. vST.

112. Smaragd-Plasma. Desgleichen. AKB.

*113. Bergkrystall. Leda mit dem Schwan in Gegenwart Amors. vST.

*114. Smaragd-Plasma. Jupiter in einen Stier verwandelt trägt auf seinem Rücken die Europa. vST.

115. Violette antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

*116. Smaragd-Plasma. Danae auf ihrem Lager sitzend breitet sich entblöſsend ihr Gewand aus, um den goldenen Regen, in welchen Jupiter sich verwandelt hat, aufzufangen. vST.

117. Blaue antike Paste. Ganymed im Brustbilde, vor demselben der Kopf des Adlers. vST.

118. Karneol. Kopf des Ganymed mit der Phrygischen Mütze, vor ihm ein Delphin und über ihm ein Stern, beides um Ganymed als das Sternbild des Wassermannes zu bezeichnen. AKB.

119. Chalcedon. Ganymed mit einem Hirtenstabe und Phrygischer Mütze sinkt erschrocken zu Boden, indem über ihm der Adler Jupiters sich herabsenkt; neben ihm ein Stern. vST.

*120. Achatonyx. Ganymed vom Adler emporgetragen, nach der Gruppe des Leochares aufgefaſst; unten der nachrennende Hund des geraubten Schäfers. vST.

121. Violette antike Paste. Dieselbe Darstellung; Ganymed hält noch den Hirtenstab, am Boden liegt ein Gefäſs. vST.

122. Gelbe antike Paste; Fragment. Dieselbe Darstellung. B.

123. Gestreifter Sardonyx. Derselbe Gegenstand; Ganymed hält in der Hand eine Amphora, wahrscheinlich eine Anspielung auf dessen Katasterismus als Himmelszeichen des Wassermanns, worauf auch N. 119. der Stern deutete. v ST.

*124. Rother Jaspis. Ganymed stehend und unbekleidet, mit der Phrygischen Mütze auf dem Kopf, den Hirtenstab und ein Gewand im linken Arme zusammenfassend, hält in der rechten Hand die Nectarschale. v ST.

126. Chalcedon in Smaragd-Plasma übergehend. Ganymed reicht mit gesenktem Knie dem thronenden Jupiter die Nectarschale, hinter Jupiters Thron der aufblickende Adler. v ST.

*127. Achatonyx. Ganymed tränkt sitzend den Adler Jupiters mit Nectar. v ST.

Attribute Jupiters.

128. Karneol-Onyx von drei Lagen. Ein Donnerkeil. v ST.

129. Dreifarbige antike Paste, grün, weiſs und blau. Derselbe Gegenstand. B.

130. Karneol. Derselbe Gegenstand, mit der Inschrift: ANTHVSAE S MEMORIA. v ST.

131. Karneol. Derselbe Gegenstand; über ihm der Mond und um ihn her sieben Sterne. v ST.

132. Chalcedon. Der Donnerkeil auf einem mit Lorbeer umwundenen Altar liegend, das Münzzeichen der Stadt Seleucia in Syrien. v ST.

133. Karneol. Ein Donnerkeil mit zwei Flügeln. v ST.

134. Karneol. Derselbe Gegenstand; über ihm die Sonne, unten der Mond. v ST.

*135. Karneol. Ein Donnerkeil mit Blitzstrahlen und zwei Flügeln, umher die Zodiakalzeichen des Stieres und des Löwen, ein Hahn und ein sitzender Hund. vST.

136. Karneol. Ein Donnerkeil mit vier Flügeln; über ihm die Sonne, unten der Mond. vST.

*137. Karneol. Ein Sieges-Adler, einen Lorbeerkranz im Schnabel haltend. MBA.

138. Karneol. Ein Sieges-Adler, einen Lorbeerzweig im Schnabel und in den Fängen einen Palmzweig haltend. vST.

139. Achatonyx. Ein Adler, einen Lorbeerkranz im Schnabel und in den Fängen einen Donnerkeil tragend. vST.

140. Chalcedon. Dieselbe Darstellung. vST.

*141. Karneol. Ein schwebender Adler hält im Schnabel einen Palmzweig, um welchen ein Lorbeerkranz geschlungen ist, und in den Klauen den Donnerkeil; über dem Adler ein mit Binden geschmückter Thyrsus und rings um die ganze Darstellung eine Taube, ein Stern, eine Ähre, ein Pfeil, eine Keule, ein Bogen, ein Eselskopf und ein Elephantenkopf. vST.

142. Gelb und rother Jaspis. Ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen auf einem Donnerkeile stehend hält im Schnabel die Eingeweide eines unter dem Blitze liegenden Hasen. vST.

143. Violette antike Paste. Ein Adler im Kampfe mit einer grofsen Schlange (δράκων); ein von Zeus gesendetes Omen (*Il.* XII, v. 200.). vST.

144. Karneol-Onyx von drei Lagen. Ein fliegender Adler trägt eine Schlange in den Klauen; ein Omen des Zeus. AKB.

*145. Sardonyx von drei Lagen, durch Feuer getrübt. Ein Adler auf dem mit Widderköpfen verzierten Altare Jupiters sitzend, zerreifst auf demselben einen Hasen; ein Omen des Zeus (Πανομφαῖος). MBA.

146. Hellgrüne antike Paste. Ein Adler auf einem mit Widderköpfen und Laubgewinden geschmückten Altare sitzend, hält im Schnabel einen Lorbeerkranz; neben dem Adler ein Donnerkeil, am Fuſse des Altares Thierköpfe. vST.

147. Gelbe antike Paste. Ein Adler auf einem mit Stierköpfen und Laubgewinden geschmückten runden Altare sitzend, hält einen Palmzweig und einen Lorbeerkranz im Schnabel, und in den Klauen ein Römisches Feldzeichen; an der Rundung des Altares ist die Siegesgöttin auf einer Quadriga dargestellt, und unten von dem Sockel desselben erwächst auf jeder Seite ein Lorbeerreis. vST.

148. Achatonyx. Ein Adler auf einem Altare sitzend, hält einen Lorbeerkranz im Schnabel, zu beiden Seiten des Altares ein Füllhorn. AKB.

149. Dreifarbige antike Paste, grün, weiſs und blau. Ein Adler auf einem mit Widderköpfen verzierten Altare sitzend, hält im Schnabel einen Lorbeerkranz und in den Klauen einen Palmzweig; an der Rundung des Altares ist die Wölfin dargestellt, welche den Romulus und Remus säugt, und am Sockel des Altares erwächst auf jeder Seite ein Lorbeerreis. B.

150. Karneol. Ein Adler mit einem Lorbeerkranze im Schnabel (Sieges-Adler) zwischen zwei Römischen Feldzeichen. AKB.

151. Karneol. Dieselbe Darstellung, doch hält der Adler in den Klauen zugleich einen Donnerkeil. AKB.

152. Karneol. Der Sieges-Adler mit dem Lorbeerkranze sitzt auf zwei, zum Zeichen der Eintracht oder eines geschlossenen Bündnisses, in einander gelegte Hände, welche ein Füllhorn halten. AKB.

153. Rother Jaspis. Ein Sieges-Adler mit dem Lorbeerkranze im Schnabel auf einem Berge sitzend, wahrscheinlich in Andeutung des heiligen Berges Argäus in Kappadozien, eines Vulkans von gewaltiger Höhe, so dafs man von seinem Gipfel beide Meere sah, mit beständigem Schnee bedeckt und im Innern von ganz Klein-Asien sichtbar, welcher Berg in seinen grofsartigen Erscheinungen als wirklicher Jupiter verehrt wurde (Ζεὺς Ἀργαῖος). vST.

II. JUNO.

154. Braune antike Paste. Kopf der Juno mit Diadem, Ohrgehängen und verschleiertem Hinterhaupt. vST.

155. Braune antike Paste. Derselbe Kopf etwas gröfser. AKB.

156. Karneol. Juno Regina mit dem Scepter im Arme, getragen von dem Adler Jupiters. vST.

157. Gelbe antike Paste. Juno auf einem Throne sitzend und mit verschleiertem Haupt, auf jeder Seite des Thrones ein Knabe in Römischer Kleidung, denen Juno segnend ihre Hände aufs Haupt legt. vST.

158. Karneol. Der der Juno geweihte Pfau. vST.

159. Violette antike Paste. Hebe, die Tochter Jupiters und der Juno, liebkost den Adler Jupiters. vST.

III. NEPTUN.

160. Karneol. Kopf des Neptun mit einem Diadem und lockigem Haar und Bart, hinter ihm der Dreizack. AKB.

161. Violette antike Paste. Ein ähnlicher Kopf des Neptun mit einem Theil der Schulter und Brust, in dem lockigen Haar eine geflochtene Binde, vielleicht auf *spartum* deutend, allein ohne sonstiges Attribut. vST.

*162. Chalcedon. Desgleichen; um die Brust eine Andeutung spielender Wellen. vST.

*163. Karneol. Eine ähnliche Darstellung; um den Kopf eine Perlenbinde, hinter ihm der Dreizack. vST.

*164. Ein hellgrüner türkisartiger Stein, indeſs etwas durchscheinend, vielleicht eine Abart des Plasma. Brustbild Neptuns, mit einer Binde in den Haaren und um die Schultern ein Gewand, unten das Sternbild der Fische, und vor dem Brustbilde die unter einander stehenden Buchstaben: PΛM. vST.

*165. Amethyst; etwas beschädigt. Neptun, den rechten Fuſs auf einen Felsen setzend und den Arm auf das Knie gestützt, blickt sinnend über das Meer hin, und hält in seiner Linken den Dreizack. MBA.

166. Gelbe antike Paste. Dieselbe Darstellung, ohne den Dreizack. B.

*167. Karneol. Neptun in derselben Stellung hält in der rechten Hand einen Delphin, in der Linken den Dreizack. vST.

*168. Achatonyx. Desgleichen, doch setzt Neptun den Fuſs, statt auf einen Felsen, auf das Vordertheil eines Schiffes. vST.

169. Smaragd-Plasma. Dieselbe Darstellung. vST.

*170. Karneol. Dieselbe Darstellung Neptuns, umher die Inschrift: L. ANTON SALVIVS. vST.

171. Smaragd-Plasma. Neptun beinah in derselben Stellung, nur daſs der Delphin, statt auf der Hand Neptuns, im Felde vor ihm erscheint. vST.

172. Violette antike Paste. Neptun auf einem von zwei wilden Meerrossen gezogenen Wagen. vST.

173. Gelbe antike Paste von ansehnlicher Gröſse. Derselbe Gegenstand anders geordnet, über Neptuns Haupt bauscht das Gewand sich auf, ein bärtiger Tritonskopf und zwei Delphine blicken unter den wilden Meerrossen aus den Wogen hervor. vST.

Amphitrite.

*174. Hellfarbiger Sarder. Neptun entführt auf vierspännigem Wagen die sich sträubende Amphitrite, seine Gemahlin, die Tochter des Nereus und der Doris, welche auf ihrer rechten Hand einen Delphin hält, den von Neptun gesandten Liebesboten; unter den jagenden Rossen wogt ein bärtiger Meeresgott, Nereus oder Triton. vST.

175. Blaue antike Paste. Amphitrite mit über ihrem Haupte wallendem Schleier von einem Hippokampen getragen, hinter ihr Neptun im Meere wandelnd und sie umarmend, vor ihnen ein bekränzter Triton, der die Buccina bläst. vST.

176. Braune antike Paste mit weifsem Queerstreif. Amphitrite von einem Meerrosse getragen. vST.

177. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

178. Karneol; Fragment. Derselbe Gegenstand. vST.

179. Grüne antike Paste. Amphitrite mit über ihrem Haupte wallendem Schleier sitzt auf einem brüllenden Meerstier. vST.

*180. Gestreifter Karneol-Onyx; Fragment. Amphitrite in ruhender Stellung von einem Meerstier getragen. vST.

*181. Brauner Sarder. Amymone, die Danaide und Geliebte Neptuns, kniet zum Wasserschöpfen mit einer Schöpfkanne und hält in ihrer Linken den Dreizack. vST.

182. Violette antike Paste. Derselbe Gegenstand noch schöner ausgeführt; statt des Dreizacks sieht man vor ihr einen Felsen, aus welchem Wasser strömt. — Beide meisterhafte Denkmäler zeigen in den eckigen Falten der Gewänder noch Spuren des älteren Styls. vST.

*183. Karneol. Amymone, oder eine andere Danaide, stehend mit einer Schöpfkanne in der Hand. vST.

Tritone, Nereiden und andere Meergottheiten.

184. Grüne antike Paste. Triton, der Sohn Neptuns und der Amphitrite, bärtig, mit kurzen gewundenen Hörnern über der Stirn und unten in Fischwindungen ausgehend, hält im linken Arm ein Ruder und führt mit der rechten Hand ein wildes Meerpferd, hinter ihm spielt in den Wellen ein Delphin. vST.

185. Achatonyx. Triton hält im Arm ein Ruder und bläst auf einem langen gewundenen Horn. vST.

186. Karneol. Eine Nereide von einem Triton getragen. vST.

187. Karneol. Fast dieselbe Darstellung, doch ist der Triton bärtig und bekränzt. vST.

188. Braune antike Paste. Die Nereide Galene (die Personification der Meeresstille) treibt ausgestreckt auf der Fläche des Meeres neben einem Hippokampen, den sie umfaſst. vST.

189. Dreifarbige antike Paste, grün weiſs und blau gestreift. Dieselbe Darstellung. B.

190. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Derselbe Gegenstand; hinter dem Hippokampen taucht ein Triton aus dem Meere auf. vST.

*191. Karneol. Die Nereide Galatea von einem Delphin getragen, Polyphem spielt auf einem Felsen sitzend die Lyra. vST.

192. Karneol. Eine Nereide spielt die Lyra und wird von einem Meer-Centauren getragen, welcher die Doppelflöte bläst. vST.

*193. Karneol. Eine Nereide sitzt nackend auf einem Meer-Centauren, der sich zurückwendet, um sie zu umarmen; neben ihnen ein Triton, der die Buccina bläst. vST.

194. Karneol. Eine Meergöttin, in einen Fischleib endigend, gleichsam ein weiblicher Triton, vielleicht Rhode, die Schwester desselben, hält vor sich in einer Hand eine Harpune. vST.

195. Karneol. Eine Nymphe schlafend neben der Wasser-ergieſsenden Urne, auf welche sie ihren Arm lehnt:

– – *Sacri custodia fontis*
Dormio dum blandae sentio murmur aquae.

Sie ist bis auf den Schoofs entblöfst und ihr Haupt ruht auf der untergelegten rechten Hand. vST.

Meer-Ungeheuer und Attribute Neptuns.

*196. Gelb und grün gefleckter Jaspis. Scylla oben als Jungfrau gestaltet, unten mit Fischschwänzen und einem Gewimmel von Hundeköpfen, im Arme hält sie ein Ruder. vST.

197. Karneol. Ein Meer-Centaur (ἰχθυοκένταυρος). vST.

198. Chalcedon. Ein Meer-Centaur mit Helm und Schild bewaffnet und mit einem Ruder im Arm. vST.

199. Streifiger Sardonyx. Ein Meerpferd, Hippokamp (ἱπποκάμπη). MBA.

200. Achatonyx. Derselbe Gegenstand mit den Buchstaben CNTA bezeichnet. vST.

*201. Karneol. Ein geflügeltes Meerpferd. MBA.

202. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

*203. Karneol. Zwei geflügelte Hippokampen, neben ihnen ein schwimmender Delphin. vST.

204. Karneol. Ein geflügelter Meergreif. vST.

205. Karneol. Zwei geflügelte Meergreife neben einander. vST.

206. Achatonyx. Ein Bock in einen Fischleib endigend (das Himmelszeichen des Steinbockes), mit Schwimmflossen und dem Dreizack Neptuns. vST.

207. Achatonyx. Der Dreizack Neptuns, um welchen ein Delphin sich windet. vST.

208. Rother Jaspis. Eine groſse Meerkrabbe (*Pagurus*) von dem Dreizack durchbohrt. vST.

209. Grüne antike Paste. Ein groſser Fisch, unter demselben der Dreizack. vST.

210. Brauner Sarder. Ein Fisch und ein Meerkrebs, zwischen beiden der Dreizack. vST. (M. sehe auch Klasse VIII, N. 305-321.)

IV. CERES.

211. Gestreifter Sardonyx. Brustbild der Ceres mit einem Füllhorn, zur Seite die undeutliche Inschrift: ΛΟVC (?) rchtlfg. vST.

212. Grüne antike Paste. Brustbild der Ceres als Nährerin, mit voller Brust (*Ceres mammosa ab Jaccho*), das Gewand ist von der Schulter herabgesunken, an den Armen bemerkt man Armbänder, und mit beiden Händen hält die Göttin vor sich ein Füllhorn. vST.

*213. Karneol. Ceres auf einem Stierkopfe stehend hält in der Rechten den Kopf eines Ziegenbockes und in der Linken eine Ähre. vST.

214. Karneol. Ceres hält im Arme ein Füllhorn, in der Hand drei Ähren. vST.

215. Smaragd-Plasma. Dieselbe Darstellung; zu den Füſsen der Göttin auf der einen Seite ein Pflug, auf der anderen ein Getreidemaaſs, aus welchem Ähren hervorragen. MBA.

216. Gelbe antike Paste. Ceres auf eine Säule gelehnt hält im Arm ein Füllhorn und mit der Hand eine lange aufgerichtete Fackel. Zur Seite die Inschrift: TNALL, rchtlfg. B.

*217. Karneol. Ceres hält in der einen Hand ein Büschel Ähren, in der anderen eine Schale mit Früchten. vST.

218. Karneol. Dieselbe Darstellung. MBA.

219. Karneol. Dieselbe Darstellung. AKB.

220. Grün und rother Jaspis, in einem antiken eisernen Ringe. Dieselbe Darstellung. AKB.

*221. Karneol. Dieselbe Darstellung; zu den Füſsen der Göttin ein brennender Altar. MBA.

222. Karneol. Dieselbe Darstellung; neben der Ceres eine Ameise mit einem Getreidekorn. vST.

223. Karneol; auf der einen Seite beschädigt. Dieselbe Darstellung; neben der Ceres eine Ameise, unter den Füſsen der Göttin ein Stern; umher die Inschrift: GEMELLI.... vST.

*224. Smaragd-Plasma. Derselbe Gegenstand, doch ist die Göttin nicht stehend, sondern in rascher schreitender Stellung, mit zurückfliegendem Gewande und bekränztem Haupt, als Bringerin des Erndtesegens dargestellt. AKB.

225. Karneol. Ceres stehend mit dem Füllhorn im linken Arm und mit bekränztem Haupte, auf ihrer rechten Hand eine geflügelte Victoria mit dem Palmenzweige, welche einen Kranz zu ihr hinaufreicht; vor der Ceres steht zu ihren Füſsen ein Getreidemaaſs, dasselbe welches auf Römischen Münzen zur Bezeichnung der *Annona* dient und aus welchem Ähren hervorragen; hinter ihr erblickt man das Vordertheil eines Schiffes: so daſs die ganze Vorstellung sich auf Überfluſs durch Getreide-Zufuhr über das Meer bezieht. vST.

226. Karneol. Ceres mit Ährenbüschel und Fruchtschale wie N. 219 u. folg., zu ihrer Rechten Merkur in der einen

Hand den Caduceus, auf der anderen eine Schildkröte haltend, und zur Linken Victoria, welche der Ceres einen Kranz darreicht. Alle drei Figuren haben Basen, so daſs in dieser Darstellung sich die Abbildung einer Statuengruppe irgend eines antiken Tempels erhalten hat. v ST.

227. Trübes Smaragd - Plasma mit gelbem Jaspis eingesprengt. Ceres auf einem Throne mit hoher Rücklehne sitzend und von vorn gesehen, in ihrer Rechten hält sie ein Ährenbüschel, und auf derselben Seite des Thrones erblickt man eine Ameise mit einem Getreidekorn, auf der anderen windet die mystische Schlange sich unter dem Throne hervor, über dem Thron zur Rechten steht der Halbmond. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: ЄΙѠΧΡΟΝΕ (*sic*) ΑΒΡΑ...ΑϹ, rchtlfg. v ST.

*228. Chalcedon. Ceres sitzend mit Scepter und Patera und mit über den Kopf hinten hinaufgezogenem Schleier, vor ihr ein hoher Korb mit Ähren. v ST.

229. Blaue antike Paste. Ceres sitzend mit Scepter und verschleiertem Haupt, welcher ein Knabe, vielleicht Plutus, vielleicht auch Demophoon oder Triptolemos, einen Korb mit Ähren darreicht. v ST.

230. Violette antike Paste. Ceres mit einem Füllhorn im Arm und einem Ährenbüschel in der ausgestreckten Hand, auf einem Throne sitzend, der auf einem hohen, von zwei Elephanten gezogenen Wagen aufgestellt ist; der Wagen ist mit zwei tanzenden Genien, welche ein Fruchtgewinde halten, verziert, und auf jedem der Elephanten sitzt dessen Treiber mit seinem Stecken. Es ist die Procession einer Ceresstatue beim Erndtefest. v ST.

*231. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. (?) EA.

*232. Karneol. Ceres mit Füllhorn und Patera auf einem Wagen stehend, der von vier jagenden Rossen gezogen wird. vST.

*233. Amethyst. Ceres führt das Pferd Arion am Zügel, welches sie von Neptun geboren hatte (eine der vielen und fast alle sehr seltsamen Griechischen Sagen von der Schöpfung des Pferdes), unter dem Pferde eine sich aufrichtende Schlange. — Dieser Stein war früher die Rückseite von der, Klasse I, N. 31. aufgeführten Darstellung der Isis, und der Amethyst der Queere nach durchbohrt, um als Amulet getragen zu werden. vST.

234. Gelbe antike Paste. Pluto entführt auf vierspännigem Wagen die Proserpina, unter den Pferden ein umgestürzter Blumenkorb und auf den Zügeln, womit Pluto sie lenket, ein knieender Amor, der sie mit der Peitsche antreibt. vST.

235. Blaue antike Paste. Ceres mit brennender Fackel und auf einem von zwei Schlangen gezogenen Wagen, die verlorene Tochter suchend. vST.

236. Rother Jaspis. Ceres sitzend mit verschleiertem Haupte hält in der Rechten eine Patera, in der Linken eine aufgerichtete brennende Fackel (m. vergl. N. 214.), vor ihr ein Getreidemaafs mit Ähren, wovon ein Pferd zu fressen scheint, hinter ihr ein Maulthier. vST.

*237. Sardonyx von drei Lagen, durch Feuer verändert und opak. Drei Gottheiten neben einander; zur Rechten Ceres, die aufgerichtete brennende Fackel haltend, neben ihr Apollo mit

Bogen und Pfeil, und Diana als Lichtbringerin (*Lucifera*) in beiden Händen eine brennende Fackel emporhaltend. — Es gab eine Mysterien-Lehre, nach welcher Apoll und Diana Kinder der Ceres waren, was, wie Herodot versichert, zuerst Aeschylus auch öffentlich vortrug. *Herod.* II, 156. vST.

*238. Chalcedon. Ceres auf einem Throne sitzend, mit verschleiertem Haupt und von vorn gesehen, in ihrer Rechten hält sie einen Schlüssel (Δ. Κλειδοῦχος), welchen auch die Oberpriesterin der Ceres als Amts-Insigne führte (*Callim. h. in Cer.* 45.). Zur Rechten der Göttin ein Baum, um welchen sich die mystische Schlange windet, zur Linken die Hoffnung mit ihren gewönlichen Attributen, der Blume und dem zum leisen Heranschreiten leicht hinaufgezogenen Gewande. MBA.

239. Blaue antike Paste. Eine in drei Felder getheilte Darstellung. Im obersten Felde die Kabirische Ceres (Δ. Καβειρία), mit verschleiertem Haupt auf einem Throne sitzend und von vorn gesehen, mit klagend ausgebreiteten Händen. Auf beiden Seiten einer der Kabiren (Ἄνακες), ihre Söhne, zu Pferde und mit einem Drachen in Gestalt des bei den späteren Römern gebräuchlichen Feldzeichens (*draco*; *Vegetius de re militari* II, 13., der Träger desselben hieſs *draconarius*). Zu den Füſsen der Ceres liegt der von seinen Brüdern erschlagene dritte Kabir todt ausgestreckt. Im mittleren Felde, nach dem Zusammenhange das erste, sind alle drei Kabiren auf einem Triclinium zum Mahle gelagert, zwei von ihnen bewaffnet, der dritte, wie es scheint, nicht; vor den Brüdern steht ein Tisch, und umher sieht man vielerlei Symbole, zur Linken neben

dem Tisch zuerst einen Hahn, dann einen liegenden und brüllenden Löwen, über diesem einen Fisch und noch weiter oben ein Trinkgefäſs. Auf der rechten Seite neben dem Tisch eine sich aufrichtende Schlange, dann eine sogenannte *cista mystica* und über dieser eine Amphora. Im untersten Felde erscheint wieder die verschleierte Ceres Cabiria, stehend, und vor ihr eine männliche Gestalt mit der Maske eines Widders, hinter diesem das auf Vasen so häufige Symbol des Webekammes, und hinter Ceres die *mystica vannus Jacchi*, die Getreideschwinge, welche ebenfalls in den Mysterien vorkam. Zwischen beiden noch einige unkenntliche Zeichen. — Dieses Denkmal ist von allen auf die Mysterien der Alten Bezug habenden das reichste und merkwürdigste. vST.

Triptolemus.

240. Violette antike Paste. Ceres auf einem Throne sitzend, mit dem Scepter und einem Büschel Ähren, vor ihr Triptolemus als Säemann, auf dem von zwei Schlangen gezogenen Wagen der Ceres stehend; ganz unten der Donnerkeil Jupiters. vST.

*241. Karneol. Triptolemus auf dem Schlangenwagen der Ceres. vST.

*242. Roth, gelb und grün gefleckter Jaspis. Derselbe Gegenstand; die Schlangen sind hier geflügelt, und Triptolemus streut ringsumher Getreide aus. vST.

243. Gelber Jaspis. Triptolemus mit bekränztem Haupt und ein Scepter in der rechten Hand haltend, pflügt das Rharische Feld mit einem von zwei Stieren gezogenen Pfluge; in der Furche bemerkt man unter den Füſsen des Triptolemus die der Ceres geweihte Schlange. vST.

*244. Karneol. Triptolemus stehend stützt sich mit der Linken auf einen Pflug und hält in der Rechten ein Büschel von Ähren und Mohn. vST.

*245. Achatonyx. Triptolemus mit hinten herabhangender Chlamys, hält ein Büschel Ähren in der Hand. vST.

246. Gelbe antike Paste. Ein alter Landmann lenkt den von zwei Stieren gezogenen Pflug, indem er mit ausgestreckter Rechte die Ceres anruft, deren Brustbild mit einem Ährenbüschel in der Hand über den Acker-Stieren sichtbar wird. vST.

Attribute der Ceres.

247. Chalcedon. Ein Füllhorn nebst zwei Mohnköpfen. vST.

248. Karneol. Ein Füllhorn, mit dem darüber gelegten Scepter der Ceres. vST.

249. Karneol. Zwei Füllhörner mit Binden geschmückt, zwischen ihnen das Scepter der Ceres. vST.

250. Karneol. Zwei Füllhörner neben einander, eine Ähre und eine Kugel (*pila*). vST.

251. Gestreifter Sardonyx. Ein Füllhorn und ein Mohnstengel auf einem Steuerruder liegend, daneben eine Kugel (m. vergl. N. 223. dieser Klasse). vST.

252. Karneol. Ein Füllhorn mit einer Binde und eine Ähre, zwischen beiden ein Palmzweig. vST.

253. Ganz dunkler Sarder. Zwei in einander gelegte Hände (das Symbol der Eintracht) halten ein Füllhorn, eine Ähre und drei Mohnköpfe. AKB.

254. Karneol. Zwei in einander gelegte Hände halten zwei Füllhörner, zwei Ähren und einen Mohnstengel. vST.

255. Milch-Chalcedon, in einem antiken eisernen Ringe. Zwei in einander gelegte Hände halten Ähren und Mohn. AKB.

256. Achatonyx. Die Hand der Ceres, Ähren und Mohn haltend. vST.

257. Achatonyx. Ein Gefäſs mit Ähren und Mohn. AKB.

258. Karneol. Eine hohe Amphora, mit Ähren und Mohn angefüllt. MBA.

259. Chalcedon, mit einem Rest antiker Fassung in Eisen. Ein Gefäſs mit Ähren und Mohn, auf jeder Seite desselben ein Delphin. AKB.

260. Achatonyx. Ein Getreidekorb voll Ähren und Mohn, zwischen zwei Füllhörnern, unter jedem Füllhorn eine Pila, auf jedem ein Hahn. vST.

261. Sarder. Ein Pflug von zwei Ameisen gezogen. vST.

262. Gelbe antike Paste. Ein Pflug von zwei Ameisen gezogen und von einer dritten Ameise regiert. vST.

263. Rother Jaspis. Ein Getreidemaaſs mit Henkeln und Füſsen (m. vergl. N. 223. dieser Klasse), aus welchem Ähren hervorragen. Zur Seite die Buchstaben E S, rchtlfg. vST.

*264. Karneol, in einem antiken goldenen Ringe. Ein Getreidemaaſs voll Ähren zwischen zwei Füllhörnern. AKB.

265. Rother Jaspis. Ein Getreidemaaſs mit Ähren und Mohn; auf demselben liegt eine Wage und oben sieht man den Mond zwischen zwei Sternen. vST.

266. Karneol. Ein Getreidemaaſs mit darauf liegender Wage, auf demselben ein Hahn mit einem Palmzweige. vST.

267. Gelbe antike Paste. Ein Getreidemaaſs, aus welchem Ähren herabhangen, worauf ein Vogel sitzt, an der anderen Seite eine aufgerichtete Cicade, welches Thier man als ein Symbol der zu Eleusis Geweihten ansah. (Die dar-

auf bezüglichen zahlreichen und anmuthigen Darstellungen finden sich Kl. VIII, N. 355-367.) B.

268. Rother Jaspis. Ein Mohnkopf, um dessen Stengel sich die mystische Schlange windet. v ST.

269. Karneol. Eine *cista mystica,* aus welcher eine Ähre, ein Mohnkopf und eine Palme hervorragen, und um welche sich eine Schlange windet. v ST.

*270. Hyacinth. Die brennende Fackel der Ceres. v ST.

271. Unreiner Karneol. Die brennende Fackel mit darüber gelegtem Scepter der Ceres. v ST.

272. Gelbe antike Paste. Ein geflügeltes Schwein, auch dieses bekanntlich ein Symbol der Ceres und der Eleusinien, wo das Schwein als Sühnopfer vorkam. v ST.

273. Gelbe antike Paste. Ein geflügeltes Schwein, vor demselben ein Mohnkopf. v ST.

274. Blaue antike Paste. Zwei geflügelte Schweine ziehen einen Wagen mit dem gefüllten Weinschlauch des Bacchus. v ST.

V. VULCAN.

M. vergl. Klasse II, N. 97-101.

*275. Smaragd-Plasma. Kopf des Vulcan, mit einer Art Kappe oder anliegender Arbeitsmütze, hinter demselben die Zange. v ST.

276. Grüne antike Paste. Dieselbe Darstellung. v ST.

*277. Achatonyx. Vulcan stehend hält in der rechten Hand den Hammer, in der Linken die Zange. v ST.

278. Achatonyx. Vulcan schmiedet sitzend einen Schild. v ST.

279. Gestreifter Sardonyx. Vulcan schmiedet einen Helm. v ST.

280. Karneol. Vulcan schmiedet einen Helm, hinter ihm ein Gehülfe. — Bei grofser Flüchtigkeit der Ausführung hat dieses Werk gleichwohl einen Hetruscischen Charakter. v ST.

*281. Smaragd-Plasma. Vulcan arbeitet an einem grofsen Schilde, vielleicht dem des Achill, der von einem Cyclopen, als Gehülfen der Werkstatt, gehalten wird, welcher zugleich den Blasebalg anzieht; hinter Vulcan der schon fertige Helm auf einer Säule, wofern durch diese nicht etwa blos die Essenmauer angedeutet wird. v ST.

282. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Vulcan arbeitet an einem grofsen Schilde, welcher von zwei Cyclopen unterstützt wird, deren einer zugleich die Zange hält, in der Mitte des Schildes ein Medusenkopf. v ST.

283. Gelbe antike Paste. Vulcan arbeitet an einem Schilde, ein Helm steht am Boden und hinter dem Schilde Minerva, dem Vulcan zuredend. v ST.

284. Gelbe antike Paste. Vulcan und Minerva neben einander stehend; jener den Hammer haltend, diese bewaffnet mit Helm, Schild und Speer. v ST.

*285. Karneol. Dieselbe Darstellung; Vulcan hält in der Rechten den Hammer, in der Linken die Zange. v ST.

286. Rother Jaspis. Vulcan schmiedet am Ambofs sitzend einen Donnerkeil, vor ihm steht Minerva, behelmt, auf den Schild gestützt und mit der Aegis um die Brust, in lebhafter Unterredung. v ST.

*287. Lapis Lazuli. Minerva Ergane, blos mit dem Helm bewaffnet, steht neben dem schmiedenden Vulcan. MBA.

VI. MINERVA.

*288. Karneol. Kopf der Minerva mit dem Helm, um den Hals eine Perlenschnur. vST.

289. Violette antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

*290. Karneol. Kopf der Minerva mit doppeltem hohen Helmbusch, vorn auf dem Helm Kopf und Brust einer geflügelten liegenden Sphinx, auf der Rundung des Helmes ein jagender Pegasus und über dem Visir (γεῖσον) die Vorderdertheile von ansprengenden Rossen; alles dies wahrscheinlich in Nachahmung der Minerva des Phidias zu Athen. vST.

291. Braune antike Paste, deren Oberfläche sehr gelitten hat. Dieselbe Darstellung; umher die Inschrift: SOC · SAL · E SP (?) R. B.

292. Grünliche antike Paste von bedeutender Gröſse und der Länge nach durchbohrt. Kopf der Minerva mit dreifachem Helmbusch (τριλοφία), ganz von vorn dargestellt. vST.

293. Karneol. Brustbild der Minerva im Profil, auf dem Visir des Helmes zwei Sterne. (?) AKB.

*294. Rother Jaspis. Brustbild der Minerva mit der Aegis. vST.

*295. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand. vST.

296. Rothe antike Paste, den Jaspis nachahmend. Desgleichen. vST.

297. Braune antike Paste. Brustbild der Minerva mit Helm, Schild und Speer, auf dem Schilde ein Medusenkopf. vST.

*298. Lapis Lazuli. Brustbild der Minerva mit der Aegis auf der Brust; das Visir des Helmes wird durch eine Sokrates-Maske gebildet. vST.

299. Karneol. Kopf der Minerva mit einem Helme, der aus zwei Sokrates-Masken zusammengefügt ist. v ST.

300. Karneol, durch Feuer getrübt. Kopf der Minerva mit einem ähnlichen Helm, und mit zwei jugendlichen Masken auf der Brust und Schulter. v ST.

301. Karneol. Minerva, die rechte Hand auf den Schild stützend, der neben ihr steht, hält in der Linken den Speer. AKB.

302. Achatonyx. Minerva stehend, in der Rechten den Speer haltend, die linke Hand auf den Schild gestützt. AKB.

303. Grüne antike Paste in einem antiken Bronze-Ringe. Dieselbe Darstellung. v ST.

304. Rother Jaspis. Dieselbe Darstellung; am Fuſs der Lanze richtet neben der Göttin eine Schlange sich auf, was auch bei der Minerva des Phidias im Parthenon zu Athen statt fand, und von Pausanias auf den Erichthonius gedeutet wird (*Paus.* 1, 24.). Man vergl. indeſs N. 313. 333 und 352. AKB.

305. Karneol. Minerva mit der linken Hand den Speer haltend, neben ihr der Schild. AKB.

*306. Karneol. Dieselbe Darstellung; in ihrer ausgestreckten rechten Hand hält Minerva eine Patera, und vor ihr steht ein brennender Altar. MBA.

*307. Karneol. Minerva mit erhobenem Schild und Speer in den Kampf schreitend, die Schlangen der Aegis scheinen aufgerichtet, auf der Brust Minervens sieht man das Medusenhaupt. — Die Art der Arbeit verräth in dieser Figur die

Nachbildung einer Statue im älteren Kunststyl. EA.

*308. Rother Jaspis. Ganz dieselbe Darstellung, doch ohne das Medusenhaupt. vST.

309. **Smaragd-Plasma. Derselbe Gegenstand, freier behandelt.** vST.

310. Smaragd-Plasma. Minerva in den Kampf eilend, noch schöner ausgeführt; sie trägt die Lanze auf der Schulter und von ihren raschen Schritten weht das Gewand zurück. vST.

*311. Karneol. Minerva, Schild und Speer in der Linken fassend und mit erhobener Rechte gleichsam den Kriegern zurufend, eilt in den Kampf. vST.

312. Karneol. Minerva tanzt mit Helm, Schild, Schwert und Lanze gerüstet den Waffentanz (πυῤῥίχη). AKB.

*313. Gestreifter Karneol-Onyx. Derselbe Gegenstand; zu den Füſsen Minervens die ihr geweihte Schlange, die Hüterin der Burg von Athen. vST.

314. Smaragd-Plasma. Minerva neben einem bekränzten Altare stehend, auf welchen sie ihren Schild stützt. vST.

315. Karneol. Minerva stützt ihren Schild auf einen Harnisch, über ihr Sonne und Mond, hinter ihr die Andeutung eines Thrones. vST.

316. **Gelbe antike Paste. Minerva neben einem Tropäum stehend, hinter ihr ein Harnisch, zwei Schilde und zwei Lanzen.** vST.

317. Bergkrystall. Minerva hält auf der rechten Hand die geflügelte Victoria, neben ihr der Schild. vST.

*318. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. MBA.

319. Smaragd-Plasma. Derselbe Gegenstand. vST.

320. Karneol. Desgleichen. AKB.

321. Brauner Jaspis. Desgleichen. AKB.

322. Achatonyx. Desgleichen; etwas anders geordnet, indem Minerva aufser der Lanze auch das Parazonium hält. AKB.

323. Karneol. Minerva hält die Victoria auf ihrer Rechten und stützt die Linke auf den Schild, der neben ihr an die Lanze gelehnt ist; hinter ihr erhebt sich die Burghütende Schlange, und vor der Göttin steht eine Art Opfertisch (τράπεζα) oder Altar zum Auflegen von Darbringungen, von einer eigenthümlichen Form, die indefs auf Aegyptischen Denkmälern nicht selten vorkommt (βωμὸς ἀναίμακτος, ἄπυρος). vST.

*324. Karneol. Minerva neben einer Säule stehend, in ungemein schöner statuarischer Stellung und blos mit dem Helme bewaffnet, hält auf ihrer Rechten die geflügelte Siegesgöttin, welche ihr einen Kranz emporreicht, und stützt die Linke auf den neben ihr stehenden Schild. vST.

325. Trübes Smaragd-Plasma mit eingesprengtem gelben Jaspis. Minerva hält sitzend die Victoria auf der Hand. vST.

*326. Brauner Sarder, $2\frac{3}{8}$ Zoll hoch, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit. Minerva in ruhiger Stellung hält vor sich auf ihrer rechten Hand das abgeschlagene strenge Haupt der Medusa, welches sie zu betrachten

scheint, und womit sie ihre Aegis schmückte, die mit züngelnden Schlangen hinter ihr herabhängt. Vor der Göttin steht am Boden ein Harnisch, und ihre linke Hand lehnt auf den Schild hinter ihr, dessen innere Seite man sieht und neben welchem die Lanze angelehnt ist. In derselben Hand hält Minerva einen Handschuh, und auch ihre Rechte scheint damit bekleidet zu sein. — Bei den Römern gehörten Handschuhe zur Kriegertracht: *Balteus et manicae et cristae crurisque sinistri tegimen* (*Juven.* VI, 256.); selbst Homer gedenkt ihrer schon, obwohl nicht zu kriegerischem Gebrauch (*χειρίδες, Odyss.* XXIV, 239.). — Dieser Stein, obwol von bedeutendem Umfange, war ursprünglich noch gröfser und ist oben zugeschliffen, wodurch ein Theil des Helmes der Minerva mit dem Helmbusch und fast der halbe Kopf der Medusa, um welchen sich Schlangen krümmten, verloren gegangen ist. Die Arbeit gehört der späteren Zeit an, ist aber unzweifelhaft antik. Zum Abdruck waren die sehr grofsen Gemmen niemals bestimmt *). AKB.

*327. Sarder. Minerva sitzt auf einem Felsen, der wahrscheinlich die Akropolis von Athen andeuten soll, und verzeichnet auf einen Schild,

*) Seiner Gröfse wegen ist dieses Denkmal nicht in der Reihe der übrigen Gemmen, sondern mit einigen andern in einem besonderen Fache aufgestellt.

welchen sie auf ihr Knie gestützt vor sich hält, einen Sieg; hinter ihr eine Säule, auf deren Kapitell die Eule sitzt. vST.

328. Karneol. Minerva, stehend, hält mit der Linken Lanze und Schild und auf der rechten Hand die Eule. vST.

*329. Karneol. Minerva mit dem Schilde am Arm und die Lanze in der linken Hand, hält mit der Rechten eine Patera; vor der Göttin ein Altar, woran eine kleine Gestalt opfert, hinter dem Altar eine Säule, auf deren Kapitell die Eule sitzt. vST.

*330. Karneol. Minerva auf einem von zwei Eulen gezogenen Wagen. vST.

331. Violette antike Paste. Minerva auf einem Throne sitzend hält in den Händen eine Doppelflöte. vST.

*332. Gestreifter Sardonyx. Minerva hat die Flöten weggeworfen und deutet sinnend auf ihr Gesicht; hinter ihr ein Satyr, der aus Leibeskräften und auf den Zehen stehend die gefundenen Doppelflöten bläst. vST.

333. Karneol; etwas beschädigt. Minerva Medica mit aufgestütztem Arm sich auf eine Säule lehnend und die Heilschlange, die sich um ihre Lanze windet, vor sich haltend, steht vor dem mit erhobenem Scepter thronenden Jupiter. vST.

*334. Karneol. Minerva und ihr gegenüber Fortuna; zwischen beiden Göttinnen ein grasendes Pferd und über demselben die Andeutung eines Felsens, auf dessen Gipfel ein Kranz angebracht

ist. Wahrscheinlich eine Anspielung auf die Bändigung des von Neptun geschaffenen Rosses durch Minerva (A. Χαλινῖτις, Ἱππια), wodurch sie die Gebieterin von Athen wurde, dessen Akropolis durch den bekränzten Felsen angedeutet ist. EA.

335. Karneol in antiker silberner Fassung als Ring. Minerva und Arete, die personificirte *Virtus*, jede mit Lanze und Schild bewaffnet, doch die Virtus ohne Helm, stehen neben einander und blicken sich an, zwischen ihnen ein Tropäum. AKB.

336. Karneol. Minerva und Mars neben einander stehend. vST.

337. Weissgebrannter Karneol in antiker bleierner Fassung als Petschaft. Minerva stehend und vor ihr ein Römischer Feldherr in der Kriegstracht, wofern nicht Mars selber gemeint ist, welchen Victoria krönt. Zwischen Mars und Minerva ein Stern. AKB.

Attribute der Minerva.

*338. Karneol. Medusenhaupt von vorn. EA.

*339. Karneol. Dasselbe von wilderem Ausdruck. vST.

340. Sardonyx von vier Lagen. Derselbe Gegenstand. AKB.

341. Karneol. Desgleichen. vST.

342. Chalcedon durch Feuer verändert. Derselbe Gegenstand. vST.

343. Grünliche antike Paste. Desgleichen. vST.

344. Karneol. Desgleichen. vST.

*345. Smaragd-Plasma. Das Medusenhaupt, über demselben ein Helm. Auf der Rückseite des Steines vier verzierte Buchstaben, X⊕ZH, welche alle von beiden Seiten lesbar sind. vST.

*346. Karneol. Medusenkopf im Profil. vST.

347. Karneol. Derselbe Gegenstand. MBA.

348. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

*349. Hyacinth. Die Eule der Minerva auf einem Schwerte sitzend. vST.

350. Schwarzer Jaspis. Die Eule auf einer liegenden Ölkanne (λήκυϑος) sitzend, das gewönliche Insigne der Stadt Athen. vST.

*351. Schwarzer Jaspis. Die Eule auf einem Widderkopfe sitzend, der eine Ähre im Munde hält; zwischen den Klauen der Eule ein Feldzeichen. vST.

*352. Karneol. Die Eule mit einem Palmzweige unter den Klauen sitzt auf einer mit einem Ölzweige umwundenen *cista mystica*, in Anspielung auf das Kästchen, worin Minerva den Erichthonius verbarg; zu beiden Seiten des Kästchens schieſst ein Olivenreis auf. vST.

*353. Die Eule auf einem geschmückten Altare sitzend, an welchen zwei Lanzen angelehnt sind; umher ein Schild, ein Helm und ein Scorpion, das Sternbild des Mars. vST.

354. Grüne antike Paste. Eine Eule bläst den Lituus, in Anspielung auf die Minerva Salpinx, ihr zur Rechten ein krähender Hahn, welches kampflustige und lärmende Thier ebenfalls der Minerva geweiht war, zur Linken ein Storch

mit einer langen Trompete; vor allen dreien ein tief zur Erde sich neigender Schwan, der gesangreiche Liebling des Apoll. vST.

VII. MARS.

*355. Rother Jaspis, in Gold restaurirt. Behelmter jugendlicher Kopf des Mars im Profil, mit herabgelassenen Seitenklappen des Helmes zur Bedeckung der Wangen. AKB.

356. Braune antike Paste. Behelmter jugendlicher Kopf des Mars von vorn. vST.

357. Weiſse antike Paste. Desgleichen, mit drei hohen Helmbüschen (τϱίλοφος). vST.

358. Schwarze antike Paste mit einer weiſsen gewundenen Linie. Bärtiger Kopf des Mars im Profil. vST.

359. Blaue antike Paste. Derselbe Gegenstand. — In diesem und noch mehr in dem vorhergehenden Denkmal ist ein absichtliches Festhalten des steifen Hetrurischen Styls unverkennbar. (M. vergl. Kl. II, N. 103-105.) vST.

360. Braune antike Paste. Schöner bärtiger Kopf des Mars. vST.

361. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand; der Helm hat die Gestalt eines Widderkopfes mit gewundenen Hörnern. vST.

362. Braune antike Paste, die sehr gelitten hat. Ein Kopf mit ähnlichem Helm, dessen Seitenblätter das Gesicht bis ans Kinn fast ganz bedecken. vST.

363. Chalcedon-Achat. Brustbild des Mars mit Harnisch und Helm. vST.

*364. Karneol; Fragment. Der obere Theil einer Figur des jugendlichen Mars; die rechte Hand mit deutendem Zeigefinger ragt über den auf-

gestemmten Schild hervor, in der Linken hält er die Lanze, auf dem Helme weht ein hoher Helmbusch (ἱππουρις), und am Halse bemerkt man das Band der Chlamys, die auch unter dem rechten Arm wieder sichtbar wird. v ST.

*365. Karneol. Ein runder Tempel mit zwei gewundenen Säulen am Eingange, in dem Tempel Mars, mit der Rechten den Speer und mit der linken Hand das nicht gezogene Parazonium haltend; den linken Fuſs setzt er auf einen Helm. Auf beiden Seiten der kuppelartigen Eindachung des Tempels ist ein Widderkopf mit einem Pedum angebracht und über dem Gipfel derselben ein Donnerkeil. Zur Seite die Inschrift: M· VAL· AEQVAL. v ST.

366. Violette antike Paste. Mars in ähnlicher Stellung, doch mit dem Helm auf dem Haupte, setzt den linken Fuſs auf einen Meerkrebs (*Pagurus*), dem Wahrzeichen mehrerer Griechischen Städte, besonders der Stadt Agrigent. v ST.

367. Karneol. Mars auf einem Palmzweige stehend, hält in der Rechten den Helm, in der Linken Schild und Lanze, die Chlamys fällt hinten herab. v ST.

368. Achatonyx. Mars in derselben Stellung, doch fehlt der Palmzweig, und das Gewand ist um den rechten Arm gewunden, vor ihm der Harnisch. v ST.

369. Karneol. Mars, hier bärtig dargestellt, hält in der Rechten den Helm, in der Linken die Lanze, Harnisch und Schild stehen neben ihm. v ST.

370. Achatonyx. Mars mit Harnisch, Helm und Lanze bewaffnet hält ein Schwert mit der Scheide im linken Arm, von welchem ein wehendes Gewand herabfällt; neben ihm der Schild. MBA.

371. Achatonyx. Mars in ähnlicher Darstellung, doch ohne Harnisch, mit gezücktem Schwert und von der Seite gesehen. AKB.

372. Achatonyx. Mars mit Helm, Lanze und gezücktem Schwert, um den linken Arm ist ein Gewand geschlungen. vST.

373. Sarder. Mars, zur Seite blickend, hält mit der Linken den Schild vor und in der Rechten das gezückte Schwert. vST.

*374. Karneol-Onyx von vier Lagen. Derselbe, behelmt, mit gesenktem Speer und mit dicht vor der Brust gehaltenem Schilde, eilt in den Streit. EA.

375. Amethyst mit einem Rest antiker Fassung in Erz. Mars Victor, in ruhiger Stellung, mit der Chlamys bekleidet, mit Helm und Lanze bewaffnet, hält auf seiner ausgestreckten Rechten die Victoria, welche ihm einen Palmzweig und einen Kranz darreicht. EA.

376. Grüne antike Paste, mit sehr angegriffener Oberfläche. Derselbe Gegenstand, nur ist die Bekleidung des Kriegsgottes vollständiger und vor ihm steht ein Altar, hinter ihm ein Schild. vST.

377. Smaragd-Plasma in einem alterthümlichen silbernen Ringe. Mars in ähnlicher Art dargestellt, mit der Siegesgöttin auf seiner rechten Hand, vor ihm ein angelehnter Schild. AKB.

378. Rother Jaspis. Mars Victor, gleichsam nach vollbrachtem Kriegeszuge, hält in der Linken das vom Harnisch losgegürtete Schwert, dessen Koppel herabhängt, und in der Linken eine Patera. AKB.

379. Karneol. Mars, bärtig und an den älteren Styl erinnernd, übrigens unbekleidet, mit dem Helm auf dem Kopf und in der linken Hand das nicht gezogene Schwert haltend, dessen Koppel herabhängt, sitzt auf den Anhöhen des Ska-

mander-Ufers und blickt herab auf die Schlacht vor Troja. (*Il.* V, v. 36.) vST.

380. Brauner Sarder. Mars mit Helm, Schild und Lanze bewaffnet, steigt von der Höhe herab in den Kampf. (*Il.* V, v. 454 folg.) vST.

381. Karneol. Mars in Römischer Kriegertracht, bärtig, geharnischt, behelmt, mit dem Sagum angethan, in der Rechten die Lanze haltend und die Linke auf den Schild gestützt. AKB.

382. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. MBA.

383. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. MBA.

384. Zweifarbige antike Paste, welche den Achatonyx nachahmt. Derselbe Gegenstand. AKB.

385. Karneol. Derselbe Gegenstand; zur Linken des Kriegsgottes ein Adler, der einen Hasen zerreiſst, als Andeutung eines von Jupiter gesandten Sieg-verkündenden Omens. vST.

386. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. Zur Seite die Buchstaben Zω, rchtlfg. MBA.

387. Rothe antike Paste. Mars in voller Rüstung und wildem Kampf auf einem Wagen, der von zwei jagenden Pferden gezogen wird; unter den Rossen die Himmelszeichen des Herbst- und Frühlings-Anfanges, ein Scorpion und ein Widder. vST.

388. Gelbe antike Paste. Mars in Römischer Kriegertracht errichtet ein Tropäum. vST.

*389. Karneol. Mars Gradivus, oder wie er auf Münzen genannt wird, Mars Victor in kriegerischem Tanzschritt trägt in der rechten Hand die Lanze und auf der linken Schulter ein Tropäum. vST.

*390. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. MBA.

*391. Karneol; oben etwas beschädigt. Derselbe Gegenstand. MBA.

392. Magnet-Eisenstein. Derselbe Gegenstand. vST.

393. Karneol. Derselbe Gegenstand. AKB.

394. Karneol, etwas beschädigt. Derselbe Gegenstand. AKB.

395. Karneol. Derselbe Gegenstand. Im Felde die Buchstaben: T S S. AKB.

396. Karneol. Derselbe Gegenstand; vor dem Kriegsgott ein brennender Altar. vST.

397. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand; vor dem Kriegsgott ein Stern, unter seinen Füſsen ein Palmzweig. AKB.

398. Karneol. Derselbe Gegenstand, nebst Victoria, welche mit Palme und Kranz hinter Mars hereilt. vST.

*399. Karneol. Venus in den Armen des Mars; Vulcan zieht das Netz zu, worin er die Ruhenden verstrickt hat, Amor liegt eingeschlafen im Schilde des Mars. vST.

*400. Karneol. Mars nähert sich der am Tiber-Ufer schlafenden Vestalin Rhea Silvia, der Tochter des Amulius, die von ihm den Romulus und Remus gebar. vST.

Attribute des Mars.

401. Violette antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Ein Tropäum von Germanischen Waffen errichtet, neben demselben auf jeder Seite ein Hahn, welches kampflustige Thier dem Mars, wie der Minerva und dem Mercur geweiht war. (M. s. Klasse VIII, N. *240*-*266* und *295*.) vST.

402. Karneol. Ein Tropäum. AKB.

403. Sarder. Derselbe Gegenstand. v ST.

404. Karneol. Derselbe Gegenstand. v ST.

405. Braune antike Paste. Ein Tropäum, an demselben statt der Schwerter zwei im Feuer gehärtete Stäbe (*sudes*, welche auch N. 401. vorkommen), statt des Helmes ein Todtenkopf. v ST.

*406. Achatonyx. Ein Tropäum, unten neben demselben ein Helm und ein Schild. v ST.

VIII. VENUS.

*407. Karneol. Kopf der Venus von vorn. v ST.

408. Gelbe antike Paste. Desgleichen, mit einem Perlenschmuck um den Hals. v ST.

*409. Karneol. Das uralte kegelförmige Idol der Venus in ihrem Tempel zu Paphos auf der Insel Cypern. v ST.

*410. Chalcedon. Venus nach älterer Darstellungsweise ganz bekleidet und auf einem Throne sitzend, hält in der rechten Hand einen Apfel, in der Linken ein Scepter; über der Lehne des Thrones zur Rechten des Kopfes der Venus wird Amor sichtbar. v ST.

411. Gelbe antike Paste. Venus bekleidet und auf einem Throne sitzend, indeſs minder feierlich als in dem vorhergehenden Denkmal, hält in den Händen einen Bogen; vor ihr Amor, welcher den Arm auf ihren Schooſs legt. Unter den Füſsen der Venus bemerkt man einen Schemel und hinter Amor einen Baum. Die Tempel dieser Göttin waren gewönlich von Gärten und Hainen eingefaſst. v ST.

412. Smaragd-Plasma. Venus stehend und bekleidet, hält in der Rechten den Apfel, als Zeichen des Sieges der Schön-

heit, und fafst mit der linken Hand über ihrer Schulter den Peplos. v ST.

413. Lapis Lazuli. Venus, bekleidet, hält in der Rechten einen Kranz mit herabhangenden Bändern, welche Amor zu ergreifen sich bemüht. AKB.

414. Braune antike Paste. Venus Euploea, die Schützerin der Schiffahrt, ganz bekleidet und mit einem Schleier in den Händen, der über ihrem Haupt einen Bogen bildet, um glücklichen Fahrwind anzudeuten, steht auf dem Vorderverdeck eines Seeschiffes, über dessen Segelstange zwei Palmzweige angebracht sind. Ein Amor klettert als Seemann am Mast empor, ein anderer bläst am Steuer die Doppelflöte. Vor dem Schiffe eine Anhöhe, gleichsam das Ziel der Fahrt, wo ein Amor die Lyra spielt; hinter dem Schiff ein anderes Ufer mit einem nachrufenden und winkenden Liebesgott. v ST.

415. Gelbe antike Paste. Venus als Schiffahrts-Göttin lehnt sich auf ein Steuerruder, indem sie sich die Sandalen anlegt. v ST.

*416. Smaragd-Plasma. Venus, die Meergeborene, in der Stellung der Medizeischen, mitten in einer Seemuschel. v ST.

*417. Karneol. Venus Anadyomene fafst mit beiden Händen ihr herabhangendes feuchtes Haar. v ST.

*418. Karneol. Venus Anadyomene in einem Tempel, im Giebel desselben der Mond. v ST.

419. Smaragd-Plasma. Venus Anadyomene zwischen zwei Liebesgöttern, deren einer ihr einen Spiegel darreicht. v ST.

420. Karneol. Venus zwischen Amor und Psyche; jener reicht ihr einen Spiegel, diese ist als Schmetterling dargestellt. vST.

421. Hellblaue antike Paste. Venus an einem Labrum sich waschend, das unter einem Baume steht. vST.

*422. Amethyst. Venus auf eine Säule gestützt betrachtet sich in einem Spiegel; vor ihr reicht ein Amor ihr ein Salbenbüchschen empor, hinter ihr schwingt ein anderer sich durch die Luft herab. vST.

423. Gelbe antike Paste. Venus sich salbend. vST.

424. Weiſse antike Paste mit einem opaken Queerstreif. Venus betrachtet sich, indem sie vorn ihr Gewand von einander schlägt. vST.

425. Hellblaue opake antike Paste. Venus Kallipygos sich betrachtend; ganz übereinstimmend mit der bekannten antiken Statue des Capitolinischen Museums. B.

*426. Topas. Venus schlafend und halb entblöſst, neben ihr Amor wachend und sie betrachtend. vST.

427. Blaue antike Paste. Venus auf einem von zwei Tauben gezogenen Muschelwagen, auf welchen Amor hinten sich auflehnt. vST.

428. Braune antike Paste; Fragment. Venus stehend und auf eine Säule gestützt, läſst den rechten Arm auf ihrem Kopfe ruhen und hält in der Linken einen Fächer in Gestalt eines Blattes. vST.

429. Braune antike Paste. Venus in ähnlicher Art auf eine Säule gelehnt, hält mit der rechten Hand eine Taube an den Flügeln, nach welcher Amor die Hände ausstreckt. vST.

430. Smaragd-Plasma. Venus Victrix; auf eine Säule gelehnt, wie in dem vorhergehenden Denkmal, hält sie in der Rechten den Apfel, als Preis der Schönheit, in der Linken einen Palmzweig. vST.

431. Achatonyx. Dieselbe Darstellung, etwas anders geordnet; zu den Füſsen der Venus ein Stern. vST.

432. Achatonyx. Dieselbe Darstellung; umher die Inschrift: KAIKICIANOY APIA, rchtlſg. vST.

433. Violette antike Paste. Venus Victrix, eben so dargestellt; vor ihr ein Amor mit einem Palmenzweig, der ihr einen Kranz darreicht, und über dem Liebesgott die sich anblickenden Köpfe der Diana, mit dem Halbmond über der Stirn, und wahrscheinlich des Apollo, hinter ihr ein anderer Amor mit einer brennenden Fackel in der Hand und über diesem das strahlende Haupt des Helios. vST.

434. Schwarzer Jaspis mit weiſsem Queerstreif. Venus Victrix, in der Linken den Apfel, in der Rechten eine Lanze haltend. AKB.

435. Smaragd-Plasma. Venus Armata oder Genetrix als Ahnherrin des Julischen Kaiserhauses, steht mit dem linken Arm auf eine Säule gelehnt, wie in den vorhergehenden Denkmälern, und hält in der Rechten einen Helm, in der Linken eine Lanze, vor ihr ein Schild. vST.

436. Heliotrop. Dieselbe Darstellung. vST.

437. Achatonyx. Dieselbe Darstellung. MBA.

438. Smaragd-Plasma. Dieselbe Darstellung. MBA.

439. Smaragd-Plasma. Dieselbe Darstellung, doch hält Venus statt der Lanze einen Pfeil, und auf ihrer Schulter sitzt ein Schmetterling, als Symbol der Psyche. vST.

*440. Smaragd-Plasma. Dieselbe Darstellung; vor

Venus steht Amor, die Hand nach dem Helme emporstreckend, und der Schild ist an die Säule gelehnt, worauf Venus sich stützt. vST.

*441. Smaragd-Plasma *). Venus Genetrix in derselben Stellung und den Helm haltend, wonach Amor, der das Schwert schon erhalten hat, aufhüpfen will. EA.

442. Dreifarbige antike Paste, grün, weifs und blau. Venus Armata oder Genetrix, in der Stellung der vorhergehenden, hält statt des Helmes ein Schwert in der Hand. B.

443. Smaragd-Plasma. Venus, mit der Linken auf eine Säule gestützt und die Lanze haltend, trägt auf der rechten Hand einen Wendehals, *Iynx*, einen ihr geweihten Vogel, als Symbol der Überredung und Bezauberung. vST.

444. Violette antike Paste mit weifsem Queerstreif. Venus auf den Schild gestützt, hält in der Rechten die Lanze, in der Linken einen nicht erkennbaren Gegenstand, wonach Amor, der vor ihr steht, zu greifen scheint. vST.

445. Karneol. Venus auf einem Altare sitzend prüft die Schärfe eines Pfeiles, vor ihr ein Schild. vST.

446. Karneol. Venus fafst spielend die ausgestreckte Hand Amors, womit er seinen Köcher zu erhaschen sucht, welchen sie in die Höhe hält. AKB.

447. Grünliche antike Paste. Venus hat spielend den Amor in die Höhe geworfen und fängt ihn mit beiden Händen wieder auf, ihr Gewand ist der Sitzenden bis auf den Schoofs herabgesunken; vor ihr auf der Erde noch ein anderer Liebesgott, der um mitzuspielen die Hand ausstreckt. vST.

*) Die vielen Smaragd-Plasmen beziehen sich in ihrer grünen Farbe auf die Meergöttin.

448. Gelbe antike Paste. Venus läſst spielend ein Stäbchen auf dem Finger balanciren, wonach ein aufhüpfender Liebesgott beide Hände ausstreckt. vST.

449. Weiſse antike Paste. Dieselbe Darstellung in ungeschickter antiker Nachahmung, allein von gröſserem Umfange; neben Venus ein Baum. vST.

450. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste; Fragment. Venus, stehend und ganz bekleidet, scheint dem Amor Verweise zu geben. B.

451. Opake, hellgrüne antike Paste. Venus steht ganz unbekleidet und hält in den Händen einen über ihr sich wölbenden Schleier (*Venus Urania*), neben ihr ein auf den Zehen stehender ithyphallischer Priapus. vST.

*452. Karneol. Venus, in der Stellung der von Melos, lehnt sich mit dem linken Arm auf eine bärtige Herme, die als Tropäum benutzt und mit zwei Lanzen, einem Schilde, einem Harnisch und Helm und mit noch anderen Waffen umgeben ist; unter den Füſsen der Venus eine Keule und ein Bogen, und neben ihr am Boden ein Köcher und eine Fackel; die rechte Hand der Göttin ist ungemein anmuthig ausgestreckt. vST.

*453. Karneol. Venus sitzt zur Seite gewandt und die Hand an den Kopf haltend auf einem Würfel oder Altare, neben ihr ringen Amor und ein unbeflügelter Gegner, welchen sie zusieht, am Fuſs einer ithyphallischen Herme, woran der Kampfpreis mit einem Zweige befestigt ist, auf der anderen Seite der Göttin steht ein Jüngling mit einem Palmzweige in der rech-

ten und einem Kranze in der linken Hand. vST.

*454. Rother Jaspis. Venus neigt sich fast unbekleidet, um den Amor zu umarmen, der vor ihr, gleichsam als Kairos oder Genius der Gelegenheit, mit den Fufsspitzen auf einem Rade steht und ihre Liebkosung erwiedert, während von der andern Seite ein ziegenfüfsiger bärtiger Satyr der entblöfsten Göttin ithyphallisch und mit lebhafter Geberde sich nähert. vST.

Adonis.

*455. Rother Jaspis. Adonis als Jäger blos mit einer leichten Chlamys bekleidet trägt zwei Jagdspiefse auf der Schulter und führt einen Jagdhund an der Leine; neben ihm ein Baum. vST.

*456. Amethyst. Adonis mit aufgeschürzter Tunica und Jagdstiefelchen (Kothurnen) hält in der Rechten einen Jagdspiefs, neben ihm ein aufblickendes Windspiel. vST.

457. Hellgrüne antike Paste. Adonis ruht auf einem Felsen sitzend aus von der Jagd, in der aufgestützten rechten Hand hält er hinter sich einen erlegten Hasen, in der Linken den Jagdspiefs, und zwei Liebesgötter bemühen sich, ihn zur Rückkehr zu bewegen, indem einer ihm mit dem Händchen die Wangen streichelt, der andere ihn mit beiden Händen am Arme zieht, während ein dritter Liebesgott von einem als entfernt zu denkenden, hohen Felsen (ἀπὸ σκοπιῆς), den Kopf auf die Hand gestützt, besorgt nach ihm ausblickt. — Eine Composition von höchster poetischer Anmuth. vST.

*458. Karneol, der etwas durch Feuer gelitten. Adonis nachlässig auf einem Lager ausgestreckt, neben welchem Venus kniet und ihn bittend umfaſst, daſs er ablassen möge von der ihm den Untergang bereitenden Jagd. v ST.

Hermaphroditus,
Sohn der Venus und des Merkur.

*459. Karneol. Hermaphroditus stehend und sich entblöſsend, indem er mit beiden Händen sein Gewand zurückschlägt. v ST.

460. Karneol. Hermaphroditus auf einem Felsen sitzend hält in der rechten Hand eine Patera. v ST.

461. Braune antike Paste. Hermaphroditus schlafend auf einem Ruhebett, um ihn drei Liebesgötter, deren einer die Lyra, der andere die Flöte spielt, der dritte fächelt dem Schlafenden das Gesicht. v ST.

462. Gelbe antike Paste. Hermaphroditus unter einem Baume schlafend wird von einem ziegenfüſsigen Satyr entblöſst, der einen Ziegenbock auf der Schulter trägt. v ST.

Amor.

*463. Karneol, in antiker goldener Fassung als Ring. Kopf des Amor von vorn. v ST.

*464. Sardonyx von fünf Lagen. Derselbe Gegenstand. MBA.

*465. Syrischer Granat, als Cabochon geschliffen. Kopf des Amor mit Locken und Binde, im Profil. EA.

466. Violette antike Paste. Kopf des Amor im Profil. B.

467. Karneol. Derselbe Gegenstand. v ST.

*468. Amethyst. Brustbild des Amor im Profil und geflügelt. v ST.

*469. Karneol. Derselbe Gegenstand, mit einer Binde um das Haupt. v ST.

470. Gelbe antike Paste. Brustbild des Amor von vorn gesehen und in ein weites Gewand eingehüllt, woraus die Flügel hervorragen. v ST.

471. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Eine ähnliche Darstellung, eng eingehüllt. v ST.

472. Gelbe antike Paste. Das nämliche Brustbild Amors unten in eine Herme endigend (Ἑρμέρως). v ST.

*473. Granat. Amor auf den Zehen stehend mit dem Bogen in der Hand, den er eben abgeschossen zu haben scheint. v ST.

474. Karneol. Amor steht als Herr der Welt auf einer Kugel und schiefst einen Pfeil ab. v ST.

*475. Grauer Jaspis. Amor mit dem Bogen in der einen Hand greift mit der anderen nach einem Pfeil seines Köchers. v ST.

476. Gelbe antike Paste. Amor mit dem rechten Bein auf einen Felsen knieend schiefst zurückgewandt einen Pfeil ab. v ST.

*477. Schöner Sardonyx von zwei Lagen. Amor als Jüngling und mit grofsen Flügeln übt sich, auf den Zehen stehend, mit lebhafter Bewegung der Arme und des ganzen Körpers zum künftigen Kampf (χειρονομεῖν, σκιαμαχεῖν). — Diese Stellung, welche auch unten N. 595. und mehrmal Klasse vi. vorkommt, war bei den alten Künstlern sehr beliebt, als ganz

vorzüglich geeignet, die Gestalt in schöner und zugleich kräftiger Haltung sich entwikkeln zu lassen. Sie war von den Übungen der Faustkämpfer entlehnt, die durch ohne Gegner angestellte rhythmische Kampfbewegungen sich vorbereiteten. Pausanias erwähnt sogar eine Siegerstatue der Art zu Olympia (*Paus.* VI, 10.), und es ist dieses zugleich die Stellung, worin die als Bogenschütz restaurirte Marmorstatue des K. Museums N. 128. ursprünglich gedacht war. vST.

478. Karneol. Amor in vollem Laufe mit einer herabgebrannten Fackel in der Hand. — Diese Gemme bezieht sich auf den zu Ehren Amors in Athen stattfindenden Fackellauf. vST.

*479. Rother Jaspis. Amor auf einem mit zwei Schwänen bespannten Wagen fahrend. vST.

480. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand. vST.

481. Karneol. Derselbe Gegenstand; vor den Schwänen ein anderer Liebesgott als Führer, wo jedoch der Stein ausgebrochen ist. vST.

482. Karneol. Amor auf einem Hahn reitend. vST.

483. Gelbe antike Paste mit weißem Queerstreif. Dieselbe Darstellung. vST.

484. Rother Jaspis. Amor auf einem von zwei Hähnen gezogenen Wagen. vST.

485. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

486. Grüner Jaspis. Derselbe Gegenstand, vor den Hähnen Sonne und Mond. vST.

*487. Karneol. Amor zieht eine Traube zurück, woran ein Hahn picken will. vST.

488. Karneol. Amor hält einem Hahn eine Vermahnung. v ST.

489. Gelbe antike Paste. Amor faſst mit der Hand eine bärtige Herme, neben derselben vor ihm ein Hahn. v ST.

*490. Karneol. Amor läſst neben einer Herme, woran ein Palmenzweig befestigt ist, zwei Hähne mit einander kämpfen *). v ST.

*491. Karneol. Zwei Eroten haben Hähne kämpfen lassen, einer derselben hält über dem Sieger einen Palmzweig. v ST.

*492. Rother Jaspis, Fragment in Gold ergänzt. Zwei Eroten lassen Hähne kämpfen, oben bemerkt man auf einem Dreifuſs (τράπεζα) einen Kranz und Zweige als Siegespreise, über den Hähnen die Buchstaben DΛD. v ST.

493. Blaue antike Paste. Zwei Eroten stehen auf einer Erhöhung mit einem Aufgang (*in suggestu*) gleichsam als Kampfrichter, ein dritter Eros läſst einen Hahn aus einem Käfig herausgehen. v ST.

494. Karneol. Amor trägt eine Taube in den Händen. v ST.

495. Karneol. Amor trägt eine brütende Taube vor sich in einem Korbe. v ST.

*496. Karneol. Drei Liebesgötter mit Stecken jagen spielend eine flatternde Taube, die der eine an einem Faden hält, neben ihnen eine bärtige Herme. v ST.

497. Karneol. Amor jagt mit einem langen Stabe eine Taube, die auf einen Baum geflattert ist. v ST.

*) Diese Gemme hat den sogenannten Hetrurischen Rand, ohne Hetrurisch zu sein oder der älteren Zeit anzugehören. M. s. o. Seite 61.

498. Karneol. Derselbe Gegenstand. AKB.

499. Karneol. Derselbe Gegenstand; an dem Baume sitzt auf der anderen Seite ein Schmetterling, das Symbol der Psyche. vST.

500. Karneol. Amor bückt sich leise, um eine Cicade zu erhaschen, die aus ihrem Häuschen, das daneben unter einem Baume steht, entwischt ist. vST.

501. Achatonyx, der durch Feuer etwas gelitten hat. Amor als Schäfer weidet unter einem Baume stehend eine Heerde. vST.

502. Achatonyx. Amor trägt auf der Schulter ein Zicklein. vST.

*503. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

504. Karneol. Dieselbe Darstellung; zur Seite ein Baum. vST.

505. Karneol. Amor reitet auf einem Widder. vST.

*506. Karneol. Amor reitet auf einem Ziegenbock. vST.

507. Karneol. Dieselbe Darstellung; der Bock ist in vollem Jagen. vST.

508. Karneol. Amor reitet auf einem Ziegenbock, den ein anderer Liebesgott führt. MBA.

509. Rother Jaspis. Amor auf einem widerspenstigen Bock, den ein anderer Liebesgott bei den Hörnern fortzieht, ein dritter hinten nachschiebt. vST.

*510. Karneol. Amor auf einem Wagen, der von zwei Ziegenböcken gezogen wird. vST.

511. Karneol. Amor auf einem jagenden Pferde reitend. vST.

512. Karneol. Amor reitet auf einem Pferde und führt ein anderes am Zügel. vST.

513. Karneol. Derselbe Gegenstand; die Pferde in vollem Gallop. vST.

514. Karneol. Amor auf jagendem Pegasus reitend spielt mit einem Windmühlchen an einem Stecken, welches er vor sich hält. AKB.

515. Rother Jaspis. Amor fährt im Schritt auf einem einspännigen Wagen. vST.

516. Karneol. Amor auf einer Biga im Galop. vST.

*517. Karneol. Derselbe Gegenstand. MBA.

*518. Karneol. Amor auf einem Kinderwagen und mit einem Stecken in der Hand von zwei anderen Liebesgöttern gezogen. vST.

519. Karneol. Zwei Eroten ziehen im Fluge sich schwingend einen Wagen mit einem alten Mann, der sie mit der Peitsche antreibt. vST.

520. Gestreifter Sarder. Amor hält mit beiden Händen einen Helm empor. vST.

*521. Achatonyx. Amor hält in der Rechten vor sich einen Helm, in der Linken eine Lanze. MBA.

522. Karneol. Amor bückt sich, um einen großen Schild aufzuheben, hinter ihm ein Harnisch, ein Parazonium hat er schon angelegt. vST.

523. Karneol. Amor bückt sich gegen einen Schild, Harnisch, Schwert und Lanze, die vor ihm liegen. AKB.

524. Achatonyx von acht Lagen. Amor legt sich knieend die Sandalen an. vST.

525. Violette antike Paste. Amor, schon mit dem Parazonium gerüstet, legt sich die Sandalen an, indem er den Fuſs auf einen Helm setzt; vor ihm Lanze und Schild. vST.

K

526. Karneol. Amor steht mit einem Helm in der Rechten und einem Parazonium in der linken Hand, zu seinen Füſsen ein Schild. vST.

527. Weiſse antike Paste. Amor mit einem Schilde bewaffnet. vST.

528. Achatonyx. Dieselbe Darstellung. AKB.

529. Karneol. Amor mit Lanze, Helm und Schild. vST.

530. Braune antike Paste. Amor mit Schwert, Bogen und Lanze bewaffnet, allein mit unbedecktem Lockenkopf, hebt mit der Linken einen groſsen Schild von der Erde. vST.

531. Braune antike Paste. Amor sitzt neben einem groſsen Schilde. vST.

532. Braune antike Paste. Amor sitzt auf aufgehäuften Waffen, über welche ein Schild gelegt ist, und hält in der Rechten einen Helm, in der Linken einen Palmzweig. vST.

533. Karneol. Amor schmiedet einen Schild. vST.

*534. Karneol. Amor schmiedet einen Helm auf einem Amboſs, woran ein Schild mit einem Medusenhaupt angelehnt ist. vST.

535. Karneol. Zwei Eroten tragen tanzend, der eine den Hammer, der andere die Zange Vulkans. vST.

536. Hellblaue antike Paste. Zwei Liebesgötter tragen einen Schild, auf welchem als Schildzeichen ein sich bäumendes Pferd, welchem Victoria folget, dargestellt ist. vST.

537. Karneol. Amor errichtet ein Tropäum. vST.

*538. Queergestreifter Sardonyx. Amor durchsticht neben einem Felsen eine Meerkrabbe mit einem Dreizack. vST.

539. Rother Jaspis. Amor mit einer kleinen Peitsche auf einem Delphin reitend. vST.

540. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend, in einer antiken, beschädigten Fassung als Ring, von legirtem Silber mit eingestochenen Zierathen. Derselbe Gegenstand. AKB.

*541. Granat. Derselbe Gegenstand; unter dem Delphin ein Fisch. vST.

*542. Karneol. Amor auf dem Delphin reitend mit dem Dreizack Neptuns. vST.

*543. Rother Jaspis. Amor auf dem Delphin reitend sticht mit dem Dreizack nach einer Meerkrabbe, unter dem Delphin eine Sepia und ein anderer Fisch. vST.

544. Karneol. Amor auf einem Delphin reitend bläst die Flöte. vST.

*545. Türkis. Amor zwischen zwei Delphinen durchs Meer schwimmend. vST.

546. Rother Jaspis. Amor mit einer kleinen Peitsche auf einem gezäumten Thunfisch reitend. vST.

547. Karneol. Amor auf einem gezäumten Hippokampen reitend. vST.

*548. Amethyst. Derselbe Gegenstand. vST.

*549. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

550. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand. B.

551. Grüne antike Paste. Derselbe Gegenstand; Amor trägt einen Schild. — Es ist dieses ein Denkmal von ungemeiner Schönheit. vST.

552. Karneol. Derselbe Gegenstand, nur führt Amor statt des Schildes eine Lanze. AKB.

553. Rother Jaspis. Amor steht auf einem gezäumten Hippokampen, welchen er mit der Peitsche antreibt. vST.

554. Rother Jaspis. Amor fährt auf einem von zwei Meerbarben, der Venus geweihten Fischen, gezogenen Wagen, welche er mit Zügel und Peitsche regiert. vST.

555. Karneol. Amor auf einem von zwei Delphinen gezogenen Wagen. vST.

556. Karneol durch Feuer getrübt. Derselbe Gegenstand; statt des Wagens steht Amor auf einer Muschel; oben die Buchstaben L.M.A. vST.

557. Grüner Jaspis. Amor scheint einen Delphin zu kirren, neben welchem der Dreizack Neptuns aufgerichtet steht. vST.

558. Gelbe antike Paste. Amor mit einem Palmzweige zieht einen Delphin auf einem Steine ans Land. vST.

559. Braune antike Paste. Amor fährt auf einem Delphin stehend mit aufgespanntem Segel über das Meer. vST.

560. Hellblaue antike Paste. Dieselbe Vorstellung. vST.

561. Rother Jaspis. Amor schläft auf dem Delphin ausgestreckt, der ihn über das Meer trägt und auf welchem ein Mast mit Segel und Tauwerk errichtet ist. vST.

562. Achatonyx. Amor schifft auf einem Weingefäſs sitzend über das Meer. vST.

563. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Amor steht auf der Amphora, an deren Mündung ein Segel befestigt ist, welches der Wind lustig aufbläht. vST.

564. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand. vST.

565. Rother Jaspis. Desgleichen, mit geringer Abänderung. vST.

*566. Karneol - Onyx. Derselbe Gegenstand; auf der Amphora ist ein Mast errichtet mit aufge-

blähtem Segel, dessen Seile Amor festhält, der auf dem unteren Ende des Gefäfses sitzt und einen Palmenzweig trägt; neben der Amphora schwimmt ein Delphin. Auf der Rückseite des Steines ist, dem Anscheine nach von moderner sehr geschickter Hand, ein Schiffchen in Relief mit drei musicirenden Liebesgöttern dargestellt, deren einer die Lyra, der zweite die Doppelflöte, der dritte die Syrinx bläst. EA.

567. Karneol. Amor schifft auf der Amphora sitzend, indem er die Doppelflöte bläst, während ein anderer Liebesgott im Fluge über ihm schwebend die Seile des aufgeblähten Segels hält. vST.

568. Grüne antike Paste. Zwei Liebesgötter in einem von vier Delphinen gezogenen Schiffe steuern durchs Meer. vST.

569. Karneol. Amor sitzt fischend auf der Prora eines Ruderschiffes; über dem Schiffe die Inschrift: EVROPA. vST.

570. Karneol. Zwei Eroten in einem Schiffchen. vST.

571. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand; der eine Liebesgott zieht einen gefangenen Fisch mit der Leine aus dem Meere herauf, wobei der andere mit beiden Händen dessen Hand festhält. vST.

572. Opake hellblaue antike Paste. Vier Eroten schiffen in einer grofsen Muschel. vST.

573. Smaragd-Plasma. Amor fährt mit vollen Segeln in einem Schiff. vST.

574. Gelbe antike Paste. Zwei Liebesgötter in einem segelnden Schiff, einer von ihnen zieht einen dritten ins Wasser gefallenen Gefährten wieder an Bord. vST.

575. Gelbe antike Paste. Dieselbe Darstellung. vST.

*576. Karneol. Vier Liebesgötter in einem Schiffe fahrend; der eine lehnt sich angelnd über Bord, der zweite ordnet das Tauwerk, die beiden übrigen rudern. (?) v ST.

577. Blaue antike Paste. Amor steht auf den Windungen eines fischschwänzigen bärtigen Tritons, der ein Ruder und eine Buccina trägt, und zieht einen gefangenen Fisch an der Angelleine herauf; in der Tiefe bemerkt man noch einen Krebs, eine Sepie, einen Aal und mehrere Delphine. vST.

578. Braune antike Paste. Amor steht in einer tiefen Muschel und angelt, indem er mit der Linken das Steuerruder führt. v ST.

579. Brauner Granat in einem antiken bronzenen Ringe. Derselbe Gegenstand. v ST.

580. Rother Jaspis. Amor sitzt angelnd auf einem Felsen. MBA.

581. Schwarzer Jaspis in einem antiken eisernen Ringe. Amor geht auf die Jagd mit einem Hunde, den er an der Leine führt. AKB.

582. Smaragd-Plasma. Derselbe Gegenstand. v ST.

583. Karneol. Amor auf der Jagd läſst seinen Hund los. vST.

584. Karneol. Amor hält einen lebenden Hasen in der Hand. v ST.

585. Karneol. Amor dringt mit der Lanze auf einen Hasen ein, der aus einer Schnecke hervorkommt. v ST.

586. Karneol. Amor fährt auf einem Wagen, der von zwei Hasen gezogen wird, welchem Thiere die Alten aphrodisische Eigenschaften beilegten. v ST.

*587. Karneol. Amor schieſst einen Pfeil ab auf einen Hirsch. v ST.

*588. Karneol. Amor sitzt auf einem aufrecht gehenden Bären, der von einem Hunde angefallen wird. vST.

589. Karneol durch Feuer getrübt. Amor treibt mit der Peitsche einen Bären an, auf welchem er sitzt, und vor welchem ein anderer Liebesgott erschrocken niederstürzt. vST.

590. Gelbe antike Paste. Zwei Liebesgötter treiben einen widerstrebenden Eber; der eine sitzt rittlings auf seinem Rücken und peitscht ihn, der andere zieht ihn bei den Ohren. vST.

*591. Karneol. Amor kämpft mit Schild und Lanze und einer gitterartigen Verwahrung um den Kopf als Römischer Bestiarius gegen einen Löwen, der hintenüber stürzt. vST.

592. Karneol. Amor auf einem Löwen reitend. vST.

593. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

594. Grün und blau gestreifte antike Paste. Amor von einem rennenden gezäumten Löwen getragen. B.

595. Trüber Sarder. Amor treibt spielend einen Reifen (τρόχος). vST.

596. Karneol. Amor wird von einem anderen Liebesgott in vollem Lauf auf dem Rücken getragen. vST.

*597. Karneol, in Gold ergänzt. Amor mit einem Diskus und einem Palmenzweige. vST.

*598. Karneol. Zwei Eroten als Faustkämpfer mit Schlagriemen (*caestus*) an Armen und Händen, der besiegte liegt weinend am Boden. vST.

599. Karneol. Eine ähnliche Darstellung; neben den Kämpfenden eine Herme. vST.

600. Grüne antike Paste. Erotische Palästra mit funfzehn Liebesgöttern, die sich in gymnastischen Spielen üben, zwei Paare Faustkämpfer, drei Paare Ringer, alle in verschiedenen Stellungen und für jede Art der Übung ein Eros als Kampfrichter; ein Wettläufer rennt mit Kranz und Palme, ein anderer treibt den Trochos, einer salbt sich neben einem Labrum stehend; auf einer Säule bemerkt man einen Sonnenzeiger, auf einer anderen eine Amphora. v ST.

*601. Karneol. Die Rennspiele des Circus ausgeführt von fünf jagenden Eroten zu Pferde. EA.

*602. Schwarzer Jaspis. Amor hält mit beiden Händen vor sich einen Palmzweig. v ST.

603. Violette antike Paste. Amor in vollem Lauf mit einem Palmenzweig und einem Kranze von Granatblüthen in den Händen. (M. s. Kl. II, N. 108 und unten N. 723-725; auch N. 600. trägt der laufende Eros einen solchen Kranz, so wie Kl. II, N. 107.) v ST.

604. Karneol. Amor stehend mit Kranz und Palmenzweig. v ST.

605. Amethyst. Amor hat Jupitern den Blitz entwendet, den er in der linken Hand trägt und sich eiligst fortmacht. v ST.

606. Achatonyx. Amor stützt sich auf die Keule des Herkules. v ST

607. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand. v ST.

608. Granat. Amor trägt als Besieger des Herkules dessen Keule, Köcher und Löwenfell, und scheint der schweren Last kaum gewachsen zu sein. v ST.

*609. Gestreifter Sardonyx. Dieselbe Darstellung. v ST.

610. Smaragd-Plasma. Amor trägt mit Leichtigkeit die Spolien des Herkules, Keule, Löwenfell, Bogen und Pfeil. v ST.

611. Gelbe antike Paste. Amor trägt knieend das Füllhorn der Ceres. vST.

612. Achatonyx. Amor als bacchischer Genius (m. s. N. 980 u. f.) und zwar als Krotos, der den personificirten Takt des Bacchischen Tanzjubels darstellt, stehend mit bekränztem Haupt, den Thyrsus in der einen, einen Mohnkopf und eine Traube in der anderen Hand haltend, unter dem linken Fufs ein Scabellum zum Takttreten, vor ihm blickt der Panther des Bacchus zu ihm hinauf, hinter ihm liegen Bogen und Pfeil. vST.

*613. Karneol. Amor mit einem bebänderten Thyrsus in der Hand steht tanzend auf einem Wagen, der von einem gezäumten Löwen und Bock gezogen wird. vST.

614. Karneol. Amor reitet auf dem Panther des Bacchus, der schmeichelnd den Kopf zurückwendet. vST.

615. Jaspis durch Feuer verändert. Amor mit bebändertem Thyrsus leitet den springenden Panther an einer Leine. vST.

616. Blasses Smaragd-Plasma. Amor reitet auf einem Centauren, der eine Schale mit Früchten in der Hand trägt. vST.

*617. Achatonyx von sechs Lagen. Amor schwingt in der rechten Hand eine brennende Fackel und trägt mit der Linken ein grofses Weingefäfs auf seiner Schulter. vST.

*618. Achatonyx. Amor ein Pedum und eine komische Maske in den Händen haltend. vST.

619. Karneol. Amor stürzt erschrocken vor einer großen Maske zu Boden, die nebst einem Thyrsus auf einer mystischen Cista liegt. v ST.

*620. Amethyst. Amor unter einem überhangenden Weinstock liest Trauben in einen Korb. v ST.

621. Rother Jaspis. Amor auf einer Leiter stehend bricht Trauben von einem Weinstock. v ST.

622. Rother Jaspis. Zwei Eroten in derselben Beschäftigung. v ST.

*623. Rother Jaspis. Drei Eroten brechen Früchte von einem Baume, einer steigt die Leiter hinan, ein anderer, schon oben, wirft die Früchte einem unten stehenden zu, vor welchem ein schon gefüllter Korb. v ST.

*624. Amethyst. Eine ähnliche Darstellung; der oben stehende Eros läſst die Früchte in einem Körbchen herab. v ST.

625. Blaue antike Paste. Vier Eroten mit der Weinlese beschäftigt. v ST.

626. Gelbe antike Paste. Eine ähnliche Darstellung; der Weinstock windet sich um eine Ulme. v ST.

627. Gelbe antike Paste. Eine ähnliche Composition von noch reicherer Ausführung; an dem einen schon gefüllten Korb mit Trauben richtet sich ein Kaninchen auf, eine Biene saugt an einer Traube, ein Schmetterling flattert unter dem schwer beladenen Weinstock. v ST.

628. Braune antike Paste. Zwei Liebesgötter heben mit groſser Anstrengung einen Bienenkorb von der Erde auf, aus welchem ein dritter Honigwaben entwendet. v ST.

629. Karneol. Amor spannt die Saiten der Lyra. vST.

630. Braune antike Paste mit weiſsem opaken Queerstreif. Derselbe Gegenstand. vST.

631. Karneol. Amor die Lyra spielend. vST.

632. Amethyst. Amor bläst die Doppelflöte. vST.

*633. Achatonyx von vier Lagen in einem antiken goldenen Ringe. Amor liest eine Liebesbothschaft (*Pugillares*). vST.

*634. Gestreifter Sardonyx. Derselbe Gegenstand. vST.

635. Dreifarbige antike Paste, grün, weiſs und blau. Derselbe Gegenstand. vST.

636. Karneol. Amor als nächtlicher Liebesbote in ein Gewand vermummt und mit der Laterne in der Hand. vST.

637. Karneol. Derselbe Gegenstand; Amor sucht gebückt seinen Weg und ist noch sorgfältiger vermummt. vST.

638. Karneol. Amor überbringt auf den Zehen gehend eine Schale mit Früchten und zwei Perlenschnüre. AKB.

639. Dreifarbige antike Paste, grün, weiſs und blau. Zwei Liebesgötter mit Kränzen in den Händen überbringen ein Schmuckkästchen, welches sie zwischen sich tragen. vST.

*640. Gestreifter Sardonyx. Amor kniet traurig mit auf den Rücken gebundenen Händen, vor ihm der Bogen. MBA.

*641. Karneol, in Gold ergänzt. Amor mit dem einen Fuſs in einer Falle gefangen, sitzt weinend auf der Erde von Felsen umgeben, aus welchen hervor ein anderer Liebesgott mit einem Palm-

zweige sichtbar wird, der gegen jenen mit der Hand eine spottende Bewegung macht. v ST.

642. Grüner Jaspis. Amor steht an eine Säule gebunden, auf welcher oben der Greif der Nemesis sitzt; vor Amor die Inschrift: ΔΙΚΑΙΩΣ, rchtlfg. v ST.

643. Gelbe antike Paste. Amor dienend und an den Beinen gefesselt (*compede vinctus*) lehnt ermüdet Hände und Haupt auf den schweren Karst (*bidens*). v ST.

644. Karneol. Derselbe Gegenstand, etwas abgeändert. v ST.

645. Grüner Jaspis. Desgleichen. v ST.

646. Braune antike Paste. Amor dienend trägt mit der Rechten den Karst auf der Schulter und in der Linken einen Krug. v ST.

647. Violette antike Paste. Amor den Karst vor sich haltend, steht weinend mit gebundenen Händen und entblöſstem Rücken, um gegeiſselt zu werden. v ST.

*648. Achatonyx. Drei Liebesgötter erbrechen vermittelst einer mächtigen Hebelstange, unter welche der eine Eros die Unterlage nachschiebt, die verschlossene Thüre einer unerbittlichen Geliebten. v ST.

649. Blaue antike Paste. Amor errichtet lachend ein Tropäum, vor ihm steht ein verschämt niederblickendes Mädchen, in sittsamer schöner Gewandung, welches von zwei Eroten (Himeros und Pothos) gefesselt wird. v ST.

650. Blaue antike Paste. Amor sitzt als Lehrmeister auf einem hohen Katheder und ertheilt zur Strafe einem vor ihm stehenden bärtigen alten Mann, der sich mit der Linken hinter dem Ohre kratzt, auf dessen ausgestreckte rechte Hand Hiebe mit einem Flagrum. v ST.

*651. Achatonyx. Amor in seltsamer Doppelgestalt, unten in einen Scorpion ausgehend, schiefst einen Pfeil ab; gewissermafsen eine Zusammenfügung der herbstlichen Sternbilder des Scorpions und des Schützen. vST.

652. Grüne antike Paste. Dieselbe Doppelgestalt von Liebesgott und Scorpion bläst die Doppelflöte. vST.

653. Rother Jaspis. Amor steht auf einem Ungeheuer, welches aus einem gezäumten Pferdekopf, einer Silensmaske mit dem Pedum, einem Widderkopf mit Ähren im Maule und einem Delphin zusammengesetzt ist. vST.

654. Jaspis. Amor reitet auf einem phantastischen Vogel, aus einer Silensmaske mit Elephantenrüssel und einem Widderkopf zusammengefügt. (M. vergl. die Ungeheuer Kl. VIII, N. 290 u. folg.) vST.

655. Violette antike Paste. Amor auf einem ähnlichen Monstrum stehend, vor jenem der Dreizack Neptuns. vST.

*656. Achatonyx. Amor reitet auf einem Unthier von noch reicherer symbolischer Composition, unter und vor demselben ein Hahn. vST.

657. Karneol. Fast dieselbe Darstellung. vST.

658. Achatonyx. Amor setzt sich in Position, um mit einem ziegenfüfsigen Satyr zu ringen. vST.

659. Karneol. Amor drückt dem besiegten ziegenfüfsigen Gegner mit der rechten Hand die Kehle zu (ἄγχει) und hält in der Linken einen Palmzweig. vST.

660. Karneol. Amor ringt den Satyr zu Boden, indem er dessen Kopf zwischen seinen Armen drückt. vST.

661. Karneol. Amor spannt die Lyra vor einem auf einer Säule errichteten ithyphallischen Priapus. vST.

662. Karneol. Amor mit einem Palmenzweige setzt einer Herme des Priapus einen Kranz auf. v ST.

663. Karneol. Dieselbe Darstellung; hinter der Herme des Priapus ein grofses mit Bändern geschmücktes Schenkgefäfs. v ST.

664. Karneol. Amor setzt einer Herme des Priapus, woran bereits ein Palmenzweig befestigt ist, einen Kranz auf, hinter Amor sitzt auf einem Felsen ein ziegenfüfsiger Satyr mit auf den Rücken gebundenen Händen. v ST.

665. Karneol. Amor opfert vor einem auf einer Säule errichteten Priapus. v ST.

666. Karneol. Derselbe Gegenstand. v ST.

667. Karneol. Amor betet knieend mit einer Fruchtschale in der Hand vor einer Aedicula auf einem Felsen. v ST.

668. Karneol. Amor opfert auf einem Altar aus Feldsteinen vor einer ähnlichen Aedicula, in welcher man die Figur des Priapus bemerkt; hinter Amor ein Pharus. v ST.

669. Karneol. Zwei Liebesgötter, deren einer die Doppelflöte bläst, opfern einem auf einer Säule errichteten Priapus, an welchem zwei Palmzweige befestigt sind. v ST.

Eros und Anteros.

670. Smaragd-Plasma. Eros und Anteros, Liebe und Gegenliebe, messen wetteifernd und sich dicht gegenüber stehend, mit ausgereckten Armen und Händen die Länge eines Stäbchens; hinter Eros ein mit Pfeilen gefüllter Köcher. AKB.

671. Karneol. Eros und Anteros mit einander ringend, indem beide sich wechselseitig die Hände fassen. v ST.

672. Karneol. Dieselbe Darstellung. v ST.

673. Karneol. Dieselbe Darstellung; neben den Ringenden auf der einen Seite eine bekleidete Herme mit einem Palmenzweig, auf der anderen ein Gefäfs. vST.

674. Karneol. Dieselbe Darstellung; beiden Ringenden ist eine Palme bestimmt. vST.

675. Karneol, etwas durch Feuer getrübt. Dieselbe Darstellung mit geringer Abänderung; die Vase fehlt und über den Ringenden schwebt ein Kranz. vST.

676. Karneol. Eros und Anteros in einer anderen Ringerstellung; neben ihnen eine Herme mit dem Palmenzweig. vST.

677. Karneol. Dieselbe Gruppe, nur erscheint die Herme hier ithyphallisch und an dem Palmenzweige sind Bänder und ein Kranz befestigt. vST.

678. Violette antike Paste. Eros und Anteros halten gemeinschaftlich mit ausgestreckten Händen in symmetrischer Stellung über sich eine Kugel, auf welcher ein flaches Antlitz innerhalb eines Pentagons angedeutet ist; zwischen den Eroten fünf Saiten. — Eine ungemein glückliche Symbolisirung der durch Liebe und Gegenliebe erhaltenen Harmonie der Welt. vST.

679. Gelbe antike Paste. Dieselbe Darstellung; die Eroten stützen die von ihnen emporgehaltene Kugel zugleich mit ihren Köpfen. vST.

Amor und Psyche.

680. Schwarzer Obsidian mit weifsem Queerstreif. Kopf der Psyche mit hinaufgezogenem Schleier und der Andeutung eines Schmetterlings vor ihrer Brust, dessen Flügel sie mit der Hand berührt. — Ein Denkmal von höchster Schönheit. AKB.

*681. Gestreifter Sardonyx. Kopf der Psyche als

Hermen-Aufsatz mit Schmetterlings-Flügeln. vST.

*682. Karneol mit weiſsem Blättchen. Brustbild der Psyche in der Art von N. 680. vST.

683. Gelbe antike Paste. Dieselbe Vorstellung. vST.

684. Rothe antike Paste. Dieselbe Vorstellung. vST.

685. Blaue antike Paste. Desgleichen, schöner und etwas gröſser. vST.

686. Braune antike Paste. Psyche fesselt den Amor an eine Säule, auf welcher oben der Greif der Nemesis sitzt. (M. vergl. N. 642.) vST.

*687. Karneol. Derselbe Gegenstand, doch fehlt der Greif und Psyche ist in Gestalt eines Schmetterlings dargestellt. vST.

688. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

689. Achatonyx. Dieselbe Darstellung mit geringer Abänderung. vST.

690. Karneol. Psyche legt dem gebundenen Amor Fesseln (*compedes*) an die Füſse. (M. vergl. N. 643-647.) vST.

691. Weiſse antike Paste mit opakem Queerstreif. Amor fesselt die Psyche an eine Säule. vST.

692. Sarder, etwas durch Feuer getrübt. Amor errichtet ein Tropäum, an dessen Fuſs Psyche gefesselt am Boden sitzt. vST.

*693. Karneol. Amor steht vor dem errichteten Tropäum mit Bogen und Pfeil in der Hand, und sengt die in Schmetterlings-Gestalt auf einer Lanze vor ihm aufgesteckte Psyche mit seiner Fackel, am Fuſs der Lanze ein Helm. — Hat durch Abschleifen etwas gelitten. vST.

694. Smaragd-Plasma. Psyche tritt mit einer Leuchte in der Hand an das Lager des schlafenden Amor. vST.

695. Sarder. Amor schwingt sich fliehend empor, Psyche bleibt als Schmetterling am Boden zurück. vST.

696. Braune antike Paste. Amor sucht mit einer Leuchte seinen Weg, Psyche kriecht in Schmetterlings-Gestalt vor ihm am Boden. vST.

697. Grauer Jaspis. Amor steht rufend mit einem Stäbchen in der Hand, zu seinen Füſsen der Schmetterling. vST.

698. Achatonyx. Eine ähnliche Darstellung; der rufende Amor hält Pfeil und Bogen. (M. sehe auch Kl. II, N. 107.) vST.

699. Braune antike Paste. Amor findet Psyche als Schmetterling auf einer Säule sitzen, an deren Fuſs seine Waffen, die brennende Fackel, nebst Köcher, Bogen und Pfeil vereinigt sind. vST.

700. Gelbe antike Paste. Amor vor einer Säule stehend, auf der ein Sonnenzeiger angebracht ist, hält die gefangene Psyche in Schmetterlings-Gestalt in den Händen. vST.

701. Achatonyx. Amor auf der Erde sitzend hält den Schmetterling bei den Flügeln. vST.

702. Gelbe antike Paste. Amor mit dem linken Arm auf eine Säule gelehnt hält in der Hand die Psyche als Schmetterling, und in der Rechten die brennende Fackel. vST.

*703. Hyacinth. Amor sengt Psyche mit der Gluth seiner Fackel, über der er sie bei den Flügeln hält. vST.

*704. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

705. Amethyst. Dieselbe Darstellung. MBA.

706. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Derselbe Gegenstand. B.

707. Grüne antike Paste. Derselbe Gegenstand, doch endet Amor unten als Herme. (M. vergl. N. 472.) vST.

*708. Karneol. Amor sengt Psyche mit der Fackel, vor ihm steht ein anderer Liebesgott mit einem Hund an der Leine; unter beiden ein Fascinus. vST.

709. Karneol. Amor hetzt Psyche in Schmetterlings-Gestalt mit einem Hunde, vor ihm ein Baum. vST.

710. Karneol. Amor jagt Psyche, die sich als Schmetterling auf einen Baum gerettet hat, mit einer langen Stange. vST.

711. Grüne antike Paste. Amor will die Psyche, die er als Schmetterling bei einem Flügel hält, mit einem Hammer erschlagen. vST.

*712. Karneol. Psyche mit auf dem Rücken gefesselten Händen sitzt als Schutzflehende auf einem Altar vor einer Statue der Venus, die auf einer hohen Säule errichtet ist. vST.

*713. Karneol. Psyche in ihren Prüfungen sitzt traurig auf einem niedrigen Stein, hinter ihr sieht man zwei Ähren, anzudeuten, daſs sie die vermengten Körner verschiedener Getreidearten sondern muſs, vor ihr eine Schöpfkanne, mit der sie Wasser aus dem Cocytus holen soll; zugleich ist aber auch die Ameise angebracht, welche Amor ihr bei jener ersten Arbeit zum Beistand sandte, und über ihr schwebt der Adler, welcher ihr bei der zweiten half, und der hier als Omen des Sieges einen Lorbeerkranz in den Klauen trägt. vST.

*714. Aquamarin. Psyche, siegreich aus der Unterwelt zurückgekehrt, hält vor sich das Gefäſs mit dem Wasser des Cocytus; vor ihr steht Amor, der sie bewillkommt, hinter ihr die Statue der Venus Victrix auf einer mit Laubgewinden geschmückten Säule. vST.

*715. Braun geaderter opaker Chalcedon, wahrscheinlich durch Feuer getrübt und in einem antiken goldenen Ringe. Amor und Psyche sich umarmend. vST.

*716. Chalcedon mit eingesprengtem gelben Jaspis. Dieselbe Gruppe. vST.

717. Karneol. Der bekränzte Amor mit der Brautfackel in der Hand umfaſst und stützt die lächelnd von ihm abgewandt niedersinkende Psyche. vST.

718. Karneol. Zwei Psychen ziehen den Wagen Amors. vST.

719. Karneol. Zwei Schmetterlinge ziehen den Wagen Amors. vST.

720. Weiſsgebrannter Karneol. Dieselbe Vorstellung; unter dem Wagen eine Ähre. vST.

721. Blaue antike Paste. Dieselbe Vorstellung; Amor hält eine brennende Fackel, über den Schmetterlingen Sonne und Mond. vST.

*722. Karneol. Amor auf dem von einem Schmetterlinge gezogenen Wagen fahrend findet sich am Ziele, was durch die Meta eines Circus vor seinem Wagen angedeutet wird. vST.

*723. Granat. Psyche als Schmetterling auf einer Granatblüthe (*βαλαύστιον*) sitzend. M. vergl. Kl. II, N. 108. Kl. III, N. 603. vST.

724. Karneol. Psyche als Schmetterling in einem Kranze von Granatblüthen. vST.

725. Granat. Psyche als Schmetterling auf einem Kranze von Granatblüthen. vST.

726. Karneol. Psyche als Schmetterling über Amors Bogen und Köcher, welcher, statt mit Pfeilen, mit Flammen gefüllt zu sein scheint. vST.

727. Karneol. Psyche als Schmetterling über Amors brennender Fackel. vST.

728. Granat. Psyche als Schmetterling auf einer Leuchte sitzend. vST.

*729. Schwarzer Jaspis. Ein Schmetterling über einer Hand schwebend, welche einen geflügelten Caduceus hält; oben eine Herkuleskeule, und zur Seite des Schmetterlings die Inschrift: ΑΜΟ, *amo*. vST.

Hymen.

*730. Chalcedon. Hymen mit brennender Fackel und einem Palmenzweige. EA.

*731. Karneol, zugeschliffenes Fragment. Hymen mit dem hochzeitlichen Lustrationsgefäfs, welches er vor sich in den Armen hält und woraus Flammen aufschlagen. AKB.

732. Karneol. Zwei Liebesgötter (Pothos und Himeros) schwingen sich im Fluge um einen hohen brennenden Candelaber. — Wegen des umher bemerklichen Restes einer sogen. Hetrurischen Einfassung sehe man die Anmerkung S. 144. u. vergl. S. 61 u. 62. vST.

733. Amethyst. Hymen steht traurig mit umgekehrter Fackel, Amor bietet ihm einen Becher Wein. vST.

IX. APOLLO.

*734. Sapphir. Lorbeerbekränzter Kopf des Apollo. vST.

735. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

736. Blaue antike Paste. Kopf des Apollo mit auf die Schulter herabwallendem Haar. vST.

737. Grüne antike Paste. Desgleichen, jugendlicher. vST.

738. Amethyst. Desgleichen, mit langem Haar und einer Binde; hinter ihm ein Palmenzweig. AKB.

*739. Karneol. Brustbild des Apollo mit Lorbeer bekränzt und einem Lorbeerzweige vor ihm. vST.

740. Karneol. Brustbild des Apollo, vor ihm der Bogen. vST.

*741. Karneol. Desgleichen, mit Bogen und Köcher. vST.

*742. Karneol. Brustbild des Apollo, in der Hand die prophetische Schlange haltend. vST.

*743. Karneol. Der Didymäische Apollo, in Nachahmung der alterthümlichen Statue desselben ausgeführt. In ganz gerader Stellung sich auf den Zehen erhebend und mit auf die Schultern herabhangendem Haar, hält Apollo mit der rechten Hand den einen Vorderfuſs eines schmeichelnd vor ihm sich aufrichtenden Rehböckchens, und in der Linken Pfeil und Bogen; er ist ganz unbekleidet und auf dem Rükken wird der Köcher sichtbar. vST.

744. Grüne antike Paste. Apollo Sauroctonos lehnt sich mit der linken Hand an einen Lorbeerbaum (*fatidica laurus*),

an dessen Stamm das für prophetisch gehaltene Thierchen, die Eidechse (*stellio, γαλεώτης, Paus.* VI, 2.) hinaufkriecht. vST.

745. Gelbe antike Paste. Apollo lehnt sich mit dem Bogen in der Hand auf eine Säule. vST.

*746. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Apollo stehend mit der Lyra im Arm. vST.

747. Karneol. Derselbe Gegenstand; hinter Apollo der Dreifuſs auf einer Stele, vor ihm eine Fackel. AKB.

748. Smaragd-Plasma. Apollo in sinnender Stellung läſst die rechte Hand auf seinem Kopfe ruhen, die Linke auf der Lyra neben ihm. vST.

749. Smaragd-Plasma. Apollo lehnt sich mit dem linken Arm auf den Dreifuſs und hält in der rechten Hand einen Lorbeerzweig. vST.

750. Achatonyx. Apollo in ähnlicher Darstellung stützt zugleich die Lyra auf den Dreifuſs. AKB.

*751. Achatonyx von drei Lagen. Apollo hält in der Rechten einen Lorbeerzweig, in der Linken die zu seinen Füſsen stehende Lyra; vor ihm ein Stern, die Sonne anzudeuten. vST.

*752. Karneol, mit Gold ergänzt. Apollo Citharödus ganz bekleidet, mit langem Leibrock (χιτὼν ποδήρης) und herabwallendem Mantel, singt zur Lyra, die er vor sich hält. *Pythius in longa carmina veste sonat.* — Ein meisterhaftes Denkmal. vST.

753. Dreifarbige antike Paste, grün, weiſs und blau gestreift. Derselbe Gegenstand; aus dem hier erhaltenen unteren

Theile der Darstellung sieht man, dafs Apollo nach Griechischer Weise zugleich tanzt, singt und die Leier rührt. v ST.

754. Violette antike Paste. Apollo Citharödus im Tanzschritt, mit wallenden Gewändern, spannt die Lyra. v ST.

*755. Achatonyx. Apollo hält sitzend im linken Arme die auf seinem Knie aufgestützte Leier und in der rechten Hand das Plectrum, vor ihm steht ein Knabe, welcher die Leier Apollos mit der Hand berührt. v ST.

*756. Durchscheinender Heliotrop. Apollo sitzt nachsinnend und die Lyra vor sich haltend auf einem lorbeerbekränzten niedrigen Altare (ἐσχάρα), neben ihm steht Herophile, die Delphische Sibylle (*Pausan.* x, 12.), mit einem Stabe, ῥάβδος, dem Symbol des ἔνθεον (Weissagung, Poesie und Zauberei), in ihrer rechten Hand, und gerade vor sich hinblickend. — Man wird versucht, dieses schöne, ganz unversehrte Kunstwerk für eine Arbeit N a t t e r s anzusehen, allein es ist schon von B e g e r abgebildet und erklärt worden im *Thesaurus Brandenburgicus* (1696.) Vol. I, p. 59-61. AKB.

757. Karneol. Eine stehende männliche Gestalt mit Lorbeer bekränzt und mit herabwallendem Haar, blos unten in ein Gewand gehüllt, hält im linken Arm einen Palmenzweig, in der rechten Hand eine Fackel. Wahrscheinlich Apollo, nach einer späteren provinziellen Darstellung, deren es viele gab. v ST.

758. Karneol. Auf hoher Basis steht eine Figur mit Köcher und Bogen, so bekleidet, dafs die rechte Seite unbedeckt bleibt; unter ihren Füfsen ein Palmzweig mit herabhangen-

den Bändern, in ihrer Rechten eine Kugel oder Patera mit darüber befindlichem Stern als Andeutung der Sonne. — Wahrscheinlich auch dies Apollo, nach einer späteren Darstellung als Sonnengott. vST.

759. Grüne antike Paste. Die fliehende Daphne wird in einen Lorbeerbaum verwandelt. vST.

*760. Rother Jaspis. Apollo steht mit der Lyra im linken Arm und dem Plectrum in der Rechten, neben ihm sieht man Marsyas an einem Baume hangen, um seine Strafe zu erleiden, Olympus als Knabe in Phrygischer Tracht bittet den Apollo knieend um Gnade für seinen Lehrer Marsyas. vST.

761. Obsidian, als Cabochon geschliffen. Marsyas, als ein alter Silen gebildet und ganz von vorn dargestellt, sitzt auf einem untergebreiteten Thierfell und hält in jeder Hand eine Flöte; zur Seite die Inschrift: ΓΑΙΟC. vST.

*762. Karneol. Dieselbe Darstellung, neben Marsyas noch zwei andere Flöten und vor ihm ein Würfel (ἀστράγαλος). vST.

763. Blaue antike Paste. Marsyas an eine Fichte gebunden, welcher Baum der Cybele geweiht war. vST.

*764. Hyacinth. Marsyas an einem Baume hangend. vST.

765. Blaue antike Paste. Marsyas an einem Baume hangend und über ihm die Pansflöte, wird von dem knieenden Scythen geschunden; Apollo entfernt sich mit der Lyra im Arm. vST.

*766. Achatonyx. Marsyas am Baume hangend, vor

ihm wetzt der Scythe niederknieend sein Messer. vST.

Attribute des Apollo.

*767. Karneol. Eine Lyra mit Bändern geschmückt. vST.

768. Karneol. Eine Lyra. vST.

769. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

770. Karneol. Desgleichen. vST.

771. Karneol. Desgleichen. vST.

*772. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

773. Gestreifter Sardonyx. Eine Lyra mit Bändern geschmückt. vST.

774. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

*775. Karneol. Derselbe Gegenstand; die aufsteigenden Arme der Lyra (*ἀγκῶνες*) werden von Delphinen gebildet. vST.

776. Karneol. Eine ähnliche Lyra. vST.

777. Braune antike Paste. Eine mit Bändern geschmückte Lyra, auf welcher oben zwei Vögel sitzen, die ein Blumengewinde halten. B.

778. Blaue, undurchsichtige antike Paste. Eine Lyra und auf jeder Seite derselben ein Plectrum. vST.

779. Blaue antike Paste. Eine Lyra mit einem Resonanzboden in Gestalt eines Pagurus (Meerkrabbe). vST.

780. Violette antike Paste. Eine Lyra, aus einem schlafenden Hund, zwei Delphinen und einer Maske zusammengefügt. vST.

781. Karneol. Ein Lorbeerzweig. vST.

782. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Ein Rabe auf einem Lorbeerzweig. v ST.

*783. Achatonyx. Der Rabe des Apollo, auf dessen Köcher und Bogen stehend. v ST.

784. Achatonyx. Dieselbe Darstellung; oben die Buchstaben QL. v ST.

785. Achatonyx. Der Rabe auf einem Lorbeerzweige stehend; umher die fragmentirte Inschrift: Λ SABB--- MBA.

*786. Karneol, in Gold ergänzt. Ein laufender Greif, unter demselben ein Köcher und Bogen, nebst der Inschrift: T. SEX. v ST.

787. Violette antike Paste. Ein sitzender Greif legt den einen Vorderfuſs auf eine Lyra, hinter ihm auf einem Felsen der Rabe. v ST.

788. Gelbe antike Paste. Ein stehender Greif, vor ihm eine sich aufringelnde Schlange. v ST.

789. Smaragd-Plasma. Ein sitzender zurückschauender Greif, vor ihm der Rabe auf einer Lyra sitzend, hinter ihm der Dreifuſs, um welchen sich die prophetische Schlange windet. v ST.

790. Karneol. Der Dreifuſs des Apollo zwischen aufschieſsenden Lorbeerreisern, auf demselben der weissagende Rabe auf einem Lorbeerzweig. v ST.

791. Violette antike Paste. Der Dreifuſs des Apollo von der prophetischen Schlange umwunden. v ST.

792. Gelbe antike Paste. Der Dreifuſs des Apollo auf einer runden, mit Figuren geschmückten Base stehend, vor welchem eine jugendliche weibliche Gestalt auf einem Felsen sitzt und schlafend oder trauernd den Kopf auf die Hand lehnt; vielleicht die Pythia. v ST.

793. Karneol. Eine antike nachlässige Kopie derselben Darstellung. vST.

794. Blaue antike Paste. Eine Thyiade sitzt auf einem Felsen neben dem Dreifuſs, über welchem ein Lorbeer aufragt. vST.

X. DIANA.

*795. Karneol. Diana von Ephesus, mit Attributen bedeckt und mit einem Nimbus, worin Sphinxe angebracht sind, um das Haupt; über den Brüsten ein Pagurus als Symbol des Meeres oder einer Seestadt. vST.

*796. Karneol. Dieselbe Göttin in minder ausgeführter Darstellung, ihre Arme ruhen auf Stäben, neben ihrem Haupte Sonne und Mond. MBA.

797. Rother Jaspis. Dieselbe Darstellung. AKB.

*798. Karneol, in Gold ergänzt. Diana von Ephesus in einem viersäuligen Tempel. vST.

799. Karneol. Diana von Ephesus, neben ihr auf jeder Seite ein Hirsch. vST.

800. Karneol. Dieselbe Darstellung; oben Sonne und Mond. vST.

801. Weiſs gebrannter Karneol. Die fast eben so wie die Diana von Ephesus gestaltete Diana Leukophryne von Magnesia, neben ihr Sonne und Mond. vST.

802. Karneol. Eine Göttin von ähnlicher Gestalt, als die Diana von Ephesus, deren Dienst mit geringen Abänderungen in allen Ländern der West- und Südküste Klein-Asiens bis Syrien hin, und später in Italien, Gallien, Spanien und selbst im Römischen Deutschland verbreitet war; neben der Göttin die Inschrift: ΚΡΑΤЄΡΟΥ. vST.

803. Violette antike Paste. Diana von Ephesus zwischen Aesculap und Hygea, welche besonders zu Pergamus verehrt wurden. vST.

804. Grüne antike Paste. Diana von Ephesus, ihr zur Rechten die Juno von Samos mit einem Schleier umgeben, zur Linken Apollo mit einem Lorbeerzweig, über ihr die Köpfe der Isis und des Serapis; also eine Vereinigung der Hauptgottheiten von Ephesus, Samos, Milet und Alexandrien. — Die Figur des Apollo ist etwas beschädigt. vST.

*805. Chalcedon - Onyx. Kopf der Diana im Profil mit Köcher und Bogen. vST.

*806. Sardonyx von drei Lagen. Derselbe Gegenstand. vST.

807. Blaue antike Paste. Brustbild der Diana, ohne Attribut. vST.

808. Braune antike Paste. Brustbild der Diana, vor ihr der Bogen. vST.

809. Weiſse antike Paste. Brustbild der Diana von vorn gesehen, um ihren Hals eine Perlenschnur, über ihrer Stirn der Mond. vST.

810. Blaue antike Paste. Brustbild der Diana im Profil, mit Köcher und Bogen, über ihrer Scheitel ein Hirschkopf. vST.

811. Karneol. Diana stehend und mit aufgestütztem linken Arm auf eine Säule gelehnt, neben ihr ein Hirsch, und in ihrer Rechten ein Baumzweig. vST.

812. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste; Fragment. Diana stehend, neben ihr ein Reh. B.

813. Hellblaue antike Paste. Diana auf einem Felsen sitzend, an welchem ihr Köcher und Bogen gelehnt sind, hält liebkosend den Vorderkopf eines neben ihr stehenden Hirsches in ihrer Hand. vST.

814. Lapis Lazuli, $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 1 Zoll breit. Diana die Jägerin in schnellem Lauf, sie hat so eben den Bogen abgedrückt, und greift mit der linken Hand nach einem neuen Pfeil; unten die Inschrift: ΠΕΛΑΓΙ, rchtlfg. Da Diana den Seen, Strömen, Vorgebürgen, den Häfen und der Schiffahrt vorstand, so ist der Beiname *Pelagia* ihr sehr angemessen. v ST.

815. Karneol. Diana als Jägerin den Bogen abdrückend, neben ihr ein Jagdhund. AKB.

816. Achatonyx. Eine ähnliche Darstellung; neben der Göttin zwei Hunde. v ST.

*817. Topas. Diana drückt einen Pfeil ab auf einen Hirsch, hinter ihr ein Jagdhund. v ST.

818. Gelbe antike Paste. Diana in raschem Lauf und von einem Hunde begleitet, drückt ihren Bogen ab; hinter ihr auf einem Felsen (ἐπὶ σκοπιῇ) Pan (Ὀρείτας). v ST.

*819. Karneol; Fragment, mit Gold ergänzt. Die Taurische Diana als alterthümliches Standbild auf einer hohen verzierten Base, in der rechten Hand einen Pfeil haltend, in der Linken den Bogen; vor ihr steht ein Thracier mit großem Schild und geschwungenem Schwerte, blos mit einer Art von Schurz bekleidet. v ST.

*820. Chalcedon. Diana im Bade von Actäon überrascht, dessen gehörnter Kopf über einem mit Gestrüpp bewachsenen Felsen sichtbar wird, an dessen Fuſs eine Vase, Dianens Köcher und und ein Gewand befindlich sind. v ST.

821. Karneol-Onyx von mehreren Lagen. Diana Lucifera mit einer brennenden Fackel. v ST.

822. Karneol. Derselbe Gegenstand. v ST.

*823. Karneol, mit Gold ergänzt. Diana Lucifera, in der rechten Hand eine brennende Fackel, in der Linken einen Bogen haltend, eilt in schnellem Lauf. vST.

824. Amethyst, etwas beschädigt. Diana in ähnlicher Darstellung; über ihrer Stirn der Halbmond, und oben ein sich aufbauschendes Gewand. vST.

Attribute der Diana.

825. Karneol. Der Mond in einem Kranze. vST.

826. Karneol. Der Mond, über demselben ein Stern. vST.

827. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

828. Rother Jaspis. Der Mond umgeben von sieben Sternen. vST.

829. Chalcedon. Dieselbe Darstellung. vST.

830. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

*831. Karneol. Ein schöner niedergestürzter Hirsch wird von vier Hunden angefallen, hinter dem Hirsch ein Baum. vST.

(Andere Jagd-Darstellungen finden sich Kl. VI und Kl. VIII.)

XI. MERCUR.

M. vergl. Kl. II, N. 58-60 und N. 116-118.

*832. Grauer Jaspis. Kopf des bärtigen Hermes von vorn, mit reichen Locken und einem Schulter-Ansatz, als solle der Kopf in einen Hermenfuſs eingefügt werden; zur Seite die Inschrift: ⊢ER. MBA.

833. Karneol. Kopf des bärtigen Hermes im Profil, mit Diadem, herabhangenden Locken und einem ähnlichen Ansatz wie in N. 832. AKB.

834. Achatonyx. Dieselbe Darstellung. MBA.

835. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

*836. Karneol. Ein ähnlicher Hermeskopf im Profil mit einem Diadem, gekräuseltem Haar, spitzem Bart, herabhangenden Locken und dem erwähnten Ansatz, allein zugleich mit Schmetterlings-Flügeln, die mit dem Diadem angelegt zu sein scheinen, und durch welche Art der Beflügelung Hermes als Führer der Seelen bezeichnet wird *). vST.

837. Karneol. Eine bärtige Herme von vorn gesehen, mit einer Andeutung des Fascinus. vST.

838. Achatonyx. Derselbe Gegenstand; am Fuſs der Herme auf jeder Seite ein Palmenzweig. vST.

839. Smaragd-Plasma. Herme mit jugendlichem Kopf, im Profil dargestellt und mit dem Fascinus. AKB.

*840. Achatonyx in antiker goldener Fassung als Ring. Kopf des jugendlichen Hermes mit geflügeltem Petasus und von vorn gesehen. vST.

841. Gelbe antike Paste. Kopf des Mercur mit dem Petasus und von vorn, neben ihm der Schlangenstab. vST.

*842. Karneol, etwas durch Feuer getrübt. Schöner Kopf des Mercur im Profil und mit dem Petasus. vST.

843. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

*) Köpfe, wie die von N. 832 - 836, wurden früher Plato, dann Bacchus genannt, gehören aber unzweifelhaft dem Hermes, wenn nicht besondere Zeichen sie einer anderen Gottheit zueignen.

844. Lichtbrauner Sarder. Desgleichen, mit dem Caduceus. vST.

845. Obsidian. Dieselbe Vorstellung. vST.

846. Karneol. Lockiger Kopf des Mercur im Profil, vor ihm der Caduceus. AKB.

847. Karneol. Eine ähnliche Darstellung. vST.

848. Rother Jaspis. Desgleichen. vST.

*849. Schwarzer Jaspis. Lockiger Kopf des Mercur im Profil mit Flügeln über der Schläfe, hinter ihm der Caduceus. vST.

*850. Karneol. Kopf des Mercur mit einem Lorbeerkranz und dem Caduceus. vST.

*851. Karneol. Kopf des Mercur mit geflügeltem Petasus, hinter ihm der Schlangenstab, unter ihm der Vordertheil eines Widders, der zurückblickt, wie das Zodiakal-Zeichen des Frühlings-Widders, und ein Füllhorn mit Trauben und Mohn. EA.

852. Antiker Glasfluſs, der den Amethyst täuschend nachahmt. Kopf des Mercur mit denselben Attributen und zwischen einem Büschel von Ähren und Mohnköpfen auf einem Ringe stehend, welchen zwei Füllhörner einfassen, die von zwei in einander gelegten rechten Händen zur Bezeichnung eines geschlossenen Bündnisses gehalten werden; hinter dem Mercurskopf ein krähender Hahn, vor ihm der Caduceus. — Ähnliche Darstellungen sehe man Kl. VII, N. 146-157. vST.

*853. Amethyst. Mercur auf einem Felsen sitzend und mit einem Stäbchen in der Hand (*Il.* XXIV, 343.). vST.

854. Bergkrystall. Dieselbe Darstellung. AKB.

855. Braune antike Paste. Dieselbe Darstellung. vST.

856. Karneol. Desgleichen, mit geringer Abänderung. vST.

857. Amethyst. Dieselbe Darstellung; vor Mercur ein Hahn. MBA.

858. Achatonyx. Dieselbe Darstellung. MBA.

*859. Hyacinth. Mercur auf einem Felsen sitzend, mit dem Schlangenstab in der Hand. vST.

*860. Bergkrystall. Mercur auf einem Felsen sitzend hält in der Rechten den Caduceus und stützt die linke Hand auf einen Widderkopf. vST.

861. Karneol, durch Feuer getrübt. Mercur auf einem Felsen sitzend, wie in den vorhergehenden Denkmälern, hält in der rechten Hand die Schlafbringende Gerte (ῥάβδος, m. s. N. 756 u. 853.), in der Linken den Caduceus; vor ihm steht ein aufblickender Hahn, und unter seinem Fuſse bemerkt man einen Stern. vST.

862. Amethyst, etwas ausgebrochen. Mercur mit dem Caduceus auf einem Felsen sitzend, vor ihm ein Widder. MBA.

*863. Achatonyx. Mercur in ähnlicher Art dargestellt und mit dem Petasus auf dem Kopfe, hält in der rechten Hand einen Ölzweig als Symbol des Friedens, wie auf zahlreichen Münzen mit der Inschrift MERCVRIO PACIFERO, und in der Linken einen Mohnstengel. MBA.

864. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Mercur hält sitzend den Caduceus und einen Beutel, vor ihm ein Hahn. vST.

*865. Achatonyx. Mercur, mit dem linken Arm auf eine Säule gelehnt, hält vor sich den Caduceus. vST.

866. Karneol. Mercur mit aufgestütztem Fuſs und vornüber geneigt, desgl. AKB.

*867. Karneol. Mercur, mit über die Schulter geworfener Chlamys und abgekehrtem Caduceus, steht in oratorischer Haltung und deutet als Gott der Beredsamkeit mit der rechten Hand auf den Mund. vST.

868. Karneol. Mercur auf einer Basis stehend streckt die rechte Hand rednerisch aus und hält im linken Arm den Caduceus und ein Flieſs. vST.

869. Gelbe antike Paste. Mercur als Dienender, mit um die Hüften geschlagenem Gewande und mit Ringen an den Beinen, hält in der Rechten den Caduceus, in der Linken, über welchen Arm die Enden des Gewandes hangen, einen Palmzweig, zu seinen Füſsen ein aufblickender Hund. — Vielleicht ist hier nicht sowohl Mercur, als vielmehr ein treuer Sklave mit den Attributen des Sieges, der Treue und des Dieners der Götter dargestellt. vST.

*870. Smaragd-Plasma. Eine Figur auf einem Felsen sitzend und mit dem Petasus, hinter welcher ein Hund hervorblickt; neben ihr auf einer hohen bekränzten Basis die geflügelte Victoria, die jedoch weder Palme noch Kranz, sondern eine Pflanze mit sehr ansehnlichen Blättern oder Früchten in der Hand hält. — Ist hier Mercur dargestellt, so weist der Hund auf den Todtenhüter Anubis zurück, und die Pflanze in der Hand der Siegesgöttin dürfte die Feige sein. M. s. Kl. 1, N. 109, 110. vST.

871. Achatonyx. Mercur stehend mit einem Beutel in der Hand. AKB.

*872. Sardonyx von vier Lagen. Mercur als Knabe mit Beutel und Caduceus, über seiner Stirn ein Strahl oder eine Flamme als Zeichen des *Δαίμων*. Auf der Rückseite des Steines, von moderner Hand geschnitten, eine Taube mit einem Ölzweige im Schnabel, und über ihr die Hebräischen Buchstaben חיה oder חית, *vivat*. EA.

*873. Rother Jaspis. Mercur mit Caduceus und Beutel in einem kleinen Sacellum stehend. vST.

874. Karneol. Mercur mit denselben Attributen. vST.

875. Karneol. Derselbe Gegenstand. AKB.

876. Karneol. Desgleichen, sehr klein. AKB.

877. Karneol; fragmentirt. Desgleichen. Zur Seite die Inschrift: HERM. vST.

*878. Achatonyx. Dieselbe Darstellung; zu den Füſsen Mercurs ein Hahn. vST.

*879. Karneol. Mercur mit Caduceus und Beutel auf den Flügeln einer sitzenden Sphinx stehend, unter der Sphinx ein Hahn. vST.

*880. Amethyst. Mercur als Erfinder der Opfer hält in der auf eine Säule gelehnten linken Hand eine Opferschale mit dem Kopf eines Widders, worauf er mit dem Stabe in seiner Rechten deutet. vST.

*881. Amethyst. Dieselbe Darstellung mit geringer Abänderung. vST.

882. Achatonyx. Mercur hält auf der rechten Hand einen Widderkopf, in der Linken den Caduceus und neben seinen Füfsen bemerkt man zwei Ähren; oben stehen die Buchstaben G S. MBA.

883. Violette antike Paste. Hermes Nomios als Heerdengott, mit Caduceus und Beutel; neben ihm ein Widder und eine Ziege, die sich an einem Baum aufrichtet. vST.

*884. Amethyst. Mercur mit dem Stäbchen in der Hand reitet auf einem Widder. vST.

885. Gelbe antike Paste. Mercur mit Beutel und Caduceus auf einem Widder reitend. B.

886. Lapis Lazuli. Mercur auf einem Widder reitend, unter demselben ein Hahn. vST.

887. Karneol. Derselbe Gegenstand; vor dem Widder ein Hahn, unter demselben eine Schildkröte. vST.

*888. Smaragd (fleckenloses Smaragd-Plasma). Mercur mit Beutel und Caduceus, wie in dem vorhergehenden Denkmal, und auf einem Wagen stehend, der von vier Widdern gezogen wird; das Ganze von vorn gesehen. vST.

*889. Karneol. Mercur mit einem Helm auf dem Haupt hält im linken Arm ein Füllhorn und ein leichtes Gewand, in der rechten Hand den Caduceus, den Fufs stemmt er auf eine Pila, als Andeutung der Gymnastik, deren Vorsteher er war; vor ihm ist die Harpe, hinter ihm ein Schild angelehnt. — Diese Gemme zeigt noch deutliche Spuren des strengen älteren Styles und hätte können in der zweiten Abtheilung der zweiten Klasse aufgeführt werden. vST.

*890. Schwarzer Jaspis. Mercur, der Sender der Träume, schreitet mit zwei Mohnstengeln im linken Arm und mit geflügeltem Petasus unbekleidet einher und hält in der ausgestreckten rechten Hand ein umgekehrtes Horn, aus welchem er Träume ausschüttet. vST.

*891. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand mit geringer Abänderung, vor Mercur ein Stern. vST.

892. **Gelbe antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Hermes Psychopompus, in der Linken den Caduceus haltend, neigt sich, um die ausgestreckte Hand einer vor ihm aus der Erde auftauchenden Gestalt zu erfassen. Man vergl. Kl. II, N. 59, 60 und N. 116, 117; besonders mit letzterer Gemme ist diese Paste fast ganz übereinstimmend, nur daſs Mercur hier bärtig erscheint. vST.**

*893. Achatonyx. Mercur stehend und mit der Chlamys bekleidet hält in der rechten Hand das Stäbchen, auf der Linken eine Maske oder ein menschliches Haupt, und vor ihm auf einem Untersatz von besonderer Gestalt liegt noch eine andere Maske. — Wahrscheinlich eine Beschwörung. AKB.

894. Karneol. Mercur mit Caduceus und Beutel, über ihm der Halbmond und ein Stern, vor, hinter und unter ihm immer zwei Sterne. vST.

*895. Karneol. Mercur eben so dargestellt; vor ihm ein Hahn und oben ein Scorpion, hinter ihm ein Widder und darüber eine Schildkröte. vST.

896. Karneol. Mercur auf einem Felsen sitzend und mit denselben Attributen; zu seinen Füſsen vor ihm ein Hahn, hinter ihm ein Scorpion und darüber eine Schildkröte. vST.

*897. Karneol. Mercur stehend hält in der Rechten den Caduceus und eine Wage, und vor ihm erblickt man das Zodiakal-Zeichen des Krebses, hinter ihm die Zeichen der Fische und des Scorpions. vST.

*898. Karneol. Mercur mit Chlamys und Caduceus hält vor sich in der rechten Hand einen Scorpion. MBA.

899. Grüne antike Paste. Mercur auf einem von zwei Hähnen gezogenen Wagen und mit einem Ölzweig in der Hand, unter dem Wagen bemerkt man in ganz kleinen Figuren Amor und Psyche sich umarmend, und noch einmal Amor, der die Psyche in Schmetterlings-Gestalt über seiner Fackel sengt, oben steht der Halbmond. vST.

*900. Granat. Mercur mit geflügeltem Haupt und Flügeln an den Füſsen überbringt den neugeborenen Bacchus den Nymphen zur Pflege. vST.

901. Grüne antike Paste. Dieselbe Vorstellung. vST.

902. Grüne antike Paste. Mercur vor der Herse, seiner Geliebten, der Tochter des Kekrops, welche, den Schleier vor ihr Gesicht ziehend und in verschämter Stellung, auf einem Stuhle sitzt. vST.

903. Chalcedon, als Cabochon geschliffen. Ein Mann, bärtig und in ehrwürdiger Haltung, wird als Redner dadurch bezeichnet, daſs unter seiner ausgestreckten Rechte in ganz kleiner Gestalt Mercur mit Beutel und Stab dargestellt ist. vST.

Attribute des Mercur.

904. Gestreifter Sardonyx. Ein geflügelter Caduceus. vST.

905. Wolkiger Sarder. Die Keule des Herkules in einen geflügelten Caduceus endigend, die Vereinigung von Klugheit und Stärke zu bezeichnen (Ἑρμηρακλῆς). MBA.

906. Tiefbrauner Sarder. Der geflügelte Caduceus; zur Seite die Buchstaben ΓΟ. vST.

907. Karneol. Der Caduceus auf einem Steuerruder liegend. vST.

908. Gelbe antike Paste. Zwei in einander gelegte Hände halten eine Ähre, einen Palmzweig und zwischen diesen einen Caduceus; das Ganze ist eingefaſst von einem Lorbeerkranz. vST.

909. Karneol. Ein geflügelter Fuſs und unter demselben die Keule des Herkules. vST.

*910. Karneol. Ein Hahn mit dem Caduceus. vST.

*911. Achatonyx. Ein Hahn mit dem Kopfe des Mercur und dem Caduceus. vST.

*912. Rother Jaspis. Ein Hahn auf dem Caduceus stehend, vor demselben ein Frosch. vST.

*913. Hyacinthklarer Karneol. Ein Hahn auf einem Altare, vor ihm der Caduceus in einer Amphora, hinter ihm ein Preisgefäſs mit einem Palmenzweige. vST.

*914. Karneol. Ein zweirädriger Wagen, gezogen von einem Hahn auf einem Palmenzweige, oben ein Stern, auf dem Wagen der Caduceus. vST.

915. Gestreifter Sarder, durch Feuer getrübt. Ein Widder, unter demselben ein jugendlicher Kopf. vST.

XII. VESTA.

916. Violette antike Paste. Vesta in ganz gerader Stellung, mit bis auf die Füſse reichender Griechischer Tunica und mit verschleiertem Haupt, stehend und von vorn gesehen, hält in der linken Hand ein langes Scepter. vST.

917. Queergestreifter Sardonyx. Eine weibliche, ehrwürdig gekleidete Gestalt mit unbedecktem Kopfe trägt mit beiden Händen vor sich ein Gefäſs, woraus Flammen aufschlagen. (?) Auf der Rückseite des Steines ein Kranich auf dem Rande eines Labrums stehend, in welches sich das Wasser aus einem Brunnen von der Gestalt eines Delphins ergieſst. AKB.

*918. Karneol. Brustbild einer Vestalischen Jungfrau mit über das Haupt hinaufgezogenem Schleier und von vorn gesehen. vST.

919. Sardonyx von drei Lagen. Eine brennende Lampe. vST.

920. Achatonyx. Derselbe Gegenstand; der Griff der Lampe hat die Gestalt des Kopfes eines Esels, welches Thier der Vesta geweiht war. AKB.

Dritte Abtheilung.

Bacchus mit dem Dionysischen Thiasos.

BACCHUS.

*921. Karneol. Kopf des bärtigen Bacchus mit reichem Haar und einer Binde. vST.

922. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

*923. Karneol, im Feuer weiſs gebrannt. Derselbe Gegenstand. vST.

924. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand im alten strengeren Styl. vST.

925. Grünliche antike Paste. Kopf des bärtigen Bacchus mit einer Binde und einem Epheukranz, von vorn. vST.

*926. Schwarzer Jaspis. Kopf des bärtigen Bacchus als Hermen-Aufsatz behandelt (man s. oben N. 832 u. f.) und von vorn gesehen, mit Reblaub bekränzt und mit herabhangender Binde. vST.

*927. Amethyst. Kopf des Bacchus mit Stierhörnern und Ohren (Δ. Ταυρῶπος), bärtig und von wildem Ausdruck. vST.

*928. Dunkelbrauner Sarder, vom Feuer an einigen Stellen weiſs gebrannt. Kopf des Bacchus, jugendlicher als die vorhergehenden, indeſs von strengem fremdartigen Ausdruck, mit

Epheu bekränzt und mit Hörnern über der Stirn, von vorn gesehen, wie die vorhergehenden; über der einen Schulter erscheint der Thyrsus, über der andern das Pedum (der gebogene Hirtenstab). vST.

929. Karneol; Fragment. Der bärtige Bacchus hält im rechten Arme sein Gewand nebst dem Pedum, und in der ausgestreckten linken Hand den Kantharos. EA.

930. Hellblaue antike Paste, opak. Der bärtige Bacchus stehend, mit auf die Füſse reichendem langen Gewande, und einen Thyrsus in der Hand haltend; zu seinen Füſsen der Panther. vST.

931. Karneol. Jugendlicher Kopf des Bacchus mit Epheu bekränzt und im Profil gesehen. AKB.

932. Karneol. Derselbe Gegenstand. AKB.

*933. Orientalischer opalisirender Feldspath (sogenannter Mondstein, *pierre de Lune*). Kopf des jugendlichen Bacchus mit Reblaub bekränzt. vST.

934. Hellblaue antike Paste. Ein Satyr tränkt den jungen Bacchus, welchen er vor sich auf seinem Knie hält. vST.

935. Karneol. Ein Satyr trägt den Bacchusknaben auf seinem Arm mit untergelegter Nebris und hält einen Thyrsus empor, nach welchem der Knabe die Hände ausstreckt. vST.

936. Smaragd-Plasma. Ein Satyr mit dem Pedum trägt Früchte in seiner Nebris, wonach das vor ihm stehende Bacchusknäbchen auf den Zehen aufgerichtet die Hände ausstreckt. vST.

937. Karneol. Ein jugendlicher Bacchant spielt mit dem Bacchusknaben, welchen er in die Höhe wirft und mit den

Händen wieder auffängt (man vergl. N. 447.); vor der Gruppe ein Thyrsus in einer Amphora, hinter ihr eine Herme mit bärtigem Kopf. vST.

*938. Achatonyx. Bacchus als Knabe mit dem Thyrsus und einer Traube in den Händen, neben ihm steht ein Genius mit strahlendem Haupt und langen Flügeln, welcher die linke Hand schützend über ihm hält und in seiner Rechten einen Blitzstrahl schwingt als Bote Jupiters (*Hesiod. Op. et d.* v. 121. 251.). vST.

*939. Chalcedon. Bacchus sitzt mit geschwungenem Thyrsus auf einem Hippokampen, welcher ihn durch das Meer trägt, vor ihm ein schwimmender Liebesgott. vST.

*940. Smaragd-Plasma. Bacchus als Knabe auf einem Felsen sitzend und mit der Nebris um die Brust hält in der linken Hand eine Traube und in der Rechten, die er auf einen Korb mit Früchten lehnt, den gebogenen Hirtenstab. vST.

941. Sarder. Bacchus stehend und mit dem rechten Arm auf eine Säule gelehnt. vST.

942. Braune antike Paste. Bacchus in ähnlicher Stellung hält in der Linken den Thyrsus, in der Rechten den Becher, sein Haupt ist mit Strahlen umgeben. vST.

943. Braune antike Paste. Bacchus in ähnlicher Stellung, mit strahlendem Haupt und den Thyrsus in der aufgelehnten rechten Hand haltend, zieht mit der Linken ein Gewand über die Schulter herauf. vST.

944. Karneol, durch Feuer weiſs gebrannt. Bacchus stehend mit Thyrsus und Kantharos. vST.

945. Gelbe antike Paste. Bacchus, jugendlich und in langem Gewande, steht mit Thyrsus und Kantharos. vST.

*946. Gestreifter Sardonyx, durch Feuer opak, allein von ungemein schöner Farbe. Bacchus hält in der linken Hand den Thyrsus und leert mit der Rechten den Becher über dem zu seinen Füfsen wartenden Panther. vST.

*947. Karneol. Eine ähnliche Darstellung. MBA.

948. Grün, weifs und blau gestreifte antike Paste. Desgleichen, Bacchus lehnt sich auf eine Säule. B.

949. Karneol. Desgleichen, hinter Bacchus ein Weinstock. vST.

950. Karneol. Desgleichen, Bacchus ist hier von Reben ganz eingeschlossen. vST.

*951. Achatonyx. Bacchus mit dem Thyrsus hält in der linken Hand eine Maske, zu seinen Füfsen ein Panther. vST.

952. Smaragd-Plasma. Bacchus lehnt sich trunken auf einen Baumstamm, der von einem Weinstock umrankt ist, und hält in der Rechten eine Schale. vST.

953. Weifse antike Paste. Bacchus in trunkenem Gange, mit dem Thyrsus auf der Schulter, fafst mit der Hand sein zurückwehendes Gewand. vST.

954. Blaue antike Paste. Ganz dieselbe Darstellung, nur kleiner. vST.

*955. Smaragd-Plasma. Dieselbe Darstellung. EA.

956. Gelbe antike Paste. Bacchus auf einem Sessel sitzend mit auf dem Haupte ruhender rechten Hand, neben ihm der Panther. vST.

957. Braune antike Paste. Bacchus stützt sich trunken auf einen geflügelten Genius. v ST.

958. Smaragd-Plasma. Bacchus auf einem von zwei Eseln gezogenen Wagen ruhend, die von einem geflügelten Genius zum gehen angetrieben werden. v ST.

959. Blaue antike Paste. Bacchus auf einem Wagen, der von einem Panther und einem Bock gezogen wird (m. vergl. N. 613.), welche ein Genius mit der Lyra regiert. v ST.

*960. Karneol. Bacchus mit Kantharus und Thyrsus, neben welchem am Boden sich eine Schlange aufrichtet, zu seinen Füfsen der Panther; rechts neben Bacchus der gehörnte ziegenfüfsige Pan mit dem Pedum und der Rohrflöte (*syrinx*) und vor ihm ein Blitzstrahl, links Mercur mit Beutel und Caduceus. v ST.

*961. Hyacinth. Bacchus wie in dem vorhergehenden Denkmal, nur dafs um seinen Thyrsus sich ein Weinstock windet, neben ihm Ceres mit Scepter, Patera und verschleiertem Haupt, und Apollo mit Lyra und Lorbeerzweig. v ST.

*962. Karneol. Statue des Bacchus mit dem Thyrsus und auf einem Postament, vor welcher ein Mann sitzend die Doppelflöte spielt, während ein anderer betend die Hand ausstreckt. — Diese Gemme hat durch Abschleifen gelitten. v ST.

Ariadne.

*963. Weifs gebrannter Karneol. Kopf der Ariadne mit Epheu bekränzt und von vorn gesehen; zur Seite die Inschrift BAC. (*Baccha*). v ST.

*964. Brauner Sarder. Kopf der Ariadne mit Epheu bekränzt und mit einer Binde um die Stirn, im Profil. vST.

965. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand, doch ist der Kopf halb mit einem Schleier bedeckt. vST.

*966. Karneol, etwas beschädigt. Kopf der Ariadne, aufser mit Epheu auch mit Ähren bekränzt, also Proserpina, die Tochter der Ceres, als Libera. vST.

967. Grüne antike Paste. Bacchus mit zurückgewandtem Haupt von der Ariadne-Libera umarmt (Δηοῦς ἐν κόλποις). vST.

968. Braune antike Paste mit weifsem Queerstreif. Dieselbe Darstellung. vST.

969. Grün, weifs und blau gestreifte antike Paste. Dieselbe Darstellung. B.

970. Blaue antike Paste. Bacchus und Ariadne (*Liber* und *Libera*) auf einem von zwei Panthern gezogenen Wagen. vST.

971. Karneol. Bacchus und Ariadne neben einander stehend, beide mit einem Thyrsus, um welche sich Reben winden und über den Gottheiten eine Laube bilden, so dafs zwischen ihnen eine grofse Traube herabhängt; Bacchus ist mit Kothurnen beschuht und neigt in der rechten Hand den Kantharos gegen den zu seinen Füfsen aufblickenden Panther, Ariadne hält eine Traube. Auf der Rückseite des Steines ist die Hoffnung dargestellt mit ihren gewönlichen Attributen, der Blume und dem aufgezogenen Gewande. vST.

Methe.

972. Achatonyx. Methe mit einem hinten herabfallenden Gewande bekleidet, jedoch ganz entblöfst, leert eine über-

fließende Schale, die sie mit beiden Händen zum Munde führt. AKB.

973. Grün, weiß und blau gestreifte antike Paste. Dieselbe Darstellung. B.

974. Bergkrystall. Dieselbe Darstellung. vST.

975. Karneol. Dieselbe Darstellung, vor der Göttin ein Henkelgefäß mit darin stehendem Palmzweig. vST.

976. Smaragd-Plasma. Dieselbe Darstellung, und hinter der Göttin zugleich ein mit Trauben beschwerter Weinstock. vST.

*977. Chalcedon-Onyx. Dieselbe Darstellung, ohne das Gefäß mit dem Palmenzweig, allein hinter der Göttin ein aufgerichteter Thyrsus. MBA.

Akratos.

*978. Karneol. Akratos als geflügelter Bacchischer Eros dargestellt (m. vergl. den Krotos N. 612, nebst den folgenden), und den Thyrsus in der Hand haltend, leert mit zurückgelehntem Kopf ein Trinkhorn (ῥυτόν). vST.

*979. Karneol. Akratos in ähnlicher Darstellung, doch mit bekränztem Haupt, trinkt vornüber gebückt aus einer am Boden stehenden großen Amphora, die er mit beiden Händen etwas zu neigen sucht. vST.

Bacchischer Genius.

M. vergl. Kl. II, N. 110. 111. Kl. III, N. 938. 957.

*980. Achatonyx. Der in Vasengemälden so häufig vorkommende hermaphroditische Genius steht auf den Thyrsus gelehnt mit über den Arm

geworfenem Gewande, der Kopf ist empor gewendet, die rechte Hand macht eine deutende Bewegung, die langen Fittige ruhen, neben dem unteren Ende des Thyrsus liegt eine abgeschnittene Blume mit geschlossenem Kelch, wie es scheint, eine Narcisse, die wegen ihrer narkotischen Eigenschaft den Todesgöttern und dem Bacchus geweiht war (*ἀπὸ τȢ ναρκᾷν*, wovon auch der Name der Blume und die Erzählung von Narcissus herrührt). — Aufser seinem antiquarischen Interesse ist dieses Denkmal zugleich ein Meisterwerk der Glyptik. EA.

981. Achatonyx. Derselbe Genius mit langen Fittigen stützt sich mit der Rechten auf den Thyrsus und hält in der Linken eine Schale. vST.

982. Grün, weifs und blau gestreifte antike Paste. Der hermaphroditische Genius mit kurzen Flügeln und in der Stellung der Methe (m. s. N. 972-977.) bringt mit beiden Händen eine Schale an den Mund. B.

983. Karneol. Eine ähnliche Darstellung; der Genius erscheint hier ganz ohne Gewand. vST.

Silen.

*984. Achatonyx. Bärtiger Kopf des Silen von vorn. EA.

985. Blaue antike Paste. Dieselbe Darstellung, von einem Kranze eingefafst. vST.

*986. Granat. Brustbild des Silen von vorn gesehen. EA.

987. Grün und rother Jaspis. Derselbe Gegenstand. AKB.

*988. Achatonyx. Kopf des Silen im Profil und mit Epheu bekränzt. vST.

989. Dunkelblaue antike Paste. Silen in halber Figur, trunken und mit dem Becher in der Hand, in lehrender Stellung. vST.

*990. Amethyst. Silen, stehend und mit der Linken auf den Thyrsus sich stützend, hält in der rechten Hand eine Weintraube; neben ihm auf einem Postament eine Amphora, aus welcher eine Rebe mit einer Traube hervorragt, und an dem Gefäfs in erhobener Arbeit ein Panther mit dem Thyrsus. vST.

991. Blaue antike Paste. Silen auf einen Stab gestützt hält in der Rechten ein Trinkgefäfs. vST.

992. Gelbe antike Paste. Silen, mit dem Thyrsus neben einer hohen Amphora stehend, hält in der Rechten eine Traube, zu seinen Füfsen der Panther. vST.

993. Amethyst. Silen reitet trunken auf einem Esel. vST.

*994. Karneol, in Gold restaurirt. Derselbe Gegenstand. vST.

*995. Karneol. Silen reitet trunken auf einem Esel, welchen ein Satyr führt. vST.

*996. Karneol. Silen trunken auf einem Ziegenbock reitend, der von einem Hunde angebellt wird. vST.

997. Hellblaue antike Paste. Silen auf einem Wagen, der von zwei Centauren gezogen wird. vST.

998. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Silen liegt trunken am Boden und neben ihm der Thyrsus, zwei Satyrn bemühen sich ihm aufzuhelfen. vST.

*999. Karneol mit weifsem Blättchen. Silen oder ein alter Satyr sitzt neben einem Weinstock mit einer überschäumenden Schale Most in der Hand. AKB.

1000. Achatonyx. Ein kahlköpfiger Silen hält auf der Erde sitzend vor sich einen Weinschlauch. M. vergl. Kl. II, N. 121. vST.

1001. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

1002. Karneol. Ein kahlköpfiger Silen sitzt betrachtend vor einer Maske. vST.

1003. Gestreifter Sardonyx. Derselbe Gegenstand. vST.

1004. Karneol. Ein alter Silen sitzt auf der Erde, ein Pedum in der Hand haltend, vor einer Maske, die auf einem Altare liegt. vST.

Satyrn.

*1005. Sarder. Kopf eines jugendlichen Satyrs im Profil mit spitzen Ohren und mit Hörnern über der Stirn. vST.

*1006. Topas. Kopf eines Satyrs, laut rufend und mit einem Fichtenkranze, unter demselben der gebogene Schäferstab. EA.

*1007. Sarder. Kopf eines Satyrs, minder wild als der vorhergehende, rufend und mit dem Pedum und einem Thierfell über der Schulter. EA.

*1008. Karneol, in Gold ergänzt. Kopf eines älteren Satyrs, mit Epheu-Korymben bekränzt und mit der Andeutung der Nebris und eines Thyrsus. vST.

1009. Karneol. Ein ähnlicher Satyr-Kopf von finsterem Ausdruck, ohne Kranz und Thyrsus. AKB.

*1010. Rother Jaspis. Brustbild eines jugendlichen Satyrs mit der Nebris über der Schulter; umher die Inschrift: ΔΙΟΚΛΕΟΥϹ, rchtlfg. vST.

*1011. Topas. Brustbild eines mit Reblaub bekränzten lachenden Satyrs von vorn gesehen; unten die moderne Inschrift: ΕΛΛΗΝΟΥ. AKB.

*1012. Karneol. Ein jugendlicher Satyr bläst mit gröſster Anstrengung die Doppelflöte. MBA.

1013. Sarder. Ein Satyr hält in der Linken das Pedum und ein Thierfell und winkt mit der rechten Hand. vST.

*1014. Karneol, in Gold ergänzt. Ein Satyr, einen Schlauch haltend, blickt zurück und macht eine winkende Bewegung mit der Hand, indem er zugleich im Begriff ist, auf einen hohen Stein zu treten. vST.

*1015. Karneol. Ein Satyr mit Hörnern über der Stirn erhebt sich auf den Fuſszehen und hält zugleich die rechte Hand über den Augen, um weit in die Ferne zu sehen (*ἀποσκοπεύων*), im linken Arme hält er das Pedum und ein Thierfell. vST.

1016. Karneol. Ein junger Satyr mit spitzem Ohr und keimenden Hörnern blickt gehend zurück, indem er in der Rechten das Pedum, und Früchte in der zusammengefaſsten Nebris trägt. vST.

N 2

1017. Smaragd-Plasma. Ein Satyr mit dem Pedum trägt etwas vor sich in der Nebris, zu seinen Füſsen ein laufender Panther. vST.

1018. Sehr helles Chalcedon-artiges Plasma. Ein ähnlicher Satyr trägt etwas in einem Körbchen. vST.

1019. Chalcedon. Ein ähnlicher Satyr oder Hirtenknabe mit dem Pedum (λαγωβόλον) hält in der ausgestreckten linken Hand einen erlegten Hasen. MBA.

1020. Karneol. Ein Satyr ordnet niederknieend seinen Thyrsus. AKB.

1021. Karneol. Ein Satyr im Begriff auf eine Erhöhung zu treten, um einen Gegenstand, den er nebst dem Pedum in Händen hält (wie es scheint, ein Parazonium), an einem über ihm angedeuteten Zapfen zu befestigen. vST.

1022. Karneol. Ein Satyr mit einem hohen Thyrsus sitzt redend auf einem Weinschlauch vor einer groſsen Amphora. vST.

*1023. Karneol. Ein Satyr sitzt auf einem Gefäſs mit darübergebreiteter Nebris und füllt aus seinem Weinschlauch einen Becher, vor ihm eine Grabes-Stele mit darauf gestellter schöner Urne und angelehntem Thyrsus, hinter derselben eine Amphora. vST.

*1024. Achatonyx. Ein Satyr leert stehend ein Gefäſs zum Aufbewahren des Weines (*lagena*) in eine Amphora zu seinen Füſsen. vST.

1025. Karneol. Ein Satyr mit dem Pedum und einem Thierfell im linken Arm hält mit der rechten Hand ein aufgerichtetes Rehböckchen an den Vorderfüſsen. (M. vergl. den Didymäischen Apoll Kl. III, N. 743.) AKB.

*1026. Karneol; Fragment, in Gold ergänzt. Dieselbe Darstellung in meisterhafter Vollen-

dung; vor dem Satyr auf hoher säulenartiger Basis eine bekleidete Statue des bärtigen Bacchus mit Thyrsus und Kantharos, unter einem mit Trauben beschwerten Weinstock. vST.

*1027. Achatonyx. Eine ähnliche Darstellung; der Satyr hält vor sich einen aufgerichteten Ziegenbock. vST.

*1028. Achatonyx. Ein Satyr auf einem Felsenblock sitzend übt spielend ein Ziegenböckchen im Aufrechtstehen durch emporgehaltene Trauben. vST.

1029. Smaragd-Plasma. Ein spitzohriger Satyr führt einen alten Ziegenbock. vST.

1030. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand; vor der Gruppe ein Altar unter einem Baume. vST.

*1031. Karneol, in Gold ergänzt. Ein Satyr sitzt rittlings auf einem zurückblickenden alten Ziegenbock mit gewaltigen Hörnern, der unter seiner Last zusammensinkt. vST.

*1032. Karneol. Ein auf der Erde sitzender Satyr mit dem Thyrsus liebkost einen Ziegenbock. MBA.

*1033. Achatonyx. Ein Satyr melket knieend eine Ziege. vST.

*1034. Karneol, durch Feuer mit einem weifsen Blättchen bedeckt und nachgearbeitet. Ein sitzender Satyr; vor demselben ein Schaaf, hinter der Gruppe Bäume. AKB.

1035. Violette antike Paste. Ein Satyr mit einem gehörnten Bockskopfe, vor ihm eine Ziege mit einem Frauenkopf. vST.

1036. Rother Jaspis. Ein Satyr hält spielend eine Traube empor, nach welcher ein vor ihm stehender Satyrknabe, der ein Pedum trägt, die Hand ausstreckt. vST.

1037. Karneol. Ein Satyr neigt mit untergestütztem Knie einen groſsen Weinkrug, um einen vor ihm stehenden Satyrknaben zu tränken; hinter ihm ein Baum. vST.

1038. Gelbe antike Paste. Ein Satyr sitzt auf dem untergebreiteten Pantherfell und läſst einen Satyrknaben, dessen beide Hände er festhält, auf seinem Fuſse tanzen; vor ihm das Pedum. vST.

1039. Sardonyx von zwei Lagen. Eine ähnliche Gruppe; der alte Satyr läſst stehend den lachenden Kleinen auf seinem Fuſse tanzen. — Leider hat dieses schöne Denkmal durch Abschleifen gelitten. AKB.

*1040. Gestreifter Sardonyx. Ein hockender Satyr hält auf den Knieen eine Silensmaske. vST.

*1041. Karneol. Derselbe Gegenstand; umher die Inschrift: DIODOR ANTYL. vST.

1042. Karneol. Ein Satyr mit aufgestütztem Fuſse stehend und mit dem Thyrsus hält vor sich mit beiden Händen eine Maske. AKB.

*1043. Hyacinth. Ein Satyr übt sich in Ringerbewegungen (χειρονομῶν, m. vergl. N. 477.), zu seinen Füſsen die Doppelflöte. vST.

*1044. Achatonyx. Dieselbe Darstellung. vST.

1045. Grünliche antike Paste. Ein Satyr opfert in heftiger Bewegung dem bärtigen Bacchus an einem ländlichen Altar einen Widder; in der rechten Hand hält er den vom Rumpf getrennten Widderkopf, über den ausge-

streckten linken Arm hängt ein Pantherfell und auf der Schulter trägt er einen Baumast, zwischen seinen Füſsen liegt ein umgestürztes Gefäſs. vST.

1046. Violette antike Paste. Ein tanzender Satyr hält in der rechten Hand eine Traube empor, in der Linken den Thyrsus. vST.

1047. Karneol. Ein tanzender Satyr mit Thyrsus und Pedum. vST.

*1048. Achatonyx. Ein tanzender Satyr hält mit beiden Händen ein Pedum. vST.

*1049. Achatonyx. Ein Satyr schwingt in wildem Tanze mit der Rechten den Thyrsus, und über seinen linken Arm hängt das Pantherfell. vST.

*1050. Heliotrop. Dieselbe Darstellung; in wildester Tanzbewegung hält der Satyr in der ausgestreckten Linken eine Trinkschale. vST.

1051. Smaragd-Plasma, $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 1 Zoll breit. Dieselbe Darstellung; zu den Füſsen des Satyrs ein Pedum. AKB.

1052. Obsidian. Dieselbe Darstellung; zu den Füſsen des Satyrs ein umgestürztes Gefäſs. vST.

1053. Gelbe antike Paste. Dieselbe Darstellung. B.

*1054. Karneol, in antiker goldener Fassung als Ring von über einander liegenden Lorbeerblättern. Derselbe tanzende Satyr zwischen einem dickbauchigen Silen, der die Doppelflöte bläst, und einem ziegenfüſsigen Paniskus mit dem Pedum. vST.

1055. Karneol. Ein laufender Satyr trägt spielend einen an-

deren Satyr auf dem Rücken, vor ihnen ein Pedum und eine Rohrflöte (*syrinx*). vST.

*1056. Karneol. Ein Satyr zieht sitzend einen Dorn aus seinem Fuſs, die Syrinx hängt vor ihm an einem Baum, an dessen Fuſs das Pedum angelehnt ist. vST.

1057. Achatonyx. Ein Satyr mit dem Pedum hält sich stehend an einen Baum und zeigt einem anderen seinen verwundeten Fuſs. vST.

1058. Karneol. Ein knieender Satyr zieht einem anderen vor ihm knieenden Satyr einen Dorn aus dem Fuſs. vST.

*1059. Amethyst, in Gold ergänzt. Dieselbe Darstellung, doch ohne die Herme. vST.

*1060. Karneol. Dieselbe Gruppe mit geringer Abänderung, doch ist der helfende Satyr bärtig und hinter ihm steht ein Gefäſs, hinter dem anderen hängt die Syrinx an einem Zweige; zwischen beiden eine Säule, um welche sich eine Schlange windet, auf der Säule steht ein Gefäſs; unten die Inschrift: ΦΙΛΑΝΘΡΩΠΙΑ. (?) EA.

Mänaden und Bacchanten.

1061. Violette antike Paste. Brustbild einer Bacchantin mit dem Thyrsus auf der Schulter, vor ihr der Name des Steinschneiders COΛΩN in kaum erkennbaren kleinen Buchstaben. vST.

1062. Achatonyx. Brustbild einer Bacchantin mit einem Epheukranz und zurückgeworfenem Kopf in wildester Begeisterung (Μαινάς). AKB.

1063. Sardonyx von zwei Lagen. Kopf einer Bacchantin mit einem Epheukranze. (?) AKB.

1064. Brauner Sarder. Derselbe Gegenstand, durch einen Thyrsus bezeichnet. AKB.

1065. Gelbe antike Paste. Kopf einer Bacchantin von vorn, mit der Nebris um die Brust. vST.

1066. Grüne antike Paste. Eine stehende Bacchantin, Epheubekränzt, mit gesenktem Haupt und den Thyrsus auf der Schulter haltend. vST.

1067. Gestreifter Sardonyx. Eine tanzende Bacchantin mit dem Thyrsus auf der rechten Schulter und einem Kranze in der linken Hand. vST.

1068. Karneol. Mänade in wildem Tanz, mit denselben Attributen. vST.

1069. Blasser Amethyst. Tanzende Mänade in sehr weitem Gewande. vST.

1070. Gelbe antike Paste, unten beschädigt. Tanzende Mänade mit zurückgeworfenem Kopf und fliegendem Haar. vST.

*1071. Brauner Sarder. Tanzende Mänade mit Thyrsus und Handtrommel. (?) EA.

1072. Violette antike Paste mit weiſsen Queerstreifen. Dieselbe Darstellung, ohne Thyrsus. vST.

*1073. Karneol. Dieselbe Darstellung; die Mänade hält nebst der Trommel ihren aufgelösten Gürtel in den Händen. vST.

1074. Hellgrüne antike Paste. Agaue als wüthende Mänade mit dem Kopfe ihres Sohnes Pentheus in der Hand. B.

1075. Gelbe antike Paste. Mänade in wildestem Tanze die Cymbeln (κύμβαλα) schlagend. vST.

1076. Violette antike Paste. Mänade, die Trommel über ih-

rem Haupte wirbelnd und von einem Centauren getragen, der den Thyrsus schwingt; neben der Gruppe ein Baum, an welchem die Cymbeln hangen. B.

1077. Violette antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Eine Mänade kniet in wildester Begeisterung auf einem niedrigen Altar (ἐσχάρα) und hält ein Götterbild empor; neben ihr zwei verschlungene Schlangen. vST.

*1078. Gestreifter Sardonyx. Eine stehende Bacchantin hält in jeder Hand eine Schlange. vST.

*1079. Sarder. Eine Bacchantin sitzt mit herabgesunkenem Gewande auf der *Cista mystica*, vor ihr ein aufgerichteter Thyrsus, woran eine Maske befestigt ist. vST.

*1080. Chalcedon. Ein Bacchant, blos mit einem Fell um die Hüften gegürtet und den Thyrsus haltend, ist im Begriff, sich eine Maske vorzulegen. — Dies ist der berühmte von Ficoroni besessene Ring, welcher dessen Werk „*Maschere sceniche degli antichi*" veranlaſste und den er sterbend Hrn. v. Stosch hinterlieſs. vST.

1081. Braune antike Paste. Ein Bacchant will einen sich sträubenden Panther nöthigen, aus einem Gefäſs zu trinken, in welches der Wein aus einem geöffneten Schlauch bis zum Umstürzen desselben einströmt; zur Seite ein Baum. B.

1082. Karneol. Ein Delphin mit einem bärtigen Menschen-Antlitz, vielleicht eine Andeutung der von Bacchus in Delphine verwandelten Tyrrhener. vST.

1083. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

1084. Grüne antike Paste. Lykurgus, Fürst der Edoner in Thrazien, sucht mit der Axt, die er wüthend in der Rechten schwingt, und zugleich mit der linken Faust, um welche Reben geschlungen sind, die von Bacchus angepflanzten Weinstöcke auszurotten; zur Bezeichnung der Wildheit ist er mit einem Thierfell umgürtet. v ST.

1085. Karneol. Derselbe Gegenstand; Lykurgus schwingt mit beiden Händen die Axt gegen den Weinstock, um sein Haupt bemerkt man einen Lorbeerkranz. v ST.

Attribute des Bacchus.

*1086. Rother Jaspis. Ein grofses Gefäfs (κρατήρ) unter einer Weinlaube. MBA.

1087. Amethyst. Eine ähnliche Darstellung; die Weinstöcke sind mit Trauben beschwert. v ST.

1088. Karneol. Ein Schenkgefäfs, neben demselben ein Weinblatt. v ST.

*1089. Hyacinth. Eine bauchige Amphora mit Bacchischen Symbolen, um den Hals derselben ist Epheu angedeutet, die Henkel werden von Schlangen gebildet, auf dem Bauche des Gefäfses ist Silen, der trunken auf einem Ziegenbock reitet und von einem Satyr unterstützt wird, allein noch immer die Schale empor hält, dargestellt, und unter dieser Gruppe eine Maske angebracht. v ST.

1090. Blaue antike Paste. Ein Thyrsus mit Bändern geschmückt. v ST.

1091. Grüner Jaspis. Ein Thyrsus mit angeknüpften Bändern und mit einem Tannzapfen oder Blätterknauf an beiden Enden (δίθυρσος, Doppelthyrsus). v ST.

1092. Brauner Sarder. Ein ähnlicher Doppelthyrsus; auf der einen Seite desselben ein Lorbeerzweig, auf der anderen eine Handtrommel, die an dem Thyrsus befestigt zu sein scheint, unten die Sonne. v ST.

1093. Gestreifter Sardonyx. Ein Thyrsus mit einem Trinkgefäfs verbunden. v ST.

1094. Chalcedon. Ein Thyrsus an eine grofse Amphora gelehnt. v ST.

1095. Amethyst. Zwei Weingefäfse, zwischen denselben ein Thyrsus. v ST.

1096. Karneol. Der Kopf eines Ziegenbockes, eine Pansflöte und ein Thyrsus. v ST.

*1097. Karneol. Ein Weingefäfs, neben welchem auf jeder Seite ein Ziegenbock sich aufrichtet, oben zwei Hasen auf einem Palmenzweige sitzend und von einer Traube naschend; im Felde die fragmentirte Inschrift: M IV.... ΣΤΕPHANVΣ (*Stephanus*). v ST.

1098. Gelbe antike Paste. Ein Weingefäfs mit daran gelehnter Silensmaske, vor der Maske ein Palmenzweig. v ST.

1099. Rother Jaspis. Ein Gefäfs, auf dessen Mündung eine gehörnte Pansmaske liegt, neben dem Gefäfs die Syrinx und das Pedum. v ST.

*1100. Karneol. Ein grofses mit Weinlaub umwundenes Gefäfs, auf demselben zwei Masken und an einem der Henkel noch eine dritte Maske, an welche ein Thyrsus angelehnt ist, auf der anderen Seite die Syrinx und das Pedum. v ST.

1101. Rother Jaspis. Ein Weinfafs (*dolium*) mit darauf liegender bekränzter Maske und angelehntem Thyrsus, auf

der einen Seite ein Paar verbundene Cymbeln (κύμβαλα), auf der anderen ein Trinkgefäſs. MBA.

1102. Karneol. Becher, Maske, Syrinx und Pedum. v ST.

1103. Karneol. Silensmaske, Thyrsus und Lyra. v ST.

1104. Smaragd-Plasma, welches durch Feuer gelitten hat. Ein Panther trinkt aus einem Becher. v ST.

1105. Karneol. Ein Panther mit dem Thyrsus. v ST.

*1106. Karneol. Ein Panther steht aufgerichtet an einer *Cista mystica* und wendet sich nach den Trauben eines Weinstockes hinter ihm, auf der Cista eine Silensmaske und ein angelehnter Thyrsus; im Felde die Inschrift: M· CANINI. v ST.

1107. Grün und rother Jaspis. Zwei rennende Panther vor einem Wagen mit einem Weingefäſs und Thyrsus. v ST.

1108. Karneol. Dieselbe Darstellung, etwas fragmentirt. MBA.

1109. Karneol. Der Dionysische Stier, unter demselben die Buchstaben C· F. AKB.

1110. Gelbe antike Paste. Der Dionysische Stier, unter demselben eine Schlange. B.

1111. Karneol. Ein Weinblatt. v ST.

Pan.

*1112. Dunkler Hyacinth. Bärtiger Kopf des Aegipan mit spitzen Ohren und einem Thierfell um den Hals. v ST.

1113. Grüne antike Paste. Pan in menschlicher Gestalt, wie auf den Arkadischen Münzen, sitzt neben einem Baum die Doppelflöte blasend in der Mitte der zwölf Zeichen des Zodiakus. v ST.

1114. Grüne antike Paste, etwas beschädigt. Dieselbe Darstellung, um den Zodiakus sind sieben Götterwagen mit symbolischen Thieren bespannt in einem Kreise dargestellt, die Planeten anzudeuten. (Man unterscheidet eine Biga von Adlern (Jupiter), Hähnen (Mars), Widdern (Mercur), Schlangen (Saturn), Tauben (Venus) und ein Viergespann von Pferden (die Sonne), so dafs nur der Wagen der Luna verloren gegangen ist). vST.

1115. Karneol. Pan, ziegenfüfsig dargestellt, hält in der einen Hand einen Weinschlauch, in der andern einen Dreizack mit langer Spitze am Ende des Schaftes, als Führer des Bacchischen Heereszuges nach Indien. vST.

*1116. Achatonyx. Der ziegenfüfsige Pan trägt laufend einen grofsen Korb mit Trauben auf der Schulter und das Pedum im Arm, vor ihm springt der zu ihm aufblickende Panther des Bacchus. AKB.

*1117. Rother Jaspis. Pan mit Bart, Hörnern und Ziegenbeinen trägt in der rechten Hand ein erlegtes Rehböckchen, im linken Arm ein Thierfell und einen Baumzweig; zwischen den Ziegenfüfsen liegt ein umgestürztes Weingefäfs. vST.

*1118. Achatonyx. Pan mit Becher und Pedum in den Händen ist umgeben von drei Masken. MBA.

*1119. Karneol. Pan zieht einen Bock bei den Hörnern und schlägt mit dem Pedum nach seinem bellenden Schäferhund. vST.

*1120. Sardonyx von drei Lagen, in antiker goldener

Fassung als Ring. Pan und ein Ziegenbock sich mit den Hörnern stoſsend. AKB.

1121. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. B.

*1122. Karneol. Derselbe Gegenstand; Pan hält hinter sich das Pedum. vST.

1123. Grüner Jaspis. Eine ähnliche Darstellung; Pan stützt sich rückwärts auf das Pedum, hinter dem Bock steht ein Palmenzweig, zwischen den Kämpfenden liegt ein Kranz. vST.

1124. Achatonyx. Desgleichen; zwischen den Kämpfenden ein Hase, hinter dem Bock ein Palmenzweig, hinter Pan die Inschrift: ΕΡ. vST.

*1125. Heliotrop. Desgleichen; zwischen den Kämpfenden ein Gefäſs mit einem Palmenzweige, der einen Kranz trägt, und im Felde die Inschrift: ΑΙΔΙΗω, rchtlfg. vST.

*1126. Karneol. Pan lehrt den Olympus die Rohrflöte blasen. vST.

*1127. Smaragd-Plasma. Dieselbe Darstellung. vST.

Priapus.

*1128. Karneol. Herme des Priapus mit einem Hirtenstabe. EA.

1129. Gestreifter Sardonyx; ein antikes Petschaft, mit dem Griff aus einem Stück. Derselbe Gegenstand. vST.

1130. Gestreifter Sardonyx. Desgleichen, mit einem Thyrsus. vST.

1131. Sardonyx von drei Lagen. Desgleichen, mit hinaufgehaltenem Gewandschooſs voll Früchte und mit einem Apfel in der Hand. vST.

*1132. Karneol. Desgleichen, mit dem Pedum und unter einem Baume. vST.

*1133. Smaragd-Plasma. Priapus hält in der rechten Hand den Caduceus, in der Linken einen runden Spiegel, um ihn als Sohn des Mercur und der Venus zu bezeichnen. vST.

1134. Rother Jaspis. Priapus mit einem Schlüssel in der Hand (κλειδοῦχος), wahrscheinlich in mystischer Bedeutung, als Eröffner der Natur. vST.

*1135. Karneol. Ein alter Mann arbeitet sitzend ein Schnitzbild des Priapus (*Rude lignum villicus dolavit*). vST.

1136. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

1137. Blaue antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

1138. Karneol. Derselbe Gegenstand; der Verfertiger des rohen Götterbildes scheint hier ein Satyr zu sein, welcher knieend daran arbeitet. vST.

1139. Karneol. Ein kahlköpfiger Alter sitzt einer Herme des Priapus gegenüber auf der Erde und hält vor sich einen Thyrsus. vST.

*1140. Karneol in antiker goldener Fassung als Ring. Ein Satyr mit dem Thyrsus spielt vor einer Priapus-Herme die Lyra. vST.

*1141. Karneol. Derselbe Gegenstand in komischer Auffassung; das Schnitzbild des Priapus steht in einer Aedicula auf Felsen. MBA.

*1142. Karneol. Ein bekränzter Satyr mit der Doppelflöte zur Seite sitzt nachdenklich neben einer Priapus-Herme, die auf einer Säule errichtet ist; das Pedum steht an einen Baum angelehnt. vST.

1143. Karneol. Ein Satyr bläst neben einem Baum die Doppelflöte vor einer Priapus-Herme. vST.

*1144. Karneol, mit Gold ergänzt. Ein Satyr füllt

aus einem Weinschlauche seinen Becher vor einer Priapus-Herme, die auf einer Basis von Feldsteinen neben einem Baume errichtet ist. v ST.

1145. Karneol. Derselbe Gegenstand, anders geordnet; hinter der Herme steht ein hohes Schenkgefäſs. v ST.

1146. Smaragd-Plasma. Ein Satyr sitzt nachdenklich mit aufgestütztem Kopfe und den Thyrsus zwischen den Knieen haltend unter einem Baum, woran sein Weinschlauch hängt, vor einer auf hoher Säule errichteten Priapus-Herme. v ST.

1147. Karneol. Eine Frau opfert an einem brennenden Altar dem Priapus eine Schale mit Früchten. v ST.

1148. Karneol. Dieselbe Vorstellung, an der hohen Basis der Priapus-Herme ist ein Thyrsus angelehnt. AKB.

1149. Karneol. Derselbe Gegenstand, hinter der Opfernden eine groſse Vase. v ST.

1150. Karneol. Eine Frau bläst die Doppelflöte vor dem Altare der unter einem Baum errichteten Herme des Priap. v ST.

1151. Chalcedon. Landleute opfern dem Priap, die Frau ist am Altare beschäftigt, der Mann bläst die Doppelflöte. v ST.

1152. Karneol. Derselbe Gegenstand anders geordnet, die Frau hält einen Thyrsus. v ST.

1153. Brauner Jaspis. Eine Frau mit dem Thyrsus opfert dem Priapus eine Schale mit Früchten, auf der anderen Seite bläst Amor die Doppelflöte. v ST.

1154. Karneol. Eine Frau erhebt vor einer Herme des Priap, die an eine Säule angelehnt steht, eine brennende Fackel, während sie in der anderen Hand eine Schale mit Früchten hält, hinter ihr ein Altar unter einem Baum. v ST.

1155. Karneol, oben fragmentirt. Landleute opfern dem Priap, dessen Herme auf einer hohen Säule neben einem Baum errichtet stand, der Mann bläst die Doppelflöte, die Frau erhebt in jeder Hand eine Fackel. v ST.

*1156. Karneol. Eine ähnliche Darstellung, umher der sogenannte Hetrurische Rand. (M. s. o. S. 61. 62.) v ST.

1157. Smaragd-Plasma. Eine Frau erhebt zwei Fackeln vor einer auf Felsen errichteten Aedicula, worin man eine Priapus-Herme bemerkt. v ST.

1158. Weiſsgebrannter Karneol. Eine Frau opfert Früchte vor einer ähnlichen Aedicula, hinter der Opfernden ein groſses Gefäſs. v ST.

1159. Granat. Ein Satyr opfert dem Priap ein Böckchen. v ST.

1160. Smaragd-Plasma. Drei Landleute opfern dem Priap an einem Altar; ein Niederknieender mit einem Thyrsus schlachtet das Opferthier, die Frau ist mit einer Fruchtschale bei dem Altare beschäftigt, ein dritter trägt auf dem Kopf eine Scheibe oder groſse flache Schale mit Erstlingsfrüchten; zur Seite ein Pedum, um die Opfernden als Hirten zu bezeichnen. v ST.

1161. Karneol; zugeschliffenes Fragment. Ein ähnliches Opfer von Landleuten; die Frau schlägt die Handtrommel, der Mann bläst die Doppelflöte, während ein dritter auf der anderen Seite das Opferthier schlachtet, welches er zwischen den Knieen hält. v ST.

1162. Karneol, in einem alterthümlichen silbernen Ringe. Vor einer Priapus-Herme mit dem Thyrsus, die auf einem Felsen errichtet ist, miſst eine ganz entkleidete Frau vermittelst eines Senkbleies mit sehr langer Meſsschnur die Tiefe einer vor ihr stehenden Vase. AKB.

*1163. Achatonyx. Zwei bockfüſsige weibliche Satyrn, deren eine einen Palmenzweig hält, beschäftigen sich sehr eifrig bei einer Herme des Priap. vST.

1164. Karneol, in einem antiken gravirten Bronze-Ring, welcher vergoldet und mit geschwefeltem Silber (*Niello, Plin.* 33, 46.) ausgelegt war, wovon einiges erhalten ist. Amor bekränzt eine Herme des Priapus. (M. vergl. ob. N. 662 u. f.) vST.

1165. Gelbe antike Paste. Fascinus. vST.

1166. Magnet-Eisenstein. Derselbe Gegenstand; auf der Rückseite des Steines das Wort ΤΕΧΝΗ, rchtlfg., ein Palmenzweig und ein Lorbeerkranz. vST.

*1167. Topas. Phallus; darüber die Inschrift ΥΠΕΔΥ. vST.

1168. Blaue antike Paste. Desgleichen, von einem Pfeile durchbohrt. (ἀποσπερμαίνων.) vST.

1169. Hellgrüne antike Paste. Desgleichen, geflügelt, unten das Zeichen ♂ und die Inschrift ΗΔΕ, rchtlfg. vST.

1170. Blaue antike Paste, opak. Geflügelter Phallus in eine geöffnete Muschel eindringend, unten ein Stern. vST.

*1171. Karneol. Grottesker Phallusträger sich behorchend. (*Horat. Sat.* I, 2. v. 68 p.) vST.

1172. Gelber Jaspis. Ein miſsgestalteter alter Mann opfert vor einem als Götterbild unter einem Baume aufgerichteten Phallus. vST.

1173. Violette antike Paste. Ein Satyr ist zudringlich gegen ein Mädchen. vST.

1174. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. B.

*1175. Karneol. Ein alter Mann ist zudringlich gegen ein Mädchen. vST.

1176. Blaue antike Paste. Ein Mädchen in den Armen eines Satyrs. vST.

1177. Gelbe antike Paste. Desgleichen; erotisches Symplegma. vST.

1178. Schwarze antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Ein Mädchen hält einen Faun umschlungen, welcher entfliehen will; am Boden ein umgestürztes Gefäſs. vST.

*1179. Karneol. Erotisches Symplegma. vST.

*1180. Smaragd. Desgleichen; Klinopale. vST.

*1181. Karneol. Desgleichen. vST.

*1182. Achatonyx. Desgleichen. vST.

*1183. Blasses Plasma. Desgleichen. vST.

1184. Violette antike Paste. Desgleichen. vST.

1185. Blaue antike Paste. Desgleichen. vST.

1186. Gelbe antike Paste. Desgleichen. vST.

1187. Braune antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Desgleichen. vST.

1188. Gelbe antike Paste. Desgleichen. vST.

Vierte Abtheilung.

Aesculap und die Heilgötter.

AESCULAP.

*1189. Rubin. Brustbild des Aesculap mit Lorbeer bekränzt, vor ihm die Epidaurische Heilschlange (παρείας) um einen Stab gewunden. EA.

*1190. Weifser Amethyst. Dieselbe Darstellung. vST.

*1191. Achatonyx. Dieselbe Darstellung. MBA.

1192. Karneol; Fragment. Dieselbe Darstellung. vST.

1193. Rother Jaspis. Aesculap in seiner gewönlichen Tracht, dem Mantel, welcher die rechte Schulter und Brust frei läfst und die linke bedeckt, stehend und ganz von vorn, in seiner Rechten der Stab mit der Epidaurischen Schlange. vST.

*1194. Amethyst. Aesculap stützt sich auf den Stab, um den die Heilschlange sich windet; vor seinem Antlitz ein Stern. vST.

1195. Karneol. Aesculap in ähnlicher Stellung hält in der linken Hand eine Patera, zu seinen Füfsen ein Altar, oben Sonne und Mond. AKB.

*1196. Achatonyx. Aesculap, unter ihm eine Schildkröte, vielleicht in Andeutung der Insel Aegina, wo Aesculap einen Tempel hatte. (*Paus.* II, 30.) vST.

1197. Smaragd-Plasma. Aesculap auf einem Throne sitzend und mit Lorbeer bekränzt hält in der rechten Hand ein Gefäfs (*pyxis*), in der Linken ein Scepter, um welches die Heilschlange sich windet, zu seinen Füfsen ein Widderkopf und ein anderer Gegenstand, der einem Pinien-Zapfen (στρόβιλος) nicht unähnlich sieht; auf der Rücklehne des Thrones hinter dem Haupte des Aesculap die Victoria. vST.

*1198. Karneol. Aesculap mit einer Binde (ἀβλαβύνιον) um den Kopf und auf einem Sessel sitzend pflückt von einem Strauche vor ihm Früchte in einen Korb, welcher auf den angelehnten Stab mit der Heilschlange aufgestützt ist. In den Zügen des mit ungemeiner Zartheit ausgeführten Kopfes scheint die Porträt-Ähnlichkeit eines berühmten Arztes ausgedrückt, vielleicht des Hippokrates selbst. MBA.

1199. Tiefblaue antike Paste. Die Heilschlange des Aesculap um einen Baum gewunden, an dessen Fufs eine Strom-Nymphe auf ihre Urne gelehnt schläft; vor der Schlange stehen zwei Römer in der Toga, wovon der erste die Hand betend erhebt, so dafs diese Darstellung sich wahrscheinlich auf den Dienst des Aesculap zu Rom bezieht, für welchen eine der heiligen Schlangen von Epidaurus auf die Tiber-Insel versetzt worden war, wo sich der Tempel des Aesculap befand. Die Ähren, welche die Gruppe zu beiden Seiten einschliefsen, dürften sonach nur die Localität bezeichnen, da die *Insula Tiberina* aus confiscirtem und in den Strom geschüttetem Getreide entstanden sein sollte; und vielleicht haben die Bienen über

der schlafenden Nymphe dieselbe Bedeutung, indem die Insel Heiligthümer ländlicher Gottheiten enthielt, also gewiſs auch Gärten, und der Vogel mit langem Schnabel, der auf dem Baume sitzt, wäre die *avis Martia*, der den Römern heilige weissagende Baumspecht. Zu den Füſsen der Nymphe bemerkt man ein Schöpfgefäſs. vST.

Hygea.

1200. Heliotrop. Brustbild der Hygea mit einem Lorbeerkranze, vor ihr die Schlange. AKB.

*1201. Smaragd-Plasma, in antiker goldener Fassung als Ring. Hygea mit demselben Attribut steht auf eine Säule gestützt. AKB.

1202. Weiſsgebrannter Karneol. Hygea nährt die Heilschlange aus einer Schale. vST.

1203. Karneol. Hygea mit der Heilschlange neben dem Dreifuſs des Apoll. vST.

*1204. Karneol. Aesculap und Hygea mit ihren Attributen neben einander stehend. vST.

*1205. Rother Jaspis. Dieselbe Darstellung. MBA.

1206. Amethyst. Dieselbe Darstellung. vST.

1207. Gelbe antike Paste. Aesculap und Hygea, zwischen ihnen Telesphorus. vST.

1208. Violette antike Paste. Machaon, der Sohn Aesculaps, als Heros nackend und jugendlich dargestellt, stützt sich auf den von der Heilschlange umwundenen Stab. — Machaon wurde nicht blos als hülfreicher Asclepiade verehrt, sondern hatte in Messenien einen besonderen Tempel. (*Paus.* III, 26.) vST.

Attribute der Heilgötter.

1209. Karneol. Die um den Knotenstab des Aesculap (— *qualis in aede esse solet, baculum tenens agreste sinistra. Ovid. Met.*) gewundene Schlange; eine noch in der Gegend von Epidaurus vorhandene ganz unschädliche Gattung (παρείας, Backenschlange), die eine ansehnliche Gröfse erreicht. vST.

1210. Karneol. Zwei aufgerichtete Schlangen derselben Art, zwischen ihnen ein Ei. vST.

1211. Braune antike Paste. Zwei ähnliche aufgerichtete Schlangen, welche ein Ei zwischen sich halten, über ihnen der Mond und zwei Sterne, unter dem Ei der von der Schlange umwundene Stab Aesculaps; umher die Inschrift: ΥΓΙΑ. vST.

1212. Violette antike Paste. Die Epidaurische Schlange auf einem geschmückten Altare. vST.

1213. Chalcedon-Onyx. Dieselbe Darstellung; neben dem Altar ein Baum. vST.

1214. Karneol. Ein mystisches Monogramm aus zwei in einander gefügten Υ zusammengesetzt, welche die Buchstaben ΥΓΙΑ bilden, statt ΥΓΕΙΑ oder ΥΓΙΕΙΑ. M. s. N. 1211. vST.

Fünfte Abtheilung.

Geringere Gottheiten (*Dii minorum gentium*), Personificationen und Katasterismen.

Victoria, die Titanide.

*1215. Smaragd. Victoria, geflügelt einherschreitend, hält in der linken Hand eine Schale, in der erhobenen Rechten ein Schenkgefäfs, um eine Libation als Dankopfer darzubringen. — Ein Meisterwerk antiker Glyptik. vST.

1216. Gelbe antike Paste. Geflügeltes Brustbild der Victoria. vST.

1217. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend, in einem beschädigten antiken Bronze-Ring. Eine schreitende Victoria. AKB.

*1218. Achatonyx. Victoria mit Kranz und Palmenzweig (*Dea Palmaris*). vST.

1219. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

1220. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand. AKB.

1221. Sardonyx von zwei Lagen. Derselbe Gegenstand. — Hat durch Abschleifen gelitten. AKB.

1222. Smaragd-Plasma. Derselbe Gegenstand. AKB.

*1223. Karneol. Derselbe Gegenstand; im Felde die Inschrift: AMMAIENSES. vST.

1224. Karneol. Derselbe Gegenstand; umher die Inschrift: DRACO. vST.

1225. Sarder. Victoria, eben so dargestellt, auf einem Füllhorn stehend. vST.

*1226. Karneol. Victoria mit Kranz und Palme auf zwei in einander gelegten Händen, welche zugleich eine Ähre halten; umher die Inschrift: NICAE. vST.

*1227. Karneol. Victoria auf der Prora eines Schiffes hält in der Linken die Palme, in der Rechten mit dem Kranze zugleich den Hermesstab, vor ihr zwei in einander gelegte Hände. vST.

1228. Smaragd-Plasma. Victoria mit Kranz und Palme auf einer Kugel, hinter ihr die Buchstaben VI. vST.

1229. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. AKB.

1230. Zweifarbige antike Paste, welche den Achatonyx nachahmt. Derselbe Gegenstand. AKB.

1231. Karneol-Onyx. Dieselbe Darstellung, doch hält Victoria blos einen Kranz. vST.

1232. Gestreifter Sardonyx. Victoria mit Kranz und Palmenzweig auf dem Himmelszeichen des Steinbockes, welches für besonders Glück-bringend gehalten wurde, indem Augustus darin geboren war. vST.

1233. Karneol. Victoria kirrt den Hesperischen Drachen, der sich vor ihr um einen Baum windet, indem sie ihn mit der linken Hand liebkost, und mit der Rechten ihm ein Trinkgefäfs vorhält. — Man könnte die geflügelte weibliche Gestalt auch für eine der Hesperischen Nymphen ansehen, zumal da dieses Denkmal an den älteren Styl erinnert. M. vergl. Kl. II, N. 62. 90. 115. vST.

*1234. Sardonyx von vier Lagen. Victoria mit einem Palmenzweige führt den rennenden Pegasus am Zügel. vST.

1235. Achatonyx. Victoria auf einer Biga. vST.

1236. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand; die Göttin hält einen Kranz, zwischen den Pferden ein Palmenzweig. vST.

*1237. Achatonyx in Gold ergänzt. Victoria auf einem von zwei geflügelten Pferden gezogenen Wagen. — Ist im älteren Style gearbeitet. vST.

1238. Rother Jaspis. Victoria mit einem Palmenzweige auf einem von zwei Pferden im schnellsten Lauf gezogenen Wagen. AKB.

1239. Braune antike Paste. Victoria schwebend zwischen vier jagenden Rossen, die sie am Zügel führt. vST.

1240. Gelbe antike Paste. Ganz dieselbe Darstellung. vST.

*1241. Smaragd-Plasma. Victoria mit Kranz und Palme auf einer jagenden Quadriga. vST.

1242. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand; oben die Buchstaben FES, rchtlfg. vST.

*1243. Smaragd-Plasma. Victoria verzeichnet einen Sieg auf einen Schild, welchen sie vor sich hält. MBA.

1244. Gestreifter Sardonyx. Derselbe Gegenstand, Victoria setzt den Fuſs auf einen Helm. AKB.

1245. Braune antike Paste. Victoria liest eine Siegesbotschaft. vST.

1246. Karneol. Victoria errichtet ein Tropäum. vST.

*1247. Grauer wolkiger Jaspis. Derselbe Gegenstand. vST.

1248. Blasses Plasma. Victoria bekränzt ein errichtetes Tropäum. vST.

1249. Schwarzer Jaspis. Victoria führt einen Stier als Dankopfer. vST.

*1250. Gestreifter Sardonyx. Victoria schlachtet einen Stier zum Dankopfer. vST.

1251. Blaue antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

1252. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Derselbe Gegenstand; vor dem Stier ein brennender Altar. vST.

1253. Grüne antike Paste. Derselbe Gegenstand; Victoria opfert den Stier vor einer Statue der Minerva. vST.

1254. Karneol. Victoria zieht mit beiden Händen einen Hasen fort. vST.

1255. Karneol. Victoria neben einem Palmbaum, an dessen Fuſs ein Mann mit einem Kranze in der Hand sitzt. vST.

1256. Heliotrop. Victoria mit Kranz und Palme neben einem Palmbaum, auf dessen anderer Seite ein Pferd steht. — Beide Denkmäler sind vielleicht Anspielungen auf die Besiegung Karthagos. vST.

1257. Gelbe antike Paste. Victoria führt die Biga eines mit Helm, Schild, Harnisch und Lanze bewaffneten Heros. vST.

1258. Weiſse antike Paste. Fragment. Victoria auf dem Wagen eines Triumphators, dem Minerva einen Kranz aufsetzt und dessen Pferde (die übrigens verloren gegangen sind) Mars mit mächtigen Schritten führt. vST.

1259. Weiſse antike Paste. Auf einem mit Köpfen des Jupiter Ammon verzierten runden Altare steht auf einer Kugel

Victoria, ein Tropäum in der linken, eine Patera in der rechten Hand haltend; ein Krieger mit einem Römischen *signum militare* kniet auf jeder Seite des Altars, an welchem als Relief eine Victoria auf einer Biga dargestellt ist. vST.

THEMIS.

*1260. Smaragd-Plasma. Themis stehend mit einer Wage in der Rechten und einem Palmenzweige in der linken Hand. vST.

NEMESIS.

1261. Blaue antike Paste. Brustbild der Nemesis mit sinnend gesenktem Haupte, doch ohne Flügel, ihre rechte Hand faſst das Gewand vor dem Busen, in der Linken hält sie einen Zweig. (— Eschenzweig, *κλάδον μελίας*, nicht *μηλέας*.) vST.

1262. Violette antike Paste. Fast dieselbe Darstellung, doch fehlt der Zweig. vST.

*1263. Achatonyx. Desgleichen, Nemesis ist geflügelt. vST.

*1264. Gestreifter Sardonyx. Nemesis stehend, in ganzer Figur mit groſsen Flügeln, faſst mit der rechten Hand das Gewand vor ihrem Busen und hält in der Linken den Eschenzweig. vST.

*1265. Smaragd-Plasma. Nemesis eben so dargestellt, hat zu ihren Füſsen ein Rad (*τρόχος*) und hält in der linken Hand ein Joch. (*Ζυγὸν μετὰ χεῖρα κρατοῦσα*). vST.

1266. Smaragd-Plasma. Nemesis mit denselben Attributen, doch hält sie in der Linken den

Eschenzweig und einen Zaum, und auf dem Rade zu ihren Füſsen sitzt ein Schmetterling. v ST.

1267. Lichtbrauner Sarder durch Feuer getrübt. Nemesis mit Schmetterlingsflügeln hält in der rechten Hand den Zaum. v ST.

1268. Karneol. Dieselbe Darstellung, doch ist Nemesis ungeflügelt und der Zaum von der gewaltsamsten Art mit doppelten Queerstäben (*lupata*). v ST.

*1269. Rother Jaspis. Nemesis, ungeflügelt, faſst mit der rechten Hand das Gewand vor ihrer Brust, wie gewönlich, und hält in der Linken einen Maaſsstab (πῆχυς). MBA.

*1270. Karneol. Nemesis mit dem Zügel in der linken Hand wird von der Victoria bekränzt; umher die Inschrift: HER PL OD. v ST.

1271. Rother Jaspis. Nemesis, stehend, faſst das Gewand vor ihrer Brust und hält ein Joch in der Hand (m. s. N. 1265.), ihr gegenüber steht Dike mit Schwert und Maaſsstab in den Händen und zu ihren Füſsen ein Rad. v ST.

1272. Karneol. Zwei Nemeses, oder Nemesis und Dike, neben einander stehend; beide fassen das Gewand vor ihrer Brust mit gebogenem Arm, und die eine hält einen Zaum, die andere einen Maaſsstab, über ihnen Fortuna von der Victoria bekränzt. v ST.

1273. Gestreifter Sardonyx. Nemesis, hier wieder geflügelt, dreht auf einer Säule vor sich das Schicksalsrad, welches Amor vermittelst eines Seiles zu halten sucht. v ST.

*1274. Sardonyx von sechs Lagen. Der Greif, der Diener der Nemesis, legt sitzend den einen Vorderfuſs auf ein Rad. v ST.

1275. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand. v ST.

HOREN.

1276. Gelbe antike Paste. Die drei Horen als Vorsteherinnen der Jahreszeiten. Die Hore des Herbstes hält vor sich ein Rehböckchen an den Vorderfüſsen und trägt auf der rechten Hand eine groſse Schale mit Früchten; die Hore des Sommers hat den Schooſs ihres Gewandes mit dem Segen der Erndte beschwert und hält in der Rechten zwei hohe Ähren und einen Mohnstengel; die Hore des Frühlings, als die jugendlichste dargestellt, trägt vor sich eine Fülle von Blumen. — Obwohl mehrfach beschädigt, ist dieses Denkmal von höchster Anmuth und Schönheit, besonders sind die fliegenden Gewänder der eilenden Göttinnen der Zeit kaum in einem anderen antiken Denkmal so reizend ausgeführt. v ST.

*1277. Brauner Sarder, $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch, $2\frac{3}{8}$ Zoll breit. Die Hore des Spät-Sommers, bei den Griechen Opora, bei den Römern Pomona, in leichtem anliegenden Kleide mit wehendem Schleier, trägt in dem zusammengefaſsten Gewande vor ihrem Schooſs die Früchte, die sie spendet. — Dieser Sarder, vielleicht der gröſste aller vertieft geschnittenen antiken Steine, trägt deutliche Spuren Römisch-Hetrurischer Kunst (m. vergl. Kl. II, N. 112. 113. 171 u. a.), ist aber nicht ohne Grazie *). AKB.

1278. Karneol. Die Hore des Herbstes trägt an einem Pedum, das über ihre Schulter liegt, einen Korb auf dem Rücken, wahrscheinlich mit Früchten, und vor sich in der Hand er-

*) Diese Gemme ist wegen ihrer Gröſse in einem besonderen Fache, nicht in einer Folge mit den übrigen aufgestellt. M. s. N. 326. dieser Klasse.

legtes Geflügel, während sie ein Rehböckchen hinter sich her zieht. vST.

1279. Karneol. Der Genius des Herbstes, in Gestalt eines geflügelten Knaben, trägt vor sich in der linken Hand einen Korb und zieht mit der Rechten ein Rehböckchen hinter sich her. vST.

1280. Karneol. Irene, die Hore des Friedens, hält stehend in ihrem rechten Arm ein Füllhorn und richtet eine brennende Fackel gegen einen Haufen vor ihr liegender Waffen. vST.

1281. Karneol. Der Frieden, einen Ölzweig haltend, und der Überfluſs mit einem Füllhorn im Arme (Irene und Abundantia) reichen einander gegenüber sitzend sich die Hände. AKB.

Parzen.

1282. Gelbe antike Paste. Brustbild einer Parze, den Rocken vor sich haltend. vST.

1283. Braune antike Paste. Eine Parze steht auf eine Säule gestützt und hält in der linken Hand den Rocken, während sie mit der Rechten den Faden auszieht. vST.

*1284. Karneol. Eine jugendliche Parze, Klotho oder Lachesis, beendet das Abspinnen eines Rockens, welchen sie vor sich hält, indem sie unbekleidet auf einer komischen Maske sitzt, eine tragische Maske vor ihr liegt und hinter ihr schon ein neuer Spinnrocken bereit steht. vST.

Fortuna.

*1285. Karneol. Fortuna stehend mit Steuerruder und Füllhorn. MBA.

1286. Gelber Jaspis. Derselbe Gegenstand. AKB.

1287. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. AKB.

1288. Karneol. Derselbe Gegenstand. AKB.

1289. Karneol. Derselbe Gegenstand. AKB.

1290. Schwarzer Jaspis. Derselbe Gegenstand; Fortuna hält in der rechten Hand mit dem Steuer zugleich Ähren. AKB.

1291. Karneol. Dieselbe Vorstellung. AKB.

1292. Gelbe antike Paste. Desgleichen. B.

1293. Karneol. Fortuna mit Füllhorn und Steuer und mit grofsen Fittigen. vST.

1294. Gelb und rother Jaspis. Fortuna in gewönlicher Art dargestellt, jedoch mit einem Modius auf dem Haupte, vor ihr Sonne und Mond. vST.

1295. Karneol. Fortuna sitzend (*Fortuna Manens*). vST.

1296. Karneol. Fortuna mit dem Füllhorn im Arm sitzt auf dem Steuerruder. AKB.

1297. Achatonyx. Fortuna mit Flügeln, Helm, Füllhorn und Steuerruder. MBA.

1298. Karneol. Dieselbe Darstellung, zugleich mit Ähren in der Hand. AKB.

1299. Rother Jaspis. Zu allen genannten Attributen führt Fortuna hier, als sogenanntes *signum Pantheum,* auch noch den Mercurs-Stab in der Rechten und zu ihren Füfsen sieht man das Rad der Nemesis; das Steuer in ihrer Hand steht auf einer Kugel, den von Fortuna beherrschten Erdball anzuzeigen. Auf der Rückseite des Steines die Buchstaben XYZ, rchtlfg. vST.

*1300. Karneol. Fortuna von der Victoria gekrönt. EA.

1301. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

1302. Karneol. Dieselbe Darstellung. AKB.

1303. Weiſs gebrannter Karneol. Fortuna zwischen zwei Victorien, deren jede ihr einen Kranz darbietet. vST.

GRAZIEN.

*1304. Beryll. Die Grazien sich umschlungen haltend. vST.

1305. Gestreifter Sardonyx. Derselbe Gegenstand. AKB.

1306. Achatonyx. Derselbe Gegenstand; die beiden Grazien zur Rechten und Linken halten in den freien Händen einen Spiegel und einen Palmenzweig. vST.

1307. Gelbe antike Paste. Die Grazien, unbekleidet, wie in den vorhergehenden Denkmälern, halten gemeinschaftlich auf höchst anmuthige Weise ein Gewand, über ihnen schwebt Amor mit einem Kranze. vST.

1308. Gelbe antike Paste. Die Grazien in gewönlicher Darstellung, neben ihnen auf der einen Seite eine niedrige Säule, worauf eine Schöpfkanne liegt, auf der anderen Seite ein gröſseres Gefäſs am Boden stehend, und in der Hand der einen Grazie ein Becher. Das Ganze, wie mehrere ähnliche Denkmäler, bezieht sich auf gefundenes schönes Quellwasser oder dessen bequeme Fassung zum öffentlichen freien Gebrauch (χάρις, χαρίζεσθαι). vST.

MUSEN.

*1309. Karneol. Kopf einer sinnenden bekränzten Muse; vielleicht ein Bildniſs. vST.

*1310. Karneol. Desgleichen, mit freiem schönen Haar. vST.

*1311. Karneol. Weiblicher Porträt-Kopf als Muse, vor demselben die betrüglich beigefügte Inschrift ΜΙΡΩΠ (*sic*). vST.

*1312. Weiſs gebrannter Karneol. Eine stehende Muse spannt die Saiten der Lyra. vST.

1313. Blaue antike Paste. Derselbe Gegenstand anders geordnet. vST.

1314. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand; das Gewand der Muse ist herabgesunken. vST.

*1315. Karneol. Eine Muse spannt sitzend die Lyra. vST.

1316. Karneol. Eine Muse hält stehend die Hand auf der Lyra neben ihr. vST.

*1317. Karneol. Die Muse Polyhymnia ganz in ihr Gewand gewickelt und auf eine Säule gelehnt. vST.

1318. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

*1319. Brauner Sarder. Kalliope, die Muse des epischen Gesanges, liest stehend und den Fuſs auf ein Säulen-Kapitell setzend, mit auf das Knie gestütztem Arme, ganz vertieft eine Schriftrolle; zur Seite die Buchstaben MAS, rchtlfg. vST.

1320. Gestreiſter Sardonyx. Kalliope neben einer Säule stehend liest eine Schriftrolle. vST.

1321. Karneol. Klio, die Muse der Geschichte, liest sitzend eine Schriftrolle, vor ihr ein Behältniſs (*scrinium*) mit Manuscripten. vST.

1322. Brauner Sarder mit eingesprengtem gelben Jaspis. Klio auf einem Sessel sitzend mit einer Schriftrolle in der Hand. vST.

1323. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

1324. Blaue antike Paste. Melpomene, die Muse der Tragö-

die, im Brustbilde und mit einem Diadem, vor ihr eine tragische Maske auf einem Untersatz. vST.

1325. Smaragd - Plasma. Melpomene stehend und mit einer tragischen Maske in der Hand. vST.

1326. Achatonyx. Melpomene auf einem Altare sitzend, mit einer tragischen Maske auf der Hand. vST.

*1327. Karneol. Brustbild der Thalia, der Muse der Komödie, in der linken Hand eine komische Maske vor sich haltend; zur Seite die Inschrift Λ· ΠΟΙ. EA.

*1328. Schwarzer Jaspis. Kopf der Muse Thalia mit einer komischen Maske über der Stirn. vST.

1329. Sardonyx von drei Lagen. Dieselbe Darstellung; vielleicht ein Bildniſs. vST.

1330. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

1331. Blaue antike Paste, opak. Derselbe Gegenstand. B.

1332. Achatonyx. Thalia mit Weinlaub bekränzt und mit herabgesunkenem Gewande hält sitzend vor sich eine groſse komische Maske und ein Pedum. vST.

1333. Smaragd - Plasma. Thalia sitzt auf einem Altare vor einer bekränzten Säule, auf welcher eine Urne steht, und hält vor sich eine komische Maske, hinter ihr ein angelehntes Pedum. vST.

1334. Karneol. Thalia hält sitzend die Maske, hinter ihr ein Thyrsus. vST.

1335. Smaragd - Plasma. Thalia mit herabgesunkenem Gewande hält stehend vor sich die Maske und ein Stäbchen (ῥάβδος, m. vergl. Kl. III, N. 756.). vST.

1336. Smaragd - Plasma. Thalia in derselben Stellung hält vor

sich die Maske nebst einem Pedum, hinter ihr ein Weinstock. vST.

1337. Karneol. Thalia hält sitzend die komische Maske, vor ihr eine ithyphallische Herme des Priapus. vST.

1338. Weifsliche antike Paste, den Chalcedon nachahmend. Eine ähnliche Darstellung; die Basis der Priapus-Herme ist mit Weinlaub umwunden. vST.

*1339. Karneol. Terpsichore, die Muse der Musik und des Tanzes, spielt tanzend die Lyra. vST.

*1340. Smaragd-Plasma. Terpsichore oder Euterpe, welcher Muse gewönlich die Flöte zugeeignet wird, tanzend und fast in derselben Stellung wie die vorhergehende, bläst zugleich die Doppelflöte; zu ihren Füfsen die Syrinx und der gebogene Hirtenstab (Pedum). vST.

*1341. Sardonyx von zwei Lagen. Dieselbe Darstellung, etwas beschädigt, ohne Syrinx und Hirtenstab. vST.

1342. Grün, weifs und blau gestreifte antike Paste, mit angegriffener Oberfläche. Die Muse Urania, emporblickend, neben einer Säule, auf welcher ein unkenntlicher Gegenstand, vielleicht ein Sonnenzeiger, aufgestellt ist. B.

1343. Karneol. Eine Muse steht hinter einem hochbetagten Dichter, welcher sitzend zum Barbiton singt. vST.

Iris.

1344. Violette antike Paste. Iris, die Götterbotin, mit Schmetterlings-Flügeln und langem Gewande, schwebt auf den Fufsspitzen über einer Kugel, mit der rechten Hand fafst sie

das Gewand vor ihrem Busen, in der Linken hält sie den Hermes-Stab. vST.

1345. Gestreifter Sardonyx. Iris mit Schmetterlings-Flügeln zieht mit der rechten Hand, um rascher zu eilen, ihr Gewand etwas hinauf, und faſst mit der anderen das Gewand vor ihrer Brust. vST.

1346. Gestreifter Sardonyx. Dieselbe Darstellung. vST.

1347. Gestreifter Sardonyx, durch Feuer getrübt. Eine ähnliche Darstellung; Iris zieht das Gewand hinauf und eilt mit starken Schritten, hat aber gewönliche Flügel, so daſs die Ähnlichkeit der Götterbotin mit der Vergelterin Nemesis hier sehr groſs ist. vST.

Die Hoffnung.

*1348. Smaragd-Plasma. Die Hoffnung in langem alterthümlich gefalteten Gewande und mit auf die Schultern herabfallenden Haarlocken, hält mit den Fingern der rechten Hand eine Blüthe, als Vorbotin der Frucht, und zieht mit der Linken den Saum ihres Gewandes leise hinauf, anzudeuten, daſs die Erfüllung unvermerkt herannaht. Diese Darstellung stimmt aufs genaueste überein mit den in Aegina gefundenen Statuen dieser Göttin, und ist, wie alle ihr gewidmeten Denkmäler, absichtlich im älteren Style gearbeitet. vST.

*1349. Karneol. Ganz dieselbe Darstellung. EA.

*1350. Smaragd-Plasma, in antiker goldener Fassung als Ring. Dieselbe Darstellung. EA.

*1351. Rother Jaspis. Dieselbe Darstellung. MBA.

1352. Achatonyx. Dieselbe Darstellung. vST.

1353. Chalcedon. Die Hoffnung, umgeben von sieben Sternen. vST.

1354. Hellgrüne antike Paste. Eine breite Basis, zu welcher Stufen hinaufführen, trägt eine jagende Quadriga mit dem Bilde der Hoffnung; hinter dem Wagen steht eine weibliche Gestalt, die einen gefüllten Fruchtkorb auf dem Kopfe trägt und ein Scepter in der Hand hält, offenbar der personificirte Erndtesegen, als Ceres oder Ubertas, welcher Victoria, auf einem Getreidemaaſs hinter ihr schwebend, einen Kranz empor reicht. — Die mit dargestellte Basis der Figuren verräth, daſs in diesem Denkmal das Abbild einer antiken Statuen-Gruppe erhalten ist. vST.

Bonus Eventus.

1355. Grüne antike Paste. Bonus Eventus, der gute Erfolg, eine der zwölf Hauptgottheiten der Römischen Landleute (*Dii Consentes Rustici*), dargestellt als Jüngling, stehend, unbekleidet, in der rechten Hand eine Patera, in der Linken ein Büschel Ähren haltend. Auf der Rückseite der Paste wiederholt sich ganz dieselbe Gestalt, indeſs blos mit der Patera. — Die Römer hatten den Namen dieses den Griechen unbekannten Gottes auf Darstellungen des Heros Triptolemus übertragen, von dem man in Rom berühmte Statuen des Praxiteles und Euphranor besaſs (*Plin.*), deren Nachbildung sich in diesem und den folgenden Denkmälern vermuthen läſst. M. s. ob. N. 244. 245. vST.

*1356. Achatonyx. Bonus Eventus stehend mit Patera und Ährenbüschel. EA.

*1357. Sardonyx von drei Lagen. Dieselbe Darstellung, sehr klein. AKB.

*1358. Hyacinthklarer Karneol. Dieselbe Darstellung; zu den Füſsen des Gottes ein brennender Altar. v ST.

*1359. Achatonyx, durch Feuer etwas getrübt. Dieselbe Darstellung. MBA.

1360. Smaragd-Plasma. Bonus Eventus mit denselben Attributen, von der Seite gesehen und mit hinten herabhangender Chlamys. MBA.

*1361. Achatonyx. Dieselbe Darstellung; zu den Füſsen des Gottes ein Adler, hinter ihm die Buchstaben CVF. v ST.

1362. Achatonyx, durch Feuer verändert. Bonus Eventus, stehend, wie in den beiden vorhergehenden Denkmälern, hält in der rechten Hand eine Traube, auf der Linken eine Schale mit Früchten. v ST.

*1363. Achatonyx. Dieselbe Darstellung mit geringer Abänderung. MBA.

1364. Rother Jaspis. Bonus Eventus, auf dieselbe Art dargestellt, hält in der einen Hand zwei Ähren, in der anderen ein sehr kleines Gefäſs, vielleicht ein *turibulum.* (M. vergl. Kl. I, N. 2.) AKB.

1365. Rother Jaspis. Bonus Eventus hält auf der einen Hand ein Brod oder einen Opferkuchen (*πόπανον, ψαιστὸν, libum*), in der anderen eine Rebe mit zwei Trauben; hinter ihm ein Baum. AKB.

Abundantia.

1366. Karneol. Abundantia, der Überfluſs, stehend, mit Füllhorn und Patera. M. vergl. Kl. III, N. 232 u. N. 1281. AKB.

1367. Chalcedon. Zwei Göttinnen des Überflusses, jede mit einem Füllhorn im Arm, einer Patera und einem Mo-

dius, über ihnen die Köpfe des Sol und der Luna (Helios und Selene), zwischen ihnen ein Dreifuſs als tragbarer Altar. vST.

Virtus.

1368. Weiſs gebrannter Karneol. Virtus, die personificirte Tapferkeit und männliche Tugend; ohne Helm auf dem Haupte und auf die Lanze gestützt, hält sie in der rechten Hand einen Kranz, hinter ihr Schild und Helm. M. vergl. N. 335. dieser Klasse, wo Minerva und Virtus neben einander erscheinen. vST.

*1369. Lapis Lazuli. Virtus, sitzend, hält auf der ausgestreckten Hand einen Helm, neben ihr ist ein Schild angelehnt und zu ihren Füſsen erwächst ein Lorbeerreis. MBA.

1370. Lapis Lazuli. Fast dieselbe Darstellung; vor der Göttin ein ergrünender Baumstamm, um den sich eine Schlange windet, das Symbol der Verjüngung und Unvergänglichkeit. AKB.

Honos.

*1371. Smaragd-Plasma. Honos, die personificirte Ehre, dargestellt als Jüngling mit einer Binde um das Haupt und mit auf den Schooſs herabgesunkenem Gewande, stehend mit auf der Lanze gestützter Rechten und mit einem Füllhorn im linken Arm. Eben so erscheint Honos auf Römischen Münzen mit beigefügtem Namen. *Num. Croy.* tab. 22. f. 21. vST.

Concordia.

1372. Trübes Plasma mit eingesprengtem gelben Jaspis. Concordia, die Eintracht, mit einem Füllhorn im Arme, sitzt

neben einem brennenden Altar, in dessen Flamme sie eine Patera zum Dankopfer ausgiefst. v ST.

Salus.

1373. Braune antike Paste. Salus, die Wohlfahrt, als weibliche Gottheit, mit einer Patera in der rechten Hand zur Darbringung eines Dankopfers. B.

Unter den charakterlosen Denkmälern, die in der ersten Abtheilung der neunten Klasse vereinigt sind, finden sich noch manche mit Zweigen, Helmen, Stäben und anderen Attributen, welche auf Personificationen von Tugenden und Eigenschaften gemeint sind, allein deren sichere Deutung wegen Unbestimmtheit der Zeichen und geringer Kunst der Ausführung vergebens versucht wird. Man sehe Hirts Bilderbuch Taf. 13. mit den Erklärungen S. 108–114.

Genius.

1374. Karneol. Der Genius neben einem niedrigen Altare (ἐσχάρα), wie sie den Göttern der Unterwelt und den Abgeschiedenen geweiht wurden, stützt auf diesen die umgekehrte, noch fortbrennende Fackel, auf welche er mit beiden Händen trauernd sich lehnt. Dies ist der an Sarkophagen so häufig vorkommende trauernde Genius des Lebens. *Genius humanae vitae qui temperat astrum.* v ST.

1375. Rother Jaspis. Dieselbe Darstellung. v ST.

1376. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend, in einem fragmentirten, eisernen, antiken Ringe. Dieselbe Darstellung. AKB.

1377. Rother Jaspis. Dieselbe Darstellung. MBA.

*1378. Karneol. Der trauernde Genius erscheint hier zugleich gefesselt (*compede vinctus*), auch fehlt der Altar, so daſs die Darstellung mit der

eines trauernden Eros gleichbedeutend wird. M. vergl. N. 643-645 dieser Klasse. Zur Seite die Inschrift ILVS. vST.

*1379. Trübes Plasma. Der Genius des Römischen Volkes, als starker, blühender Jüngling mit auf den Schoofs herabgesunkenem Gewande, im Arm ein Füllhorn, in der rechten Hand eine Patera haltend. Sehr ähnlich der Darstellung des Genius der Ehre N. 1371 *). vST.

1380. Achatonyx. Derselbe Genius mit den Zügen des Kaisers Augustus, vor ihm ein brennender Altar, in dessen Flammen der Genius die Opferschale ausgiefst; um den Altar windet sich eine Schlange (παρείας). vST.

1381. Karneol. Der Genius des Senats, wie derselbe auf Münzen Klein-Asiens vorkommt, als reifender Knabe mit bekränztem Haupte, hinten herabfallender Chlamys, ein Füllhorn im rechten Arm und eine Patera in der ausgestreckten linken Hand haltend. vST.

1382. Rother Jaspis. Der Genius des Römischen Imperiums mit Füllhorn und Patera und in der Opfertracht des *Pontifex maximus*, der auf das Haupt hinaufgezogenen Toga. MBA.

Länder und Orte.

*1383. Brauner Sarder. Africa, als weibliches Brustbild, mit dem Kopfe eines Elephanten-Felles über der Scheitel. vST.

*) Die schöne kolossale Statue zu Dresden, N. 401 des neuesten Verzeichnisses, welcher irrig ein behelmter Kopf angefügt worden, stellt wahrscheinlich ebenfalls diesen Genius der Römer dar. Stellung und Gewandung stimmen aufs vollkommenste mit obigen Gemmen überein.

*1384. Karneol. Sicilien, als weibliches Angesicht in der Mitte von drei Schenkeln (der sogenannten *Triquetra* *), und von drei Ähren umgeben, in Anspielung auf die Gestalt und die Fruchtbarkeit der Insel; im Felde die Inschrift ΕVΡΗ ΕΜΙ. vST.

1385. Smaragd-Plasma. Ein Jüngling mit der Tunica und einer Art Toga (*toga Graecanica*) bekleidet, hält in jeder Hand eine Diota, welche er beide zugleich umkehrt; zur Seite die Inschrift ΡΗΓΙΟΝ. Wahrscheinlich ein Local-Genius des an der Meerenge, welche Italien und Sicilien scheidet, belegenen Rhegium. vST.

*1386. Karneol. Die Stadt Laodicea, als weibliches Brustbild (Τύχη πόλεως), mit einer Mauerkrone und verhülltem Hinterhaupt; zur Seite die Inschrift ΛΑΥΔΙΚΙ. — Unter den Städten desselben Namens ist Laodicea im inneren Phrygien und ein anderes am Fuſse des Libanon am berühmtesten. Wahrscheinlich ist hier das letztere gemeint. vST.

*1387. Rother Jaspis. Die Stadt Antiochia, mit Schleier und Mauerkrone auf einem Felsen sitzend, zu ihren Füſsen der Bergstrom Orontes, in Gestalt eines aus der Erde mit hefti-

*) Die Insel Rhodus führt dasselbe Zeichen und theilt mit Sicilien auch den Namen *Trinacria* (*Plin. H. N.* v, 36.). Eine Reihe zum Theil sehr schöner Münzen mit der Triquetra aus dem südwestlichen Klein-Asien bis Cilicien hin gehören nach Rhodus oder zeigen den Bereich seiner Herrschaft. Wahrscheinlich ist daher auch das oben N. 24 dieser Klasse (S. 89.) beschriebene Denkmal nicht auf Sicilien, sondern auf Rhodus zu beziehen, welche Insel dem Helios ganz vorzüglich zugeeignet war.

ger Bewegung auftauchenden Jünglings. Im Felde die Inschrift ΦΛΑΥΙΑ ΧΡΗϹΤΗ. vST.

Dea Roma.

1388. Gelbe antike Paste. Kopf der Roma mit einem Helm. vST.

1389. Braune antike Paste. Roma auf einem Throne sitzend, mit einer Kugel, dem *Orbis terrarum,* in der ausgestreckten rechten Hand, zur Seite des Thrones ein Schild. B.

1390. Karneol, in einem fragmentirten, eisernen, antiken Ringe. Roma auf Waffen thronend mit der Victoria auf ihrer Rechten. AKB.

1391. Achatonyx. Dieselbe Darstellung. vST.

1392. Amethyst. Dieselbe Darstellung. MBA.

*1393. Achatonyx. Dieselbe Darstellung; im Felde die Buchstaben RM, und umher die Inschrift: SΛLVISΛCVSTISSINPLICIORITΛCIΛMERET (?) vST.

1394. Karneol, etwas beschädigt. Roma mit erhobener Lanze und ihren Arm auf den Schild lehnend, sitzt neben dem Altar des Mars, an welchem ein Bucranium in einem Laubgewinde angedeutet ist; der zum Theil verloren gegangene Mars war mit der Lanze bewaffnet und ohne Gewand. vST.

1395. Violette antike Paste. Roma auf Waffen thronend, zu ihren Füſsen die den Romulus und Remus säugende Wölfin, vor und hinter der Roma ein fliegender Adler, als Heil-verkündende Zeichen. vST.

1396. Weiſs gebrannter Karneol. Roma, die linke Hand auf den Schild stützend und mit erhobener Lanze, sitzt neben dem Feigenbaum, *ficus Ruminalis,* an dessen Fuſs die Wölfin den Romulus und Remus säugt; ihr entgegen schwebt Victoria mit Palme und Kranz. vST.

JANUS.

1397. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Januskopf mit zwei bärtigen Antlitzen. vST.

1398. Gelbe antike Paste. Januskopf mit zwei jugendlichen Antlitzen. vST.

SILVANUS.

1399. Karneol. Silvanus trägt in der Rechten ein krummes Gärtnermesser und im linken Arm einen Zweig der ihm besonders werthen Cypresse; zu seinen Füſsen ein Schwein, welches Thier dem Silvan geopfert wurde. (*Juv.* VI, 447.) vST.

1400. Rother Jaspis. Silvanus, eben so dargestellt, mit Gärtnermesser und Cypressenzweig, zu seinen Füſsen ein sitzend aufblickender Fuchs. MBA.

1401. Rother Jaspis. Silvanus zwischen zwei Cypressen stehend hält in der Rechten das Winzermesser und mit der Linken die Vorderfüſse eines sich aufrichtenden Lammes; zu seinen Füſsen ein Getreidemaaſs, woraus Ähren hervorragen. vST.

DEUS LUNUS, der Mondgott.

1402. Blaue antike Paste. Der Mond als männliche Gottheit personificirt, was im inneren Klein-Asien und dem Orient fast allgemein statt fand, zunächst wahrscheinlich aus sprachlichem Anlaſs, so wie in Aegypten (m. s. Kl. I, N. 26. 95. 133.); er erscheint hier im Brustbilde, jugendlich, mit Phrygischer Mütze, und über seinen Schultern der Halbmond. (*Mensis*, ὁ Μήν.) vST.

1403. Karneol. Der Mondgott, stehend, in Phrygischer Tracht, mit dem Halbmond über den Schultern. vST.

1404. Blaue antike Paste. Dieselbe Darstellung. vST.

1405. Karneol. Ein Jüngling in nicht-Griechischer Tracht, welche Arme und Oberleib ganz bloſs läſst, sitzt auf einem Sessel, indem er die linke Hand auf ein Scepter stützt und in der Rechten eine Patera hält, fast in der Haltung Jupiters; vor ihm der Halbmond. — Auch dies Denkmal bezieht sich auf den Mondgott, dessen Dienst in Mesopotamien, zu Carrhä, Edessa, welche reichen Städte lange Zeit Römisch blieben, vorherrschend war. (*Spartian. Carac.*) MBA.

1406. Grün, weiſs und blau gestreiſte antike Paste, von sehr angegriffener Oberfläche. Eine jugendliche, männliche Gestalt hält in der rechten Hand einen unkenntlichen Gegenstand, im linken Arm einen Hammer, das Attribut der Kabiren, zu seinen Füſsen ein runder Schild. B.

Sternbilder.

*1407. Opal (opalisirender, ungemein schöner Milch-Chalcedon). Der Sirius oder Hundsstern, *Canicula*, als Hund mit vorgehaltener Pfote ganz von vorn dargestellt. vST.

*1408. Karneol. Eine weibliche Gestalt, welche auf einem Hunde sitzt, als Darstellung des Gestirnes der Canicula und zugleich der schwülen Sommerszeit während der Hundstage. Sie ist bis auf den Schooſs ganz entblöſst, um die Hitze der Jahreszeit anzudeuten, und um ihren rechten Arm, der im Schooſse ruht, windet sich eine Schlange, die sowohl auf heilsame, als auf schädliche Wirkungen deu-

ten kann *). Die Veranlassung dieser Darstellung sehe man Kl. I, N. 39, wo Isis auf dem ihr geweihten Sothis oder Sirius erscheint, während hier jede Hinweisung auf Isis und Aegypten weggelassen ist, also blos die allgemeine Beziehung zurückbleibt. vST.

*1409. Sehr heller Beryll. Kopf des Sirius mit Strahlen umgeben und von vorn gesehen **). EA.

1410. Rother Jaspis. Das Sternbild der Lyra, auf dessen einer Seite Sonne und Mond, auf der anderen der Caduceus. vST.

1411. Karneol. Ein Stern mit sechs Strahlen, zwischen denselben die Buchstaben ωΡΕΙωΝ, Orion. vST.

Die zwölf Zeichen des Zodiakus.

1412. Karneol. Der Widder, im Laufe zurückblickend. vST.

1413. Gestreifter Sardonyx. Der Widder, unter seinen Füſsen der Caduceus, vor ihm die Sonne, hinter ihm der Mond. vST.

1414. Hellblaue antike Paste. Der Frühlings-Widder, unter demselben das herbstliche Zeichen des Scorpions (eine Vereinigung der Sternbilder der Minerva und des Mars, m. vgl. Kl. III, N. 387.), oben Sonne und Mond. vST.

*1415. Karneol. Der Stier, zum Stoſs ausholend; über ihm der Caduceus, hinter ihm ein Stern oder die Sonne. vST.

*) Die *stella vesani Leonis* erscheint öfter in Verbindung mit einer Schlange. M. s. Kl. I, N. 129.

**) Die von Masini geschnittene Copie dieses Steines, welche Winkelmann Kl. II, N. 1240. aufführt, befindet sich unter den modernen Gemmen der Königl. Sammlung.

*1416. Karneol. Derselbe Gegenstand, der Frühlings-Stier (*cornupeta*); unter dem Stier die Inschrift ΑΛΕΞΑ. vST.

*1417. Gestreifter Sardonyx. Derselbe Gegenstand; umher der Name SATVRNINI. vST.

*1418. Karneol. Derselbe Gegenstand; umher der Name HERMAISCVS. vST.

1419. Weiſse antike Glaspaste. Derselbe Gegenstand. vST.

1420. Brauner Sarder. Die Zwillinge (Dioscuren) als zwei neben einander stehende bewaffnete Jünglinge, über der Scheitel eines jeden ein Stern, wovon indeſs der eine wegen Beschädigung der Gemme mangelt. vST.

1421. Sardonyx. Der Krebs, über ihm der Halbmond, auf den Seiten zwei Sterne. vST.

1422. Achatonyx. Dasselbe Sternbild in Gestalt eines Pagurus oder Taschenkrebses, zwischen den Scheeren desselben Sonne und Mond; umher die Inschrift L· VI · LALLI. vST.

1423. Dreifarbiger Sardonyx. Das Sternbild des Krebses in derselben Gestalt hält zwischen den Scheeren einen Stierkopf. vST.

1424. Gelb und rother Jaspis. Der Löwe, hinter ihm die Sonne, über ihm der Mond. vST.

1425. Grüner Jaspis. Der Löwe, einen Kranz im Rachen tragend, über ihm das Haupt des Helios zwischen zwei Füllhörnern, um ihn sieben Sterne und ein Pedum. Auf der Rückseite des Steines die Sonne. vST.

1426. Gelber Jaspis. Der Löwe auf einem Donnerkeil, über seinem Kopf die Sonne, hinter ihm ein errichtetes Tropäum; auf der Rückseite des Steines die Buchstaben HS. vST.

1427. Heliotrop. Das Sternbild des Löwen in sitzender Stellung, mit fünf Sternen, welche das Zeichen bilden. (?) vST.

*1428. Achatonyx, durch Feuer verändert, opak und von schönem Gelb. Asträa oder Erigone, das Himmelszeichen der Jungfrau, geflügelt und mit einem Modius oder symbolischen Zeichen in Gestalt eines Bienenkopfes auf dem Haupt. vST.

1429. Gelbe antike Paste. Das Sternbild der Jungfrau, als Ceres mit Füllhorn und Ährenbüschel, zwischen den Zeichen des Stieres und des Steinbockes sitzend und von ihnen getragen, wodurch ein astrologisches Verhältniſs dieser in gleichseitigem Dreieck (*sidere triquetro, statione triquetra,* im gedritten Scheine) sich gegenüber stehenden Himmelszeichen ausgedrückt wird. B.

1430. Karneol. Die Wage, von Mercur getragen, indem dieser mit beflügelten Füſsen auf einem Steuerruder hinschreitet, auf den Zehen und mit der Hand balancirend, wahrscheinlich um die Tag- und Nachtgleiche noch näher anzudeuten. M. vergl. N. 897. dieser Klasse, wo Mercur ebenfalls die Wage führt. vST.

*1431. Gelber Jaspis. Der Scorpion, unter ihm ein Stern. MBA.

1432. Gelber Jaspis. Der Scorpion, über demselben der Halbmond und zwei Sterne, unten auf jeder Seite ein Hahn und hinter demselben ein Römisches Feldzeichen. Das Zeichen des Scorpions, so wie der Hahn, war dem Mars geweiht (m. s. ob. N. 401.), weshalb auch jenes Sternbild auf Gemmen so häufig ist. vST.

1433. Braungrüner Jaspis mit eingesprengtem Gelb. Der Scorpion. AKB.

1434. Heliotrop. Dasselbe Sternbild. AKB.

1435. Grüner Jaspis. Desgleichen. AKB.

1436. Röthlicher Achat. Desgleichen. vST.

1437. Karneol. Desgleichen. (M. vergl. noch N. 895-898. dieser Klasse.) AKB.

1438. Grauer Jaspis. Der Schütze, als Centaur mit dem Thyrsus, einen Bogen abdrückend. (M. s. Kl. II, N. 127?) vST.

1439. Karneol. Der Schütze, als Knabe im Tanzschritt einen Bogen abdrückend; diese Darstellung bezieht sich auf den Katasterismus des Bacchischen Krotos im Sternbild des Schützen. (M. s. Kl. III, N. 612.) vST.

1440. Amethyst. Der Steinbock, in einen Fisch endigend, unter demselben eine Kugel. — Bekanntlich war das Zeichen des Steinbockes das astrologische Thema oder Horoscop des Kaisers Augustus, was bei den sterngläubigen Alten das endlose Vorkommen dieses Zeichens als Symbol des Glücks und der Herrschaft veranlaſst hat. vST.

1441. Karneol. Der Steinbock einen Dreizack tragend, unter ihm die Kugel. vST.

1442. Achatonyx, beschädigt. Dasselbe Zeichen mit einem Füllhorn. AKB.

*1443. Gelber Jaspis. Der Steinbock mit dem Füllhorn und der Kugel. vST.

*1444. Karneol. Der Steinbock mit dem Füllhorn und unter ihm ein Delphin. vST.

1445. Grünliche antike Paste. Das Zeichen des Steinbockes, über ihm ein Vogel, umher die Inschrift PASCHVSA. vST.

*1446. Karneol. Der Wassermann, in Gestalt eines Mannes, welcher stehend ein Gefäfs ausschüttet; hinter demselben der Mond und zwei Sterne. vST.

1447. Karneol. Dasselbe Himmelszeichen, in Gestalt eines Wassergefäfses mit hoher Handhabe; unter und neben demselben ein Stern. (M. vergl. auch Kl. III, N. 118. 119. 123.) MBA.

1448. Aquamarin. Die Fische. vST.

1449. Achatonyx. Dasselbe Himmelszeichen. AKB.

1450. Brauner Sarder. Dasselbe. vST.

1451. Sarder. Die vereinigten Zeichen des Scorpions und des Steinbockes, über ihnen der Mond, unten ein Stern. (M. vergl. ob. N. 651. 652.) vST.

*1452. Karneol. Ein Löwe trägt einen Caduceus mit sehr grofsen Flügeln, hinter dem Löwen das Sternbild des Krebses, vor ihm ein Widderkopf, über ihm zwei Sterne, zu seinen Füfsen eine Hacke. Eine alchymistisch-astrologische Composition späterer Zeit. vST.

1453. Karneol. Die Sternbilder des Krebses und Scorpions sich gegenüber stehend, zur Seite ein Bogen und ein Pfeil. (Krebs und Scorpion bilden bei Verzeichnung der astrologischen Horoscops den Gegensatz *in triquetro,* indem sie um ein Drittheil der ganzen Sonnenbahn von einander entfernt sind. M. s. o. N. 1455.) vST.

Sechste Abtheilung.

Götterdienst und heilige Gebräuche.

1454. Karneol. Eine Frau mit einem togenartigen langen Gewande hält in der einen Hand eine Schale mit Darbringungen, in der anderen einen Zweig mit Früchten, beides wahrscheinlich als Erstlings-Opfer. — Andere Erstlings-Opfer sehe man N. 1147-1161. vST.

1455. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste, sehr klein. Ein Mann opfert an einem Altar, der unter einem Baume errichtet ist. B.

1456. Karneol. Zwei opfernde Frauen; die eine bläst die Doppelflöte, die andere ist am Altare beschäftigt. vST.

1457. Karneol. Eine ähnliche Vorstellung; das Opfer wird von einem Mann und einer Frau dargebracht. vST.

*1458. Karneol. Drei Personen opfern an einem Altare vor einer Aedicula, neben welcher auf einer Säule ein Dreifuſs errichtet ist und ein Baum vorragt, an dessen Zweigen ein Korb mit Darbringungen hängt; einer der Opfernden schlachtet ein Böckchen, welches er zwischen den Knieen hält, der andere bläst die Doppelflöte, die Frau trägt einen Teller mit Früchten. vST.

1459. Dunkelbraune antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Zwei Opferdiener (*θύται, popae*) führen einen Stier,

welchen der eine mit einem Opferbeile zu schlachten im Begriff ist. vST.

1460. Blasser Sarder, Fragment. Eine priesterliche Gestalt, bekränzt und in Feiertracht, steht neben einem Stiere vor einem Altar, und hält in der Rechten ein Libations-Gefäfs, während sie auf der linken Hand eine Schale mit Früchten empor hebt; hinter dem Altar ein Götterbild auf einer Ionischen Säule und daneben ein Baum. vST.

1461. Weifse antike Paste. Zwei opfernde Jünglinge stehen unbekleidet und auf den Zehen sich erhebend neben einem bekränzten Altar, hinter welchem zwischen ihnen in Feiertracht der bejahrte Priester steht; der eine der Jünglinge hält ein kleines Henkelgefäfs. Ist im älteren Styl gearbeitet. vST.

1462. Rother Jaspis. Ein ältlicher behelmter Krieger, blos mit einem Mantel bekleidet, den er zurückschlägt, trägt auf der Hand ein Becken mit Feuer; wahrscheinlich ein Feuerträger (πυρφόρος), der bei den Griechen dem ins Feld rückenden Heere aus dem Prytaneum der Vaterstadt das Opferfeuer vortrug, was insbesondere die Spartaner gewissenhaft beibehielten, und auch beim Aussenden von Colonieen geschah. Neben dem Alten steht ein angelehnter runder Schild, und die ganze Darstellung scheint einer Porträtstatue nachgebildet zu sein. vST.

1463. Dunkelbraune antike Paste. Ein Römischer Priester mit auf die Scheitel hinaufgezogener Toga giefst über einem brennenden Altar eine Patera aus, neben dem Altar ein Baum. vST.

1464. Weifs gebrannter Karneol. Drei bewaffnete Krieger mit einem Opferstier, der vorderste derselben giefst mit der Patera die Libation aus. vST.

*1465. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

1466. Gelbe antike Paste. Dieselbe Darstellung. Der die Libation ausgiefsende Krieger erhebt zugleich betend den Schild und neben ihm steht ein Altar. vST.

1467. Karneol. Ein brennender Opferaltar mit einer Schnur von geweihten Wollfäden (*vittae, στέμματα*) umwunden, die nach den Gottheiten und der Bedeutung des Opfers von verschiedener Farbe waren. vST.

1468. Gelbe antike Paste. Ein Altar in einem Sacellum mit zwei Ionischen Säulen, auf dem Altar ein Stierkopf, im Giebel des Sacellums ein Kranz zwischen zwei Delphinen und unten ebenfalls ein Delphin; das Ganze also dem Neptun geweiht *). vST.

1469. Braune antike Paste. Ein brennender Altar der Ceres, über demselben zwei Füllhörner. vST.

1470. Braune antike Paste. Brennender Altar des Bacchus, auf jeder Seite desselben ein aufgerichteter Ziegenbock. vST.

1471. Gelbe antike Paste. Brennender Altar der Roma mit Widderköpfen verziert und auf der Rundung des Altares die den Romulus und Remus säugende Wölfin in Relief, unten auf beiden Seiten des Altares erwächst ein Lorbeerreis. vST.

1472. Gelbe antike Paste. Ein geschmückter Altar, auf welchem eine Ähre liegt; aus dem Sockel des Altares reicht unten auf jeder Seite eine Hand hervor mit einem Zweige, worauf ein Vogel sitzt. vST.

1473. Hellblaue antike Paste, opak. Ein ähnlicher Altar, oben

*) Altäre Jupiters sehe man N. 145 - 149 dieser Klasse und unten Klasse VIII.

mit Widderköpfen verziert und unten auf jeder Seite mit einer Hand, welche ein Römisches Feldzeichen hält; auf dem Altare ein Todtenkopf zwischen zwei sitzenden geflügelten Sphinxen, und an der Rundung des Altares eine jagende Biga in Relief. vST.

1474. Gelbe antike Paste. Ein Stierkopf, unter demselben eine Doppelaxt oder Opferbeil. vST.

1475. Trüber Sarder. Ein Widderkopf, auf dem ein Vogel und eine Biene sitzen, unter demselben ein Opfermesser. vST.

*1476. Chalcedon. Opfergeräth: Patera, Gieſskanne, Lituus und Sprengewedel. vST.

*1477. Achatonyx. Opfergeräth: Fackel, Gieſskanne, Feuerschüre, Opfermesser, Patera und ein Widderkopf. MBA.

1478. Achatonyx. Opfergeräth: Simpulum, Lituus, Gieſskanne, Kuchen (*libum*, *πόπανον*) und Opfermesser. MBA.

1479. Grüne antike Paste. Der Feieraufzug der Atheniensischen Jünglinge zu Ehren Minervas an dem Fest der Panathenäen, fünf Epheben zu Pferde, in deren Darstellung die Nachahmung des Frieses um die Cella des Parthenons nicht zu verkennen ist. (M. vergl. Kl. II, N. 88.) vST.

1480. Weiſse antike Paste. Eine Griechische Jungfrau einen rituellen Tanz ausführend, indem bei den Griechen alle Freuden- und Dankopfer (*χαριστήρια*) mit Musik und Tanz begleitet wurden. In kurzer fliegender Tunica, welche das Knie nicht erreicht, bewegt sie sich im zierlichsten Tanzschritt und schlägt zugleich mit den Händen aufs anmuthigste den Tact. Neben ihr auf hoher Säule

eine Statue des Bacchus und auf der anderen Seite der Stamm eines starken Baumes, indem die angeseheneren alten Volks-Heiligthümer durchgängig mit Hainen umgeben waren. v ST.

1481. Sardonyx von drei Lagen. Dieselbe Tänzerin in antiker Nachahmung, mit etwas veränderter Haltung der Hände; vor ihr ein Preisgefäſs mit einem Palmenzweige. v ST.

1482. Gelbe antike Paste. Zwei tanzende Opferdiener (*pocillatores*) halten symmetrisch einander gegenüber jeder ein Trinkhorn empor, zwischen ihnen die Keule des Herkules. v ST.

1483. Karneol. Zwei Männer mit Fackeln in den Händen ziehen einen Götterwagen (*thensa*), der mit zwei Palmenzweigen geschmückt ist. v ST.

*1484. Karneol. Ein Römischer Pullarius, unbekleidet, hält auf der linken Hand die Cavea, auf welcher ein flatterndes Hühnchen sitzt, und in der Rechten einen Beutel mit Futter; zur Seite die Inschrift. ΕΙΡΗΝΗ. M. vergl. Kl. II, N. 175, wo in etwas alterthümlicherem Styl ganz dieselbe Darstellung vorkommt, nur daſs dort die Inschrift fehlt und hier der Pullarius bärtig erscheint. v ST.

*1485. Achatonyx. Ein ähnlicher Gegenstand: der Pullarius hält auf der linken Hand das flatternde Hühnchen und in der Rechten einen gebogenen Stab, der einem Lituus nicht unähnlich sieht. Jede Römische Legion hatte selbst noch in späteren Zeiten ihren amtlichen Pullarius. MBA.

1486. Achatonyx. Vor einem stattlichen Mann mit bekränztem Haupte, der ein Stäbchen in der Hand hält und mit einem Mantel nach Art der Philosophen oder des Aesculap bekleidet ist, ragt aus der Erde ein menschlicher Kopf hervor, zu jenem aufblickend und von dessen Stäbchen berührt. Entweder ist dies eine Scene der bei den Alten in Schwange gehenden Todtenbeschwörung (νεκυομαντεία, ψυχομαντεία), ein Nekromant, der einen Todten citirt; oder es ist die Erscheinung des T a g e s, des aus der Erde aufgeackerten Lehrers der Hetrurischen Priester-Weisheit (m. s. Kl. II, N. 170-172.), der Glaube an dessen Erscheinung offenbar mit Vorstellungen von Geisterzwang und magischen Erdkräften (γεωμαντεία) zusammenhing. v ST.

*1487. Karneol, in Gold ergänzt. Ein Nekromant in derselben Handlung; vor ihm zwei Männer, welche gebückt die Worte des unter dem Zauberstab aus der Erde aufblickenden Hauptes belauschen. v ST.

*1488. Karneol. Eine ähnliche Darstellung. Der aus der Erde aufblickende Kopf erscheint hier bärtig und ist nicht zu dem priesterlichen Alten, der hier auch kein Zauberstäbchen hält, sondern zu einem ihm gegenüber stehenden alten Hirten gewendet, welcher jenem den Vorgang zu erklären scheint und den gebogenen Schäferstab auf der Schulter trägt, so dafs hier wohl nur der erscheinende T a g e s gemeint sein kann, dessen Aufstören aus dem Ackerboden Cicero einem Hirtenknecht (*bubulcus*) zuschreibt (*de div*. II, 23.). v ST.

1489. Karneol. Ein fast entblöſstes Weib in wilder Haltung steht neben einem sehr niedrigen Altar (m. s. N. 1374. dieser Klasse), worauf ein Widderkopf liegt, den sie mit einem Stabe berührt und mit der rechten Hand einen Kranz darüber hält; wahrscheinlich ein Beschwörungs-Opfer, welche nach den häufigen Erwähnungen und Schilderungen derselben bei Römischen Schriftstellern, ganz ungemein im Schwange gingen. vST.

1490. Obsidian mit röthlich-weiſsem Queerstreif. Ein knieender bärtiger Mann hält mit beiden Händen eine Schlange über der Flamme eines kleinen Altares, der unter einem Baum errichtet ist, an welchem ein Widderkopf hängt; hinter dem Manne steht eine Frau, die mit dem Finger deutend einen Rath zu ertheilen scheint, im Grunde eine kunstlose Herme des Priapus mit gehörntem bärtigen Kopf. — Die ganze Composition ist von ungemeiner Schönheit und dramatischer Rundung. AKB.

1491. Smaragd-Plasma. Ein bejahrter Mann hält niederknieend einer bärtigen Schlange (der unschädlichen παρείας), die sich vor ihm um eine Säule windet, einen Finger hin, wahrscheinlich um sie zu erhaschen, während ein anderer hinter ihm stehender Alter einen Widderkopf an einer Schnur in die Höhe hebt. — Dieses und das vorhergehende Denkmal sind nicht nur die schönsten aller erhaltenen antiken Opfer-Darstellungen, sondern zugleich die einzigen, wodurch die mysti-

schen Gebräuche der so häufigen häuslichen Sühnopfer Griechischer Deisidämonie, zu deren Darbringung man einen Orpheotelesten herbeirief, uns bekannt werden. *Theophr. Char.* 16. AKB.

*1492. Karneol. Ein Mann hält in gebückter Stellung mit beiden Händen eine Schlange über der Flamme eines Altares, auf welchem eine bärtige Herme errichtet ist. vST.

1493. Karneol. Eine schon alternde stattliche Frau hält mit der rechten Hand eine Schlange über der Flamme eines niedrigen Altares. (Ist abpolirt.) AKB.

1494. Karneol. Ein Schlangen-Beschwörer (welches Gewerbe die Psyllen aus Nord-Africa und in Rom vorzüglich Marsische Zauberer betrieben); auf einem Felsen sitzend hält er in der Rechten eine Schlange, in der Linken ein kurzes Stäbchen, hinter ihm ein Strauch. vST.

*1495. Gestreifter Sardonyx. Ein Schlangen-Beschwörer setzt den Fuſs auf ein vor ihm stehendes kleines Behältniſs, welches einer *cista mystica* ähnlich sieht, und hält mit der rechten Hand eine Schlange empor, zu der er zu reden scheint. MBA.

*1496. Achatonyx. Ein Schlangen-Beschwörer (*Psyllus*) hält vorsichtig eine sich windende Schlange am Schwanz. MBA.

1497. Karneol. Ein Priester führt einen Stier zum Altar, neben ihm ein Jüngling, welcher die Lyra spielt. — Die-

ses schöne antike Denkmal ist durch Abpoliren und Nacharbeiten, besonders an der Brust und der Gewandung des Priesters, neben dessen Schulter der Stein gelitten hatte, so wie in den Haaren beider Figuren und sonst hin und wieder miſshandelt worden. AKB.

Antike
vertieft geschnittene Gemmen.

Vierte Klasse.

Griechische und Römische Denkmäler:
Darstellungen der Heroen.

Erste Abtheilung.

Thebanische Heroen.

Kadmus.

*1. Karneol. Kadmus, der Erbauer Thebens, im Kampfe mit dem die Quelle des Mars hütenden Drachen. M. s. Kl. II, N. 72. 73. 133. 134. vST.

2. Karneol. Derselbe Gegenstand; vor Kadmus ein Schöpfgefäſs. vST.

3. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

*4. Schwarzer Jaspis. Der Stier, welcher Europa, die Schwester des Kadmus, aus Phönizien über das Meer trug, deren Aufsuchung ihn nach Griechenland führte, dargestellt als Stier mit bärtigem Menschen-Antlitz und das gemeinschaftliche Wahrzeichen fast aller jenseits des Meeres an der Westküste Unteritaliens angelegten Griechischen Kolonie-Städte, so wie einiger Sicilischen; über ihm schwebt Victoria mit einem Kranze. vST.

5. Gelbe antike Paste. Agaue, die Tochter des Kadmus, in bacchischer Begeisterung mit dem Kopfe ihres Sohnes Pentheus in der Hand. M. s. Kl. III, N. 1074. vST.

6. Violette antike Paste. Zethus und Amphion binden die flehende Dirce, welche sich gegen ihre Mutter Antiope vergangen, an die Hörner eines wüthenden Stieres. vST.

*7. Sardonyx von fünf Lagen. Einer der Söhne des Amphion und der Niobe blickt mit gezücktem Parazonium und vorgehaltener Hand zum Himmel empor. EA.

8. Grüne antike Paste. Einer der Söhne der Niobe mit einem Kranze um das Haupt trägt einen seiner gefallenen Brüder auf der Schulter. v ST.

Oedipus.

*9. Chalcedon. Ein Hirt des Königs Polybus von Korinth findet den Oedipus, den ausgesetzten Sohn des Lajus von Theben, neben einem Baum. v ST.

10. Schwarze antike Paste. Derselbe Gegenstand; der Hirt, mit einem zottigen Fell bekleidet, neigt sich gegen den Knaben, der ihm, wie in dem vorhergehenden Denkmal, die Hände entgegenstreckt. v ST.

11. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Derselbe Gegenstand. B.

12. Violette antike Paste. Oedipus erschlägt seinen Vater Lajus neben einer Säule, auf der man eine Sphinx bemerkt. v ST.

*13. Amethyst. Die Thebanische Sphinx als Löwe mit weiblichem Kopf und Brust und mit mächtigen Flügeln, sitzend dargestellt. MBA.

14. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Derselbe Gegenstand. B.

15. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Derselbe Gegenstand, minder gut erhalten. B.

16. Dunkler Sarder. Derselbe Gegenstand. AKB.

17. Karneol. Desgleichen. v ST.

18. Karneol. Desgleichen. vST.

*19. Hyacinth. Die sitzende Sphinx. vST.

20. Karneol. Derselbe Gegenstand; vor der Sphinx ein Caduceus. vST.

21. Weiſs gebrannter Karneol. Derselbe Gegenstand; die Sphinx erhebt deutend den einen Fuſs. vST.

22. Amethyst. Die Thebanische Sphinx, liegend. vST.

23. Braune antike Paste. Zwei Löwen zerreiſsen einen Stier, zwischen ihnen erscheint oben eine sitzende Sphinx, von vorn gesehen, mit ausgebreiteten Flügeln. vST.

24. Gelbe antike Paste. Die Sphinx zerreiſst einen jungen Thebaner. vST.

*25. Achatonyx. Oedipus löst das Räthsel der Sphinx, die vor ihm auf einem Felsen sitzt. M. s. Kl. II, N. 140. 141. vST.

26. Chalcedon, durch Feuer verändert. Derselbe Gegenstand. vST.

27. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. B.

28. Grüne antike Paste. Derselbe Gegenstand; Oedipus ist mit Helm, Schild und Lanze bewaffnet, und die Sphinx sitzt auf einer Säule. vST.

29. Achatonyx. Oedipus in derselben Stellung mit auf den Mund deutender Hand und mit einem Parazonium im Arm. MBA.

*30. Karneol. Eteokles und Polynices, die Söhne des Oedipus, sind kämpfend auf die Kniee niedergesunken. M. s. Kl. II, N. 46. vST.

31. Braune antike Paste. Eteokles und Polynices durchbohren sich wechselseitig mit ihren Schwertern. AKB.

32. Brauner Sarder. Kapaneus ersteigt auf einer Sturmleiter

die Mauer Thebens, wovon ein Theil mit einem Vertheidiger derselben dargestellt ist. (Kl. II, N. 43. 142.) vST.

*33. Sarder. Derselbe Gegenstand; neben Kapaneus ein Donnerkeil. vST.

34. Gelbe antike Paste. Menöceus, der Sohn Kreons, giebt zur Rettung seiner Vaterstadt Theben sich selber den Tod, indem er über einem brennenden Altar sich mit dem Schwerte durchbohrt; auf seinem Schilde als Wahrzeichen ein Vogel von beinah heraldischer Gestalt, vielleicht ein Kranich als Symbol der Pietät, oder ein Phönix. vST.

35. Violette antike Paste. Derselbe Gegenstand; neben dem Altar eine angelehnte brennende Fackel, und auf dem Schilde als Wahrzeichen ein Stern. vST.

HERKULES.

M. vergl. Kl. II, N. 63–71. 136–138. und Kl. III, N. 62. 63.

*36. Karneol, in Gold ergänzt. Kopf des jugendlichen Herkules mit dem Rachen des Nemeischen Löwen statt eines Helmes über der Scheitel. vST.

*37. Chalcedon; Fragment, in Gold ergänzt. Kopf des jugendlichen Herkules mit dem um die Brust geknüpften Löwenfell. vST.

38. Gelbe antike Paste. Kopf des jugendlichen Herkules. vST.

39. Brauner Sarder. Derselbe mit einer Binde. AKB.

40. Rothe antike Paste. Derselbe mit einem Lorbeerkranze. vST.

*41. Karneol. Dieselbe Darstellung mit um die Brust geknüpftem Löwenfell; zur Seite die Buchstaben FCSE. vST.

*42. Brauner Sarder. Kopf des jugendlichen Herkules mit der Keule. vST.

43. Sardonyx von zwei Lagen. Derselbe Gegenstand. AKB.

44. Grüne antike Paste. Jugendlicher Herkuleskopf mit der Keule und über die Schulter gesehen. B.

45. Karneol-Onyx. Kopf des bärtigen Herkules. vST.

*46. Karneol. Kopf des bärtigen Herkules mit einer Binde. vST.

47. Amethyst. Ähnlicher Kopf mit einem Pappelkranze. AKB.

48. Schwarzer Jaspis. Desgleichen mit einem Lorbeerkranze. vST.

*49. Gestreifter Sardonyx. Derselbe Gegenstand. vST.

*50. Chalcedon, durch Feuer getrübt. Desgleichen; umher die Inschrift ΔΙΚΑΙΟC. vST.

*51. Karneol. Kopf des bärtigen Herkules, halb nach vorn gewandt, mit einem Lorbeerkranze; zur Seite die zweifelhafte Inschrift ⊏ΟΛΩΝΟ⊏. vST.

*52. Karneol. Brustbild des Herkules mit dem Lorbeerkranz und der Keule. vST.

*53. Karneol. Antlitz des alternden Herkules von vorn gesehen. EA.

*54. Granat, in antiker goldener Fassung als Ring. Herkules erdrückt als Kind die von Juno gegen ihn gesandten Schlangen. vST.

55. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

56. Karneol. Derselbe Gegenstand, anders behandelt. AKB.

57. Violette antike Paste. Herkules erdrückt knieend die beiden Schlangen. v ST.

58. Karneol. Herkules am Scheidewege steht als Jüngling neben einer bekränzten Grenzsäule, worauf er den Arm stützt, und dicht vor ihm Venus in der Stellung der von Melos mit dem Erdball unter ihrem Fufs und einem Apfel als Siegeszeichen der Schönheit in der Hand; Venus zur Seite, doch etwas von ihr entfernt, erblickt man den Genius der Ehre (Honos, m. vergl. Kl. III, N. 1371.) mit hinten herabfallender Chlamys, ein Füllhorn und Lorbeerzweige im rechten Arm haltend und die linke Hand auf den neben ihm stehenden Schild gestützt. Die Unschlüssigkeit ist in der Haltung des Herkules trefflich ausgedrückt. AKB.

*59. Hyacinth. Herkules bricht mit den Händen sich eine Keule aus einem Ast von wildem Ölbaum. v ST.

*60. Sardonyx von sechs Lagen, durch Feuer verändert und mit Gold ergänzt. Herkules als Jüngling stehend und mit der Keule in der rechten Hand; zur Seite die unzweifelhaft antike Inschrift: VΛΛOV. v ST.

*61. Granat. Herkules hält in der Rechten die Keule, in der Linken das Löwenfell. v ST.

62. Karneol. Herkules, stehend, hält in der Rechten die Keule und in der Linken Bogen und Pfeil nebst dem Löwenfelle. v ST.

*63. Karneol, Fragment. Herkules im Kampf mit

dem Nemeischen Löwen, hinter ihm die Keule. vST.

64. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

65. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand; hinter der Gruppe die Keule des Herkules. Auf der Rückseite des Steines die Buchstaben KKK, rchtlfg. vST.

*66. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. MBA.

67. Karneol. Kampf des Herkules mit der Lernäischen Hydra. vST.

*68. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

*69. Achatonyx. Die Lernäische Hydra, als Schlange mit zehn Köpfen dargestellt. vST.

70. Karneol, durch Feuer verändert. Herkules trägt in der einen Hand Bogen und Pfeile, und in der anderen den Ölbaum, den er aus dem Lande der Hyperboräer, wohin die Verfolgung der Mänalischen Hindin ihn geführt hatte, angeblich von der Quelle der Donau, nach Olympia brachte. M. s. Kl. II, N. 64. vST.

71. Rother Jaspis. Herkules stützt seine Keule auf den erlegten Erymanthischen Eber. vST.

72. Karneol. Herkules steht mit der Keule neben einem Felsen, worauf der Kopf des Erymanthischen Ebers liegt. AKB.

73. Blaue antike Paste. Herkules bringt dem Eurystheus den erlegten Eber, vor dessen Anblick jener sich in ein Gefäſs verkriecht. vST.

74. Gelbe antike Paste. Herkules erlegt mit Pfeilen die Stymphalischen Vögel. vST.

75. Violette antike Paste. Derselbe Gegenstand; hinter Herkules am Boden Keule und Löwenfell, neben ihm ein erlegter Stymphalischer Vogel. vST.

76. Gelbe antike Paste. Herkules sitzt ausruhend auf die Keule

gestützt, vor ihm und hinter ihm die erlegten Stymphaliden. vST.

77. Violette antike Paste. Herkules trägt den Cretensischen Stier auf der Schulter. vST.

78. Brauner Sarder. Derselbe Gegenstand. AKB.

79. Violette antike Paste. Herkules entführt die Rosse des Thracischen Diomedes, welcher erschlagen am Boden liegt; an dem Altar oder der Krippe neben den Pferden ist in sehr kleinen Figuren eine sitzende Frau (Epona?), vor welcher ein Mann steht, dargestellt. vST.

*80. Gestreifter Sardonyx. Herkules erdrückt den Antäus zwischen seinen Armen, neben ihm am Boden die Keule. vST.

81. Blaue antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

82. Blaue antike Paste, opak. Derselbe Gegenstand. vST.

*83. Achatonyx. Desgleichen. vST.

*84. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. MBA.

85. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand; am Boden das Löwenfell des Herkules und zur Seite steht dessen Keule. vST.

*86. Smaragd-Plasma. Der Baum der Hesperiden mit Früchten beladen und unter demselben der sie bewachende Hesperische Drache. vST.

*87. Amethyst. Herkules besänftigt den um den Baum gewundenen Drachen durch Vorhalten einer Schale. vST.

88. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand; neben dem Baum ein Altar. vST.

89. Gelbe antike Paste. Herkules hält in der einen Hand die Keule, in der anderen vor sich die Äpfel der Hesperiden. vST.

*90. Karneol, in Gold ergänzt. Herkules trägt knieend auf den Schultern, über welche das Löwenfell gebreitet ist, den Himmel. v ST.

91. Blaue antike Paste. Herkules liegt eingeschlafen neben den erbeuteten Rindern des Geryon, Cacus zieht eine der Kühe rückwärts in seine Höle, umher mehrere Bäume. v ST.

92. Braune antike Paste. Herkules bindet den Cerberus, dessen drei Köpfe er zwischen den Knieen hält; hinter ihm das Löwenfell. Völlig übereinstimmend mit dem bewundernswürdigen Kameo der Königl. Sammlung N. 8. v ST.

*93. Rother Jaspis. Herkules entführt aus der Unterwelt den Cerberus; ihm gegenüber Pluto mit strahlendem Haupte und mit Scepter, Harnisch und Schwert, welcher den flehenden Orpheus, der durch die Phrygische Kopfbedeckung kenntlich wird, mit Hand und Fuſs im Orkus zurückhält; zwischen Herkules und Pluto ein Siegesadler mit einem Lorbeerzweig im Schnabel, über Herkules die Sonne, über Pluto der Mond. v ST.

*94. Karneol, zum Theil in Gold ergänzt. Herkules sitzt ausruhend nach vollbrachten Kämpfen, die linke Hand, die sein Haupt unterstützt, auf einen Stab lehnend; zum Sitz dient ihm das Löwenfell, zu seinen Füſsen liegen die Äpfel der Hesperiden, und vor ihm steht die Keule auf einer Basis errichtet, auf welche Herkules den einen Fuſs aufstützt und woran man den Kopf des Erymanthischen Ebers bemerkt. Der Karneol ist hier fragmentirt und enthielt wahr-

scheinlich um den ruhenden Herkules die Trophäen seiner Arbeiten. vST.

95. Braune antike Paste mit weifsem Queerstreif. Herkules als Sieger mit einem Palmenzweige und seinen gewönlichen Attributen. vST.

96. Gelbe antike Paste. Herkules mit dem Palmenzweige sitzt ausruhend auf einem Felsen. vST.

97. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Victoria bringt dem Herkules einen Kranz. AKB.

98. Gelbe antike Paste. Herkules stehend mit ausgestreckter Rechten und bekränztem Haupte, vor ihm ein brennender Altar. B.

99. Violette antike Paste. Herkules Musagetes, mit dem Löwenfell angethan, rührt im Tanzschritt die Lyra. vST.

100. Karneol. Herkules und Apollo mit ihren Attributen reichen sich stehend die Rechte, worin sie zugleich zwei Ähren beschliefsen. vST.

101. Gelbe antike Paste. Deiphobus von Amyklä, den Fufs auf ein Opferthier setzend, entsühnt den Herkules von dem Morde des Iphitus; zwischen beiden eine Säule als Andeutung des Grab-Denkmals. vST.

102. Gelbe antike Paste. Herkules ergreift einen Centauren und holt mit der Keule gegen ihn aus. vST.

103. Violette antike Paste. Herkules im Kampf mit einem Centauren. vST.

104. Braune antike Paste. Herkules erwürgt einen Centauren, auf dessen Rücken er knieet. vST.

105. Sardonyx von zwei Lagen. Herkules hält in der Rechten die Keule, in der Linken das Löwenfell und den Herkulischen Becher. vST.

106. Unreiner Sarder. Herkules stützt sitzend sich auf die Keule und hält in der Rechten den Becher. vST.

107. Braune antike Paste. Herkules trunken. vST.

*108. Hellbrauner Sarder. Herkules in trunkenem Gange erlaubt sich eine Heroen-Sitte, gegen die noch Hesiod eifert. (*Op. et D.* v. 727-729.) vST.

109. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

*110. Karneol. Herkules, auf dem Löwenfell ausgestreckt, hält in der Rechten die Keule, in der Linken den Herkulischen Scyphus, um die Brust ist der Köcher gegürtet. vST.

111. Dunkelbraune antike Paste. Herkules liegt trunken auf dem Löwenfell ausgestreckt, mit dem Becher vor sich, während Amor ihm die Keule entwendet, mit der er hinwegfliegt. vST.

*112. Karneol. Herkules hält sitzend einen mächtigen Scyphus, welchen Amor bekränzt. vST.

*113. Karneol, im Feuer weifs gebrannt. Herkules sinkt unter der Last Amors, der auf seiner Schulter sitzt, auf ein Knie nieder und ballt zürnend die rechte Faust; vor ihm die Keule. vST.

114. Gelbliche antike Paste. Derselbe Gegenstand; unter dem knieenden Herkules die Keule. vST.

115. Grüne antike Paste. Dieselbe Darstellung; Amor scheint den Herkules mit seinem Pfeil anzutreiben, dessen linke Hand, wie in dem vorhergehenden Denkmal, auf den Rükken gebunden ist. AKB.

*116. Karneol, in Gold ergänzt. Zwei Liebesgötter fesseln den knieenden Herkules an ein Tropäum, nachdem sie ihn seiner Waffen beraubt

haben, auf welche der eine Liebesgott mit der Hand hinweist; unter der Gruppe ein ganz geleerter Köcher. vST.

117. Karneol. Herkules in erster Jugend und mit dem Löwenfell angethan ergreift eine der Töchter des Thestius, die ein anderer Jüngling dringend zurück zu halten sucht. (?) AKB.

118. Braune antike Paste. Herkules findet seinen Sohn Telephus, der von einer Hindin in einer Felsenhöhle gesäugt und von einem Adler bewacht wird. vST.

119. Gelbe antike Paste. Herkules betrachtet, auf die Keule gestützt, seinen Sohn Telephus, den er vor sich in seinen Armen hält. vST.

*120. Achatonyx. Herkules, neben einem Felsen der Insel Salamis stehend und auf die Keule gestützt, hält in dem Löwenfell auf seinem linken Arm den Sohn seines Kampfgenossen Telamon, Ajax. vST.

121. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Kopf der Iole mit dem Löwenfell. AKB.

122. Gestreifter Sardonyx. Derselbe Gegenstand. AKB.

123. Grün, weifs und blau gestreifte antike Paste. Desgleichen. B.

124. Braune antike Paste. Die verbundenen Köpfe des Herkules und der Iole im Profil. vST.

125. Rothe antike Paste, opak. Dieselbe Darstellung. vST.

126. Rothe antike Paste, opak. Die verbundenen Köpfe des Herkules und der Omphale von vorn gesehen, in Omphales Haaren bemerkt man einen Epheukranz. vST.

*127. Karneol. Omphale in halber Figur mit der Keule und dem Löwenfell. vST.

*128. Chalcedon. Omphale stehend mit denselben Attributen des Herkules. (?) vST.

129. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

130. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Derselbe Gegenstand. B.

131. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Desgleichen. B.

132. Grüne antike Paste. Herkules, schon hochbetagt und mit dem Löwenfell angethan, umfaſst sitzend die vor ihm stehende Iole; hinter ihr eine Säule, worauf ein Gewand liegt. AKB.

133. Weiſse antike Paste. Herkules und Iole auf dem untergebreiteten Löwenfell; erotisches Symplegma. vST.

Attribute des Herkules.

134. Karneol. Keule, Bogen und Pfeil. vST.

135. Trüber Chalcedon. Die Keule und zwei Pfeile. vST.

136. Karneol. Die Keule zwischen einer Ähre und einem Mohnkopf. vST.

137. Weiſs gebrannter Sardonyx. Die Keule zwischen einer Ähre und einem Palmenzweige. vST.

138. Gestreifter Sardonyx. Die Keule des Herkules zwischen zwei Ähren und oben in einen Caduceus endigend, neben welchem auf jeder Seite ein Palmenzweig aus derselben hervorgeht. (M. vergl. Kl. III, N. 905.) vST.

Zweite Abtheilung.

Ältere Heroen des übrigen Hellas.

Jason, der Argonaut.

139. Gelbe antike Paste. Helle, die Tochter des Athamas, wird von dem goldenen Widder über das Meer getragen. vST.

140. Braune antike Paste. Ein stattlicher Heros im Gespräch mit einer priesterlichen Frau, was durch den Schleier über ihren Kopf angedeutet wird; wahrscheinlich Jason und Medea, das eigentliche Liebespaar der Griechischen Heldenfabel, das alle Phasen der Leidenschaft von den zartesten zu den schrecklichsten durchlebt. vST.

*141. Karneol. Das goldene Fliefs des Widders hängt an einem Baume des heiligen Haines zu Kolchis und wird von einem Drachen bewacht, der um dessen Stamm sich windet und welchen Jason, der mit Schild und Lanze vor ihm steht, zu besänftigen sucht; am Fufs des Baumes ein bekränzter Altar. vST.

142. Zweifarbige antike Paste, welche den Achatonyx nachahmt. Dieselbe Darstellung. vST.

143. Braune antike Paste. Dieselbe Darstellung; auf dem Altare bemerkt man einen Widderkopf. vST.

144. Braune antike Paste. Jason, wie in den vorhergehenden Denkmälern dargestellt, steht vor einer Säule, um welche sich der Kolchische Drache windet und auf der oben der Zaubervogel Iynx sitzt, welchen Jason von Medea erhal-

ten hatte; am Fuſs der Säule der Widder des Phryxus. vST.

*145. Karneol. Dieselbe Darstellung; zur Seite die Inschrift POTITI. vST.

146. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Jason, der hier geharnischt erscheint, hat sich des goldenen Flieſses bemächtigt und eilt hinweg; hinter ihm die Säule, um welche der getödtete Drache mit herabhangendem Kopfe geschlungen ist, auf der Säule bemerkt man den Zaubervogel, welcher die Flügel schlägt. B.

147. Weiſse antike Paste. Jason in schöner statuarischer Stellung, blos mit einer leichten Chlamys bekleidet und eine Lanze haltend, steht neben einem Altar, über den das errungene goldene Flieſs gebreitet ist; hinter ihm ein Baum mit dem angelehnten Schilde, auf dem der Helm liegt. vST.

148. Gelbe antike Paste. Medea sitzt am Fuſs der Säule im Hain der Hekate, vor ihr Jason, der sie zur Flucht zu bewegen sucht. vST.

149. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste, von angegriffener Oberfläche. Jason und Medea. B.

150. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste, noch mehr beschädigt. Derselbe Gegenstand. B.

*151. Brauner Sarder. Medea, die Mörderin, mit sich sträubendem Haar und dem Dolche in der Hand. vST.

*152. Braune antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Medea, bewegungslos, steht ganz von vorn mit in einander geschlungenen Armen, die zugleich das noch nicht gezogene Schwert umfassen, neben ihr spielen die beiden Kinder auf einem bekränzten Altar, auf welchen das eine geklet-

tert ist; hinter dem Altar eine Dorische Säule, die einen Triton trägt, um Korinth, die Stadt Neptuns, als den Ort der Mordthat zu bezeichnen. B.

Orpheus.

153. Achatonyx. Orpheus, der Sohn der Muse Kalliope, sitzt unter einem Baum und singt zur Lyra; vor ihm auf einem Labrum ein Vogel, der ihm zuhört. vST.

154. Karneol. Orpheus, hier als Gründer der Cultur mit wildem Haar dargestellt, singt auf einem Felsen sitzend zur Lyra; vor ihm ein zuhörender Hirsch, hinter ihm ein Vogel. vST.

155. Trübes Plasma. Orpheus rührt die Leyer, vor ihm als Zuhörer ein Ziegenbock. vST.

*156. Karneol. Derselbe Gegenstand; vor Orpheus ein sich aufrichtender Hase, über ihm schwebende Vögel. vST.

157. Gelbe antike Paste. Orpheus mit Phrygischer Mütze singt neben einem Baume sitzend zur Lyra, um ihn her ein Bär, ein Centaur, ein Löwe und noch andere Thiere. vST.

158. Violette antike Paste, von sehr angegriffener Oberfläche. Eine ähnliche Darstellung. — Diese offenbar späteren Denkmäler rühren vielleicht aus christlicher Zeit her, indem man Orpheus, wie sich aus christlichen Gräbern der ersten Jahrhunderte ergiebt, als verdecktes Symbol des Heilandes abzubilden pflegte. vST.

*159. Karneol. Eine ähnliche Darstellung, wo Orpheus mit sehr vielen Thieren, einem brüllenden Löwen, einem Bock, einer Schlange,

einem Hirsch, einem Baum, einem Schwein u. s. w. umgeben ist. vST.

*160. Topas. Eine Thrazische Mänade mit fliegendem Schleier kniet auf einen Felsen und hält das Lorbeer-bekränzte Haupt des Orpheus in der Hand, um es hinab in den Hebrus zu werfen; neben ihr eine Statue des Bacchus mit dem Thyrsus in der Hand. vST.

Meleager.

161. Smaragd-Plasma. Meleager steht mit in die Seite gestemmter Rechten neben einem Felsen, worauf er die linke Hand stützt, und auf dessen Höhe Diana mit zwei Fackeln in den Händen sichtbar wird. vST.

*162. Achatonyx. Meleager in derselben Stellung, neben ihm ein Hund und zwei an den Felsen gelehnte Jagdspiefse. vST.

163. Violette antike Paste. Meleager durchbohrt den Kalydonischen Eber mit seinem Jagdspiefse. B.

164. Grüne antike Paste, beschädigt. Eine ähnliche Darstellung; das Schwein liegt in einem Rohrdickicht. vST.

*165. Brauner Sarder. Meleager, in der schon erwähnten Stellung (N. 161 und 162.) und mit der Ephaptis, dem leichten Jägertuch, wie gewönlich, um den linken Arm, hält in der rechten Hand einen Jagdspiefs; auf dem Felsen vor ihm liegt der Kopf des Kalydonischen Ebers. EA.

*166. Achatonyx. Eine ähnliche Darstellung, doch hält Meleager zwei Jagdspiefse und zu seinen Füfsen sitzt ein aufblickender Hund. vST.

*167. Brauner Sarder. Meleager, mit geringer Abänderung eben so dargestellt; auf dem Felsen vor ihm liegt, aufser dem Fell des Kalydonischen Ebers, noch ein Hirschgeweih und eine andere Jagdtrophäe, zu seinen Füfsen bemerkt man zwei Hunde und auf der Höhe des Felsens Diana mit zwei Fackeln in den Händen. vST.

168. Karneol. Meleager stützt sich auf die beiden Jagdspiefse und der Eberkopf liegt vor ihm auf einer Säule, zu seinen Füfsen ein Hund. Zur Seite die Inschrift ⅂FLAVG. (*T. Flav. G.*) vST.

169. Achatonyx. Meleager hält den Eberkopf auf der ausgestreckten Rechten; um die Linke, welche zwei Jagdspiefse hält, ist die Ephaptis gewickelt, zu seinen Füfsen ein Hund. MBA.

Atalanta.

*170. Amethyst. Atalanta in schnellem Lauf und von einem wallenden Gewand umgeben scheint zurück zu blicken nach dem goldenen Apfel, welchen Hippomenes auf Geheifs der Venus ihr in den Weg warf. — Diese Gemme war das Lieblingsstück Winkelmanns, auf welches er gern zurückkommt; sie ist voll Schönheit und Anmuth, die dargestellte Atalanta aber nicht dieselbe mit der gleichnamigen Geliebten Meleagers und Gattin Milanions. vST.

171. Achatonyx. Narcissus neben einem mit Gebüsch bewachsenen Felsen stehend. AKB.

Centauren.

M. vergl. Kl. II, N. 616. Kl. III, N. 1076. 1438.

172. Weiſs gebrannter Karneol. Ein Centaur mit einem Fichtenast auf der Schulter. vST.

173. Karneol. Ein Centaur mit einem Thierfell um die Schulter zerbricht einen Baumast vor seinem Knie. vST.

174. Weiſs gebrannter Karneol. Ein Centaur bläst die Doppelflöte. vST.

*175. Karneol. Ein Centaur trägt ein Tropäum auf der Schulter und macht mit der Hand eine spottende Bewegung. EA.

*176. Karneol. Ein Centaur ergreift einen liegenden Stier bei den Hörnern, zur Seite ein Baum. — Diese Gemme und die N. 173. haben den sogenannten Hetrurischen Rand ohne eine Spur von Hetrurischer Manier. M. s. oben S. 61. vST.

*177. Achatonyx. Ein Centaur kämpft mit einem Baumast gegen einen Löwen. Der auch hier nicht fehlende Baum zeigt die waldigen Berghöhen an, wo die Centauren hausten. vST.

178. Karneol. Ein Centaur in vollem Laufe drückt einen Pfeil ab gegen einen zu Boden stürzenden Mann in Thracischer Tracht. (M. s. N. 157-159. dieser Klasse.) vST.

Theseus.

179. Braune antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Theseus hebt den Stein auf, unter welchem sein Vater Aegeus sein Schwert und seine Sandalen verborgen hatte. Kl. II, N. 144. vST.

*180. Karneol. Theseus, in jeder Hand eine Keule

haltend, vielleicht die Besiegung des Periphetes anzudeuten, steht neben einem Felsen. v ST.

181. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Theseus ringt mit dem Minotaurus, der in menschlicher Gestalt mit Stierkopf und Stierschweif dargestellt ist. v ST.

182. Karneol. Theseus kämpft mit Schild und Keule gegen einen Centauren. v ST.

183. Violette antike Paste. Theseus verfolgt eine fliehende Amazone, der im schnellen Jagen ihres Pferdes der Schild entfallen ist. v ST.

*184. Chalcedon. Theseus hält knieend und trauernd vor sich die starre Leiche einer erschlagenen Amazone; die Keule liegt am Boden. v ST.

AMAZONEN.

185. Grüne antike Paste. Ein ideales weibliches Brustbild mit eigenthümlichem Kopfputz, angeblich eine Amazone. vST.

186. Karneol, Fragment. Eine Amazone mit der Streitaxt (*amazonia securis*) und dem mondförmig ausgeschnittenen Schilde (*pelta lunata*) fechtend. v ST.

187. Hellrothe antike Paste. Eine Amazone mit der Streitaxt und einem Köcher, zu ihren Füſsen ein Hund. v ST.

188. Weiſse antike Paste, Fragment. Eine Amazone, sich zu Pferde schwingend, ohne Hülfe der Lanze und von der linken Seite des vor ihr stehenden Pferdes. — Ein meisterhaftes Denkmal der Glyptik. v ST.

189. Karneol, etwas beschädigt. Eine Amazone mit Lanze und Streitaxt und ein gewaffneter Krieger stehen neben einander auf einem Palmenzweige. v ST.

190. Karneol. Der Amazonen - Schild (*pelta lunata*) und zwei über einander gelegte Pfeile. v ST.

Dädalus.

*191. Achatonyx. Dädalus arbeitet sitzend an einem Flügel. vST.

192. Schwarzer Jaspis. Derselbe Gegenstand. vST.

193. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. vST.

194. Dunkler Sarder. Derselbe Gegenstand. AKB.

195. Achatonyx. Desgleichen. MBA.

196. Karneol. Desgleichen. vST.

*197. Karneol. Dädalus befestigt knieend die Flügel an den Armen seines Sohnes Ikarus, welcher vor ihm steht und den Hammer hält. Die immer beobachtete Attische Tracht des Alten, im Chiton und unbeschuhet (*Philostr.*), ist hier besonders gut ausgedrückt. EA.

198. Schwarzer Jaspis. Ikarus steht mit den Flügeln an seinen Armen. vST.

*199. Streifiger Sarder. Dädalus bittet knieend seinen Sohn, sich nicht zu sehr zu wagen. vST.

200. Hellrothe antike Paste. Ikarus ist ins Meer gestürzt, dessen Wellen die ganze Fläche des Kunstwerkes ausfüllen. Dädalus sitzt wehklagend am Ufer. vST.

Pelops.

201. Brauner Sarder. Pelops, als Sohn Neptuns, mit einem Dreizack in der Hand, steht auf einem Wagen, der von zwei geflügelten Rossen gezogen wird. (*Pausan.* v, 17.) AKB.

Sisyphus.

*202. Schwarzer Jaspis. Sisyphus wälzt mit großer Anstrengung den Felsen bergan. vST.

Bellerophon.

*203. Gestreifter Sardonyx, durch Feuer getrübt. Bellerophon auf dem Pegasus sitzend. vST.

*204. Karneol. Bellerophon, vom Pegasus durch die Luft getragen, erlegt die Chimära. vST.

205. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Derselbe Gegenstand. vST.

*206. Dunkler Sarder. Geflügelter Kopf des Pegasus. vST.

207. Zweifarbige antike Paste, hellblau mit braunem Queerstreif. Pegasus in halber Gestalt bis an die geflügelte Brust. vST.

*208. Amethyst. Pegasus. vST.

*209. Dunkelster Sarder. Pegasus. EA.

210. Amethyst. Derselbe Gegenstand. vST.

211. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste; beschädigt. Desgleichen, unter dem Pegasus ein Delphin. B.

212. Karneol. Pegasus gezäumt. vST.

213. Karneol. Pegasus grasend neben einer Aedicula auf einem Felsen. vST. M. s. auch Kl. II, N. 86. Kl. III, N. 514.

Perseus.

M. s. Kl. II, N. 74 und 135.

*214. Dunkler Sarder. Kopf des Perseus mit geflügeltem Helm in Gestalt eines Greifen, hinter ihm die Harpe. vST.

215. Braune antike Paste. Derselbe Kopf. vST.

216. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Perseus, stehend, hält in der Rechten die Harpe, in der Linken das abgehauene Haupt der Medusa. vST.

*217. Smaragd-Plasma. Perseus hält mit der Rechten das Medusenhaupt empor, in der Linken die Harpe. vST.

218. Braune antike Paste. Eine ähnliche Darstellung; neben Perseus auf einer Säule eine Statue der Minerva, seiner Beschützerin, und zu seinen Füſsen der runde Argolische Schild. vST.

219. Gelbe antike Paste. Eine ähnliche Darstellung. B.

220. Braune antike Paste. Desgleichen; neben Perseus auf einer Säule eine Pila. vST.

221. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend und von sehr angegriffener Oberfläche. Perseus mit dem Medusenhaupt steht vor der gefesselten Andromeda. vST.

222. Braune antike Paste mit weiſsem opaken Queerstreif. Perseus, auf eine Säule gelehnt, worauf das Medusenhaupt liegt, steht vor Andromeda. vST.

*223. Rother Jaspis. Perseus, zu dessen Füſsen das getödtete Ungeheuer liegt, befreit Andromeda. vST.

*224. Karneol. Perseus zeigt der vor ihm sitzenden Andromeda das Medusenhaupt im Wiederschein des Schildes, welches sie auf ihrem Schooſse hält. — Wegen des sog. Hetrurischen Randes s. m. die Bemerkung S. 61. vST.

Die Dioscuren, Castor und Pollux.
Kl. II, N. 101–113.

225. Gelbe antike Paste. Die Köpfe der Dioscuren, über jedem ein Stern. vST.

226. Schwarzer Jaspis. Castor und Pollux neben einander stehend mit Lanze und Schwert, über jedem ein Stern. AKB.

227. Sarder. Eine ähnliche Darstellung. vST.

228. Gelbe antike Paste. Desgleichen. vST.

229. Karneol. Desgleichen. vST.

230. Karneol. Castor sitzend mit einem Tropäum, vor ihm Pollux, ein Pferd am Zügel haltend. (*Hunc equis, illum superare pugnis nobilem.*) vST.

231. Karneol. Castor und Pollux mit Feldhüten tränken ihre Rosse auf dem Römischen Forum als Boten des entscheidenden Sieges am Lacus Regillus. vST.

232. Violette antike Paste. Zwei Heroen in Griechischer Rüstung neben ihren Rossen stehend, wovon das eine trinkt; es sind die Dioscuren, wie aus dem Schildzeichen des einen erhellet, vielleicht in Beziehung auf dasselbe Ereigniſs dargestellt. vST.

Dritte Abtheilung.

Helden des Trojanischen Krieges.

*233. Rother Jaspis. Die Stadt Troja; m. vgl. unt. N. 288. 293. 373 u. 74. vST.

234. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

Paris.

235. Grünliche antike Paste. Mercur führt die drei streitenden Göttinnen vor Paris, welcher unter einem Baume sitzt; die Göttinnen sind bekleidet, wie in dem schönen Kameo der Königl. Sammlung N. 5., neben und hinter Paris zwei Schafe. vST.

236. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand; auch hier sind die Göttinnen bekleidet. Unten einige unkenntliche Zeichen, wovon eins eine Taube zu sein scheint. vST.

237. Gelbe antike Paste. Kopf des Paris mit der Phrygischen Mütze. vST.

238. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

239. Blaue antike Paste von angegriffener Oberfläche. Ein Jüngling in Phrygischer Tracht steht neben einem bekränzten Altar, worauf er die rechte Hand legt; vielleicht Paris. Über dem Altar ein Götterbild. vST.

240. Gestreifte antike Paste, opak. Paris, mit einer Art Phrygischer Mütze auf dem Kopf und mit einem Schild bewaffnet, führt hinter sich die mit ihm entfliehende Helena. — Ist im älteren Styl gearbeitet. vST.

Agamemnon und Menelaos.

241. Obsidian. Zwei bärtige und behelmte Heroen-Köpfe, vielleicht Agamemnon und Menelaos. vST.

242. Gelbe antike Paste. Ein mit Helm, Schild und Harnisch gerüsteter stattlicher Heros stützt sich verwundet im Gehen auf seine Lanze. Vielleicht Agamemnon (*Il.* XI, 268. XVI, 26.), oder Philoktet, m. s. u. N. 344. vST.

243. Hellblaue antike Paste. Menelaos steht mit Rüstung und Mantel, vor ihm liegt am Boden Adrastos, der seine Kniee berührend um sein Leben fleht. (*Il.* VI, 45.) vST.

*244. Smaragd-Plasma. Menelaos rächt sich an Pisandros, der ihm den Helmschmuck herabgeschlagen und dessen Vater Antimachos zum Verrath gegen ihn getrieben hatte, indem er ihm mit dem Schwert durch die Augen den Kopf durchbohrt (*Il.* XIII, 610 f., m. vergl. *Il.* XI, 122 f.). Auf dem Schilde Pisanders bemerkt man als Wahrzeichen einen Pagurus. vST.

ACHILLES.

*245. Karneol. Der behelmte Kopf des Achilles, vor ihm bemerkt man die Spitze der Peleischen Lanze; oben die Buchstaben P. S. vST.

246. Gelbe antike Paste. Achilles als Knabe steht auf dem Rücken des Centauren Chiron, den er zum Laufen antreibt. vST.

247. Gelbe antike Paste. Achilles wird von Chiron im Saitenspiel unterrichtet (m. vergl. Kl. II, N. 146.), zur Seite eine bärtige Herme. vST.

*248. Achatonyx. Derselbe Gegenstand; zur Seite

eine niedrige Säule mit Helm, Schild und Lanze. vST.

*249. Smaragd-Plasma. Achill, stehend, mit der Peleischen Lanze auf der Schulter. vST.

*250. Karneol. Achill mit Lanze und Schwert, um den linken Arm ein Gewand. vST.

*251. Achatonyx. Eine ähnliche Darstellung; neben Achill am Boden der Harnisch. vST.

252. Violette antike Paste. Achilles gerüstet auf einem Wagen stehend, der von den unsterblichen Rossen Xanthos und Balios gezogen wird, welche Neptun dem Peleus geschenkt hatte. vST.

253. Blaue antike Paste von sehr angegriffener Oberfläche. Briseis, die Geliebte des Achilles, wird auf Befehl Agamemnons von zwei Herolden hinweg geführt. vST.

Patroklos.

*254. Brauner Sarder. Patroklos verbindet den am Schenkel verwundeten Eurypylos. (*Il.* xi, 583. 844.) EA.

255. Hellblaue antike Paste. Derselbe Gegenstand; Eurypylos wird von einem Diener gehalten und stützt sich mit der Hand auf eine Lanze, vor ihm noch ein Diener. vST.

256. Braune antike Paste. Ein verwundeter Heros wird von zwei Kriegern geführt, vielleicht Eurypylos mit Patroklos und dem Diener. (*ibid.* v. 842.) vST.

*257. Gestreifter Sardonyx. Ein Heros mit Helm, Schild und Schwert bewaffnet und mit einem Pfeil in der linken Schulter; vielleicht der verwundete Machaon (*Il.* xi, v. 506 f.). vST.

*258. Achatonyx. Patroklos, auf eine Säule gelehnt,

begehrt in den Kampf zu gehen, indem er in beiden Händen das Schwert mit der Koppel vor sich hält, um sich damit zu waffnen; neben ihm am Boden der Schild. (*Il.* XVI, 40 f., bes. 135.) AKB.

*259. Smaragd-Plasma. Menelaos mit Helm, Schild und Lanze gerüstet hält den von Hektor erschlagenen und der Waffen beraubten Patroklos vor sich im Arm, indem er die Last zugleich mit dem linken Knie unterstützt und laut um Hülfe ruft (*Il.* XVII, 580 f.); der eine Arm und der Kopf des Todten hangen herab, die Beine schleppen im Sande, hinter der Gruppe steht eine Denksäule mit Urne und Schwert. — Diese Darstellung stimmt aufs Genaueste überein mit der neuerdings von Ricci zu Florenz nach fünf verschiedenen antiken Resten wieder hergestellten kolossalen Gruppe des Menelaos und Patroklos, wovon die Königl. Akademie der Künste einen Gypsabgufs als Geschenk S. K. K. H. des Grofsherzogs von Toscana besitzt *). vST.

260. Blaue antike Paste. Ganz derselbe Gegenstand, doch fehlt die Denksäule. vST.

261. Violette antike Paste. Dieselbe Gruppe, etwas abgeändert. vST.

*) Dieser Abgufs befindet sich in der reichen Gypssammlung der K. Akademie der Künste, deren nunmehr erweitertes Local die längst beabsichtigte neue Aufstellung dieser kaum irgendwo in solcher Vollständigkeit vereinigten Abbilder der schönsten Denkmäler des Alterthums und die freiere Benutzung derselben hoffentlich bald möglich machen wird.

262. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Dieselbe Gruppe; Menelaos unterstützt die Leiche des Patroklos, deren Haupt und Arm herabhangen, mit seinem rechten Knie. vST.

263. Gelbe antike Paste. Dieselbe Darstellung; Patroklos ist hier noch nicht gänzlich der Kleidung beraubt. vST.

*264. Karneol. Dieselbe Gruppe, in der Ähnlichkeit von N. 260. aufgefaſst, doch steht hier dem Menelaos noch Meriones zur Seite, in Übereinstimmung mit der Homerischen Schilderung. (*Il.* XVII, 717 f.) vST.

265. Violette antike Paste. Ein älterer Heros bemüht sich, einen knieend am Boden liegenden jüngeren aufzuheben; vielleicht bezieht auch diese Darstellung sich auf Menelaos und Patroklos. AKB.

*266. Dunkelster Sardonyx mit weiſsem Queerstreif. Achilles sitzt trauernd neben der Denksäule (στήλη) des Patroklos, woran dessen Helm und Schwert befestigt sind; auf dem Schilde, worauf Achilles sich stützt, bemerkt man als Wahrzeichen einen Hippokampen. vST.

267. Gelbe antike Paste mit weiſsen Queerstreifen. Achilles weinend und abgewandt neben der Grabessäule des Patroklos, worauf eine Urne steht. vST.

268. Achatonyx. Achilles scheint neben der Grabessäule, worauf ein Helm liegt und an deren Fuſs ein Schild angelehnt ist (vielleicht die Waffen Hektors), dem Patroklos zu rufen. (*Il.* XXIII, 179.) MBA.

269. Karneol. Thetis, auf einem Hippokampen sitzend, bringt ihrem Sohne den von Vulcan gearbeiteten Schild. vST.

*270. Karneol; Fragment, in Gold ergänzt. Thetis in einem bis auf die Füſse reichenden Gewande steht neben der Grabessäule des Patroklos und hält in den Händen ein Schwert mit der Scheide, vor ihr der Schild, in dessen Mitte man ein Medusenhaupt und umher die Überbringung der Waffen dargestellt sieht, nämlich Thetis mit dem Schilde auf einem Hippokampen sitzend und vor ihr einen Triton, welcher die Lanze trägt. vST.

271. Gelbe antike Paste. Thetis steht vor ihrem Sohne, das Schwert und die Lanze haltend, während er sich die Beinschienen anlegt und den Helm bereits aufgesetzt hat. vST.

*272. Achatonyx. Achilles rüstet sich ganz in derselben Stellung neben der Grabessäule des Patroklos, auf der sein Helm liegt und woran Schild und Lanze angelehnt stehen; unten der Buchstabe Λ. vST.

*273. Achatonyx. Dieselbe Darstellung, mit geringer Abänderung. vST.

274. Smaragd-Plasma. Dieselbe Darstellung. vST.

275. Achatonyx. Achilles legt neben dem Denkmal des Patroklos, worauf eine Urne steht, den Harnisch an; vor ihm der Schild. MBA.

*276. Rother Jaspis. Achilles hält das Schwert vor sich in der Hand, der Helm steht auf dem Schilde zu seinen Füſsen; im Felde die Inschrift CAI. vST.

277. Karneol, von ziemlicher Gröſse, der aber durch

Feuer gelitten hat. Achilles betrachtet den Schild, welchen er auf Helm und Harnisch gestützt hat und auf welchem oben seine rechte Hand ruht, in der Linken hält er die Lanze und hinter dem Harnisch bemerkt man das Schwert. Die Stellung kommt ganz überein mit dem Fragment Kl. III, N. 364, so daſs auch dort vielleicht Achill gemeint ist. vST.

278. Hellblaue antike Paste. Achilles mit Lanze und Schwert, vor ihm Helm und Schild. vST.

279. Chalcedon. Achilles hält den Helm auf der Hand, vor ihm der Schild. MBA.

280. Achatonyx. Achilles betrachtet sitzend die erhaltenen Waffen. vST.

*281. Brauner Sarder. Achilles steht gerüstet vor dem Grabesdenkmal des Patroklos. vST.

*282. Dunkler Sardonyx mit weiſsem Queerstreif. Achilles in seiner Rüstung steht weinend neben dem Denkmal. vST.

283. Sarder. Eine ähnliche Darstellung, in entstellter Hetrurischer Auffassung. vST.

Hektor.

*284. Gestreifter Sardonyx, durch Feuer getrübt. Hektor nimmt Abschied von Andromache, die den Astyanax auf dem Arme hält, nach welchem der Vater spielend die Hände hinreicht. vST.

285. Braune antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Derselbe Gegenstand mit geringer Abänderung. Hektor wendet

sich zum Hinweggehen, der Knabe streckt die Hand nach ihm aus. vST.

286. Grün, weifs und blau gestreifte antike Paste, von angegriffener Oberfläche. Lykaon, der Sohn des Priamos, fleht vergebens den Achill um sein Leben. (*Il.* XXI, 115 f.) B.

287. Braune antike Paste. Zwei Kämpfende rücken gegen einander zwischen zwei Fliehenden; wahrscheinlich Achilles, der zum Rachekampf auf Hektor eindringt. vST.

*288. Karneol. Hektor nimmt am Thore der Stadt Abschied von Andromache, die den Astyanax auf dem Arme hält (wie N. 284.), allein an der Mauer von Troja, über welche dessen Thürme und Kuppeln hervorragen, sieht man schon, wie Achilles den Leichnam Hektors an seinen Wagen gebunden um die Stadt schleift. vST.

*289. Rother Jaspis. Achilles, dessen Wagen von Automedon gelenkt wird, schleift den erschlagenen Hektor um die Mauern von Troja, von welcher herab Priamus ihm beide Hände bittend entgegen streckt und Hekuba die Arme gen Himmel ausbreitet; zur Seite sitzt im Vorgrunde das Geschick Trojas (Τύχη πόλεως), in weiblicher Gestalt personificirt, mit einer Mauerkrone und auf einem zerbrochenen Schilde, welche zu weinen scheint und mit der rechten Hand ihr Antlitz verhüllt, um den entsetzlichen Vorgang nicht anzuschauen. M. vgl. Kl. III, N. 1386. 1387. vST.

*290. Hellfarbiger Sarder. Achilles schleift auf seiner Biga stehend die Leiche Hektors. vST.

*291. Sardonyx mit weifsem Queerstreif. Derselbe Gegenstand; Hektor scheint mit erhobener Hand dem Achilles die Götterrache, die ihn bald ereilen wird, zuzurufen. Umher die Buchstaben S·F·M·M. vST.

292. Karneol. Derselbe Gegenstand; die jagende Biga des Achill wird von Automedon gelenkt. vST.

293. Violette antike Paste. Derselbe Gegenstand; im Grunde Troja mit seinen Thürmen und Thoren. vST.

294. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend, von angegriffener Oberfläche. Dieselbe Darstellung. vST.

*295. Hellblaue antike Paste, opak. Priamus bittet fufsfällig den Achilles, der vor ihm auf einem Stuhle sitzt und dessen Hand er gefafst hat, um den Leichnam Hektors; im Grunde bemerkt man die Gefährten des Achilles, Automedon und Alkimos. (*Il.* XXIV, 472-475.) vST.

296. Karneol. Ein Gefangener wird nackend und in knieender Stellung an eine Grabsäule gebunden. — Vielleicht bezieht diese Darstellung sich auf das dem Patroklos dargebrachte Todtenopfer (*Il.* XXI, 27 f., XXIII, 175.). vST.

297. Violette antike Paste. Achilles unterstützt mit beiden Händen die verwundet niedersinkende Penthesilea, deren Amazonen-Schild und Streitaxt am Boden liegen. vST.

298. Violette antike Paste, mit angegriffener Oberfläche. Derselbe Gegenstand; der Amazonen-Schild liegt unter dem Fufse des Achilles. vST.

299. Schwarze antike Paste mit weifsem Queerstreif.

Derselbe Gegenstand; Penthesilea hält sich noch aufrecht, doch sinkt ihr Haupt, das hier die Phrygische Kopfbedeckung (*tiara*) trägt, und ihr Arm hängt gegen die Erde; beider Schilde liegen am Boden. Umher bemerkt man den Rest eines sogenannten Hetrurischen Randes. — Die Gruppe ist so schön, daſs man in ihr ein Nachbild des Gemäldes des Panaenus zu Olympia (*Paus.* v, 11.) vermuthen darf. vST.

300. Weiſse antike Paste mit opakem Queerstreif. Dieselbe Darstellung. vST.

*301. Chalcedon. Derselbe Gegenstand; Achilles legt die Verblichene am Boden nieder. — Hat durch Abschleifen gelitten. vST.

302. Violette antike Paste. Achilles besucht das Schlachtfeld und steht an einen Baum gelehnt, in dessen Zweigen ein angeknüpftes Tuch ihm die Stelle bezeichnet, wo Penthesilea erschlagen liegt, auf deren Leiche ein über ihr horstender Adler herabschaut und welche Achilles nachdenklich betrachtet. — Die Zärtlichkeit des Achill für die Leiche der Penthesilea gab dem Thersites zu Nachreden Anlaſs, wofür jener mit umgekehrtem Schwerte den Verläumder erschlug. vST.

*303. Karneol. Achilles, von Paris mit einem Pfeile meuchlings in die Ferse verwundet, stürzt zu Boden in der Nähe eines Thores der Stadt Troja, welches neben ihm angedeutet ist. vST.

*304. Lichtbrauner Sarder. Achilles, auf beide Kniee niedergesunken und auf den Schild sich stützend, bemüht sich, den Pfeil aus seiner Ferse zu ziehen. vST.

*305. Karneol. Achill sinkt sterbend zusammen mit auf die Erde gestemmter Hand. vST.

*306. Karneol, in Gold ergänzt. Derselbe Gegenstand, doch ist Achill hier gerüstet und sein Haupt neigt sich zum Tode; als Wahrzeichen bemerkt man auf seinem Schilde den Raub des Palladiums (m. s. u. N. 371. 372.), anzudeuten, dafs Troja dennoch verloren und der Tag der Rache nicht ferne sei. vST.

307. Dunkelster Sarder. Ajax und Odysseus vertheidigen den verwundeten Achilles, welcher vornüber zu Boden stürzt. vST.

308. Violette antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

309. Zweifarbige antike Paste, dem Achatonyx nachgebildet. Ajax nimmt knieend den Leichnam des Achilles auf die Schulter und hält in der Rechten das gezückte Schwert. vST.

*310. Karneol. Ajax trägt auf seiner Schulter den Leichnam des Achilles, in dessen Ferse man noch den Pfeil bemerkt. (Man vergl. Kl. II, N. 159.) vST.

311. Blaue antike Paste. Dieselbe Gruppe etwas anders geordnet, indem Ajax die Leiche mit seinem Schilde bedeckt. B.

Memnon.

*312. Dunkler Achatonyx. Memnon, der von Achilles getödtete Sohn der Aurora, mit Schild und Speer neben einem brennenden Altare stehend; zu seinen Füfsen liegt ein Helm und seitwärts ist eine Pyramide angedeutet, um Aegypten als das Vaterland Memnons zu bezeichnen. Auch

die dunkle Farbe des Steines ist absichtlich gewählt. vST.

Neoptolemos.

*313. Gestreifter Sardonyx. Neoptolemos oder Pyrrhus, der Sohn des Achilles und der Deidamia, in vollständiger schöner Rüstung, wartet des Kampfes mit auf die Erde niedergelassenem rechten Knie, indem er das gezückte kurze Schwert schlagfertig in der Hand hält, wie Odysseus ihn schildert (*Odyss.* XI, 527 f.). Unten die später beigefügten Buchstaben COR. vST.

314. Violette antike Paste. Neoptolemos ganz in derselben Art dargestellt; der runde Schild hat eine zierliche Einfassung, so wie die Beinschienen und die Scheide des Schwertes; auf dem Rücken des Panzers ist eine Biga und unter jener in einem besonderen Felde ein am Boden Liegender dargestellt. Die angegriffene Oberfläche der Paste, welche uns eines der schönsten Werke Griechischer Glyptik erhalten hat, erlaubt keine genauere Bestimmung dieses auffallenden Waffenschmuckes. In dem vorhergehenden Denkmale, welches eine Nachahmung von diesem zu sein scheint, ist der Rücken des Harnisches mit einem Medusenkopfe verziert. vST.

315. Karneol. Neoptolemos, knieend, in Waffen und mit aufgerichtetem Haupt. vST.

*316. Karneol. Ein in Waffen knieender jugendlicher Heros, den Kopf in die rechte Hand stützend, worin er zugleich das gezückte Schwert hält; vielleicht ebenfalls Neoptolemos. vST.

*317. Karneol. Neoptolemos holt wüthend mit der rechten Hand aus, um den Mygdonier Koröbus, den Geliebten der Kassandra, welchen er hintenüber bei den Haaren zu Boden reifst, mit dem Schwerte zu tödten. v ST.

*318. Lichtbrauner Sarder. Neoptolemos ist im Begriff, seinem Vater die Polyxena zu opfern, welche wehklagend seine Hand zurück zu halten sucht; aus der Todten-Urne, welche über dem hohen, mit einem Schwert und Laubgewinde geschmückten Grabe aufgestellt ist (m. s. oben N. 261 f. und Kl. II, N. 160.), ragt die Psyche des Achilles, durch Schmetterlings-Flügel kenntlich gemacht, mit Kopf und Armen hervor, gleichsam als harre sie des verlangten Opfers, zu dessen Darbringung ein auf Feldsteine gedeckter Schild dienen soll. v ST.

319. Karneol, etwas beschädigt. Neoptolemos hält das Schwert über der Scheitel der vor ihm knieendeu Polyxena. v ST.

AJAX, Telamons Sohn, von Salamis.

M. s. ob. N. 120. und Kl. II, N. 155. 157.

*320. Karneol. Ajax, der Sohn Telamons, steht mit Helm, Schild und Lanze bewaffnet, vor ihm ein Harnisch; zur Seite die Inschrift RVFI. v ST.

*321. Achatonyx. Ajax deckt den verwundeten Odysseus mit seinem Schilde gegen die Trojaner (*Il.* XI, 485.) und schleudert zugleich einen Stein. v ST.

*322. Weifs gebrannter Karneol. Ajax schleudert einen Stein. *Il.* VII, 268. XII, 380. vST.

*323. Smaragd-Plasma. Ajax flieht mit zurückgeworfenem Schilde. *Il.* XI, 545. EA.

*324. Achatonyx. Ajax eilt dem Menestheus gegen Sarpedon zu Hülfe. *Il.* XII, 365 f. vST.

325. Blaue antike Paste. Ajax kämpft von dem Schiffe des Protesilaos, neben ihm Teukros mit Bogen und Pfeil; zur Seite die Inschrift: MAR HERE. vST.

326. Gelbe antike Paste, von angegriffener Oberfläche. Derselbe Gegenstand. vST.

327. Grün, weifs und blau gestreifte antike Paste, von angegriffener Oberfläche und in einem antiken fragmentirten Ringe von Bronce. Ein Kämpfer mit Lanze und erhobenem Schild in der Stellung des Ajax auf dem vorhergehenden Denkmal. B.

*328. Brauner Sardonyx mit weifsem Queerstreif. Ajax steht vor den Waffen des Achilles und macht Anspruch auf deren Besitz. Auf der Rückseite des Steines die Buchstaben SA und eine Arabische Inschrift von Blumen umgeben. EA.

329. Karneol. Eine ähnliche Darstellung, doch ist der Heros jugendlicher und die Ausführung weist nach Hetrurien. vST.

330. Gelbe antike Paste. Ajax in Raserei hält ein gezücktes Schwert und setzt den Fufs auf einen Stierkopf, indem er die Griechischen Fürsten, die den Besitz der Waffen Achills ihm absprachen, getödtet zu haben glaubt. vST.

*331. Dunkler Sarder. Ajax in Raserei sitzt mit seltsam bekränztem Haupt in wunderlicher Stel-

lung und erhebt in der Rechten das gezückte Schwert, zu seinen Füſsen liegen die Köpfe eines erwürgten Widders und Stieres. — So etwa mag Ajax zu Anfang der Tragödie des Sophokles auf der Bühne erschienen sein. vST.

*332. Karneol. Ein bärtiger Heros, auf ein Knie niedergelassen und mit Helm und Schild bewaffnet, erhebt in der Rechten das gezückte kurze Schwert auf ähnliche Art wie in dem vorhergehenden Denkmal; vielleicht Ajax, im Begriff sich selber den Tod zu geben. Man vergl. indeſs N. 314. vST.

333. Karneol. Teukros, der Sohn Telamons und Bruder des Ajax, hält sitzend vor sich einen gespannten Bogen gegen die Erde geneigt. MBA.

AJAX, der Sohn des Oïleus, aus Lokris.

*334. Karneol. Ajax hält den abgehauenen Kopf des Imbrios in der Hand, auf dessen verstümmelten Leichnam er den Fuſs setzt. *Il.* XIII, 202 f. vST.

445. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. vST.

*336. Karneol. Eine ähnliche Darstellung, doch hält Ajax in der linken Hand die Lanze, der Schild steht vor ihm und unter dem abgehauenen Kopf ist ein Schwert angebracht, wogegen der Leichnam fehlt; auch ist hier die Gestalt dem Telamonischen Ajax ähnlicher. In der That hatten beide gleichnamigen Waffenbrüder an der Miſshandlung des Imbrios An-

theil (m. s. Kl. II, N. 157.), doch wird das Abhauen und Hinwegschleudern des blutigen Hauptes gegen Hektor von Homer dem roheren Lokrier allein beigelegt. v ST.

337. Karneol. Ajax mit dem Kopf des Imbrios, wofern hier nicht Tydeus gemeint ist, der gegen Melanippos eine noch furchtbarere That der Rache beging. v ST.

338. Gelbe antike Paste. Kassandra umfaſst Schutz-flehend die Bildsäule der Minerva. v ST.

339. Blaue antike Paste. Ajax reiſst Kassandra, indem er mit seiner Rechten, die zugleich das Schwert hält, sie bei den Haaren faſst, gewaltsam von der Bildsäule der Minerva hinweg. v ST.

340. Grüne antike Paste. Derselbe Gegenstand, anders geordnet. v ST.

341. Karneol. Ajax schleift Kassandra am Boden. v ST.

342. Gelbe antike Paste. Kassandra sitzt trauernd neben dem Dreifuſs des Apollo, ihres Geliebten, der ihr umsonst die Gabe der Weissagung verlieh *). v ST.

343. Karneol. Dieselbe Darstellung in ungeschickter antiker Nachahmung *). v ST.

Philoktet.

*344. Karneol. Philoktet, mit verbundenem rechten Fuſs und die Hand auf einen Stab lehnend, trägt vor sich den Köcher und Bogen des Herkules. — Der Ausdruck des Schmerzes ist in der ganzen Gestalt von höchster Wahrheit. (M. s. Kl. II, N. 147.) v ST.

*) Die beiden Denkmäler N. 342 und 343. sind bereits Klasse III, N. 792 und 793. mit ungewisser Deutung aufgeführt.

*345. Karneol. Philoktet sitzt mit verbundenem Fuſs auf einem Felsen der Insel Lemnos, neben ihm Köcher und Bogen. v ST.

346. Gelbe antike Paste. Philoktet sitzt finster am Boden auf einem niedrigen Stein, indem er in seinem Elend zu sich selber zu sprechen scheint; in seiner Rechten hält er eine Lanze. v ST.

DIOMEDES.

347. Weiſse antike Paste. Die Köpfe des Ulysses und Diomedes auf zwei über einander gelegten Schildern dargestellt. v ST.

348. Blaue antike Paste. Apollo weist Diomedes von der Verfolgung des Aeneas zurück, der in das Skäische Thor hineinschlüpft (*Il.* v, 440 f.). Die Ruhe in der Erscheinung des Apollo ist bewundernswürdig ausgedrückt; er hält in der Linken den Bogen, Diomedes wendet sich mit Entsetzen hinweg. — Ebenso weist Apollo *Il.* XVI, 698 f. den Patroklos von den Mauern Trojas zurück, worauf diese Darstellung sich auch beziehen läſst. v ST.

349. Braune antike Paste. Ulysses und Diomedes haben den Kundschafter Dolon gefangen, der zwischen ihnen am Boden kniet. *Il.* x, 376 f. v ST.

350. Gestreifter Sardonyx, im Feuer getrübt. Diomedes hält das kurze Schwert (φάσγανον) über dem Nacken Dolons, der knieend seine Aussage macht. v ST.

351. Blaue antike Paste. Diomedes zieht niederknieend den Pfeil, womit ihn Paris am rechten Fuſs verwundet hat, heraus. *Il.* XI, 397. v ST.

*352. Karneol. Diomedes in derselben Stellung, während Odysseus und noch zwei Heroen ihn mit ihren Schildern bedecken. M. vgl. N. 307. dieser Klasse. v ST.

*353. Achatonyx. Diomedes zieht stehend den Pfeil aus dem Fuſs. vST.

354. Grüne antike Paste. Dieselbe Darstellung. vST.

355. Gelbe antike Paste. Der verwundete Diomedes wird auf seinen Wagen gehoben. *Il.* XI, 399. vST.

356. Violette antike Paste. Diomedes nähert sich dem Palladium, welches vor ihm auf einer Säule steht. vST.

357. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Diomedes, auf dem Altare stehend, hebt das Palladium von seiner Base, hinter ihm ist eine Säule des Tempels angedeutet. vST.

*358. Karneol. Diomedes, das Palladium auf untergelegtem Gewande in der Hand haltend, steigt von dem Altar herab; auf einer Säule vor ihm bemerkt man noch ein anderes Götterbild, und in der Rechten Diomeds das gezückte Schwert. vST.

*359. Karneol. Derselbe Gegenstand. — Diese Gemme war von reicherer Composition, ist aber an der einen Seite beschädigt. Vor Diomed liegt ein Erschlagener und das Blumengewinde des Altares hängt zerrissen am Boden. vST.

*360. Chalcedon, $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch, $1\frac{1}{4}$ Zoll breit. Diomedes steigt mit dem Palladium von dem bekränzten Altar herab *). MBA.

361. Violette antike Paste. Derselbe Gegenstand; vor Diomed eine Säule mit einem Götterbild. vST.

*) Dieses Denkmal, als Medaillon gefaſst, befindet sich wegen seiner Gröſse mit einigen anderen in einem besonderen Fache. M. s. Kl. III, N. 326 und 1277.

362. Schwarzer Jaspis. Derselbe Gegenstand, in etwas anderer Auffassung; der Altar ist bekränzt. vST.

363. Gestreifter Chalcedon-Onyx. Dieselbe Darstellung in späterer Nachahmung; neben dem Altar stehen Lanze und Schild angelehnt. AKB.

364. Violette antike Paste. Diomed stützt das Knie im Herabsteigen auf den Altar, bereit sich zu vertheidigen. vST.

*365. Brauner Sarder. Diomedes kniet mit dem Palladium im Arm und mit gezücktem Schwert. vST.

*366. Brauner Sarder. Dieselbe Darstellung; zur Seite die Buchstaben M·L·B. vST.

367. Grünliche antike Paste. Diomedes entfernt sich vorsichtig mit dem Palladium, indem er drohend das gezückte kurze Schwert vor sich hält; zu seinen Füſsen liegt ein Erschlagener. vST.

368. Karneol. Diomedes mit dem Palladium. vST.

369. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. vST.

*370. Brauner Sarder. Diomedes, hier geharnischt und mit Schild und Lanze dargestellt, eilt mit dem Palladium hinweg; auf seinem Schilde bemerkt man einen Stern. vST.

*371. Chalcedon-Onyx. Odysseus und Diomedes entfernen sich eilig und zurückblickend mit dem Palladium, welches Odysseus trägt. vST.

*372. Gestreifter Sardonyx, durch Feuer getrübt. Dieselbe Darstellung. M. vergl. oben N. 306. dieser Klasse. vST.

Trojas Fall.

*373. Karneol. Das hölzerne Pferd steht vor den Thoren Trojas, die Trojaner betrachten dasselbe von den Thürmen herab. v ST.

374. Blaue antike Paste. Die Trojaner ziehen das Pferd jubelnd in die Stadt, deren Mauern und Zinnen die ganze Fläche des Kunstwerkes einnehmen. v ST.

*375. Hellfarbiger Sarder. Das Trojanische Pferd, neben demselben Priamus, vorauf Tanzende; eine spätere ungeschickte Darstellung. EA.

Aeneas.

*376. Karneol. Aeneas flieht, indem er seinen Vater Anchises, welcher die Sacra der Heimath in einer sogenannten mystischen Cista vor sich hält, auf der Schulter trägt und seinen Sohn Ascanius an der Hand führt. v ST.

377. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand. v ST.

378. Violette antike Paste. Dieselbe Darstellung. v ST.

Vierte Abtheilung.

Rückkehr von Troja und spätere Helden.

ODYSSEUS.

M. s. Kl. II, N. 156. u. ob. N. 321. 347 f. 371. 372.

379. Braune antike Paste. Kopf des Odysseus mit der Schiffermütze und einer verschmitzten Hindeutung des Daumens der rechten Hand gegen den Mund. vST.

*380. Karneol. Odysseus mit der Schiffermütze und in einer kurzen Tunica hält in der Rechten einen Hammer, in der Linken ein Aplustre, und setzt den Fuſs auf die Prora eines Schiffes. vST.

*381. Karneol. Odysseus fährt, an den Mast seines Schiffes gebunden, bei der Insel der Sirenen vorüber, welche als drei geflügelte Jungfrauen mit Vogelfüſsen dargestellt sind; die eine spielt die Lyra, die andere die Doppelflöte, die mittelste dritte singt. vST.

*382. Smaragd-Plasma. Eine Sirene, eben so dargestellt und die Doppelflöte blasend, in der Hand hält sie noch eine einfache Flöte; zur Seite die Inschrift LIHI. vST.

383. Sarder. Odysseus, in komischer Auffassung, mit halb gebogenem Knie, hält einen groſsen Becher Wein, um ihn, wie es scheint, dem Polyphem darzubieten. vST.

384. Karneol. Eine ähnliche scherzhafte Darstellung des Ulysses. v ST.

385. Braune antike Paste. Polyphem, in grottesker Mifsgestalt, von ungeheuerer Dicke, mit einem grofsen Auge auf der Stirn und einem Thierfell um die Schultern, singt stehend zur Lyra. (M. vergl. Kl. III, N. 191.) v ST.

*386. Wolkiger Sarder. Odysseus hält vor sich den von Aeolus erhaltenen Schlauch mit den eingeschlossenen Winden und scheint seinen Gefährten über dessen neugierige Öffnung Vorwürfe zu machen. v ST.

*387. Ungemein schöner Sarder. Odysseus sitzt trauernd auf einem Felsen der Insel der Kalypso und sehnt sich nach Ithaka. Zur Seite der Buchstabe A. v ST.

388. Braune antike Paste. Kalypso tritt hinter den weinend am Meeresufer sitzenden Odysseus, der das auf die Hand gestützte Gesicht zu ihr auf wendet. *Od.* V, 151 f. v ST.

*389. Brauner Sarder. Odysseus, unbekannt nach Ithaka heimgekehrt, steht mit bittender Hand und auf einen Knotenstab gestützt; zur Seite die Inschrift M·VOL. v ST.

*390. Karneol. Odysseus in ähnlicher Stellung wird von seinem Hunde Argus erkannt. v ST.

391. Blasses Plasma. Odysseus wird von der alten Eurykleia beim Fufswaschen erkannt, hinter welcher Penelope beide Arme betend gen Himmel erhebt. v ST.

392. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand, ohne Penelope. v ST.

Die Kinder Agamemnons.

393. Karneol. Elektra sitzt weinend neben dem vernachlässigten Grabe Agamemnons, worauf eine Todten-Urne steht, um welche ein Kranz hängt; zur Seite ein Baum. AKB.

394. Braune antike Paste. Elektra bringt ihrem Vater an dessen Grabessäule eine Todtenspende in einem mit Trauerbinden geschmückten Gefäſs, welches sie vor sich hält. vST.

395. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Orestes lehnt seinen Arm auf die Grabsäule Agamemnons und hält einen Zweig, um sie zu schmücken; am Fuſs des Grabes steht eine Urne, neben welcher ein Stab liegt, anzudeuten, daſs Orestes aus der Fremde nach Mycen heimkehrt. B.

*396. Gestreifter Sardonyx. Iphigenia steht zum Opfertode bereit neben dem Altar, ihr zur Seite die von Diana an ihrer Statt gesendete Hindin. vST.

397. Schwarze antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Iphigenia in Tauris steht als Priesterin neben dem Altar der Diana, vor ihr Orest und Pylades mit auf den Rücken gebundenen Händen. vST.

Herakliden.

*398. Karneol. Die Herakliden Prokles und Eurysthenes, Söhne des Aristodem, losen neben einander stehend mit ihres Vaters Bruder Kresphontes um den Besitz von Sparta und Messene; zwischen ihnen steht das Gefäſs, welches mit Wasser angefüllt durch eine List die von Kresphontes gewünschte Entscheidung

gab (*Apollod.* II, 8.), einer der Söhne Aristodems neigt sich gegen dasselbe. v ST.

Städtegründer.

399. Obsidian mit weifsem Queerstreif. Kopf des Heros Pergamos, Sohnes des Neoptolemos und der Andromache, mit einer Binde um die Stirn und von ungemeiner Schönheit; vor ihm der Name ΠΕΡΓΑΜ. Dieser Enkel des Achilles wurde als Gründer der späteren reichen Stadt Pergamus verehrt. B.

400. Schwarze antike Paste. Kopf des Battos von Thera, Gründers der Stadt Cyrene in Libyen, bezeichnet durch einen Helm in Gestalt eines Widderkopfes mit gewundenen Hörnern, woran hinten noch eine Sokrates-Maske bemerklich ist. Auch dieser Kopf ist sehr schön. (Vielleicht gehört Kl. II, N. 361. ebenfalls hieher.) v ST.

Heroen von ungewisser Deutung.

*401. Karneol. Ein bärtiger Heros sinkt verwundet vom Pferde, indem er sich einen Pfeil aus der Seite zu ziehen sucht. — Die Ausführung ist im älteren Styl und dem Reiter auf einigen Silbermünzen der Stadt Kelendris in Cilicien nicht unähnlich. v ST.

402. Karneol. Ein Heros sitzt auf einem zierlichen Altar und hält in der ausgestreckten rechten Hand seinen Helm, vor ihm stehen Lanze und Schild; wahrscheinlich ein Schutzflehender (ἱκέτης). — Leider ist dieses schöne Denkmal beim Abpoliren so hart mitgenommen, dafs ein Theil des bärtigen Kopfes, des Armes und Helmes verloren gegangen ist. AKB.

*403. Smaragd-Plasma. Ein sich rüstender Heros, welcher die Beinschienen anlegt, völlig in der Stellung des Achilles N. 271-274; allein hier reicht Amor, auf den Zehen sich erhebend, ihm den Helm. Wahrscheinlich kein bestimmter Held, sondern eine schmeichelnde Beziehung auf einen Lebenden, Achilles von Amor gerüstet. v ST.

404. Gestreifter Sardonyx. Ein jugendlicher Heros, mit dem Helm auf dem Haupte und den Speer in der Hand, hält vor sich noch einen anderen Helm; zu seinen Füſsen der Schild. v ST.

405. Karneol. Dieselbe Darstellung, mit geringer Abänderung. Etwa Patroklos, der sich die Waffen des Achilles erbittet? v ST.

406. Smaragd-Plasma. Ein Heros in voller Rüstung, vor demselben eine Schlange. Kadmus? Philoktet? oder Mars mit dem Drachen der κρήνη Ἄρεια? (Man sehe Kl. III, N. 1.) v ST.

407. Rother Jaspis. Ein behelmter, geharnischter Krieger hält in der Linken, die den Schild führt, Lanze, Gewand und Schwert, während er die rechte Hand redend ausstreckt. MBA.

*408. Karneol. Ein alter Heros von ehrwürdigem Antlitz und blos mit dem Schilde bewaffnet erhebt auf den Knieen liegend mit der rechten Hand sein Schwert, indem er den Arm auf einen zweiten Schild stützt. v ST.

409. Karneol. Ein bärtiger Krieger mit Helm und Schild, doch ohne Gewand, wie der vorhergehende, liegt auf den Knieen, seine rechte Hand scheint gebunden und vor ihm sieht man ein Opfermesser. — Zu Abdrücken war

diese Gemme nicht bestimmt; der Styl der Arbeit neigt sich zum Hetrurischen. vST.

410. Gelbe antike Paste von angegriffener Oberfläche. Ein jugendlicher Held steht mit dem Speere bewaffnet vor einer unkenntlichen sitzenden Gestalt. B.

*411. Gestreifter Sardonyx. Ein älterer bewaffneter Heros in Unterredung mit einem jüngeren. vST.

412. Sarder. Ein Bewaffneter, in der Stellung des einen der vorhergehenden Gemme, den Schild am Boden haltend und die Lanze bei Fuſs. — Diese Figur ist auf späteren kunstlosen Gemmen häufig (m. s. Kl. IX, Abth. 1.) und bedeutet wol nur *heros* oder *miles* im Allgemeinen. AKB.

413. Sardonyx. Dieselbe Figur. AKB.

Leander.

*414. Karneol. Leander, aus Liebe zur Hero den Hellespont durchschwimmend; man sieht Kopf und Schulter des Schwimmenden, und um ihn die Andeutung der Meereswellen. S. Kl. II, N. 161. vST.

415. Grüne antike Paste. Dieselbe Darstellung. vST.

416. Violette antike Paste. Dieselbe Darstellung. vST.

417. Schwarze antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Derselbe Gegenstand. B.

Arimaspen und Greife.

*418. Karneol. Ein Arimasp unterliegt im Kampfe gegen einen Greif. vST.

*419. Karneol. Ein Greif zerfleischt einen zu Boden geworfenen Hirsch. vST.

420. Brauner Sardonyx mit weifsem Queerstreif. Derselbe Gegenstand in anderer Anordnung. vST.

*421. Brauner Sardonyx mit weifsem Queerstreif. Ein Tropäum zwischen zwei Greifen. vST.

422. Gestreifter Sardonyx. Ein Greif mit gehörntem Löwenkopf, die Zunge ausreckend und zum Angriff bereit. (M. vergl. Kl. II, N. 78.) vST.

423. Gestreifter Sardonyx. Ein gehörnter Löwe in derselben Stellung, doch unbeflügelt. vST.

*424. Karneol. Ein geflügelter Greif mit dem Löwenkopf und in vollem Lauf, unter demselben eine Schlange. MBA.

425. Sarder. Ein ähnlicher Greif, liegend. vST.

426. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

Andere Darstellungen von Greifen s. m. Kl. II, N. 28. 78. Kl. III, N. 642. 686. 786–789. 1274 u. 75.

Pygmäen.

427. Karneol. Schlacht der Pygmäen und Kraniche. vST.

428. Sarder. Ein Pygmäe droht fliehend einem auf ihn eindringenden Kranich. vST.

429. Karneol. Ein Pygmäe ficht mit der Lanze und in voller Rüstung gegen einen Kranich. vST.

430. Braune antike Paste. Ein Pygmäe trägt einen erlegten Kranich gebückt auf dem Rücken. vST.

431. Gelbe antike Paste. Ein Pygmäe reitet auf einem Hahn. vST.

432. Grüne antike Paste. Ein Pygmäe reitet auf einer Gans, indem er am Halse derselben sich festhält. vST.

433. Trüber Sarder. Dieselbe Darstellung. vST.

434. Karneol. Ein ungemein hagerer Pygmäe trägt, gebückt und auf einen Stab sich stützend, eine erlegte Cicade auf seinem Rücken davon. vST.

435. Karneol. Ein Pygmäe steht als Wagenlenker mit Zügel und Peitsche in einem Schneckenhause, allein das Gespann des winzigen Fuhrwerkes fehlt. vST.

Antike
vertieft geschnittene Gemmen.

Fünfte Klasse.

Historische Darstellungen.

Erste Abtheilung.

Griechen.

*1. Karneol. Othryades, von dreihundert Spartanern und eben so vielen Kämpfern von Argos, die um den Besitz von Thyrea stritten, allein noch athmend, schreibt auf den Schild eines gefallenen Gegners, um Sparta den Sieg zuzuwenden, mit seinem Blute das Wort: VICI, ich habe gesiegt! Den eigenen Schild hat er sterbend noch am Arm. M. s. Kl. II. N. 162. 163. vST.

2. Karneol. Derselbe Gegenstand, ohne die Inschrift. vST.

3. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Derselbe Gegenstand. vST.

4. Karneol. Derselbe Gegenstand, in ungeschickter späterer Nachahmung. vST.

5. Zweifarbige antike Paste, weiſs auf blauem Grunde. Derselbe Gegenstand in anderer Darstellung. Othryades hält den Schild vor sich zwischen den Knieen und schreibt mit dem Finger das Wort: VICI, andere Waffen liegen umher. vST.

*6. Karneol. Othryades hat ein Tropäum errichtet und schreibt sterbend auf einen Schild, der auf Feindes-Leichen und Waffen ruht, mit seinem Blute, während er kraftlos zusammensinkt, sei-

nen Sieg. — Die That des Othryades fällt etwa 560-70 vor Chr. Geb. vST.

*7. Schwarze antike Paste. Kleobis und Biton von Argos haben sich selbst vor den Wagen gespannt, um ihre Mutter fünfundvierzig Stadien weit zum Fest der Juno zu bringen. vST.

*8. Smaragd-Plasma. Amphinomus und Anapus von Katana in Sicilien retteten bei einem Ausbruch des Aetna ihre Eltern auf ihren Armen mitten durch die Gluthen (*per medios ignes Aetnae. Val. Max.*); hier ist einer der Brüder dargestellt, welcher seine Mutter auf der Schulter trägt, beide strecken mit Entsetzen den Arm aus. Zur Seite bemerkt man die Triquetra, das Symbol Siciliens. M. s. Kl. III, N. 1384. Auch Syrakus eignete sich diese heldenmüthigen Brüder zu. vST.

9. Karneol, Fragment. Ein ungemein schöner männlicher Kopf mit einem Helm, der groſsentheils verloren gegangen, und ganz übereinstimmend mit den von Visconti für Themistocles erklärten Bildnissen. vST.

*10. Sardonyx von zwei Lagen. Jugendlicher Kopf Alexanders des Groſsen mit Widderhörnern. vST.

*11. Karneol. Alexander mit schärferen Zügen, Widderhörnern und Diadem. vST.

12. Karneol. Alexander in späterer, mehr idealer Darstellung. AKB.

13. Braune antike Paste. Alexander auf dem Bucephalus und mit der Lanze bewaffnet wirft in vollem Jagen die Feinde zu Boden. vST.

14. Gelbe antike Paste. Ganz dieselbe Darstellung, in der Alexander in anderen Denkmälern ebenfalls vorkommt und die auch auf Römische Imperatoren übertragen wurde, wovon ein merkwürdiges Beispiel N. 210. dieser Klasse vorkommt. vST.

15. Braune antike Paste. Kopf des Demetrius des Belagerers (Poliorcetes), Königs von Macedonien; die Eigenthümlichkeit, welche diesem Fürsten den Beinamen ἑλικοβλέφαρος (mit gebogenen Brauen) erwarb, ist in diesem Bildniſs besonders schön ausgedrückt. vST.

16. Zweifarbige antike Paste. Kopf desselben Demetrius. vST.

17. Sardonyx von zwei Lagen. Kopf des Königs Antiochus Theos von Syrien. AKB.

18. Karneol. Kopf eines anderen Syrischen Königs mit Diadem. AKB.

*19. Smaragd-Plasma. Kopf des Königs Mithridates Philopator von Pontus, in späteren Jahren. vST.

*20. Achatonyx. Kopf des Homer von vorn. vST.

*21. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

*22. Karneol. Homer sitzend, wie auf den Münzen von Smyrna, mit einer Schriftrolle in den Händen, vor ihm ein Scrinium. vST.

*23. Karneol. Sogenannter Kopf der Sappho. vST.

*24. Karneol. Ein ähnlicher Kopf. vST.

25. Blaue antike Paste. Aeschylus, mit beiden Händen eine Schale zum Munde führend, sitzt auf einem Felsenstück; über ihm ein Adler mit einer Schildkröte in den Klauen, womit er ihn tödtete, indem er sie auf das kahle Haupt des Dichters herabfallen lieſs. vST.

26. Karneol. Aeschylus hält sitzend eine tragische Maske auf seinen Knieen und erhebt redend die eine Hand. vST.

*27. Grüne antike Paste. Ein dramatischer Dichter hält stehend in der linken Hand eine Maske und macht mit der Rechten dieselbe declamirende Bewegung; der Kopf ähnelt dem Epikur. EA.

*28. Karneol. Schöner, mit Lorbeer bekränzter, bärtiger Kopf, sonst für Kallimachus gehalten, vielleicht Herodot; m. s. Viscont. *Icon. Gr.* pl. 27, 1. EA.

29. Gelbe antike Paste. Eine sitzende geflügelte Sphinx mit einem bärtigen Porträt-Kopf, vielleicht Pythagoras oder Heraklit (ὁ σκοτεινός). vST.

30. Dunkler Sarder. Ein Philosoph sitzt lesend neben einer Herme. vST.

31. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Dieselbe Darstellung. vST.

*32. Karneol. Ein Philosoph sitzt schreibend neben einer ithyphallischen Herme; vielleicht ist wieder Heraklit gemeint. vST.

*33. Achatonyx. Ein bärtiger lachender Kopf von ehrwürdigem Aussehen; etwa Demokrit? vST.

*34. Achatonyx. Kopf des Sokrates. vST.

*35. Karneol, durch Feuer getrübt. Derselbe Gegenstand. vST.

*36. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

*37. Karneol, etwas beschädigt. Desgleichen. vST.

*38. Karneol. Desgleichen. vST.

39. Karneol, in einem antiken eisernen Ringe. Derselbe Gegenstand. AKB.

40. Grauer gewölkter Jaspis. Desgleichen. v ST.

41. Rother Jaspis. Desgleichen. v ST.

42. Blaue antike Paste. Desgleichen. v ST.

43. Schwarze antike Paste. Desgleichen. v ST.

*44. Karneol. Kopf des Sokrates in etwas verschiedener Auffassung. EA.

*45. Grüne antike Paste. Sokrates steht mit über einander geschlungenen Armen in Betrachtung versunken, was ihm gewönlich war; die geistige Anstrengung wird dadurch bemerklich, daſs er sich etwas auf den Zehen erhebt. EA.

*46. Karneol. Sokrates bereitet sein frugales Mahl. v ST.

47. Braune antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Sokrates im Gespräch mit einem vor ihm stehenden Jüngling. v ST.

*48. Sarder. Sokrates betrachtet sitzend den Alcibiades, der sich vor ihm entkleidet. v ST.

*49. Karneol. Kopf des Plato. v ST.

50. Gestreifter Sardonyx. Kopf des Karneades. AKB.

51. Blaue antike Paste, opak. Ein Mann in einem Sessel sitzend liest ganz vertieft eine Schrift, deren Inhalt dadurch angedeutet wird, daſs vor ihm ein Schmetterling auf einem Todtenkopfe sitzt. v ST.

*52. Karneol, mit Gold ergänzt. Kopf des Aristoteles. v ST.

53. Violette antike Paste. Der Peripatetiker Aristomachos mit Beobachtung der Bienen beschäftigt, die um zwei neben ihm auf seinem Sitze liegende Honigwaben fliegen. v ST.

54. Hellblaue antike Paste. Diogenes liegt in seinem Fasse und liest. v ST.

55. Grüne antike Paste. Diogenes, in seinem Fasse liegend und auf seinen Stab gestützt, hört die Vorlesung eines vor ihm sitzenden Mannes. vST.

56. Obsidian. Diogenes unterrichtet aus dem Fasse heraus einen vor ihm sitzenden bärtigen Schüler. vST.

57. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Beschädigtes Brustbild im bloſsen Mantel, angeblich Diogenes. vST.

*58. Karneol. Kopf mit sehr vernachlässigtem Haar und Bart, vielleicht um einen Cyniker darzustellen, umher die Inschrift HILARI. vST.

*59. Smaragd-Plasma. Bärtiger Kopf, dem Epikur ähnlich. vST.

*60. Karneol. Kopf des Hippokrates. M. vergl. Kl. III, N. 1198. vST.

61. Karneol. Derselbe Kopf, in nachlässigerer Ausführung. Das alterthümliche silberne Petschaft, worin der Stein gefaſst ist, führt die Inschrift: ✝ *S. Banchi Ridolfini.* vST.

62. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Derselbe Kopf. AKB.

63. Karneol. Bildniſs eines Griechischen Mathematikers und Astronomen, vielleicht des Hipparchos, des ersten wissenschaftlichen Astronomen und Urhebers des ältesten Sternen-Verzeichnisses, worauf die Attribute hinweisen. Er sitzt vor einem Beobachtungs-Instrument, das auf einer Säule vor ihm errichtet ist, über seinem Kopfe bemerkt man einen geöffneten Zirkel, hinter ihm einen Stern, und einen an-

deren Stern scheint er vor sich mit der Hand zu fassen; ein undeutliches Geräth neben seinem Sitz ist wahrscheinlich ein Mefsinstrument. vST.

64. Schwarze antike Paste mit weifsem Queerstreif und in einem antiken Bronce-Ring. Ein bärtiger Mann sitzt vor einem auf einer Säule errichteten Instrument, wie N. 63. vST.

65. Grüne antike Paste. Ein Mathematiker mit deutlichen Porträt-Zügen unterrichtet zwei Jünglinge in der Geometrie, indem er die Figuren mit einem Stäbchen auf die Erde zeichnet, was man aus schriftlichen Nachrichten als Griechische Sitte kennt. vST.

66. Wolkiger Sardonyx. Bildnifs eines bärtigen Mathematikers in der späteren Bedeutung als Astrolog; auf der Rückseite des Steines befindet sich nemlich ein Halbmond, umgeben von mehreren Zeichen und Buchstaben. AKB.

67. Rothe antike Paste. Ein schöner bärtiger Kopf, hinter demselben eine Eule, was einen Athenienser in ihm erkennen läfst. vST.

*68. Karneol. Kopf eines schon alternden Mannes von ungewönlich reichem Haar und Bart, in der Ähnlichkeit des Hannibal. (Viscont. *Icon. Gr.* pl. 55.) AKB.

69. Karneol. Derselbe Kopf, aber beschädigt. AKB.

*70. Karneol. Ein bärtiger Kopf von eigenthümlicher Bildung, dem älteren Juba von Mauretanien nicht unähnlich, und mit einem Diadem. Dieser Stein ist in Sardinien gefunden und stellt vielleicht einen der alten Fürsten dieser Insel

dar vor der Römischen Eroberung derselben durch den Consul Pomponius Matho (231 v. Chr.), welcher die in den Bergen sich vertheidigenden Einwohner mit Hunden jagen liefs. — Das Museum erhielt dieses Denkmal von dem Gewehrfabrikanten Herrn Anschütz in Suhl 1829 zum Geschenk.

71. Karneol. Kopf eines Fürsten von spätem Orientalischen Charakter, mit einem Diadem. AKB.

*72. Rother Jaspis, in einem schweren goldenen Ringe von antiker roher Arbeit. Die vereinigten Porträt-Köpfe eines bärtigen Mannes und einer Frau, beide mit Helmen. Vielleicht ein Fürst der Galater in Kleinasien oder der Gothen; der Charakter des männlichen Kopfes hat etwas Nordisches, ist aber nicht ohne Schönheit. vST.

Zweite Abtheilung.

R ö m e r.

*73. Karneol. Romulus und Remus von der Wölfin gesäugt. vST.

*74. Granat. Derselbe Gegenstand. EA.

*75. Karneol. Derselbe Gegenstand; zur Seite der Feigenbaum (*ficus Ruminalis*). vST.

76. Braune antike Paste. Der Hirt Faustulus findet die Wölfin mit den Kindern neben dem Baum. vST.

77. Schwarze antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

78. Violette antike Paste. Eine ähnliche Darstellung, doch ist der Baum, unter welchem die Wölfin die Kinder nährt, sichtlich ein Weinstock mit Blättern, Trauben und Ranken, an dessen Stamm die *avis Martia*, der prophetische Baumspecht, sitzt; hinter dem Hirten steht die Inschrift EVPROPVS. — Wahrscheinlich bezieht diese Darstellung sich auf eine von der gewönlichen abweichende Überlieferung *). vST.

79. Braune antike Paste. Faustulus findet die säugende Wölfin unter dem Feigenbaum, auf welchem der Baumspecht sitzt; vor der Wölfin der behelmte Kopf des Mars. vST.

*) Dafs ein Specht die Kinder aus seinem Schnabel gefüttert habe, erzählt *Aurel. Victor de orig. gentis Rom.* c. 20. *Addunt quidam, Faustulo inspectante, picum quoque advolasse, et ore pleno cibum pueris ingessisse; inde videlicet lupum picumque Martiae tutelae esse.*

*80. Karneol. Zwei Hirten finden die Kinder unter dem *arbor Ruminalis.* v ST.

*81. Trübes Plasma. Zwei Hirten finden die Wölfin in einer Höhle am Fuſse des Baumes, neben welcher mehrere Ziegenböcke furchtlos umherklettern; die Hirten eilen erschrocken hinweg. v ST.

82. Violette antike Paste. Die beiden Hirten stehen neben der Höhle, worin die Wölfin die Kinder nährt; zwei Ziegenböcke fressen am Stamm des Baumes sich aufrichtend von dessen Laub. v ST.

83. Gelbe antike Paste. Die Wölfin mit Romulus und Remus unter dem Feigenbaum, auf welchem der dem Mars geweihte Specht sitzt; umher bilden die zwölf Zeichen des Zodiakus einen Kreis, nach der Ordnung des Römischen Jahres, von dem Wassermann bis zum Steinbock. v ST.

84. Braune antike Paste, von angegriffener Oberfläche. Drei Hirten stehen um ein nicht deutlich erkennbares Thier, welches ein Junges nährt. v ST.

85. Braune antike Paste. Drei Hirten stehen um ein Thier, welches zwei Kinder nährt. Die sonst wohl erhaltene Paste ist unten beschädigt; doch scheint weder die Romulische Wölfin, noch die Albanische *sus alba* hier dargestellt zu sein. (M. s. Müller Handbuch S. 580.) v ST.

*86. Karneol. Kopf des Romulus mit einem Ährenkranze, um ihn als *frater Arvalis* zu bezeichnen (*Gell.* VI, 7.), und hinter ihm ein Lituus, indem man Romulus als den Urheber der Augurien ansah (*Romulum auspiciis, Numam sacris constitutis*

fundamenta iecisse nostrae civitatis. Cic. de N. D. III, 2.), dessen in der Curia der Salier aufbewahrter Lituus sogar durch Wunder sich bewährt haben sollte (*Cic. de Div.* I, 17.). vST.

*87. Karneol. Romulus Quirinus, in der Rechten den kurzen Römischen Wurfspiefs (*pilum*) und auf der Schulter ein Tropäum tragend, schreitet rasch einher, ganz übereinstimmend mit den häufigen Darstellungen des Römischen Mars Victor (Kl. III, N. 389-398.), nur der Harnisch und die Art des Schreitens unterscheidet den Romulus, dessen Statuen zu Rom wie auf dieser Gemme gebildet waren (τροπαιοφόρες πεζὰς ἀπάσας. *Plutarch. Romul.* 16.). vST.

88. Dunkler, sehr schöner Sarder. Ideal-Kopf des Sabinischen Mitkönigs des Romulus, Tatius, wie derselbe unter dem Namen Sabinus auf Münzen vorkommt. AKB.

89. Rothe antike Paste, opak. Kopf des Königs Numa mit über die Scheitel hinaufgezogenem Gewande. MBA.

90. Violette antike Paste. Ein anderer Ideal-Kopf des Numa ohne Verhüllung. vST.

91. Schwarze antike Paste. Zwei Männer, auf ihre Stäbe gestützt, besprechen sich über einen Todtenkopf, der zwischen ihnen auf der Erde liegt; bei der Grundlegung des Tempels des Capitolinischen Jupiters unter Tarquinius Priscus wurde ein Menschenkopf gefunden, als Omen der den Römern beschiedenen Weltherrschaft. M. s. Kl. II, N. 178. vST.

*92. Bergkrystall, in Gold restaurirt. Kopf des M. Junius Brutus, des ersten Römischen Consuls, von strengem Ausdruck und übereinstimmend

mit dessen bronzener Büste auf dem Capitol. vST.

*93. Amethyst. Mucius Scävola, auf eine Lanze gestützt, erhebt seine rechte Hand, worin er einen Dolch hält, um sie in der Flamme eines vor ihm stehenden Altares zu verbrennen. vST.

94. Heller Karneol. Derselbe Gegenstand; Scävola hält die Hand in der Flamme. AKB.

95. Lapis Lazuli. Dieselbe Darstellung. AKB.

96. Heliotrop. Dieselbe Darstellung; auf der Rückseite des Steines ein Scorpion, das Sternbild des Mars. AKB.

97. Gestreifter Sardonyx. Curtius, auf einem sich bäumenden Rosse sitzend, ist im Begriff, sich in den brennenden Schlund zu stürzen, der sich auf dem Forum geöffnet hatte; über ihm drei Sterne. — Dieses, so wie die drei vorhergehenden Denkmäler, verrathen deutlich die späte Zeit ihres Ursprunges. AKB.

98. Grüne antike Paste. Ein sechssäuliger Ionischer Tempel, umher die Inschrift M · F · CAMILLVS; wahrscheinlich der Tempel am Aufgange des Capitols, welchen Furius Camillus der Eintracht widmete und von dessen späteren Erneuerungen noch Reste erhalten sind. vST.

99. Braune antike Paste. Kopf des älteren Scipio Africanus. vST.

100. Violette antike Paste. Derselbe Kopf, etwas kleiner. vST.

101. Gelbe antike Paste. Derselbe Kopf von vorn. vST.

*102. Rother Jaspis. Kopf des Pompeius; im Felde die Buchstaben P P, die entweder *Pompeius Pater* bedeuten, um ihn von seinen Söhnen Sextus und Cneius zu unterscheiden, oder noch wahrscheinlicher: *Pater Patriae*, im Gegen-

satz zu den siegenden Caesarn, die sich diesen Titel beilegten. vST.

103. Gestreifter Sardonyx. Derselbe Kopf in nachlässiger Andeutung. vST.

*104. Karneol. Kopf des Julius Cäsar mit Lorbeer bekränzt; hinter ihm der Lituus, um ihn als Pontifex Maximus zu bezeichnen. vST.

*105. Karneol. Kopf des Julius Caesar mit dem Lorbeerkranze; vor ihm ein Stern, hinter ihm der Lituus. vST.

106. Karneol-Onyx. Derselbe Kopf mit den nämlichen Attributen. AKB.

*107. Karneol. Dieselbe Darstellung. EA.

108. Schwarze antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Kopf des M. Antonius Triumvir. vST.

109. Karneol. Kopf des Redners Q. Hortensius in völliger Ähnlichkeit der Büste mit dessen Namen. Visconti *Iconogr. Rom.* pl. 11. AKB.

*110. Sardonyx von drei Lagen und höchster Schönheit. Kopf des Cicero. AKB.

*111. Rother Jaspis. Derselbe Kopf. vST.

112. Grüne antike Paste. Kopf des Cicero in späterem Alter. vST.

*113. Sarder. Kopf des Cicero, von vorn gesehen. vST.

*114. Karneol. Männliches Bildniſs mit etwas Bart, zur Seite der Name M·MARCI, *Marcus Marci*; vielleicht der seinem Vater Marcus gleichnamige Sohn des Cicero, welcher unter Augustus

versöhnender Regierung bis zum Consulat emporstieg und dessen Verehrung für das Andenken seines Vaters mit Lob erwähnt wird. vST.

115. Karneol. Ein jugendlicher Kopf mit bei den Römern ungewönlichem, nicht geschnittenen Haar; unter demselben eine Cicade, die auf einer siebenröhrigen Hirtenflöte (*syrinx*) spielt, vor und hinter ihm ein Pedum und eine Ähre; also ein kaum zu bezweifelndes Bildnifs Virgils, des Dichters der Idyllen und der Georgica, und zwar in früheren Jahren, ehe die Aeneis verfafst war. In der von Visconti als einziges Abbild Virgils mitgetheilten Miniatur (*Iconogr. Rom.* pl. 13.), bei der von Ähnlichkeit gar nicht die Rede sein kann, ist doch das vernachlässigte Haar auffallend. vST.

*116. Rother Jaspis, in antiker goldener Fassung als Ring. Derselbe Kopf in deutlicherer Ausführung, mit eben so vernachlässigtem, bis auf die Augen hangenden Haar. — Zugleich ergiebt sich, dafs der sitzende Dichter mit Pedum und tragischer Maske unter den Kammeen der Königl. Gemmensammlung N. 17. ebenfalls den Virgil darstellt; er ist dort sichtlich älter und die tragische Maske bezeichnet die Aeneis. vST.

*117. Amethyst. Kopf des Horaz, nach der Ähnlichkeit mit dem von Visconti mitgetheilten Contorniaten, welcher den Namen enthält. (*Iconogr. Rom.* pl. 13. N. 2.) EA.

118. Blaue antike Paste. Derselbe Kopf. vST.

119. Rothe antike Paste, opak. Schöner männlicher Kopf aus der letzten Zeit der Republik und wahrscheinlich eine politische oder litterarische Notabilität, da nur die Bildnisse solcher durch Pasten vervielfältigt sein werden, dessen Bedeutung zu ermitteln indeſs noch nicht gelungen ist. Eine Ähnlichkeit mit der von Visconti für Terenz gehaltenen Büste (*ibid.* pl. 10.) ist nicht entscheidend genug. vST.

120. Karneol. Ein Triumphator auf einer Quadriga. vST.

121. Gelbe antike Paste. Ein Triumphator auf zweispännigem Wagen, vor demselben ein voran Gehender in Römischer Waffentracht. B.

122. Karneol. Die Fasces, das Insigne der höheren Römischen Magistratswürden, zwischen einer Ähre und einem Palmenzweige. vST.

Kaiser.

*123. Karneol. Kopf des Augustus. vST.

*124. Karneol. Der nämliche Kopf; unter demselben das Himmelszeichen des Steinbockes, in welchem Augustus geboren wurde, hinter dem Kopf ein Dreizack, in Anspielung auf die Seesiege des Augustus über Sextus Pompejus. vST.

125. Braune antike Paste. Derselbe Kopf, in nachlässiger Ausführung, wie man ihn auch auf Münzen sieht. vST.

*126. Sardonyx von vier Lagen. Kopf des Augustus, etwas idealisirt und mit über der Stirn sich aufkrausendem Haar in der Ähnlichkeit Alexanders des Groſsen; auf der Rückseite des

Steines ein Scorpion, das Sternbild des Mars. vST.

127. Hellblaue antike Paste, opak. Kopf des Augustus über dem Zeichen des Steinbockes und unter diesem ein Delphin. vST.

128. Gelbe antike Paste. Kopf des Augustus zwischen zwei Füllhörnern und auf einer *columna rostrata.* vST.

129. Hellblaue antike Paste, opak. Kopf des Augustus zwischen einem Lituus und einem Römischen Feldzeichen und über einem Kriegsschiffe, zu unterst zwei Delphine. vST.

130. Zweifarbige antike Paste. Kopf des Augustus mit der Bürgerkrone von Eichenlaub und in höherem Alter. vST.

131. Karneol. Kopf des Augustus mit einem Lorbeerkranze und in sehr hohem Alter, mit einer leichten Andeutung von Bart. Die Niederlage des Varus in Deutschland, wegen welcher Augustus auf diese Art trauerte, ereignete sich in dessen einundsiebzigsten Jahre (a. 9 n. Chr. Geb.). AKB.

132. Violette antike Paste. Die vereinigten Köpfe des Augustus und der Livia, er mit einem Lorbeerkranze, sie mit einem eigenthümlichen Haarschmuck über der Stirn. Es sind dieses die schönsten und, dem Ansehen nach, auch die ähnlichsten Bildnisse dieses Herrscherpaares. vST.

*133. Karneol. Kopf der Livia als Ceres, mit einem Ährenkranze und mit über der Schulter hinaufgezogenem Gewande. EA.

134. Karneol. Kopf des Marcus Agrippa zwischen einem Dreizack und einem Caduceus, unter ihm ein geflügelter Fuſs,

der mit einem Schiffssteuer verbunden ist, und ganz zu unterst ein Delphin. vST.

135. Achatonyx. Ein Adler sitzt auf einem bekränzten Altar, aus welchem zu beiden Seiten das Himmelszeichen des Steinbockes hervorragt; unter jedem Steinbock ein Delphin. — Eine Andeutung der Dankopfer für die Seesiege bei Sicilien und Actium. vST.

136. Tiefblaue antike Paste. Die Entdeckung der Aqua Virgo, welche durch Agrippa im Jahre 19 v. Chr. nach Rom geleitet wurde. Die Nymphe der Quelle schläft auf ihre Urne gelehnt neben einem Baume, zu ihren Füſsen steht ein Schöpfgefäſs, neben ihr schwärmen Bienen und wachsen Ähren und um den Baum über ihr windet sich eine Heilschlange, um die Segnungen dieses Wassers anzudeuten; die sich nähernden beiden Römer sind Agrippa und der Entdecker der Quelle, welche die prophetische *avis Martia* ihnen zu zeigen scheint *). vST.

*137. Violette antike Paste. Kopf des Tiberius mit einem Lorbeerkranze. vST.

138. Braune antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

139. Gelbe antike Paste. Dasselbe Bildniſs, älter. vST.

140. Gelbe antike Paste. Brustbild des Tiberius mit Lorbeer bekränzt und mit der Aegis um die Schulter. vST.

*141. Amethyst. Kopf des Drusus Cäsar, Sohnes des Tiberius. vST.

*142. Karneol. Kopf des Nero Claudius Drusus, jüngeren Bruders des Tiberius, welcher in Deutschland bis an die Elbe vordrang, allein

*) Diese Paste ist bereits Kl. III, N. 1199. aufgeführt; die jetzt gegebene Deutung scheint aber die etwas gehäuften Zeichen dieses Denkmals noch befriedigender zusammen zu knüpfen.

noch vor erreichtem dreifsigsten Jahre starb. vST.

143. Karneol. Kopf der Antonia, der Gemahlin desselben, Tochter des Triumvirs Antonius und der Schwester des Augustus, Octavia, Mutter des Germanicus. AKB.

*144. Karneol. Dieselbe Antonia oder deren gleichnamige ältere Schwester, Antonia Major. vST.

145. Karneol. Kopf des Germanicus Caesar mit einem Lorbeerkranze, nun schon dem ausschliefslichen Zeichen der Cäsarn. AKB.

146. Karneol. Kopf desselben Germanicus, gleichfalls mit Lorbeer bekränzt. — Diese beiden Bildnisse sind eben so unzweifelhaft, als selten und vortrefflich. AKB.

*147. Karneol. Kopf der Agrippina, der Enkelin des Augustus und Gemahlin des Germanicus. vST.

*148. Sapphir. Kopf des Kaisers Caligula, Sohnes des Germanicus und der Agrippina. AKB.

*149. Karneol. Kopf desselben Kaisers. vST.

*150. Blaue, ungemein künstliche antike Paste, welche den Lapis Lazuli auf das Täuschendste nachahmt, indem sogar kleine Goldblättchen eingesetzt sind. Kopf desselben Kaisers und ihm gegenüber ein weibliches Bildnifs, wahrscheinlich eine seiner drei Schwestern (Agrippina, Drusilla und Julia), von denen Drusilla selbst auf Münzen neben ihm erscheint. vST.

*151. Karneol. Dieselbe Schwester des Caligula; unten der Name ΓΝΑΙΟΣ. ΕΑ.

*152. Karneol. Kopf des Kaisers Claudius, Sohnes des Claudius Drusus (N. 142.) und Bruders des Germanicus. v ST.

*153. Smaragd-Plasma. Kopf des Claudius in späteren Jahren, vor ihm ein Palmenzweig. v ST.

*154. Karneol. Kopf der Valeria Messalina, Gemahlin des Claudius und Urenkelin der Octavia; zur Seite die Buchstaben T· C· O. MBA.

*155. Karneol. Auf einem rohen Felsenstück unter einem Baume sitzt in nachsinnender Stellung, den Kopf auf die Hand gelehnt, ein schönes Weib, mit einem Zweige spielend, welchen sie vor sich hält; ihr gegenüber, auf hoher bekränzter Basis, steht eine Aedicula mit einer Herme des Gottes der Gärten. Auf der Rückseite des Steines sind sieben ithyphallische Fascini gegen eine Schnecke mit ausgereckten Hörnern in ihrer Mitte gerichtet, zwischen den Fascinis befinden sich die Buchstaben I. N. V. I. C. T. A und im Felde über und unter dieser Darstellung der Name MESSAL CLAVDI. — Dieses verrufene Denkmal ist aller Wahrscheinlichkeit nach, wenigstens was die Rückseite betrifft, ein modernes Machwerk. v ST.

156. Karneol. Die vereinigten Köpfe des Claudius und seiner beiden Kinder von der Messalina, Germanicus und Octavia; Germanicus ist, wie sein Vater, mit Lorbeer bekränzt. — Die Züge der Octavia sind durch Abpoliren entstellt. AKB.

157. Achatonyx. Kopf der Agrippina (m. vergl. N. 150.), der Gemahlin des Claudius und Mutter des Nero, mit einem Schleier und in höherem Alter. AKB.

*158. Karneol. Kopf des Nero. vST.

*159. Bergkrystall. Derselbe Kopf in der späteren Aufgedunsenheit. vST.

160. Karneol; antiker Ring, ganz aus einem Stück geschnitten. Kopf des Kaisers Galba mit einem Lorbeerkranze *). AKB.

161. Violette antike Paste. Kopf des Otho, ohne Lorbeer. vST.

*162. Karneol. Kopf des Vespasian, von vorn gesehen und mit einem Lorbeerkranze. vST.

*163. Karneol. Kopf des Titus. (?). vST.

*164. Smaragd-Plasma. Kopf des Domitian. vST.

*165. Karneol. Kopf der Julia, der Tochter des Titus und Geliebten Domitians; umher die Buchstaben ΔΆω. vST.

166. Karneol, Fragment. Julia als jagende Diana schieſst auf einem Hirsche sitzend zurückgewendet einen Pfeil ab; die Ähnlichkeit der Züge bei solcher Kleinheit und die schöne Wendung des unbekleideten Körpers sind bemerkenswerth. vST.

*167. Amethyst, in Gold restaurirt. Kopf derselben

*) Dieses Denkmal ist wegen der bemerkten Eigenthümlichkeit unter den antiken Schmucksachen der Königl. Gemmen-Sammlung aufgestellt.

Julia, welchem die hinter ihm herantretende Victoria einen Kranz aufsetzt. vST.

*168. Granat. Bildnifs derselben Fürstin. vST.

169. Hellblaue antike Paste, opak. Kopf des Trajan zwischen Ähren und über einer gleichschwebenden Wage aufgestellt; unter jeder Wagschale ein Delphin. vST.

170. Braune antike Paste. Kopf des Trajan (?) zwischen zwei mit Opferbinden geschmückten Füllhörnern und über einer *sella curulis.* vST.

171. Amethyst. Kopf des Hadrian. AKB.

*172. Weifs gebrannter Achatonyx. Kopf desselben Kaisers, um etwas älter und mit einem Lorbeerkranze. vST.

173. Karneol. Kopf des Antinous. AKB.

174. Violette antike Paste. Brustbild desselben. vST.

*175. Unreiner echter Smaragd, ganz mit Blättchen (sog. *glaces*) durchzogen. Kopf des Antoninus Pius. vST.

*176. Amethyst. Kopf der Faustina, seiner Gemahlin. vST.

*177. Lichtbrauner Sarder. Kopf des jugendlichen Marc-Aurel. vST.

*178. Achatonyx. Jugendlicher Kopf desselben Kaisers. (?) EA.

179. Rother Jaspis. Marc-Aurel in späteren Jahren, mit einer Andeutung der Aegis auf der Brust. AKB.

180. Karneol. Marc-Aurel als Gott (*Divus*) und in ganzer Figur dargestellt; er ist mit der Toga

bekleidet, wie der Genius des Imperiums (Kl. III, N. 1382.), sein Haupt ist mit Lorbeer bekränzt und von Strahlen umgeben, in der rechten Hand hält er einen Ölzweig, in der Linken eine Schriftrolle. vST.

181. Braune antike Paste. Kopf der jüngeren Faustina, seiner Gemahlin. vST.

182. Blaue antike Paste. Kopf des Lucius Verus. vST.

*183. Rother Jaspis. Kopf seiner Gemahlin Lucilla, Tochter des Marc-Aurel; vielleicht das schönste erhaltene Bildniſs dieser Kaiserin. vST.

184. Rother Jaspis. Schöner bärtiger Kopf, in der Ähnlichkeit des Fronto, Lehrers des Marc-Aurel und L. Varus. AKB.

*185. Sapphir. Kopf des Commodus mit einem Lorbeerkranze. — Dieser antike Sapphir ist der Länge nach durchbohrt. vST.

*186. Karneol. Bildniſs desselben Kaisers als Herkules mit dem Rachen eines Löwenfelles über den Kopf. EA.

*187. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

*188. Bergkrystall. Ein dem Kaiser Commodus zum neuen Jahre überreichtes Geschenk. Man erblickt auf demselben einen kleinen runden Schild mit dem lorbeerbekränzten Bildniſs des Kaisers, welches bei aller Kleinheit von der deutlichen Inschrift M. COMM. ANT. P. F. und noch zwei Buchstaben umgeben wird (*Marcus Commodus Antoninus Pius Felix*). Ein zwei-

ter Schild enthält eine geflügelte Victoria mit Palme und Lorbeerkranz; umher die Inschrift: VICTORIA. Ein dritter Schild zeigt einen viersäuligen Tempel mit einer Statue in demselben, und zur Seite des Tempels die Buchstaben S· C. Zwischen den Schildern sind außerdem angebracht ein Lorbeerblatt, welches die Mitte des Ganzen einnimmt, eine Feige und noch ein undeutliches Zeichen, vielleicht eine Keule. Das Ganze wird von folgender, zum Theil in Gold restaurirten Inschrift eingefaſst: FELICI IMPERATORI ANNVM NOVVM FAVSTVM FELICEM (Dem glücklichen Kaiser ein gesegnetes glückliches Neujahr!). vST.

*189. Heliotrop. Angebliches Bildniſs der Gemahlin des Commodus, Crispina. vST.

190. Grüne antike Paste. Kopf des Pertinax. vST.

191. Blaſsrothe antike Paste, opak. Kopf des Didius Julianus. vST.

192. Karneol. Angeblicher Kopf der Didia Clara, seiner Tochter. vST.

*193. Karneol. Kopf des Septimius Severus im Harnisch. (?) vST.

194. Gelbe antike Paste. Brustbild des Septimius Severus in der Mitte der Bildnisse seiner beiden Söhne Caracalla und Geta, alle drei mit Lorbeer bekränzt; eine schwebende Victoria hält über dem Kopf des Septimius einen Kranz. vST.

*195. Karneol. Kopf des Clodius Albinus. vST.

*196. Smaragd-Plasma. Bildniſs der Procula, einer

Römerin dieses Zeitalters, wie sich aus der Tracht ergiebt; umher die Inschrift. PROCVLA RARISSIMA. Auf der Rückseite des Steines Amor, neben einer Säule stehend, worauf eine Kugel liegt, welches Symbol die Muse Urania zu bezeichnen pflegt, und nachdenklich in einer Schriftrolle lesend. M. vergl. Kl. III, N. 633 f. vST.

197. Karneol. Jugendlicher Kopf des Caracalla. AKB.

*198. Achatonyx. Kopf des Caracalla in männlichem Alter. vST.

*199. Karneol. Kopf desselben Kaisers. vST.

*200. Chalcedon. Brustbild des Caracalla und ihm gegenüber das seiner Gemahlin Plautilla. vST.

*201. Rother Jaspis. Kopf des Macrinus. MBA.

*202. Brauner Sarder. Kopf desselben Kaisers. MBA.

*203. Sarder. Kopf des Antoninus Heliogabalus mit einem eigenthümlichen Kranze; zur Seite der Name STRATO. vST.

204. Achatonyx, in einem ungemein schweren antiken silbernen Ringe. Kopf des Alexander Severus *). vST.

*205. Karneol. Kopf desselben Kaisers. vST.

*206. Karneol. Kopf der Mutter desselben, Julia Mammäa, von ungemeiner Schönheit. vST.

*) Dieser Ring befindet sich wegen seiner eigenthümlichen Form unter den antiken Schmucksachen.

207. Blaſsgrüne antike Paste. Kopf des Pupienus. vST.

*208. Gestreifter Sardonyx. Kopf des Balbinus, von den seltenen Bildnissen dieses Kaisers wol das schönste. vST.

209. Karneol. Kopf des jüngeren Gordianus. vST.

210. Karneol. Kopf desselben jugendlichen Kaisers (?) zwischen zwei Füllhörnern. vST.

*211. Karneol. Kopf des Trajanus Decius, der auf den späteren Münzen seiner kurzen Regierung bärtig vorkommt, was damals zum Kaiser-Costüm gehörte (*Herodian.* v, 2.). vST.

*212. Amethyst, mit Gold ergänzt. Brustbild des Kaisers Constantin mit einem Juwelen-Diadem. vST.

*213. Rother Jaspis. Constantin auf jagendem Rosse, in der Ähnlichkeit Alexanders des Groſsen, wie schon Trajan vorkommt (m. s. ob. N. 13. 14. u. vergl. *Num. Croy.* t. 35, 2.), wirft seine Feinde zu Boden, und die Zwietracht liegt zertreten hinter ihm mit Schlangen in den Haaren und mit verzweifelt erhobener Faust. — Die Ausführung dieser und der vorhergehenden Gemme muſs in Betracht der Zeit Erstaunen erregen, wenn auch Pferd und Reiter sich etwas steif ausnehmen *). vST.

*) Wahrscheinlich rührt die berühmte Jagd des Constantius, in Sapphir geschnitten und mit dem Namen des Kaisers, von demselben Künstler her, wofern nicht selbst das Bildniſs N. 211. ebenfalls dem Constantius angehört, wenigstens lassen die Münzen bei Constantin dem Vater auf energischere Züge schlieſsen. — Das Vorkommen sol-

*214. Lapis Lazuli. Ein Kopf von gröſster Ähnlichkeit mit N. 212, doch ohne Kaiserliche Insignien. MBA.

*215. Lapis Lazuli. Kopf eines Kaisers mit Lorbeer bekränzt, in der gewönlichen unbestimmten Darstellungsweise der späteren Zeit. M. sehe Kl. IX, Abth. 1. MBA.

Unbekannte Bildnisse.

*216. Karneol, mit Gold restaurirt. Ein männlicher jugendlicher Kopf, zur Seite der Name MARTIALIS, der zu Rom als Beiname häufig war. vST.

*217. Sarder. Desgleichen, mit dem Namen N· CLAV. vST.

*218. Sarder. Jugendlicher Kopf mit einer Binde in den Locken; umher der Name MAR RVFIO· vST.

219. Achatonyx. Jugendlicher Kopf; hinter ihm Harnisch und Lanze, unter ihm Pila und Schild. AKB.

220. Lichtbrauner Sarder mit eingesprengtem gelben Jaspis. Jugendlicher männlicher Kopf, auf der Rückseite des Steines ein runder Schild mit einem Medusenkopfe von vorn. vST.

221. Hyacinth. Jugendliches Brustbild im Harnisch und Sagum. AKB.

222. Grüner Jaspis. Ein noch jugendliches Antlitz, von vorn

cher vereinzelter Virtuositäten, wie des Urhebers dieser Arbeiten, erinnert an den Dichter Claudian, der in noch etwas späterer Zeit eben so einsam steht.

gesehen und verbunden mit einer tragischen und einer komischen Maske; vielleicht das Bildnifs eines dramatischen Dichters. M. vergl. Kl. III, N. 1328-31. v ST.

223. Karneol. Bildnifskopf im Profil, verbunden mit einer tragischen und einer Sokrates-Maske. v ST.

224. Karneol. Jugendlicher Kopf mit einer Art Helm, der von zwei Sokrates-Masken gebildet wird. v ST.

225. Hellblaue antike Paste, opak. Männlicher Kopf mit spitzem Bart. v ST.

226. Karneol. Kopf eines unbekannten Philosophen, ehrwürdig und mit stattlichem Bart. v ST.

227. Gestreifter Sardonyx. Desgleichen, mit kahlem Scheitel. AKB.

228. Gelbe antike Paste. Bärtiger Kopf eines Philosophen. v ST.

*229. Karneol; Fragment mit Gold ergänzt. Jugendlicher Kopf mit etwas Bart und von schöner Arbeit. v ST.

*230. Hyacinth von höchster Vollkommenheit. Desgleichen, und mit einem Kranze von Mohn. v ST.

*231. Rother Jaspis, mit Gold ergänzt. Bärtiger männlicher Kopf. v ST.

232. Schwarzbrauner Jaspis. Desgleichen. AKB.

233. Karneol. Ein dem vorhergehenden ähnlicher Kopf. MBA.

*234. Karneol, mit Gold ergänzt. Männlicher Kopf von meisterhafter Ausführung. v ST.

*235. Karneol. Unbekannter männlicher Kopf, sonst Cicero, auch wol Cato genannt. v ST.

*236. Karneol. Männlicher Kopf, dem M. Brutus ähnelnd. vST.

*237. Karneol. Unbekannter männlicher Kopf, jugendlicher. vST.

*238. Weiſs gebrannter Karneol. Unbekannter männlicher Kopf. vST.

239. Karneol. Desgleichen, sehr klein, dem Triumvir M. Antonius nicht unähnlich. vST.

240. Karneol. Desgleichen; oben etwas beschädigt. AKB.

241. Karneol. Männlicher Kopf mit einem Diadem und mit auf der Scheitel zusammengebundenem Haar, nach der Tracht der Altdeutschen Sueven und anderer Germanen von edler Geburt. AKB.

242. Weiſse antike Paste. Unbekannter männlicher Kopf eines Römers. vST.

243. Weiſse antike Paste. Desgleichen. vST.

244. Schwarze antike Paste. Desgleichen. vST.

245. Sarder. Jugendlicher männlicher Kopf. AKB.

246. Rother Jaspis. Desgleichen. (Dieses nicht sonderlich ausgezeichnete Köpfchen befindet sich in einem goldenen Petschaft mit sechs kleinen Diamanten, dessen Griff aus einem artigen Mohrenkopf von Achat besteht *). AKB.

247. Karneol. Jugendlicher Kopf von etwas wildem Ausdruck. AKB.

248. Gestreifter Sardonyx. Die Bildniſs-Köpfe eines Jünglings und eines Mädchens, sich an-

*) Ist unter den modernen Kameen der Königl. Gemmensammlung aufgestellt.

blickend; zwischen beiden zwei in einander gelegte rechte Hände als Zeichen der Vermählung. M. s. Kl. VI, N. 74-81. vST.

249. Karneol. Weiblicher Kopf von ungemeiner Schönheit, mit lockigem Haar und einem Schleier, der, von der Scheitel herabfallend, auf der Brust zusammengeknüpft ist. AKB.

250. Smaragd-Plasma. Weiblicher Kopf mit einem Schleier. AKB.

*251. Karneol. Ein weibliches Bildniſs in einer wahrscheinlich provinziellen Tracht, mit einem Tuch um den Hals und einem anderen auf dem Kopf. vST.

252. Achatonyx. Weibliches Bildniſs in der Haartracht der Julia Domna. (M. s. ob. N. 196.) AKB.

253. Achatonyx. Weiblicher Kopf in der Haartracht der Julia Augusta, Tochter des Titus. (M. s. ob. N. 165-168.) vST.

254. Smaragd-Plasma. Unbekannter weiblicher Kopf, jugendlich und mit hinten herabfallendem lockigen Haar. AKB.

255. Karneol. Unbekannter weiblicher Kopf. AKB.

256. Smaragd-Plasma. Unbekannter weiblicher Kopf, dem vorhergehenden nicht unähnlich. AKB.

257. Heliotrop. Weiblicher Kopf von fremdartigem Aussehen, mit einer Binde und hinten herabfallendem ungelockten Haar. MBA.

258. Karneol, etwas beschädigt. Weiblicher Kopf mit einer Binde im Haar und von vorn gesehen. AKB.

259. Brauner Sarder, in einem fragmentirten antiken Bronze-Ring mit einem Rest von Vergoldung. Kopf eines Negers. v ST.

260. Gelbe antike Paste von angegriffener Oberfläche. Ein undeutlicher Kopf im Profil. B.

Antike
vertieft geschnittene Gemmen.

Sechste Klasse.

Griechische und Römische Denkmäler, Beschäftigungen und Zustände darstellend.

Beschäftigungen und Zustände.

I. Krieger.

1. Karneol. Ein junger Griechischer Krieger mit Helm, Schild, Lanze und Schwert. M. vergl. Kl. II, N. 166. v ST.

2. Gestreifter Sardonyx. Ein älterer Krieger mit Lanze und Schild. v ST.

3. Achatonyx. Ein zurückblickender Krieger mit Helm, Lanze und Schild. v ST.

4. Karneol. Krieger in kurzer Tunica mit Lanze und Parazonium. v ST.

5. Gelbe antike Paste. Ein alter Krieger sitzt an der Erde hinter seinem Schilde, auf welchen er den rechten Arm legt. B.

6. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Ein alter Krieger kniet hinter seinem Schilde. v ST.

7. Violette antike Paste. Ein Krieger wartet, auf ein Knie niedergelassen, hinter seinem Schilde des Angriffs. v ST.

8. Braune antike Paste. Eine ähnliche Darstellung. v ST.

*9. Karneol, durch Feuer verändert und grauem Jaspis ähnlich geworden. Ein bewaffneter Krieger setzt den rechten Fuſs auf den Absatz am Lanzenschaft, um sich aufs Pferd zu schwingen. v ST.

10. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Fast dieselbe Darstellung; in beiden steht der sich aufschwingende an der linken Seite des Pferdes. v ST.

11. Blaue antike Paste. Ein bewaffneter Krieger mit rundem

Argolischen Schilde jagt in vollem Rosseslauf, die eine Hand emporhebend; unten der Name ΑΥΛΟΥ. vST.

12. Gestreifter Sardonyx, durch Feuer verändert. Ein bewaffneter Reiter hält im vollen Jagen sein Pferd an. vST.

13. Braune antike Paste, Fragment. Ein bärtiger Reiter von nordischer Tracht, mit Bogen und Lanze bewaffnet, der breite Köcher hängt an Riemen herab. — Ein merkwürdiges Denkmal. vST.

14. Braune antike Paste. Ein nordischer Reiter, von ähnlicher Tracht wie der vorhergehende, und mit Schild und Schwert bewaffnet, holt aus gegen einen Krieger zu Fuſs, welcher sich mit dem Schilde deckt, ein anderer liegt erschlagen am Boden. vST.

15. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Ein Krieger auf jagendem Roſs verfolgt Fliehende, deren einer unter dem Pferde hingestreckt ist, ein anderer mit Schild und Keule sich vertheidigt. vST.

16. Karneol. Ein Überwundener überreicht knieend seinen Helm. vST.

17. Obsidian. Ein Gefangener mit auf den Rücken gebundenen Händen sitzt auf einem Schilde am Boden. vST.

*18. Sardonyx von drei Lagen. Zwei schon bejahrte Griechische Krieger befestigen einen Schild an einem errichteten Tropäum. vST.

19. Karneol. Drei Personen, worunter ein alter sitzender Mann, hinter welchem eine Frau steht, sind an einem Tropäum beschäftigt. — Leider ist dieses Denkmal durch Abpoliren miſshandelt. MBA.

*20. Karneol. Ein knieender Mann, mit einem, wie es scheint, Böotischen Schilde bewaffnet, füttert aus einem Korbe sein Pferd. vST.

21. Rother Jaspis, in einem antiken eisernen Ringe.

Ein Mann führt sein sträubendes Pferd, welches zugleich trinken will, an der Hand durchs Wasser. vST.

22. Violette antike Paste. Zwei Männer sind mit dem Beschlagen eines Pferdes beschäftigt; der eine hält dessen Huf, den er auf sein Knie stützt, der andere ist im Begriff das Eisen aufzulegen. vST.

II. Jäger.

*23. Karneol. Ein Jäger zu Pferde greift einen Löwen an, hinter dem Löwen ein Baum. vST.

24. Karneol. Eine ähnliche Darstellung. vST.

25. Karneol. Desgleichen, anders geordnet. AKB.

*26. Gestreifter Sardonyx, etwas durch Feuer getrübt. Ein Jäger greift im vollen Laufe seines Pferdes einen Eber an, hinter diesem ein dürrer Baum; im Felde die Inschrift LVPVS. EA.

27. Violette antike Paste. Ein Jäger hat zu Pferde einen Hirsch überholt und durchbohrt ihn mit einem Wurfspiefs. vST.

*28. Karneol. Ein Mann auf einen Stab gestützt spielt mit einem Hunde. vST.

*29. Chalcedon. Ein laufender Jägerknabe mit einem Pedum (λαγωβόλον) in der Rechten und mit um den linken Arm gewundenem Gewande (m. s. Kl. IV, N. 165. 169.), neben ihm ein laufender Hund. MBA.

*30. Rother Jaspis. Ein Jäger bricht ein an einen Baum aufgehängtes Stück Wild, unten ein Gefäfs zum Auffangen des Blutes. vST.

III. Hirten.

*31. Schöner dunkler Sarder. Ein alter Hirt steht mit dem Pedum unter dem Arm und deutet redend mit der einen Hand. M. vergl. Klasse III, N. 1488. MBA.

32. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Ein alter Hirt steht auf seinen Stab gelehnt; vor ihm sein Hund, der zu ihm aufblickt. B.

33. Sarder. Ein alter Hirt in derselben Stellung, zu seinen Füſsen ein Zicklein. vST.

34. Smaragd-Plasma, in einem antiken silbernen Ringe. Ein Hirt steht vor einem Baum, an dessen Stamm sich vor ihm eine Ziege aufrichtet. vST.

35. Grün und rother Jaspis, in einem antiken eisernen Ringe. Dieselbe Darstellung. AKB.

*36. Karneol, in einem vielleicht antiken goldenen Ringe. Derselbe Gegenstand. MBA.

37. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Derselbe Gegenstand. B.

*38. Achatonyx. Derselbe Gegenstand, doch findet zu den Füſsen des alten Schäfers sich auch noch ein Hund. MBA.

39. Achatonyx. Ein alter Hirt sitzt gebückt unter einem Baum, neben welchem seine drei Ziegen herum klettern und grasen. MBA.

40. Achatonyx. Ein alter Hirt weidet vier Ziegen neben einem Baum. AKB.

41. Grün und blau gestreifte antike Paste. Ein Hirt mit dem Pedum hascht eine Ziege, die entspringen will. B.

42. Karneol. Ein Hirt melkt unter einem Baume am Boden sitzend eine Ziege, zur Seite der Name DORIO. vST.

43. Heliotrop. Ein Pferdehirt weidet eine Stute mit einem saugenden Fohlen unter einem Baum, an welchem die Rohrflöte des alten Schäfers hängt. vST.

44. Achatonyx. Drei alte Hirten stehen im Gespräch, zwischen ihnen ein Hund, der zu ihnen hinaufblickt. AKB.

45. Violette antike Paste. Ein junger Hirt, mit dem Pedum im Arme, füllt, auf ein Knie niedergelassen, seine Schale an einem Felsenquell. vST.

IV. Ackerleute.

*46. Achatonyx. Ein Landmann arbeitet mit einem Karst. vST.

*47. Achatonyx. Ein junger Arbeiter stützt ermüdet die Hacke auf einen Stein. (?) vST.

48. Karneol. Ein Schnitter mäht knieend mit der Sichel, indem er mit der Hand die Halme faſst. AKB.

49. Karneol. Ein Schnitter arbeitet auf dieselbe Weise, allein stehend und vornüber geneigt; darunter in einem zweiten Felde ein Hirt, der eine Ziege melkt. vST.

50. Karneol. Ein Leiterwagen mit Kornsäcken beladen und mit zwei Pferden bespannt, welche der Fuhrmann, auf dem Wagen sitzend, lenkt. vST.

51. Gelbe antike Paste. Ein Wagen von etwas anderer Form und mit zwei Maulthieren bespannt; der Fuhrmann sitzt niederkauernd vor den Kornsäcken, woran er den Rücken lehnt. vST.

V. Fischer.

52. Obsidian. Ein alter Fischer nimmt knieend einen gefangenen Fisch von der Angel und thut ihn in ein vor ihm stehendes Gefäſs. vST.

53. Rother Achat. Ein Fischer, wie sich aus der Bekleidung

der Beine schliefsen läfst, trägt auf der Schulter an einem Stock vor sich und hinter sich ein Gefäfs, um Fische auszurufen, wie es scheint. vST.

54. Sarder. Ein alter Mann, mit einer ähnlichen Bürde, erhebt sich mit Hülfe eines Stabes, worauf er die rechte Hand stützt, mühsam von der Erde. vST.

VI. Hauswesen.

55. Gelbe antike Paste. Eine Haushälterin (ταμία) lüftet den Deckel eines ansehnlichen runden Gefäfses, welches auf einem Untersatz neben ihr steht; zu ihren Füfsen ein schmeichelnder Hund. vST.

56. Gelbe antike Paste. Eine Frau kniet neben einem ähnlichen Gefäfs, welches sie aufheben zu wollen scheint. vST.

57. Achatonyx. Eine alte Frau giefst etwas aus einer Kanne in ein kleineres Gefäfs. AKB.

58. Karneol. Zwei Männer sind an einem Weinfasse (*dolium*) beschäftigt, aus welchem der ältere, welcher eine Schale in der Hand hält, mit einem Weinheber (*siphon*) schöpft, der jüngere mit einer Amphora wartet und zu jenem spricht; zur Seite ein Baum. M. vergl. Kl. III, N. 1102. und Kl. VII, N. 241. vST.

59. Grüne antike Paste. Ein Mann neigt sich, um ein sehr grofses Henkel-Gefäfs vom Boden aufzuheben. vST.

60. Grün, weifs und blau gestreifte antike Paste von angegriffener Oberfläche. Eine ähnliche Darstellung, doch ist das Gefäfs kleiner und steht auf einem Untersatz, worauf der Hebende den einen Fufs setzt und zurückblickt. B.

61. Hellblaue antike Paste. Ein alter Sclave trägt auf der Schulter ein grofses Weingefäfs und in der Hand einen Krug. vST.

62. Gelbe antike Paste. Ein Mann füllt ein Gefäfs an einem Brunnen. vST.

63. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Ein Jüngling trägt ein Gefäſs. B.

64. Blaue antike Paste von sehr angegriffener Oberfläche. Ein Knabe trägt in der Hand ein Gefäſs oder einen Korb. B.

65. Rothe antike Paste, opak und sehr beschädigt. Eine sitzende weibliche Gestalt hält vor sich auf dem Schooſse einen Korb. M. vgl. indeſs Kl. III, N. 853-863. B.

*66. Sehr schöner Sarder. Ein alter Diener, vom Lande oder vom Einkaufen zurückkehrend, mit einem Pileus auf dem Kopf, in der Tunica und beschuht, trägt einen Korb am Arm und einen Zweig mit Früchten, wovon er einer vor ihm stehenden kleinen Gazelle spielend einige Blättchen hinreicht. — Eine ungemein artige Darstellung; vielleicht das Abbild einer dramatischen Person. MBA.

VII. Tägliches Leben und Familie.

*67. Heliotrop. Ein Mann liegt halb aufgerichtet auf einem Ruhebettchen (*lectulus*) und hält in der Rechten eine Flasche, vor ihm steht ein rundes Tischchen und zu seinen Häupten auf hohem Kandelaber oder Lychnuchos eine Lampe. vST.

68. Schwarze antike Paste mit weiſsem opaken Queerstreif. Ein Mann und ein Mädchen neben einander auf einem Ruhebette, das Mädchen hält in der Rechten einen Becher empor. vST.

*69. Karneol. Drei Personen, ein Mann und zwei Mädchen, nach antiker Weise auf einem Triclinium (*sigma, hemicyclium*) auf untergebreiteten

Decken gelagert; eins der Mädchen erhebt mit der rechten Hand ein Rhyton, das andere hält einen Kranz und eine Schale, der Mann ruht zwischen ihnen mit auf den Kopf gelegtem Arm, in der Mitte des Tricliniums steht ein dreifüfsiger Tisch mit zwei Schalen und einem gröfseren Gefäfs, und ein geflügelter Genius (*Pothos*) bringt eine Schüssel getragen; auf der anderen Seite der Gruppe steht auf hohem Lychnuchos eine brennende Lampe. — Dieses merkwürdige Denkmal bietet ein Gegenstück zu den auf antiken Vasen so häufigen Komazonten. v ST.

70. **Obsidian.** Eine alte Amme nährt sitzend ein Kind an ihrer Brust, unter dem einen Fufs der Alten bemerkt man ein Kissen. B.

71. Rothe antike Paste. Ein Mann und zwei Frauen, alle drei am Boden knieend und in der Tracht von Landleuten, sind um ein Kind beschäftigt. In der Mitte der Gruppe steht ein flacher Korb mit Früchten; der Mann hält neben sich ein Gefäfs und in der Hand eine Schale, die er dem Kinde darbieten will, allein dieses kehrt sich spielend zu seiner Mutter, auf deren Knieen es sitzt und nach ihrer Brust die Hand ausstreckt. — Eine Composition von solcher Rundung und Anmuth, dafs dieses kleine Denkmal, der Intention nach, den anziehendsten aus dem Alterthume beigezählt werden darf. v ST.

72. Schwarze antike Paste mit weifsem opaken Queerstreif und

von angegriffener Oberfläche. Eine Frau trägt auf dem einen Arm ein Kind, auf dem anderen, wie es scheint, eine Bürde. vST.

*73. Karneol. Zwei alte Männer, auf ihre Stäbe gestützt, stehen mit einander im Gespräch. vST.

74. Achatonyx. Ein junger Römer in der Toga und ein Mädchen reichen einander die rechte Hand (*desponsio*); in der Linken hält das Mädchen einen durch Abschleifen der Gemme undeutlich gewordenen Gegenstand, wie es scheint, eine Blume, das Symbol der Liebe wie der Hoffnung, oder auch Ähren und Mohn. M. s. u. N. 77. vST.

75. Achatonyx. Derselbe Gegenstand; das Mädchen hält in der linken Hand ein kleines Gefäfs (*turibulum*, Salben-Onyx oder dergl.). vST.

*76. Karneol, mit Gold restaurirt. Zwei in einander gelegte rechte Hände, das Zeichen der Vermählung und Eintracht (m. vgl. Kl. v, N. 330.); darüber der Name AGATHOPI. vST.

77. Karneol. Zwei in einander gelegte Hände innerhalb eines Kranzes von Ölzweigen mit Beeren halten einen Mohnkopf und zwei Kornähren, auf dem Kranze sitzt ein Papagei mit Cymbeln im Schnabel. vST.

78. Karneol. Zwei in einander gelegte Hände tragen zwei Ähren, zwei Füllhörner und ein Gefäfs, aus welchem eine dritte Ähre hervorragt; auf jedem Füllhorn sitzt ein Vogel und ganz unten bemerkt man noch zwei Delphine. vST.

79. Achatonyx. Zwei in einander gelegte Hände halten zwei Füllhörner und ein Gefäfs, in welchem ein Tropäum nebst zwei Lanzen und Schildern errichtet ist; auf den Füllhör-

nern sitzen ein Adler und ein Hahn, welche über dem Tropäum einen Kranz halten, und unter jedem Füllhorn ist noch eine Kugel angebracht. vST.

80. Karneol. Zwei in einander gelegte Hände halten drei Ähren und zwei Füllhörner, auf jedem von welchen ein Papagei sitzt. vST.

81. Rother Jaspis. Zwei in einander gelegte Hände halten zwei Mohnköpfe, zwei Füllhörner, und zwischen beiden ein Gefäfs, aus welchem ein Bäumchen aufwächst. AKB.

VIII. Spiele.

*82. Karneol. Ein Knabe will zwei Hähne kämpfen lassen und hält über dem gröfseren einen Palmenzweig. vST.

83. Karneol. Eine ähnliche Darstellung, nachlässiger ausgeführt. vST.

84. Violette antike Paste. Ein Knabe treibt einen Reifen (τρο-χός). M. vergl. Kl. III, N. 559. vST.

*85. Gestreifter Sardonyx. Ein erwachsener Knabe treibt einen Reifen, woran Schellen hangen. vST.

*86. Granat. Ein Preisgefäfs zwischen einem Reifen und einem Palmenzweige. vST.

Übungen der Palästra.

*87. Chalcedon. Ein Wettläufer mit einem Palmenzweig und einem Kranze. vST.

88. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

89. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

*90. Karneol. Drei junge Leute üben sich im Springen, indem einer auf einen Tritt, der mit einem

Anlauf versehen ist, sich hingestellt hat, der zweite über jenen hinwegspringt, und der dritte sich zusammen nimmt, um dasselbe zu thun; über dem letzteren befindet sich ein Kranz und die ganze Gruppe wird von zwei Palmenzweigen eingefafst; jenseits des Schwungbrettes ist durch Striche weicher Boden oder gestreuter Sand angedeutet. v ST.

91. Gelbe antike Paste. Zwei Knaben üben sich vor einer Herme, welche den Übungsplatz eines Gymnasiums andeutet, im Ringen; neben ihnen ein alter Pädagogus mit einer Ruthe in der Hand. B.

92. Karneol. Eine ähnliche Darstellung, nur sind die Ringenden schon älter, der Pädagog hält statt der Ruthe über ihnen einen langen Stecken und an der Herme ist ein Palmenzweig befestigt. v ST.

*93. Karneol. Derselbe Gegenstand; der Palmenzweig steht in einem Preis-Gefäfs neben der Herme. v ST.

*94. Karneol. Eine Ringergruppe zwischen zwei alten Aufsehern, deren einer einen Palmenzweig, der andere einen Stecken hält. v ST.

*95. Karneol. Ein Knabe wird unbekleidet von einem anderen auf der Schulter getragen und von einem dritten, der dessen Füfse hält, gezüchtigt; am Boden liegt ein Ball (*pila*). v ST.

96. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. v ST.

97. Karneol. Ein sitzender Knabe mit der Pila und einem Stäbchen in den Händen. AKB.

98. Lapis Lazuli. Eine ähnliche Darstellung. AKB.

*99. Karneol. Ein Palästrit reinigt sich mit der Strigilis (στλεγγίς), vor ihm steht ein Gefäſs. EA.

100. Gelbe antike Paste. Dieselbe Darstellung; in dem Gefäſse ein Palmenzweig. vST.

101. Smaragd-Plasma. Derselbe Gegenstand. vST.

*102. Achatonyx. Derselbe Gegenstand; hinter dem Palästriten eine Säule, die einen Sonnenzeiger trägt. M. vergl. Kl. III, N. 600 u. N. 700. AKB.

103. Achatonyx. Ein Palästrit reinigt sich mit der Strigilis vor einer Herme stehend. vST.

104. Gelbe antike Paste. Ein Palästrit steht an einem Labrum vor einer bärtigen Herme, neben ihm ein Hund, der am Fuſse des Labrums trinkt. vST.

105. Karneol. Ein Palästrit mit der Strigilis in der Hand lehnt den Arm auf eine Säule. vST.

106. Karneol-Onyx. Ein Palästrit reinigt sich mit der Strigilis, vor ihm ein Aufwärter der Palästra oder ein Sclave. vST.

107. Gelbe antike Paste. Ein sich salbender Palästrit; neben ihm auf der einen Seite ein Preisgefäſs mit einem Palmenzweige, auf der anderen ein Ball. vST.

*108. Achatonyx. Ein Palästrit entkleidet sich, vor ihm eine Herme und ein Tisch mit daraufliegendem Discus. vST.

*109. Achatonyx. Ein Palästrit übt sich in den Bewegungen des Faustkampfes (m. s. Klasse III, N. 477. 598. 1043. 1044 u. a.), vor ihm auf einem Tische ein Discus. vST.

*110. Amethyst. Ein Discuswerfer mit der Wurfscheibe in der Hand. vST.

111. Karneol. Ein Discobolus im Begriff den Discus zu werfen. vST.

112. Chalcedon. Ein Jüngling sitzt neben einem Baume mit dem Discus in der Hand. AKB.

113. Achatonyx. Ein Jüngling mit einem Discus in der Hand, vor ihm ein Gefäſs mit einem Palmenzweige. vST.

114. Karneol. Ein Sieger im Discuswerfen hält einen mit Bändern geschmückten Palmnezweig in der Linken und den Discus in der rechten Hand, vor ihm ein Gefäſs. vST.

115. Heliotrop. Derselbe Gegenstand; der Sieger steht in schöner statuarischer Stellung und ihm zur Seite eine bärtige Herme auf einer Basis. vST.

116. Smaragd-Plasma. Derselbe Gegenstand, doch ist hier der Sieger ein Knabe und bekränzt. vST.

117. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste von angegriffener Oberfläche. Ein sich übender Cästuskämpfer, vor demselben ein nicht deutlicher Gegenstand. B.

IX. Rennspiele und Circus.

Wettrenner.

118. Achatonyx. Ein Reiter mit einer Lanze in der Hand scheint im schnellsten Lauf des Rosses sich von demselben herab zu schwingen. vST.

119. Sardonyx von drei Lagen, durch Feuer getrübt. Ein Reiter mit einem Palmzweige und im schnellsten Jagen. vST.

120. Karneol. Derselbe Gegenstand. AKB.

121. Violette antike Paste. Derselbe Gegenstand; umher der Name ROTHEVA. vST.

*122. Chalcedon. Ein Reiter mit einer Peitsche in der Hand, auf einem Rennpferde, welches ei-

nen Palmenzweig im Maule trägt; oben der Name ΠΙΤΙΚΙΝΝΑC. vST.

123. Karneol. Ein Reiter mit zwei jagenden Pferden. vST.

*124. Hyacinthklarer Karneol. Ein Reiter treibt vier Pferde in gleicher Fronte und im schnellsten Galopp. vST.

125. Violette antike Paste. Ein Reiter mit zwei Pferden im Schritt, als Sieger von der Rennbahn heimkehrend, was durch einen Palmenzweig mit Bändern angedeutet wird, den er auf der Schulter trägt. — Ein ungemein schönes Werk. AKB.

Wagenlenker.

126. Karneol. Ein Wagenlenker auf einer Biga im Schritt fahrend. MBA.

127. Bräune antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

*128. Heliotrop. Biga im Galopp. MBA.

129. Schwarz und gelber Jaspis, in einem antiken eisernen Ringe. Derselbe Gegenstand. AKB.

130. Gestreifter Sardonyx, durch Feuer getrübt. Jagende Quadriga. vST.

131. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Derselbe Gegenstand. B.

132. Grün und blau gestreifte antike Paste. Derselbe Gegenstand. B.

133. Violette antike Paste. Desgleichen, mit vorzüglich schöner Anordnung der Rosse; unten der Name ΛΥΛΟΥ. vST.

134. Karneol. Jagende Quadriga von vorn gesehen, der Wagenlenker hält als Sieger einen Palmenzweig und einen Kranz. AKB.

135. Gelb und weiſs gestreifte antike Paste. Jagende Quadriga, von der Rückseite dargestellt; der Wagenlenker hält einen Palmenzweig. vST.

*136. Heliotrop. Jagende Quadriga, deren Lenker einen Kranz und einen Palmenzweig hält; im Felde der Name SCORPIANVS, welcher wahrscheinlich den siegreichen Aurigator selbst anzeigt, denen bei der Liebe der Römer für die Rennspiele und die Partheiungen des Circus sogar Statuen errichtet wurden. vST.

137. Rother Jaspis. Dieselbe Darstellung; oben der Name CAVV. vST.

138. Blaue antike Paste. Ein Aurigator lenkt zehn Pferde in vollem Galopp und in einer Fronte. vST.

139. Violette antike Paste. Eine ähnliche Darstellung, wo der Aurigator zwölf jagende Rosse in einer Fronte lenkt; er hält einen Kranz in der Hand empor und eine heranschwebende geflügelte Victoria mit dem Palmenzweige setzt ihm einen zweiten Kranz aufs Haupt; umher der Name STESAS, rchtlfg. vST.

Rennbahn des Circus.

*140. Rother Jaspis. Die Spina des Römischen Circus mit ihren Verzierungen und der Meta; zwei Wettrenner, jeder mit zehn Pferden in vollem Galopp, kämpfen um den Sieg, dem einen derselben stürzt ein Pferd. vST.

141. Karneol. Zwei jagende zweispännige Wagen um die blos angedeutete Spina des Circus. vST.

142. Braune antike Paste. Vier jagende Quadrigen nach den

vier Farben der Wettspiele des Circus, eine der Quadrigen naht sich der Meta. vST.

*143. Karneol, zum Theil durch Feuer getrübt. Dieselbe Darstellung. vST.

*144. Rother Jaspis, in Gold restaurirt. Derselbe Gegenstand mit besonders genauer Darstellung der Spina des Circus Maximus zu Rom; an beiden Enden die Metae, in der Mitte der Spina der von Augustus aus Aegypten hergeschaffte Obelisk, und neben demselben auf der einen Seite die Mutter der Götter auf einem jagenden Löwen, auf der anderen Victoria mit Kranz und Palmenzweig, ferner mehrere Kapellen, Säulen, Altäre und andere Gegenstände, die wegen ihrer Kleinheit nicht sicher zu bestimmen sind, doch unterscheidet man an beiden Enden der Spina neben den Metae die beiden Gerüste, deren eines sieben Delphine, das andere sieben eiförmige Aufsätze trug, um die Zahl der Umläufe, deren sieben stattfinden mufsten, danach zu zählen *). Zwischen den wettrennenden Wagen bemerkt man noch einen Mann, der mit aufgehobener Hand in die Bahn tritt, und einen anderen auf einem jagenden Pferde, der eine Wagen scheint nämlich in Unordnung gekommen zu sein. vST.

*145. Heliotrop. Eine ähnliche Darstellung. vST.

146. Blaue antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

*) M. s. Bianconi *Descrizione dei Circhi.*

147. Gelbe antike Paste. Desgleichen. vST.

148. Weiſse antike Paste. Desgleichen. vST.

149. Grüne antike Paste. Desgleichen. vST.

150. Violette antike Paste. Desgleichen. vST.

151. Rother Jaspis. Desgleichen. EA.

*152. Karneol, etwas durch Feuer getrübt. Vereinigung aller Spiele des Römischen Circus: in der Mitte ein Schiff, um die Naumachie anzudeuten; an dem Mast dieses Schiffes befindet sich ein Segel oder Mastkorb von eigenthümlicher Gestalt; oben ist dieses Schiff umgeben von den vier Quadrigen der Rennspiele, und unten von sieben wilden Thieren, worunter ein Löwe, ein Strauſs u. a., um die Kämpfe mit wilden Thieren zu bezeichnen. vST.

*153. Karneol. Die Arena des Circus oder eines Römischen Amphiteaters: zwei Gladiatoren kämpfen in voller Rüstung, zwei sitzende Trompeter und einer, der den Lituus bläst, machen dazu Musik, der Kampfrichter sitzt auf einem Sessel und mit einem Stabe in der Hand, eine Herme weiht den Kampfsplatz dem Mercur (Ἑρμῆς Ἐναγώνιος), die Statue eines anderen bärtigen Gottes steht jener gegenüber und der ganze Schauplatz ist von Zuschauern eingefaſst. vST.

*154. Karneol mit weiſsem Blättchen. Ein Retiarius (eine Art Römischer Gladiatoren) stützt die Rechte auf einen Schild und die Linke auf die

Fuscina, der eigenthümlichen Waffe dieser Kämpfer. vST.

155. Unreines Plasma mit weiſs-grünem Jaspis eingesprengt. Ein Retiarius sitzt angelehnt auf dem Schilde, hält auf dem Rücken das Netz und vor sich mit beiden Händen die Fuscina. vST.

156. Karneol. Ein Gladiator, mit Helm, Schild und Kolbe bewaffnet, Secutor, Threx oder Mirmillo, Gladiatoren von verschiedener Bewaffnung, welche theils unter sich, theils gegen den Retiarius kämpften, der sie mit seinem Netze zu fangen suchte. AKB.

Thierkämpfe.

*157. Karneol. Ein Bestiarius ist von einem Tiger zu Boden geworfen, der auf dessen vorgehaltenen Schild losspringt. vST.

*158. Karneol. Ein Thierwärter läſst einen Bären aus dem Behälter (*cavea*), welchen ein Bestiarius, mit Helm, Schild und Schwert bewaffnet, zu empfangen bereit steht. vST.

*159. Smaragd-Plasma. Ein mächtiger Löwe wird von seinem Wärter geführt. vST.

*160. Karneol. Eine ähnliche Darstellung. vST.

161. Karneol. Ein Mann reitet auf einem rennenden Löwen. vST.

162. Gelber Jaspis. Ein Löwe, der einen Thierkopf im Rachen hält, wird von seinem Wärter bekränzt. vST.

X. Künste.

163. Karneol. Ein Töpfer arbeitet auf der Erde sitzend an einem Gefäſs. vST.

164. Karneol. Ein Bildhauer modellirt mit dem Modellir-

Stecken eine Büste, die vor ihm auf einem säulenartigen Untersatze steht. vST.

165. Blaue antike Paste. Ein Maler sitzt vor seiner Staffelei und arbeitet an einem kleinen Gemälde. vST.

166. Schwarzbraune antike Paste. Ein Römischer Dichter stehend und mit der Lyra im Arm. B.

167. Karneol. Ein ehrwürdiger Alter, auf einem Ruhebette sitzend, scheint eine Arbeit zweien Zuhörern vorzulesen, deren einer vor, der andere neben ihm steht; hinter dem Alten ein hoher Untersatz mit darauf liegender Maske, um den Lesenden als dramatischen Dichter zu bezeichnen, und eine Vorkehrung zum Aufstellen einer Lampe. vST.

XI. Histrionen.

*168. Sardonyx von vier Lagen. Ein Schauspieler mit tragischer Maske, eine Patera in der Hand haltend. vST.

169. Achatonyx. Ein Greis geht gebückt an einem gebogenen Stabe (*pedum*), dem Insigne der Komödie; zur Seite die Inschrift: ΓΝ. ΜΜΓ Я. vST.

170. Schwarzer Jaspis. Eine komische Person, stehend und in engem Mantel, von vorn gesehen. vST.

171. Gelbe antike Paste. Ein ähnlicher Alter. vST.

172. Braune antike Paste. Zwei komische Alte im Gespräch. vST.

*173. Achatonyx. Ein Alter mit komischer Maske, neben ihm ein Palmenzweig. vST.

174. Braune antike Paste. Eine komische Person in anderer Stellung. vST.

175. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Ein ähnlicher Gegenstand. v ST.

*176. Brauner Sarder. Ein feister Sclave in geschäftiger Eile. v ST.

*177. Sarder. Ein ungemein kurzer, drolliger Sclave mit einer Laterne. v ST.

178. Braune antike Paste. Ein trunkener Sclave mit einem erhobenen Becher in der einen und einer Laterne in der anderen Hand. v ST.

179. Schwarzer Jaspis. Ein Sclave bedient sich des Pedums als Wanderstab, um eiligst eine Botschaft auszurichten. v ST.

180. Gelbe antike Paste. Ein zankender Alter mit dem Pedum in der Hand. v ST.

181. Gelbe antike Paste. Ein Sclave trägt auf seinem Kopf eine Last, wahrscheinlich Speisen für einen Gastfreund oder Clienten (*sportula*), auf einem Discus, den er mit beiden Händen unterstützt. v ST.

182. Braune antike Paste. Ein wohlbeleibter Sclave steht wehklagend an eine Säule gebunden, um gegeiſselt zu werden; vor demselben ein aufgerichtetes Pedum. v ST.

183. Smaragd-Plasma. Ein dickbäuchiger Parasit steht mit einem Schlüssel in der Hand neben einer Herme, die am Eingange der Wohnungen aufgestellt zu sein pflegten. v ST.

*184. Sarder. Ein komischer Bote trägt laufend etwas in der Hand. v ST.

185. Karneol. Eine laufende magere Figur mit Flügeln an den Füſsen. v ST.

*186. Karneol. Ein jugendlicher Tänzer mit zwei Flöten in den Händen. v ST.

*187. Achatonyx. Ein komischer Tänzer, ebenfalls in jeder Hand eine Flöte haltend. v ST.

188. Karneol. Ein grottesker Tänzer, maskirt und von abentheuerlicher Gestalt. vST.

189. Braune antike Paste. Ein komischer Waffentanz in voller Rüstung. vST.

190. Karneol. Zwei grotteske Tänzer, eine Gruppe bildend. vST.

191. Weiſse antike Paste. Ein ähnliches Paar, in anderer Stellung und Gruppirung. vST.

192. Braune antike Paste. Ein grottesker Lyra-Spieler. vST.

193. Chalcedon. Ein grottesker Flötenbläser. vST.

194. Schwarzer Jaspis. Komischer Kopf einer Alten mit einer wehklagenden Maske über der Scheitel. vST.

195. Chalcedon. Eine ähnliche Darstellung. vST.

196. Gelbe antike Paste. Ein Mann läſst einen bekleideten Esel tanzen. vST.

197. Schwarze antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Eine ländliche Bühne zwischen Bäumen unter einem ausgespannten Tuche, auf derselben ein aufrecht stehender Bär, welcher die Doppelflöte bläst; und zu dessen Füſsen ein auf der Erde sitzender Mann, der die Verdienste des Virtuosen mit erhobener Hand zu preisen scheint; neben ihm eine Vase, wahrscheinlich für die Einnahme bestimmt, worauf ein anderer gleichfalls am Boden Gelagerter Acht giebt, und hinter einer Brüstung klatschende und bewundernde Zuschauer. M. vergl. Kl. III, N. 354. vST.

*198. Karneol. Ein auf den Zehen stehender Mann trägt mit den Händen balancirend eine Stange auf der Schulter; umher die Inschrift: PHILOD. AGILOS. Das Siegel scheint sonach als Namen-Allegorie gewählt zu sein. vST.

*199. Gestreifter Sardonyx. Ein alter Bettler mit einer Kiepe auf dem Rücken und einen Hund am Strick haltend. v ST.

200. Gelbe antike Paste. Ein Todtengerippe; zur Rechten desselben ein Thyrsus und ein Kranz, zur Linken ein Rohrstab (νάρθηξ) mit einer Binde. v ST.

201. Gestreifter Sardonyx. Ein Gerippe trägt an einem Stabe zwei Gefäſse auf der Schulter (m. vergl. N. 53 und 54. dieser Kl.) und in der rechten Hand eine brennende Lampe, wie man dieselben in die Gräber zu setzen pflegte. v ST.

XII. Symbolische Handlungen.

202. Gelbe antike Paste. Eine schwörende Hand. v ST.

203. Blaue antike Paste. Eine schreibende Hand mit einem Griffel. v ST.

*204. Karneol. Eine Hand, welche ein Ohr zupft; umher die zum Theil durch die Fassung versteckte Inschrift: MNHMONEYE MOY (Gedenke mein!). v ST.

205. Karneol. Dieselbe Darstellung mit der Inschrift MNHMONEYE (Gedenke!). v ST.

206. Karneol. Dieselbe Darstellung und Inschrift. v ST.

207. Gelbe antike Paste. Eine Hand hält zwischen den Fingern eine Münze, worauf ein Reiter mit einem Palmenzweige auf jagendem Rosse dargestellt ist, umgeben von der Inschrift: L· L· PISO· FR. Unter jener Hand der Name P. ROTIG. v ST.

208. Karneol. Ein Fuſs und über demselben eine Hand; zur Seite die fragmentirte Inschrift: M· L· SA.... v ST.

209. Karneol. Ein Fuſs, als Symbol des Wanderns, von oben dargestellt. v ST.

Antike
vertiefte geschnittene Gemmen.

Siebente Klasse.

Griechische und Römische Denkmäler:
Geräthe.

Geräthe.

I. Waffen.

*1. Chalcedon mit aufliegendem rothen Jaspisblättchen. Ein Griechischer Helm mit vortretendem Visier und mit Seitenblättern zum Schutz der Wangen; an demselben als Verzierung auf dem oberen runden Theil des Helmes ein Pegasus, auf dem Visier ein zum Angriff bereiter Wolf. vST.

*2. Gestreifter Sardonyx. Ein Helm von derselben Form, mit einem Pegasus, einem Bock und einer Sphinx verziert. vST.

3. Grüne antike Paste. Desgleichen, mit einem schlafenden Hunde verziert. vST.

*4. Karneol. Desgleichen, mit einem Widderkopfe verziert. vST.

5. Karneol, im Feuer weiſs gebrannt. Ein Helm mit ähnlichem Schmuck. vST.

6. Obsidian, in einem antiken eisernen Ringe. Desgleichen, mit breiterem Visier. AKB.

7. Karneol. Desgleichen, ohne Schmuck. vST.

8. Granat. Ein Helm, von ähnlicher Form wie die vorhergehenden, mit Backenstücken und hohem Helmbusch versehen. vST.

9. Karneol. Desgleichen. v ST.

10. Gelbe antike Paste. Desgleichen. v ST.

11. Brauner Sarder. Desgleichen. v ST.

12. Trüber Sarder. Derselbe Gegenstand. v ST.

13. Karneol. Desgleichen. v ST.

14. Karneol. Desgleichen. v ST.

15. Karneol. Desgleichen. v ST.

16. Karneol. Desgleichen. v ST.

17. Violette antike Paste mit blauem Queerstreif. Derselbe Gegenstand. v ST.

18. Grüne antike Paste mit weiſsem und blauen Queerstreif. Desgleichen. v ST.

19. Granat. Ein ähnlicher Helm, vorn mit einem gebogenen Horn über dem Visier. v ST.

20. Karneol. Ein Helm ohne Verzierung und Helmbusch. v ST.

*21. Karneol. Ein Helm mit beweglichem Visier und mit Backenstücken, verziert mit einem Pferde, einer Sphinx und einem Widderkopfe; unten war noch ein Schwert angebracht, doch ist der Stein hier fragmentirt und abgeschliffen. v ST.

*22. Karneol. Phantastischer Helm aus einem Wolfskopfe und zwei Widderköpfen gebildet. v ST.

*23. Karneol. Desgleichen, aus einem Eberkopfe, einem schlafenden Hund oder Wolf und einem Widderkopfe zusammengesetzt. v ST.

*24. Karneol. Desgleichen, von ähnlicher Zusammensetzung, nur ist als Träger des Helmbusches hier noch die Wölfin angebracht, welche Ro-

mulus und Remus säugt, und zur Seite der Name des Besitzers dieses Siegels: P. XANTI. vST.

25. Karneol. Ein Helm, aus einem Widderkopfe, einem Delphin und einem Schwanenhalse zusammengefügt, welcher letztere den Helmbusch trägt. vST.

26. Karneol. Ein Helm mit einem Kranze verziert, und mit einem Visier in Gestalt einer Gesichtsmaske. vST.

*27. Gestreifter Sardonyx. Ein ähnlicher Helm, dessen Visier aus einer bärtigen Maske besteht; oben eine sitzende Sphinx und das Vordertheil eines Thieres, unter dem Helme ein Halbmond. vST.

*28. Karneol. Ein Helm, mit einer Maske statt des Visiers und mit Backenstücken versehen, und mit einem schlafenden Hunde, einem Widderkopfe und einem stehenden Löwen verziert; unter dem Helme ein Schild. vST.

*29. Karneol. Ein Helm, mit doppeltem Lorbeerkranze und mit einem Donnerkeile verziert, unter dem Helme ein Schild; zur Seite die Inschrift: NERE. vST.

30. Obsidian. Ein Helm mit einem Widderkopfe verziert, daneben ein Schild und zwei Lanzen. vST.

31. Schwarzer Jaspis. Ein Schild, mit zwei Halbmonden bezeichnet. vST.

32. Karneol. Ein Schild, an welchem eine geflügelte Victoria mit einem Kranze und einem Palmenzweige in Relief dargestellt ist, und in drei Ecken des Schildes ein Stern. vST.

33. Brauner Sarder. Ein länglicher Schild, mit einem Donnerkeil bezeichnet, und über dem Schilde ein behelmter Minervenkopf. v ST.

34. Karneol. Ein Schild, an demselben angelehnt ein Füllhorn mit Früchten, und zur Seite ein geflügelter Caduceus. vST.

35. Brauner Jaspis, in einem antiken eisernen Ringe. Ein Schild und ein Schwert, zwischen beiden ein Baum. AKB.

*36. Schwarzer Jaspis. Ein Harnisch, mit den Stükken, welche die Schultern und Oberarme bedecken. v ST.

37. Violette antike Paste. Derselbe Gegenstand. v ST.

38. Karneol. Sämmtliche Waffen eines Kriegers: der Schild, auf demselben der Helm, daneben der Harnisch, die Lanze, das Schwert und die Beinschienen. v ST.

39. Karneol. Beinah dieselbe Darstellung. v ST.

*40. Karneol. Dieselben Gegenstände, anders geordnet. v ST.

41. Karneol. Ein Harnisch; zur Rechten desselben ein an zwei Lanzen gelehnter Schild, zur Linken der Vordertheil eines Schiffes. v ST.

42. Braune antike Paste. Ein Helm, ein Schild und die vordere Hälfte eines Pferdes. v ST.

43. Violette antike Paste. Dieselben Gegenstände, aufserdem noch ein Widderkopf, als Zeichen einer Art von Belagerungs-Maschinen, und der Helm ist mit einem Pegasus verziert. v ST.

44. Gelbe antike Paste. Zwei Pferdeköpfe, ein Schild und ein Helm. v ST.

45. Schwarzer Jaspis. Ein gewölbtes Thor zwischen zwei vortretenden Befestigungsthürmen, wie z.B. die antiken Stadtthore zu Verona. vST.

II. Schiffe und Schiffsgeräth.

46. Karneol. Ein Flufskahn, von zwei Schiffleuten, wie dies noch jetzt geschieht, mittelst langer Stangen geschoben. vST.

47. Karneol, durch Feuer getrübt. Eine gröfsere Barke, mit Getreide und Früchten beladen, was durch Ähren und Baumzweige angedeutet wird; in der Mitte des Schiffes die lange niedrige Cajüte für die Mannschaft. vST.

48. Antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Ein Boot mit drei Leuten bemannt. vST.

49. Schwarzer Jaspis. Ein Ruderboot von anderer Form mit drei Ruderern. AKB.

50. Karneol. Ein Kriegsschiff mit hoher Prora, Aplustre, langen Rudern und vorragendem spitzen Rostrum (dem ehernen Schiffschnabel, ἔμβολον, zum Versenken der feindlichen Schiffe). vST.

51. Achatonyx. Ein ähnliches Schiff mit sehr hohem Aplustre (χηνίσκος) und drei Ruderern, wahrscheinlich um eine Trireme anzudeuten. vST.

52. Achatonyx. Desgleichen, mit drei Ruderern, die mit Helmen, Schilden und Lanzen bewaffnet sind. vST.

53. Achatonyx. Desgleichen, mit drei Bewaffneten, nebst Andeutung der Hütte für den Steuermann. vST.

54. Karneol. Desgleichen, mit drei Bewaffneten und von weniger hohen Puppis und Prora; unter dem Schiffe ist das Wasser angedeutet, was auch N. 47. und öfter der Fall ist. vST.

*55. Achatonyx. Kriegsschiff mit vier Bewaffneten,

wahrscheinlich um eine Quadrireme anzuzeigen; an beiden Enden des Schiffes eine Cajüte. v ST.

56. Gelbe antike Paste. Desgleichen, doch ist blos auf der Puppis vor dem sehr hohen Aplustre eine Schifferhütte angebracht. v ST.

57. Gelbe antike Paste. Ein ähnliches Schiff mit drei Bewaffneten und dem Steuermann, der Vordertheil des Schiffes hat die Gestalt eines Schwanes mit ausgebreiteten Flügeln. v ST.

58. Braune antike Paste. Ein Schiff in der Gestalt des vorhergehenden, allein ohne Ruder und Mannschaft. v ST.

59. Karneol. Ein grofses Kriegsschiff (*navis longa*) mit Rudern, Steuer, Aplustre, Prora, vor welcher das Verdeck erhöht ist, allein unbemannt. v ST.

60. Achatonyx. Ein Kriegsschiff mit zwei Zelt-artigen Hütten auf dem Verdeck, aufser der Cajüte für den Steuermann; neben jenen Hütten, die blos aus an einander gelehnten Schilden errichtet zu sein scheinen, vier aufrechte Lanzen. v ST.

61. Karneol. Ein Kriegsschiff und über demselben ein Delphin. v ST.

62. Chalcedon. Desgleichen, und über demselben das Sternbild des Steinbockes; der Cheniscus über der Puppis hat die Gestalt eines Ziegenkopfes. v ST.

63. Achatonyx. Desgleichen; über demselben das Sternbild des Steinbockes mit einem Füllhorn. v ST.

64. Gelber Jaspis. Ein Kriegsschiff; über der Prora eine Biene, wahrscheinlich in Andeutung des Embolon als Stachels; auf dem Verdeck ein flügelschlagender Adler mit einem Kranze im Schnabel. v ST.

*65. Karneol. Ein Kriegsschiff, mit der Prora in

Gestalt eines Hahnes, über dem Schiffe ein Schmetterling; auf dem Verdeck ragen vier Köpfe vor, wahrscheinlich um eben so viele Reihen von Ruderern anzuzeigen, also eine Quadrireme. v ST.

66. Hellbrauner Sarder. Ein Kriegsschiff, auf demselben ein Kranich. v ST.

67. Karneol. Ein Kriegsschiff mit aufgerichtetem Maste, der sich nach der Seite der Prora befindet; oben am Maste zwei flaggende Wimpel. v ST.

68. Karneol. Ein ähnliches Schiff. v ST.

69. Karneol. Derselbe Gegenstand. v ST.

70. Karneol. Desgleichen; auf dem Verdeck ein aufblickender Adler. v ST.

71. Gelbe antike Paste. Desgleichen; über dem Schiffe das Himmelszeichen des Steinbockes mit einem Füllhorn, unter dem Steinbock eine Kugel. v ST.

72. Blaue antike Paste. Ein Kriegsschiff mit einem Maste, der von Seilen gehalten wird und in der Mitte desselben errichtet ist; die Prora hat die Gestalt des Halses und Kopfes einer Gans (χηνίσκος). M. vergl. N. 58 und 66. v ST.

73. Gelbe antike Paste. Ein ähnliches Schiff, an dem Maste eine Segelstange mit aufgerolltem Segel; sowohl Puppis als Prora haben die Gestalt eines Gänsekopfes, der an letzterer zurückgewendet ist; auf dem Verdeck Fortuna mit Füllhorn und Steuerruder. v ST.

74. Karneol. Ein ähnliches Schiff mit aufgerolltem Segel; oben die Buchstaben P C S. v ST.

75. Rother Jaspis. Ein Kriegsschiff von etwas verschiedener Construction und mit aufgerolltem Segel; auf der Puppis und der Prora einer der Schiffleute, beschäftigt das grofse Segel aufzuspannen. v ST.

76. Karneol. Ein Kriegsschiff, mit aufgespanntem Segel fahrend, allein wie die vorhergehenden und die zunächst folgenden Schiffe zugleich mit Rudern versehen. v ST.

77. Blaue antike Paste. Derselbe Gegenstand; an der Puppis ist ein Dreizack angebracht, die Schiffleute sind in voller Thätigkeit; vor dem Schiffe ein Delphin als Zeichen glücklicher Fahrt. v ST.

78. Grüne antike Paste. Ein Kriegsschiff, mit vollem Segel fahrend, welches von zwei Schiffleuten angezogen wird; über der hohen Puppis auf einer Stange ein Halbmond. v ST.

*79. Karneol. Ein Kriegsschiff, mit vollem Segel fahrend; auf der Puppis zwei aufgerichtete Lanzen, hinter dem Schiff ein Seekrebs, vor demselben ein Delphin, unten die Inschrift: KAΤΑΠΛΟΥϹ. v ST.

80. Karneol. Ein Kriegsschiff mit zwei Masten; an dem größeren, in der Mitte des Schiffes, ein aufgerolltes Segel, welches einer vom Schiffsvolke mit einem Seile anzieht; auf der Puppis ein hohes Aplustre. v ST.

81. Weiſs gebrannter Karneol. Ein ähnliches Kriegsschiff, an dem groſsen Maste ein aufgespanntes Segel. v ST.

82. Wolkiger Karneol. Derselbe Gegenstand; an dem vorderen kleinen Maste zwei Wimpel. v ST.

*83. Karneol. Ein ähnliches Schiff mit vollem Segel am gröſseren Mast, die Mannschaft in Arbeit. v ST.

84. Gelbe antike Paste. Ein etwas anders construirtes Kriegsschiff, am groſsen Mast ein aufgespanntes Segel. v ST.

85. Blaue antike Paste. Dieselbe Darstellung. Alle diese Schiffe sind mit Segeln und Rudern versehen. v ST.

86. Rother Jaspis. Ein Schiff mit ausgespanntem Segel an beiden Masten, mit hohem Vorderverdeck und einem Embolon, allein ohne Ruder. vST.

*87. Sardonyx von drei Lagen. Ein Schiff mit einem Mast und aufgespanntem Segel, ohne Ruder; oben die Buchstaben ΓΡΗ. vST.

88. Violette antike Paste. Ein ähnliches Schiff; auf der Segelstange zwei arbeitende Schiffleute. vST.

89. Grüner Jaspis. Ein ähnliches, mit vollem Segel fahrendes Schiff; vorn eine Art Bugspriet. vST.

90. Brauner Jaspis. Desgleichen, mit einem Segel von anderer Form und am Bugspriet gleichfalls ein kleines geblähtes Segel; auf der Puppis ein Kopf des Jupiter Serapis, vor demselben ein Schiffmann und der Eingang der Cajüte. vST.

91. Blaue antike Paste. Ein Schiff ohne Ruder, mit einem Mast und Segel. vST.

92. Violette antike Paste. Ein segelndes Schiff, N. 90. nicht unähnlich. vST.

93. Chalcedon. Ein Kriegsschiff mit Rudern, die Prora als Cheniskos gestaltet, das Rostrum als Delphin; auf dem Verdeck ein Tropäum zwischen zwei Römischen Feldzeichen. vST.

94. Gelbe antike Paste. Ein Kriegsschiff mit vier Römischen aufgerichteten Feldzeichen. vST.

95. Karneol. Desgleichen, mit einem Legions-Adler zwischen zwei Feldzeichen. vST.

96. Karneol. Desgleichen, mit drei Feldzeichen. vST.

97. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Ein Kriegsschiff, hinter welchem noch ein zweites hervorblickt; auf demselben ein Römisches Feldzeichen und ein Vexillum. vST.

*98. Karneol. Ein Meerschiff ohne Ruder, das Segel am Maste aufgezogen, auf dem Verdeck Vertheidigungen in Gestalt von Befestigungs-Thürmen; am Vordertheil des Schiffes ist als Wahrzeichen ein aufgerichteter Stier, und am Rumpfe eine Siegesgöttin angebracht; an der Puppis befindet sich ein Schild, zur Vertheidigung der Mannschaft. vST.

99. Gelbe antike Paste. Ein ähnliches Schiff mit sieben Thürmen und am Vordertheile die Gestalt eines sich aufrichtenden Widders; unter dem Schiffe zwei Delphine. vST.

100. Gelbe antike Paste. Dieselbe Darstellung, doch sind hier der Thürme nur sechs. vST.

*101. Karneol. Desgleichen, mit sechs Thürmen. vST.

102. Gelbe antike Paste. Ein Kriegsschiff mit Rudern, und auf dem Verdeck ein Legions-Adler zwischen zwei Delphinen. vST.

103. Braune antike Paste. Ein phantastisches Schiff, in Gestalt eines Delphins, mit einem Maste und eingezogenem Segel, in dessen Tauwerk zwei Schiffleute beschäftigt sind. vST.

104. Blaue antike Paste. Dieselbe Darstellung. vST.

105. Karneol. Ein ähnliches Schiff, ebenfalls in Gestalt eines Delphins, mit drei Ruderern, über welche ein springender Wolf hinwegsetzt; vorn ein aufrecht stehender Hase, hinten eine Maus, welche die Doppelflöte bläst. — Die detaillirte Ausführung der Gemme läfst vermuthen, dafs dieser Scherz aus einem komischen Gedichte entlehnt ist. vST.

106. Grüne antike Paste. Ein Kriegsschiff, vor einem Thurm

mit drei Zinnen und grofsem Thorweg anlegend, über dem Schiffe ein Stern. v ST.

107. Weifse antike Paste. Ein Seehafen mit einem Pharus am Eingange, im Hafen drei Schiffe und ein Fischer in seinem Boot. v ST.

108. Grüner Jaspis. Ein Seehafen in Gestalt eines Halbkreises, an dem einen Ende desselben ein Tempel und ein Befestigungsthurm; am Eingange ein hoher Pharus, woran ein Lorbeerzweig befestigt ist, in dem Hafen ein Schiff. v ST.

*109. Gestreifter Sardonyx, aus einer Sarder- und einer Chalcedon-Lage. In dem braunen Sarderstreifen ist ein Hafen mit Andeutung felsiger Gegend und ein Pharus vor dem Hafen ausgeführt, in dem Chalcedon ein Fischer in seinem Nachen, einen geangelten Fisch heraufziehend. Auf der Rückseite des Steines sind in diesem Chalcedonstreifen Fische ausgearbeitet, welche auf der anderen Seite durchschimmern, als befänden sie sich im Wasser. v ST.

110. Violette antike Glaspaste. Ein hoher Pharus, zu oberst auf demselben eine Statue; auf einem Absatz, etwas niedriger, zwei auf Hörnern blasende Meer-Centauren; unten am Pharus eine Arcade und mehrere Gebäude; ferner ein geräumiger Hafen, in welchen ein Handelsschiff mit vollem Segel eingelaufen ist; oben ein Kopf des Jupiter Serapis. Wahrscheinlich eine Darstellung des Hafens von Alexandria in Ägypten mit dem Pharus und dem Heptastadion, einem Damm, welcher jene Insel mit dem festen Lande verband und auf welchem nebst dessen Anschwemmungen das jetzige Alexandrien liegt. v ST.

111. Grüne antike Paste. Derselbe Pharus, oben mit der Sta-

tue und den blasenden Meer-Centauren, indeſs ohne die anderen Umgebungen; in den Mauern des Thurmes erkennt man Fenster und unten ein Thor, zu welchem eine Brücke den Zugang bildet. Umher die Buchstaben: ΠΑϒ. (Wäre dies ΠΑΦΙΩΝ zu lesen, so könnte hier ein Pharus von Paphos auf der Insel Cypern dargestellt sein, vielleicht nach dem Vorbilde des Alexandrinischen aufgeführt). v ST.

112. Karneol. Ein auf dem Rostrum eines Kriegschiffes errichtetes *tropaeum navale*, aus einem Harnisch, rundem Schilde, Helme und einer Schiffstange zusammengesetzt. v ST.

113. Karneol. Ein ähnliches Tropäum auf einem Schiffe errichtet. v ST.

114. Karneol. Ein Steuerruder. v ST.

*115. Dunkelster Sarder. Ein Steuerruder, auf welchem zu beiden Seiten eine Taube sitzt, welche der Venus, der Meeres-Göttin (*Venus Euploea, Marina etc.*), geweiht war. MBA.

116. Karneol. Ein Steuerruder mit darüber gelegtem Füllhorn. v ST.

117. Karneol. Ein Steuerruder, ein Füllhorn und ein Pfeil, übereinander gelegt. v ST.

118. Brauner Sarder. Ein Steuerruder mit einer Keule und zwei Ähren. v ST.

119. Karneol. Ein Steuerruder, in einen Caduceus endend und mit zwei Palmzweigen verbunden, nebst herabhangenden Bändern. v ST.

120. Karneol. Eine Hand hält ein Steuerruder, einen Mohnstengel und einen Palmenzweig. v ST.

121. Karneol. Ein Steuerruder, ein Scepter, um welches ein Lorbeerkranz geschlungen ist, und eine Kugel; zusammen

eine symbolische Andeutung siegreicher Herrschaft über Land und Meer. vST.

122. Karneol. Ein Aplustre. vST.

123. Unreiner Sarder. Das Rostrum eines Schiffes, über demselben ein Stern. vST.

124. Karneol. Das Rostrum eines Schiffes, über demselben ein Schifferhut mit Bändern, umgeben von drei Sternen, in Anspielung auf die Helfer im Sturme: Castor, Pollux und Helena. vST.

125. Karneol. Das Rostrum eines Schiffes, über demselben der Halbmond zwischen zwei Sternen. vST.

126. Wolkiger Sarder. Ebenfalls ein Schiffschnabel, auf demselben die der Meeres-Göttin Venus geweihte Taube; umher die Inschrift: BAELIC. vST.

127. Chalcedon-Achat. Ein Schiff von barbarischer Form, auf dem Verdeck desselben eine Hütte. vST.

III. Hausgeräth und Schmucksachen.

128. Braune antike Paste. Ein Sonnenzeiger mit einem Delphin als Weiser. vST.

129. Chalcedon. Ein Brunnen, dessen Wasser sich in ein Labrum ergiefst. vST.

130. Gelbe antike Paste. Drei Brunnen, jeder oben mit einem Delphin, aus dessen Munde sich das Wasser in ein zwischen denselben stehendes Labrum ergiefst. vST.

131. Karneol. Ein Labrum, dessen Fufs durch einen Delphin gebildet wird, auf jeder Seite des Fufses eine Ähre, auf dem Becken eine Taube. vST.

132. Amethyst. Ein Labrum, aus dessen Mitte durch eine angedeutete hydraulische Vorrichtung ein Wasserstrahl aufsteigt und einen Springbrunnen bildet. vST.

133. Rother Jaspis. Ein Tönnchen mit einem Reif zum Tragen und unten mit drei Füſsen versehen, um es sicherer stellen zu können, neben demselben eine Art platter Feldflasche, ebenfalls mit einem Reif zum Tragen. v ST.

134. Gelber Jaspis. Eine Sichel. v ST.

135. Rother Jaspis. Ein dreifüſsiger Tisch, auf demselben ein Henkelkrug und zwei Becher. v ST.

136. Karneol. Derselbe Gegenstand. v ST.

137. Gelbe antike Paste. Ein Schenktisch (*Abacus*) von zwei Tischblättern und mit vielen Gefäſsen beladen, unten gröſsere Gefäſse, worunter Amphoren und ein Candelaber, an welchem eine Maus hinaufkriecht; oben Schalen, Kannen, Becher, ein herabhangender Kranz und noch andere Gegenstände. v ST.

138. Achatonyx. Eine Handlampe. AKB.

*139. Topas. Eine Lampe auf einem Candelaber stehend, an welchem eine Maus hinaufkriecht. v ST.

140. Rother Jaspis. Ein Schloſs. v ST.

141. Röthliche und opake antike Paste. Acht Schlüssel. v ST.

142. Heliotrop. Ein Vogelbauer (*Martial.* XIV, *epigr.* 77). v ST.

143. Sardonyx von zwei Lagen. Ein Schuh; oben die Inschrift: CNL. v ST.

144. Karneol. Ein Schuh; unter demselben die Inschrift: L·FVND. v ST.

Ringe.

145. Karneol. Ein Ring zwischen zwei Füllhörnern, innerhalb des Ringes ein Stern über dem Halbmond, auf dem Ringe, gleichsam als Insiegel, eine tragische Maske. v ST.

*146. Karneol. Ein Ring zwischen zwei Lorbeer-

zweigen, innerhalb des Ringes eine sitzende geflügelte Sphinx, auf dem Ringe ein ernstes bärtiges Antlitz. vST.

147. Hellfarbiger Sarder. Ein ähnlicher Ring zwischen zwei Ähren, die von zwei in einander gelegten Händen gehalten werden, innerhalb des Ringes der Halbmond. vST.

148. Gelbe antike Paste. Ein Ring, innerhalb desselben ein Hase, auf demselben ein jugendlicher Kopf zwischen Ähren und Mohn. vST.

149. Zweifarbige antike Paste. Fast dieselbe symbolische Composition; unten zwei in einander gelegte Hände. vST.

150. Karneol. Ein Ring zwischen zwei consularischen Ruthenbündeln, innerhalb des Ringes die Maske des Amor, auf demselben eine geflügelte Victoria auf einer jagenden Biga. vST.

*151. Karneol. Ein Ring, innerhalb desselben ein sitzender Hase oder ein Kaninchen, umher eine Pansflöte, ein Schmetterling und ein liegender Hund, auf dem Ringe eine jagende Quadriga. vST.

152. Verbrannter Karneol. Ein Ring, innerhalb desselben eine Taube, umher ein Getreidemaafs mit Ähren, ein ähnliches Maafs mit einem laufenden Hasen und eine Ameise, und auf dem Ringe eine jagende Quadriga. vST.

153. Karneol. Ein Ring, innerhalb desselben die Victoria, umher ein Palmzweig, die Metä des Circus und eine Cicade auf einer Ähre, auf dem Ringe eine jagende Biga von zwei Hasen gezogen. vST.

*154. Karneol. Ein Ring, innerhalb desselben ein Hase, umher zwei Ähren, ein Schmetterling, ein consularisches Ruthenbündel und über diesem die Inschrift: M· VIRRI, auf dem Ringe

Amor auf einer mit zwei Hähnen bespannten Biga. vST.

155. Karneol. Ein Ring, zwischen zwei Füllhörnern und unter jedem Füllhorn eine Pila, auf dem Ringe ein Sieges-Adler mit einem Lorbeerkranze im Schnabel und stehend zwischen Ähren und Mohn. vST.

156. Karneol. Ein Ring, unter demselben zwei in einander gelegte Hände, welche zwei Füllhörner, nebst Ähren und Mohn halten; über dem Ringe das Himmelszeichen des Steinbockes mit dem Caduceus. vST.

*157. Rother Jaspis. Eine Fibula. vST.

158. Chalcedon. Ein ähnlicher Gegenstand. vST.

159. Granat. Eine Fibula und auf derselben die Inschrift: CΦЄΛH. vST.

Kränze.

160. Sarder. Ein Lorbeerkranz. vST.

161. Karneol mit weifsem Blättchen. Ein Lorbeerkranz mit Binden. vST.

162. Karneol. Ein Lorbeerkranz, innerhalb desselben ein Palmenzweig. vST.

163. Karneol. Ein Kranz von Eichenlaub, innerhalb desselben die Buchstaben: CVL. vST.

*164. Sardonyx von drei Lagen. Ein Kranz von Eichenlaub, innerhalb desselben die Buchstaben: M· M· I· FE, und auf jeder Seite des Kranzes ein Palmenzweig. vST.

165. Karneol. Eine Hand mit einem Palmenzweige, woran eine Binde befestigt ist. vST.

IV. Gefäſse.

166. Amethyst. Eine Trinkschale, *calix*, mit Henkeln. M. s. die Formentafeln des Verzeichnisses der Königl. Vasensammlung. Taf. XII, Fig. *247* u. *252*. v ST.

167. Amethyst. Ein Weinbecher, mit Fuſs und Henkeln; im Allgemeinen Diota, und nach nicht bestimmbaren Unterschieden der Form und Gröſse auch Kantharos, Kyathos, Kotylos und Calix benannt. Ebendas. Taf. VI, Fig. 109, Taf. X, Fig. *205*. v ST.

168. Amethyst. Derselbe Gegenstand. v ST.

169. Karneol. Derselbe Gegenstand. v ST.

170. Amethyst. Desgleichen. v ST.

171. Karneol. Desgleichen. v ST.

172. Gestreifter Sardonyx. Desgleichen. v ST.

173. Gestreifter Sardonyx. Desgleichen. v ST.

*174. Schwarzer Jaspis mit zwei weiſsen Queerstreifen. Ein Kantharos, an jedem der Henkel oben eine komische und unten eine tragische Maske, auf der Rundung des Gefäſses Amor auf einer von Hasen gezogenen Biga. M. s. Kl. III, N. 586. v ST.

*175. Rother Jaspis. Ein ähnliches Gefäſs, dessen Henkel durch zwei Mäuse gebildet werden, welche auf dem Rande desselben sitzen; neben dem Gefäſs die Buchstaben IN. v ST.

176. Granat. Ein Gefäſs mit zwei Handhaben, in Gestalt von Bocksköpfen, und mit einem Deckel versehen. v ST.

177. Sardonyx. Ein groſses Gefäſs mit weiter Öffnung, ohne Henkel und mit kleinem Fuſs (δῖνος, ὅλμος). v ST.

178. Achatonyx. Desgleichen, mit Handgriffen am unteren

Theile des Gefäſses, zum Tragen desselben, wahrscheinlich ein Mischkrug (ἀμφίφορευς). Formentafeln Tab. VI, Fig. 105. v ST.

179. Chalcedon-Onyx. Desgleichen. v ST.

180. Gestreifter Sardonyx. Desgleichen; umher die Inschrift: Q. C. LATRO. v ST.

181. Karneol. Ein Gefäſs von derselben Form, mit einem Zierrath von Blumen auf dem Körper des Gefäſses. v ST.

182. Gestreifter Sardonyx. Desgleichen, mit einem Blumengewinde verziert. v ST.

*183. Karneol mit weiſsem Blättchen. Desgleichen; am unteren Theile mit einem Pegasus, am oberen mit einem Blumengehänge verziert. v ST.

*184. Karneol. Desgleichen; am unteren Theile mit einer geflügelten Sphinx, am oberen mit einer Biga verziert. v ST.

185. Gelbe antike Paste. Desgleichen, mit einem rennenden Löwen verziert. v ST.

186. Gelbe antike Paste. Desgleichen, mit einer von der Victoria gelenkten Biga verziert. v ST.

187. Gelbe antike Paste. Desgleichen, und mit derselben Darstellung verziert. v ST.

*188. Karneol. Ein Gefäſs von derselben Form, unter jedem Handgriff mit einer Maske und am unteren Theile des Gefäſses mit zwei sitzenden und geflügelten Sphinxen, am oberen mit der jagenden Quadriga der Siegesgöttin verziert. v ST.

189. Karneol. Ein Gefäſs von derselben Form, auf jedem Handgriff mit einer sitzenden Taube und am oberen

Theile des Gefäſses mit einem Lorbeergewinde verziert. vST.

*190. Karneol. Ein ähnliches Gefäſs, am oberen Theile mit einer geflügelten sitzenden Sphinx verziert, und mit einem Deckel versehen, an welchem eine Maske angebracht ist. vST.

191. Gelbe antike Paste. Ein ähnliches Gefäſs, ohne Fuſs, Deckel und Handgriff; verziert mit der Darstellung eines Hirten, der eine Ziege melkt. vST.

*192. Smaragd-Plasma. Groſses Gefäſs, mit zwei Henkeln am oberen Theile desselben (*Amphora*). M. s. die Formentafeln des Verz. d. K. Vasensamml. Taf. v, Fig. 96. 97. Taf. vi, Fig. 111. vST.

193. Amethyst. Ein ähnliches Gefäſs. vST.

194. Rother Jaspis. Desgleichen, mit einem Deckel. vST.

*195. Karneol. Desgleichen, mit einem Deckel und mit Henkeln, deren jeder aus zwei sich umwindenden Schlangen besteht; der untere Theil des Gefäſses ist mit einer Maske, der obere mit einem Meer-Centauren verziert, der auf seinem Rücken eine Nereide trägt. vST.

196. Chalcedon-Onyx. Eine Amphora von etwas anderer Gestalt. M. s. die Vasenformen Taf. v, Fig. 90. 95. und Taf. vi, Fig. 98. vST.

197. Karneol. Ein ähnliches Gefäſs. vST.

198. Amethyst. Desgleichen. Vasenformen Taf. xvi, Fig. 315. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: CЄCЄN-ΓЄM, rchtlfg. vST.

*199. Rother Jaspis. Ein ähnliches Gefäſs; auf der Rundung desselben zwei Tauben, welche ein Blumengewinde im Schnabel halten. vST.

*200. Karneol. Desgleichen; auf der Rundung des Gefäſses eine jagende Quadriga. vST.

*201. Karneol. Ein reich verziertes Prachtgefäſs; oben zu beiden Seiten Leda mit dem Schwan, so gestellt, daſs die gebogenen Hälse der Schwäne die Henkel des Gefäſses bilden, dazwischen Blumengewinde, die den Leden zum Lager dienen, und auf der Rundung des Gefäſses eine am Boden sitzende weibliche Gestalt, die mit beiden Händen einen über ihr sich aufbauschenden Schleier hält, entweder Venus, oder Danae, welche den goldenen Regen Jupiters auffängt. M. vergl. Kl. III, N. 116. vST.

202. Unreiner Sarder. Ein hohes Pokal-artiges Gefäſs mit zwei Henkeln. vST.

203. Karneol. Ein ähnliches Gefäſs. vST.

204. Sardonyx von zwei Lagen. Ein Gefäſs zum Aufbewahren des Weines, unten spitz zulaufend (*lagena*). vST.

205. Braune antike Paste. Ein groſses bauchiges Gefäſs, oben unter dem Halse mit zwei Handhaben versehen, und auf der Rundung des Gefäſses mit zwei geflügelten und sich anblickenden Sphinxen verziert. vST.

206. Amethyst. Ein Gefäſs von ähnlicher Form, doch ist in der Darstellung die Handhabe nach vorn gekehrt. vST.

*207. Bergkrystall. Ein eben so dargestelltes Gefäſs von derselben Form; unter der Handhabe ein

Löwe, der seine Beute verzehrt, auf dem Rande des Gefäſses eine Taube. vST.

*208. Karneol. Ein ähnliches Gefäſs mit engerem Halse; am oberen Theile der Rundung mit einem laufenden Pegasus verziert, auf jeder Seite der Handhabe mit einer Maske, und unter derselben, am Bauche des Gefäſses, mit einer ruhenden geflügelten Sphinx. vST.

209. Karneol. Eine Kanne mit nur Einem hohen Henkel und langem Halse. vST.

210. Gestreifter Sardonyx. Desgleichen. vST.

211. Karneol. Desgleichen. vST.

212. Amethyst. Desgleichen, mit kürzerem Halse. vST.

213. Granat. Desgleichen. vST.

214. Sardonyx von zwei Lagen. Desgleichen. vST.

215. Gestreifter Sardonyx. Desgleichen. vST.

216. Karneol. Desgleichen, von runderer Form. vST.

*217. Karneol. Desgleichen, reicher verziert. Der Henkel wird von einer Schlange gebildet, die Tülle zum Gieſsen besteht in einer Maske, auf der Rundung des Gefäſses ist Leda mit dem Schwan dargestellt, und am Fuſse desselben eine fratzenhafte Maske angebracht. vST.

218. Amethyst. Ein langes Balsam-Gefäſs (Alabastron, deren das Königl. Museum mehrere von wirklichem Alabaster, so wie andere von buntem Glase besitzt), mit Dekkel und Fuſs, allein ohne Henkel. vST.

219. Granat. Ein kleineres rundes Balsam-Gefäſs (Onyx) mit engem Halse und mit zwei kleinen Handhaben, von

welcher Form das Königl. Museum ebenfalls mehrere schöne Gefäſse besitzt. v ST.

*220. Sardonyx von drei Lagen, in einem antiken goldenen Ringe. Ein Balsam-Gefäſs von verschiedener Form, mit rundem Deckel. v ST.

221. Achatonyx. Ein anderes mit engem Halse und zwei kleinen Handhaben, allein unten statt des Fuſses mit einer Spitze versehen. v ST.

222. Amethyst. Eine Amphora, mit Bänderschleifen in den Henkeln geschmückt. v ST.

223. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. v ST.

224. Karneol. Desgleichen. v ST.

225. Amethyst. Desgleichen. v ST.

226. Karneol. Desgleichen. v ST.

227. Gestreifter Sardonyx. Ein auf ähnliche Art mit Bändern geschmücktes Gefäſs und zugleich mit einem Deckel versehen. v ST.

228. Karneol. Derselbe Gegenstand. v ST.

*229. Karneol. Desgleichen; die Rundung des Gefäſses ist mit einem liegenden Hasen verziert. v ST.

230. Gelbe antike Paste. Desgleichen; die Rundung des Gefäſses ist mit einem Laubgewinde verziert. v ST.

231. Karneol. Desgleichen, noch reicher verziert, und unter dem Gefäſse die Inschrift: L· VEC. v ST.

232. Amethyst. Eine Amphora mit weitem Halse und mit Bändern geschmückt. v ST.

*233. Amethyst. Eine ähnliche Amphora mit vier Henkeln, geschmückt mit darangeknüpften Bändern und Fruchtschnüren. v ST.

*234. Brauner Sarder. Eine Amphora von ausgebauchterer Form und engerem Halse; oben bilden zwei Ziegenböcke die Handhaben des Gefäſses, und weiter unten sind zwei andere Henkel, worin Bänder geknüpft sind; die Rundung der Amphora ist mit einem Blumengewinde verziert. v ST.

*235. Gestreifter Sardonyx. Eine Amphora, deren Henkel durch zwei stehende männliche Figuren gebildet werden, welche über der Öffnung des Gefäſses einen Kranz halten; weiter unten ist dasselbe mit noch zwei anderen Handhaben versehen und auf der Rundung des Gefäſses die Wölfin dargestellt, welche Romulus und Remus säugt. v ST.

*236. Karneol. Ein groſses Weingefäſs, *Dolium* (πιθός), wie es scheint mit Hähnen zum Ablassen des Weines versehen; auf dem Gefäſse zwei gegen einander springende Ziegenböcke, welches Thier bekanntlich dem Bacchus geweiht war. v ST.

237. Brauner Sarder. Ein ähnliches Gefäſs; auf demselben ein Schmetterling. v ST.

238. Brauner Sarder. Ein ähnliches Gefäſs; auf demselben ein Schmetterling und auf der Rundung des Gefäſses eine Biene, um durch jenen den Geist, durch diese die Süſsigkeit des Weines anzuzeigen. v ST.

239. Gelbe antike Paste. Ein Trinkhorn (ῥυτόν), unten in das Vordertheil eines Pferdes ausgehend. v ST.

240. Gelbe antike Paste. Ein Trinkhorn, unten in das Vordertheil eines Stieres ausgehend. v ST.

241. Unreiner Chalcedon. Ein Trinkhorn, in das Vordertheil eines Bockes ausgehend und als Füllhorn mit Früchten und Trauben angefüllt. v ST.

242. Sarder. Ein auf dieselbe Art gestaltetes Füllhorn, in welchem man Mohn bemerkt, als Symbol der Gaben der Ceres und des Vergessens der Sorge; auf der einen Seite des Füllhorns ein Weinheber (*siphon*), auf der anderen ein Schöpfgefäſs (*haustrum, sitella*), wie beide Geräthe noch jetzt gestaltet sind. v ST.

243. Hyacinth. Ein Füllhorn in gewönlicher Gestalt, mit Früchten und herabhangenden Trauben. v ST.

244. Karneol. Ein Füllhorn mit Früchten und herabhangenden Trauben; neben demselben auf der einen Seite eine Narcisse (m. s. Kl. III, N. 980.), auf der anderen Seite ein Spielball (*pila*). v ST.

245. Achatonyx. Eine Hand, welche ein Füllhorn mit Trauben hält. v ST.

246. Sarder. Eine Hand hält einen Palmenzweig nebst einem Füllhorn mit Früchten und Trauben, auf welchem ein Vogel sitzt. v ST.

247. Karneol. Ein Füllhorn, in einen Bockskopf endigend, und ein Palmenzweig. AKB.

248. Karneol. Ein Füllhorn, ein Palmenzweig und ein Delphin. M. s. auch Kl. III, N. 247 u. f. MBA.

249. Achatonyx. Ein Gefäſs in der Form von N. 178. dieser Klasse, aus welchem eine Pflanze aufkeimt. v ST.

250. Gelber Jaspis. Ein Kotylus, aus welchem Ähren und ein Mohnstengel hervorragen. v ST.

251. Wolkiger Sarder. Ein Gefäſs wie N. 237. mit Ähren und Mohn. v ST.

*252. Gestreifter Karneol-Onyx. Ein ähnliches Gefäſs mit Handhaben versehen, auf seiner Rundung mit einem Laubgewinde verziert und voll Mohn und Ähren, aus deren Mitte ein geflügelter Caduceus hervorragt. Der rothe Streifen des Steines ist zu dem Gefäſse benutzt, der weiſse Streifen zu den Blumen und übrigem Inhalt. vST.

253. Karneol. Ein ähnliches Gefäſs, worin ein Weinstock mit Trauben gepflanzt ist. vST.

254. Karneol. Ein Gefäſs in der Form eines Labrums oder einer Schale, worin ein Lorbeer-Schöſsling aufwächst. vST.

255. Rother Jaspis. Eine Amphora in der Form von N. 192. dieser Klasse, worin ein Baum gepflanzt ist. vST.

256. Achatonyx. Eine bauchige Amphora mit zwei Handhaben und engem Halse (m. vergl. die Formentafeln des Verzeichnisses der K. Vasensamml. Tab. v, Fig. 90. Tab. xvi, Fig. 315.), in demselben ein groſser Baum, und auf jeder Seite des Gefäſses eine Ähre. vST.

257. Rother Jaspis. Ein Gefäſs mit Ähren und Mohn steht zwischen zwei Füllhörnern. vST.

258. Karneol. Eine ähnliche Darstellung, und auf jedem Füllhorn ein Vogel. vST.

259. Karneol. Auf einem Altare steht eine Amphora mit Ähren zwischen zwei Füllhörnern voll Trauben und Früchten, auf jeder Seite des Altares ein Delphin. Wegen der Bedeutung vergleiche man Kl. iii, N. 225. vST.

260. Schwarze antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Ein hohes Gefäſs mit zwei Henkeln, zu beiden Seiten desselben ein Delphin. vST.

261. Amethyst. Eine Gieſskanne, an deren Handhabe eine

Binde befestigt ist; neben derselben ein Palmenzweig, gleichfalls mit Binden geschmückt. vST.

262. Karneol. Eine ähnliche Darstellung, besser angeordnet; auf der Rundung des Gefäſses, auſser anderen Zierrathen, ein Laubgewinde von Lorbeer. vST.

263. Rother Jaspis. Eine Art Amphora, deren Körper aus drei jugendlichen Masken zusammengefügt ist. vST.

264. Rother Jaspis. Ein ähnliches Gefäſs. vST.

265. Achatonyx. Ein ähnliches, mit zwei Tauben auf den Henkeln. vST.

266. Karneol. Ein ähnliches Gefäſs, zierlicher ausgeführt; unten, neben dem Fuſse desselben, Sonne und Mond. vST.

267. Rother Jaspis. Eine Amphora, aus drei Masken gebildet, und auf der Mündung desselben noch eine Maske; im Felde die Inschrift: ΠΟΤΙΟΛΟΙ, *Puteoli.* vST.

V. Masken.

*268. Chalcedon-Onyx. Eine ernste, bärtige Maske, mit Lorbeer bekränzt und von vorn gesehen. vST.

269. Violette antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Eine bärtige Maske mit zwei Widderhörnern über der Stirn. vST.

270. Achatonyx. Desgleichen, mit einem reichen Kranz, dessen Bänder auf beiden Seiten herabhangen. vST.

*271. Sardonyx von vier Lagen. Silens-Maske von vorn. MBA.

272. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. vST.

273. Violette antike Paste, in einem antiken bronzenen Ringe. Derselbe Gegenstand. vST.

274. Dreifarbige antike Paste, grün, weifs und blau. Derselbe Gegenstand. B.

275. Hellbrauner Sarder. Desgleichen, bekränzt. vST.

276. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand, mehr komisch aufgefafst. B.

277. Schwarzer Jaspis. Pans-Maske mit reichem Epheukranz. vST.

*278. Granat. Komische Pans-Maske, im Ausdruck des Panischen Schreckens und von vorn dargestellt. EA.

279. Granat. Komische Maske von vorn. vST.

280. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. vST.

281. Sarder. Desgleichen. vST.

282. Sarder. Desgleichen. vST.

283. Karneol. Desgleichen, bekränzt. vST.

284. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

285. Blaue undurchsichtige antike Paste. Komische Maske eines zornigen Alten von vorn. vST.

286. Grüne antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

287. Grüne antike Paste. Desgleichen, mit hohem Haaraufsatz. vST.

288. Gelbe antike Paste. Desgleichen, weiblich. vST.

*289. Dunkelster Sarder. Desgleichen, ebenfalls weiblich wie es scheint. vST.

*290. Rother Jaspis. Komische bärtige Maske. vST.

*291. Karneol. Desgleichen, mit ganz kahlem Kopf. vST.

292. Rother Jaspis. Maske mit den Beinen und Scheeren eines Seekrebses. vST.

293. Gelbe antike Paste. Maske von vier Würfeln umgeben. vST.

294. Gelbe antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

295. Sardonyx. Maske eines Mädchens mit reichem geflochtenen Haar, zur Seite gewendet. vST.

296. Dunkelster Sarder. Jugendliche Maske im Profil. vST.

297. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. vST.

298. Achatonyx. Tragische Maske, mit hohem Haaraufsatz. vST.

299. Violette antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

300. Karneol. Maske eines Alten im Profil. vST.

301. Karneol. Desgleichen, von sehr ernstem Ausdruck. vST.

302. Achatonyx. Bärtige Maske mit einem Kranze. vST.

303. Karneol. Bärtige Maske von trauerndem Ausdruck. vST.

304. Dunkler Sarder. Bärtige Maske mit über der Stirn sich aufkrausendem Haar. vST.

305. Karneol. Bärtige Maske von trauerndem Ausdruck, allein mit Satyr-Ohren. vST.

306. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Bärtige ernste Maske. B.

*307. Schwarzer Jaspis. Komische Maske eines uralten Mütterchens mit deren magerem Hals. vST.

*308. Granat, in antiker goldener Fassung als Ring. Komische Maske im Profil. vST.

309. Karneol. Tragische Maske mit einem Diadem. vST.

*310. Granat. Derselbe Gegenstand, umher der Name: APOLLONIDES.

311. Schwarzer Jaspis. Derselbe Gegenstand. vST.

312. Brauner Sarder. Eine Maske mit einem Diadem und im Profil wie die vorhergehenden, allein nicht von tragischem Ausdruck. vST.

313. Bergkrystall. Schöne komische Maske mit Epheu bekränzt. vST.

*314. Karneol. Desgleichen, mit hohem Haarschmuck über der Stirn. vST.

315. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Eine ähnliche Maske mit sehr reichem Schmuck. B.

316. Karneol. Jugendliche Maske im Profil. vST.

317. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

318. Karneol. Desgleichen mit Satyrhörnern über der Stirn. vST.

319. Blaue antike Paste. Silens-Maske in der Ähnlichkeit des Sokrates, mit Satyr-Ohren und um den kahlen Scheitel ein Epheukranz. Unten die Inschrift: CЄΛЄVK. vST.

320. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

321. Grüne antike Paste mit einer antiken Einfassung von einem Porzellan-artigen Glasfluſs. Eine bärtige und gehörnte Maske des Pan. B.

322. Rother Jaspis. Dieselbe Maske, unter derselben ein Pedum. vST.

323. Karneol. Epheubekränzte Silensmaske wie N. 319, und unter derselben ein Pedum. vST.

324. Chalcedon. Dieselbe Darstellung. vST.

325. Karneol. Eine bärtige Maske mit einem Lorbeerkranze, unter derselben ein Pedum. vST.

326. Achatonyx. Eine bärtige Maske, auf einer *cista mystica* liegend. vST.

327. Karneol. Eine tragische und eine komische Maske auf einer viereckigen *cista*. vST.

*328. Sarder. Eine männliche und eine weibliche Maske hinter einander vorblickend. AKB.

329. Achatonyx. Eine alte und eine jugendliche Maske, auf ähnliche Art zusammengestellt. vST.

*330. Achatonyx in antiker goldener Fassung als Ring. Eine alte komische und eine jugendliche Maske neben einander. vST.

331. Achatonyx. Dieselbe Darstellung. vST.

*332. Schwarzer Jaspis. Eine komische und eine tragische Maske, vereinigt. vST.

333. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Zwei komische Masken. vST.

334. Karneol. Zwei Masken Janus-artig verbunden. vST.

335. Rother Jaspis. Eine komische und eine tragische Maske Janus-artig vereinigt. vST.

336. Schwarzer Jaspis. Derselbe Gegenstand. vST.

337. Dunkler Sarder. Derselbe Gegenstand. vST.

338. Brauner Sarder. Eine alte und eine jugendliche Maske auf dieselbe Art vereinigt, oben ragt zwischen ihnen ein Vogelkopf hervor. vST.

339. Karneol. Die gehörnte Maske eines Satyrs mit einer ernsten Maske zusammengefügt. vST.

340. Karneol. Eine Maske mit einer Phrygischen Mütze als Kopfbedeckung, verbunden mit der Maske eines Satyrs mit spitzen Ohren, zwischen beiden ragt oben ein Pedum hervor. vST.

341. Karneol. Eine jugendliche Maske verbunden mit der des Sokrates. vST.

342. Dunkler Sarder. Dieselbe Darstellung. vST.

343. Rother Jaspis. Dieselbe Darstellung, die jugendliche Maske erscheint hier behelmt. vST.

*344. Karneol. Die verbundenen Masken eines gehörnten Satyrs und eines Silens in der Ähnlichkeit des Sokrates, zwischen beiden das gespitzte Satyr-Ohr. vST.

345. Karneol. Eine ähnliche Zusammenfügung. vST.

*346. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand. MBA.

347. Karneol. Dieselbe Darstellung, unter der Doppelmaske ein Pedum und eine Pansflöte. vST.

348. Achatonyx. Maske eines Minervenkopfes mit einem Helm, an welchem hinten das Bildniſs des Sokrates angebracht ist. vST.

349. Violette antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Eine bärtige Maske von vorn, mit einer anderen Maske über der Stirn, deren Haare und Bart zugleich das Haar der unteren Maske ausmachen. vST.

*350. Karneol. Eine Maske im Profil mit einer anderen Maske über ihr. vST.

351. Dunkler Sarder. Zwei tragische Masken, auf dieselbe Weise verbunden. vST.

352. Hellbrauner Sarder. Zwei jugendliche Masken in derselben Vereinigung, und zugleich mit einer Bedeckung für den Hals versehen. vST.

353. Smaragd-Plasma. Eine jugendliche Maske mit zwei Sokrates-Masken verbunden, die eine Art Helm bilden. vST.

354. Rother Jaspis, etwas beschädigt. Eine Satyr-Maske auf ähnliche Art mit zwei Silens- oder Sokrates-Masken verbunden. vST.

*355. Karneol. Drei vereinigte Masken, deren eine

behelmt, die andere gehörnt ist und einen bärtigen Satyr vorstellt. v ST.

356. Karneol. Drei vereinigte Masken, wovon die eine den Pan, die andere einen Satyr, die mittlere den Panischen Schrecken vorstellt; unten, wo der Stein etwas beschädigt ist, ein Ziegenbock. v ST.

*357. Schwarzer Jaspis. Drei vereinigte Masken, mit einer vierten über ihnen. EA.

358. Grüne antike Paste. Derselbe Gegenstand. v ST.

359. Rothe antike Paste. Eine Maske hinten mit einem Löwenkopf verbunden. v ST.

*360. Karneol, im Feuer weiſs gebrannt. Eine ähnliche Zusammenfügung. v ST.

361. Achatonyx. Eine bärtige Maske, deren Hinterkopf durch einen Adler gebildet wird, der mit dem Schnabel eine Schlange packt. v ST.

362. Unreiner Sarder. Eine bärtige Maske mit einem Elephantenkopf verbunden, welcher einen Palmzweig im Rüssel hält. v ST.

*363. Rother Jaspis. Zwei bärtige Masken mit einem Delphin verbunden, welcher mit dem Schwanze ein Pedum hält. v ST.

Antike
vertieft geschnittene Gemmen.

Achte Klasse.

Griechische und Römische Denkmäler: Thiere.

Thiere.

I. Wilde Thiere.

1. Achat-Onyx. Ein schreitender Löwe; im Felde die Buchstaben: ΓPC. vST.

2. Gestreifter Sardonyx, in einem alterthümlichen silbernen Petschaft. Ein schreitender Löwe. In der Fassung sind umher in Mönchsschrift die Namen gravirt: + S. PLANCONE. D. RICHARDO. D. CANPANIA. vST.

3. Karneol. Ein laufender Löwe; über dem Kopfe desselben ein Zeichen wie eine Krone. vST.

4. Karneol. Ein Löwe steht brüllend neben einem Labrum, in dessen Mitte Wasser aufsprudelt. vST.

5. Rothe antike Paste. Ein stehender Löwe von vorn gesehen. vST.

*6. Chalcedon. Dieselbe Vorstellung. vST.

7. Grün, weifs und blau gestreifte antike Paste. Ein sitzender Löwe. B.

8. Achat-Onyx. Ein liegender Löwe; umher die Inschrift: LIMEN·ANICETVS. vST.

9. Gelber Jaspis. Ein Löwe, eine Last tragend. vST.

10. Karneol. Ein Löwenkopf. vST.

*11. Smaragd-Plasma. Ein Löwe legt brüllend die eine Vordertatze auf ein vor ihm liegendes zerrissenes Wild. EA.

*12. Karneol. Ein Löwe zieht einen Pfeil aus seinem verwundeten Vorderfuſs. vST.

13. Gelbe antike Paste. Ein liegender Löwe nagt an einem Knochen. vST.

14. Gelbe antike Paste. Ein Löwe zerreiſst einen Hirsch. vST.

*15. Gestreifter Sardonyx, in Gold restaurirt. Ein Löwe zerreiſst einen jungen Rehbock neben einem Baum. vST.

*16. Achatonyx. Ein Löwe auf dem Rücken eines angesprungenen Stieres, der unter ihm niedersinkt. vST.

17. Karneol. Ein Löwe zerreiſst einen Stier. AKB.

18. Grün, weiſs und blau gestreiſte antike Paste. Dieselbe Darstellung. B.

*19. Karneol. Eine Tiegerin. vST.

20. Karneol. Eine Tiegerin, zum Angriff bereit. vST.

21. Karneol. Ein Tieger zerreiſst einen Hirsch. vST.

22. Karneol. Ein weiblicher Panther, vor ihm ein Baum. vST.

*23. Sarder. Ein weiblicher Panther oder Leopard. vST.

*24. Rother Jaspis. Ein Panther erlegt einen Hirsch. MBA.

25. Gelber Jaspis. Ein Elephant, unter demselben eine Pila; oben die Buchstaben: CRF. vST.

26. Gelbe antike Paste. Ein Elephant trägt auf dem Rücken seinen Führer und eine Bürde, und am Halse eine Glocke; mit dem Rüssel umwindet er ein Bäumchen, um es auszureiſsen. vST.

27. Violette antike Paste. Zwei Elephanten mit Thürmen auf dem Rücken, die mittelst starker Gurte befestigt sind, zugleich ziehen die Thiere einen Wagen mit einem nackenden Krieger, der eine lange brennende Fackel hält; unten die Buchstaben C· F. vST.

28. Karneol. Ein Elephantenkopf. vST.

29. Karneol. Ein Elephantenkopf von vorn gesehen, auf welchem ein menschliches Antlitz, und oben Thierköpfe angebracht sind; zur Seite ein Scorpion. vST.

30. Karneol. Ein Elephantenkopf mit zwei menschlichen Antlitzen verbunden, und einen Stab mit dem Rüssel haltend. AKB.

*31. Sardonyx von drei Lagen. Eine ähnliche Darstellung mit einem Palmenzweige. vST.

*32. Karneol, in antiker goldener Fassung als Ring. Eine ähnliche Darstellung mit drei menschlichen Antlitzen. AKB.

*33. Karneol. Desgleichen, nur hält der Rüssel eine Balancir-Stange und zwei kleinere Stäbchen. vST.

34. Rother Jaspis. Ein Rhinoceros, von seinem Führer mit der Peitsche getrieben und von einem Hunde angebellt, gegen welchen er mit seinem Horne ausholt; einen anderen Hund hat er bereits in die Luft geschleudert. vST.

*35. Grüner Jaspis, in antiker goldener Fassung als Ring. Ein Hippopotamus, der eine Last zu tragen scheint. vST.

36. Blaue antike Paste. Ein Bär. vST.

37. Achatonyx. Desgleichen. AKB.

38. Plasma. Ein Tanzbär hält aufrecht sitzend mit dem Maule und einer Tatze einen Stock. vST.

39. Karneol. Ein sitzender Bär, der mit der einen Vordertatze etwas zum Maule führt. vST.

40. Grüne antike Paste, von viereckiger Form und mit fünf Facetten. Oben ein Bär; auf einer der langen Seiten zwei kämpfende Hähne; auf der anderen langen Seite ein Fuchs, der einen Hahn beim Kopf erwischt; auf einer der kleineren Seiten ein Hund; auf der anderen ein im Fliehen zurückblickendes wildes Schwein. vST.

41. Hyacinth. Eine Wölfin. AKB.

42. Gelbe antike Paste. Desgleichen. Beide höchst vortrefflich. vST.

43. Karneol. Ein liegender Wolf; über und vor ihm die Inschrift: C·AVE·IVC, unten C. vST.

*44. Karneol. Ein zum Angriff fertiger Wolf in einem Dickicht. M. vergl. Kl. II, N. 79. vST.

45. Antike, den Achatonyx nachahmende Paste. Ein sich vertheidigender Wolf. vST.

*46. Karneol. Ein heulender Wolf. vST.

47. Violette antike Paste. Ein heulender Wolf zwischen Felsen, vor einem darauf errichteten kleinen Tempel. vST.

48. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Zwei Wölfe zerreiſsen ein Reh. B.

*49. Karneol. Ein liegender Wolf nagt an den Knochen eines verzehrten Raubes. vST.

50. Grün, weiſs und blau gestreifte antike Paste. Ein Wolf blickt nach Trauben auf, die über ihm hangen; hinten bemerkt man den Kopf eines liegenden Schafes. B.

51. Chalcedon. Ein Fuchs, auf einen Stuhl gestiegen, versucht noch höher zu klettern; unten die Inschrift: ΚΟΙΝΑ ЄΝ ΒΑΙѠΝ, rchtlfg., welche eine satyrische Bedeutung zu haben scheint („zu Bajä ist dies gewönlich"). vST.

52. Schwarzer Jaspis. Ein schlafender Dachs. vST.

53. Karneol. Ein Hirsch, mit einem Hinterfuſse sich kratzend. vST.

54. Karneol. Ein Hirsch neben einem Baum. vST.

55. Achatonyx. Ein laufender Hirsch neben einem Baum. MBA.

56. Karneol. Ein Hirsch von einem Hunde verfolgt. vST.

57. Karneol. Desgleichen, von zwei Hunden verfolgt. vST.

58. Schwarze antike Paste, mit weiſsem Queerstreif und in einen antiken Bronce-Ring gefaſst. Ein Reh wird von einem Hunde am Beine fest gehalten. B.

59. Karneol. Ein Hase unter einem Strauche sitzend und ein Blatt vor sich haltend. vST.

60. Rother Jaspis, Fragment. Ein laufender Hase. AKB.

61. Karneol. Ein Hase wird neben einem Baum von einem Hunde verzehrt. vST.

*62. Achatonyx. Ein Hase wird von einem Hunde zerrissen, ein anderer entflieht. MBA.

*63. Achatonyx. Ein Kaninchen verzehrt ein Kohlblatt. vST.

64. Smaragd-Plasma. Ein Kaninchen nascht an einer Traube. vST.

II. Heerden- und Hausthiere.

*65. Karneol. Ein Pferdekopf mit dem Halse bis an die Brust, und etwas nach vorn gewendet; unten die wahrscheinlich später eingegrabenen Buchstaben ΘΙΜ, rchtlfg., vielleicht den Namen ΘΙΜΒΡΩΝ oder einen ähnlichen anzeigend. vST.

*66. Achatonyx. Ein stehendes Pferd, über demselben der Name ΑΙΘΑΛΗC, und unter dem aufgehobenen Vorderfufs ein Monogramm; aufserdem ist es mit einem Pfeil und einem Lorbeerkranz gezeichnet, wahrscheinlich um Schnelligkeit und Siege im Wettlauf anzudeuten; der Schweif ist auf eigenthümliche Art geflochten. vST.

*67. Karneol. Ein Pferd zieht mit dem Munde einen Pfeil aus seinem verwundeten Vorderbein. vST.

68. Achatonyx. Ein grasendes Pferd. MBA.

69. Schwarzer Jaspis. Ein auf dem Rücken sich wälzendes gezäumtes Pferd. vST.

70. Smaragd-Plasma. Zwei aufgezäumte Pferde neben einer Herme mit bärtigem Kopfe, vor welcher eine Tränke befindlich ist. vST.

*71. Achatonyx. Zwei Pferde, zwischen ihnen ein Lorbeerkranz und in diesem die Inschrift: VENERIA. vST.

72. Gelbe antike Paste. Ein in der Schlacht gefallenes Pferd, welches noch den Schild seines Herren trägt; neben ihm dessen Helm. vST.

73. Sardonyx mit einem weifsen Streif, der zu dem Kopf und Hals eines Pferdes benutzt ist. vST.

74. Karneol. Kopf und Hals eines Pferdes mit einem menschlichen Antlitz verbunden. vST.

75. Rother Jaspis. Der Vordertheil eines gezäumten Pegasus mit einem Menschenkopf verbunden. vST.

76. Brauner Jaspis. Ein Pferdekopf mit zwei Janus-artig zusammengefügten Menschenköpfen verbunden. vST.

*77. Gestreifter Sardonyx. Ein Pferdekopf mit einem Stierkopf und einem Widderkopfe vereinigt. vST.

78. Karneol, durch Feuer getrübt. Ein stehender Esel. vST.

*79. Brauner Sarder. Ein Eselskopf mit einer Glocke am Halse. vST.

80. Karneol. Ein Eselskopf mit einer Glocke am Halse, einem Mohnkopf über der Stirn und einem Vogel auf der Nase, unten eine Gerstenähre. vST.

*81. Karneol. Ein Kameel, auf demselben der Treiber mit einem Stecken. vST.

82. Blaue antike Paste. Ein gezäumtes Kameel und auf demselben dessen Treiber; unter dem Kameel ein angezündeter Altar, vor ihm ein Widder, hinter ihm ein Hahn. vST.

83. Karneol. Ein Kameel mit seinem Füllen. vST.

84. Obsidian. Ein schreitender Stier; vor und über demselben undeutliche Zeichen. AKB.

85. Karneol. Ein Stier, über demselben der Name: P. SALLVSTI. vST.

86. Gelbe antike Paste mit weifsem opaken Queerstreif. Ein rennender Stier, unter demselben eine sich aufringelnde Schlange. M. s. auch Kl. III, N. 1109. 1110. 1415-1419. v ST.

87. Karneol. Ein Stier in einem Dickicht. MBA.

88. Karneol. Eine Kuh. MBA.

*89. Karneol. Eine Kuh grasend neben einem Weinstock. v ST.

90. Grün, weifs und blau gestreifte antike Paste. Eine liegende Büffelkuh *). B.

91. Karneol. Eine Kuh, von einem Hunde am Ohre fest gehalten, daneben ein Baum. v ST.

*92. Karneol. Eine liegende und eine grasende Kuh. v ST.

93. Grün, weifs und blau gestreifte antike Paste. Derselbe Gegenstand, nebst einem Baum. B.

94. Karneol. Zwei Kühe, über ihnen eine Ähre. AKB.

95. Karneol. Eine liegende Kuh, neben ihr ein Stier und die Andeutung eines Baumes. MBA.

96. Karneol. Zwei Kühe in einem Dickicht. MBA.

97. Chalcedon. Eine liegende und eine stehende Kuh unter einem Baume, an welchem eine Hirtentasche mit gebogenem Hirtenstabe (*pedum*) hängt. v ST.

*98. Gestreifter Sardonyx, durch Feuer getrübt. Eine Kuh mit dem knieend unter ihr saugenden Kalbe, nach welchem sie den Kopf zurückwen-

*) Das berühmte Fragment mit dem Namen des von Plinius erwähnten Steinschneiders Apollonides, von welchem Winkelmann eine Glaspaste in die Stoschische Sammlung aufgenommen (Kl. VII, 19. ΑΠΟΛΛΩΝΙΔΟΥ), erscheint hier vollständig in einem etwas verkleinerten Nachbilde.

det, um es zu lecken. (Die Kuh des Myron, und schon früher der Münztypus mehrerer Städte.) vST.

*99. Karneol. Eine Kuh, nach ihrem saugenden Kalbe zurückblickend, in ungeschickterer Ausführung; zur Seite ein Baum. vST.

100. Rother Jaspis. Fast dieselbe Darstellung, ohne den Baum. AKB.

*101. Karneol. Eine Kuh mit zwei Kälbern, wovon das eine saugt, das andere vor ihr liegt. vST.

102. Karneol. Ein Stierkopf von vorn gesehen. vST.

103. Violette antike Paste. Eine Büffelkuh. vST.

104. Karneol. Ein Widder; umher die Inschrift: C.AM.AN. vST.

105. Karneol. Ein Widder, vor ihm zwei Ähren, über ihm die Schaafscheere. vST.

106. Karneol. Ein Widderkopf, eine Ähre im Munde haltend. vST.

107. Karneol. Ein Ziegenbock. vST.

*108. Dunkelbrauner Sarder. Eine Ziege, die sich am Vorderbeine kratzt. EA.

109. Karneol. Eine liegende Ziege. vST.

110. Dunkler Sarder. Eine vom Liegen sich aufrichtende Ziege. vST.

111. Karneol. Eine Ziege richtet sich an einen Palmbaum mit Datteltrauben in die Höhe, auf der anderen Seite des Baumes ein Lorbeerkranz. MBA.

112. Sardonyx durch Feuer getrübt. Zwei sich stofsende Zie-

genböcke, über ihnen ein Palmzweig mit einer Binde. vST.

113. Röthliche antike Paste. Zwei kämpfend gegen einander aufgerichtete Ziegenböcke, zwischen ihnen eine Vase. vST.

114. Braune antike Paste. Dieselbe Darstellung, ohne die Vase. B.

115. Granat. Ein Ziegenkopf. vST.

116. Achatonyx. Desgleichen. MBA.

*117. Rother Jaspis. Vier Ziegen in verschiedenen Stellungen, deren eine ein Zicklein säugt, sind so zusammen geordnet, dafs ein einziger Kopf für alle ausreicht. Auf der Rückseite des Steines eine Inschrift in sehr verkünstelten Zügen: BMIXΛΓ. vST.

118. Karneol. Ein Schwein. vST.

*119. Karneol. Ein fettes Schwein vor einem Haufen Ähren stehend, über ihm eine Keule, vor ihm ein Hahn mit einer Ähre im Schnabel, hinter dem Hahn ein Caduceus. — Wegen des Hetrurischen Randes s. m. die Bemerkung S. 61. vST.

120. Karneol. Eine Sau. vST.

121. Karneol. Desgleichen mit zwei Ferkeln. AKB.

122. Gelbe antike Paste. Dieselbe Darstellung. vST.

123. Karneol. Eine Sau mit Ferkeln, deren eins von einem Wolfe verzehrt wird, daneben ein Baum; unten das Wort: CELO. vST.

124. Karneol. Zwei Schweine. AKB.

125. Karneol, in einem antiken mit Gold belegt gewesenen Bronze-Ring. Ein Eber. vST.

126. Gestreifter Sardonyx. Derselbe Gegenstand. MBA.

*127. Sehr dunkler Sarder. Desgleichen; vor dem Eber in einem kleinen vertieften Felde der Name: PHILO, hinten in einem ähnlichen Felde eine andere nicht mehr lesbare Inschrift. vST.

128. Karneol. Ein Eber; im Felde die Inschrift: M·METR. und ein Monogramm aus den Buchstaben AEL oder AEC. vST.

129. Gestreifter Sardonyx. Ein Eber von einem Hunde gejagt. vST.

*130. Karneol. Ein von zwei Hunden gejagter Eber. vST.

131. Sardonyx. Ein Eberkopf. vST.

132. Rother Jaspis. Ein Eberkopf mit einem Löwenkopfe verbunden. AKB.

*133. Brauner Sarder. Ein Eberkopf mit einem gehörnten Panskopfe verbunden. vST.

*134. Achatonyx. Fast dieselbe Darstellung, im Munde des Eberkopfes eine Ähre. MBA.

*135. Ein Eberkopf mit zwei Menschenköpfen verbunden. vST.

*136. Heliotrop. Desgleichen; unten die Inschrift: ΚΑΤΚΑΣ. EA.

*137. Achatonyx. Desgleichen. vST.

138. Rother Jaspis. Ein Eberkopf mit einem Panskopfe und einer tragischen Maske verbunden. AKB.

*139. Karneol. Ein Schinken; umher ein Messer, eine Ähre, ein Fläschchen und ein Lorbeerzweig. vST.

*140. Karneol. Ein Windspiel. vST.

141. Karneol. Ein Schäferhund, unter demselben ein Treiberstecken mit Stachel. vST.

*142. Karneol. Ein liegender Hund, in der älteren unbeholfenen Weise gearbeitet. MBA.

*143. Sarder. Ein schlafender Hund. vST.

144. Achatonyx. Desgleichen. MBA.

145. Glaspaste. Zwei Jagdhunde. vST.

*146. Sardonyx von fünf Lagen. Fast dieselbe Darstellung. vST.

147. Achatonyx. Eine Maus. AKB.

*148. Rother Jaspis. Eine Maus an einem Brödchen nagend, umher die Inschrift: ΜΝΗϹΘΗ ΘΕΟΓΕΝΕΙϹ. vST.

149. Rother Jaspis. Eine Maus verzehrt ein Blatt auf einer Schale, deren Fuſs durch einen Delphin gebildet wird. vST.

150. Achatonyx. Derselbe Gegenstand. AKB.

151. Karneol. Eine Maus nagt Krumen auf einem Tisch. vST.

152. Rother Jaspis. Desgleichen. MBA.

153. Rother Jaspis. Eine Maus macht Männchen auf einem Tisch, neben einer darauf befindlichen Büchse. MBA.

154. Karneol. Eine Maus sitzt auf einem unkenntlichen Gegenstande, der dem Kinnbacken-Knochen eines gröſseren Thieres nicht unähnlich sieht. vST.

155. Gelbe antike Paste. Eine tanzende Maus vor einer Katze, welche die Doppelflöte spielt. vST.

III. Raub- und wilde Vögel.

*156. Sarder. Ein zurückblickender Adler. vST.

157. Achatonyx. Desgleichen. MBA.

158. Achatonyx. Desgleichen. AKB.

159. Achatonyx. Ein Adler neben einem Baum. vST.

160. Braune antike Paste. Ein aufblickender flügelschlagender Adler trägt in den Fängen einen Caduceus; unten der Name AVCTVS. vST.

161. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Ein Adler zerreifst einen Hasen. AKB.

162. Hellblaue opake antike Paste. Ein Adler zerreifst einen Hasen auf einem Altar. vST.

163. Karneol. Ein Adler auf einem Felsen ist im Begriff, einen Hasen zu fangen. AKB.

*164. Karneol. Ein Hase, von einem Hunde verfolgt, flieht gegen einen Felsen, von welchem herab ein Adler im Begriff ist, auf ihn nieder zu stofsen. — Ein Jagdvorfall, der auch in Epigrammen erwähnt wird. vST.

165. Schwarzer Jaspis. Derselbe Gegenstand. vST.

166. Achatonyx. Ein Adler sitzt auf einem Altar, ein anderer auf einem Füllhorn, unter welchem eine Kugel angebracht ist, und hält im Schnabel an einer Kette das Himmelszeichen des Steinbocks. vST.

167. Achatonyx. Ein Adler auf einem Labrum zwischen zwei Füllhörnern sitzend, unten auf jeder Seite ein Delphin. vST.

*168. Sarder. Ein Adler, mit ausgebreiteten Flügeln und mit einem menschlichen Antlitz auf der Brust. vST.

169. Braune antike Paste. Dieselbe Darstellung. vST.

170. Violette antike Paste. Desgleichen. vST.

171. Karneol. Ein Adlerkopf mit einem Menschenkopfe verbunden. vST.

172. Rother Jaspis. Dieselbe Darstellung. vST.

173. Rother Jaspis. Ein Adlerkopf mit zwei Menschenköpfen verbunden. AKB.

*174. Chalcedon. Ein zurückblickender Falk, auf einem Fuſse stehend und von hinten gesehen. vST.

175. Trüber Karneol. Ein Rabe. vST.

176. Achatonyx. Ein Rabe, auf einer runden Cista sitzend, wird von einem Hunde angebellt. vST.

177. Smaragd-Plasma. Ein Rabe auf einem von zwei gehaubten Falken gezogenen Wagen. vST.

178. Rother Jaspis. Eine Eule. vST.

179. Gelbe antike Paste. Eine Eule in seltsamer Gestalt mit zwei menschlichen Armen, erhebt eine Doppelaxt, um einem Hahn, den sie mit der einen Klaue beim Kamm ergriffen hat, den Kopf abzuschlagen. vST.

180. Karneol, durch Feuer getrübt. Ein Strauſs vor einem Labrum, in welches sich von einer Säule herab aus einem kleineren Gefäſse Wasser ergieſst. vST.

181. Achatonyx. Ein Storch (das Symbol der Pietät); im Felde die Buchstaben: LCTF· und unten: HE. AKB.

182. Rother Jaspis. Ein Storch, vor ihm eine Ameise, hinter ihm der Halbmond. vST.

183. Blaue antike Paste. Ein Storch, vor ihm eine Eidechse und ein aus einer Schnecke hervorgehender Hund, hinter ihm eine Maus. vST.

184. Karneol. Ein den Kopf und Hals niedersenkender Storch. vST.

185. Rother Jaspis. Ein Storch in ähnlicher Stellung. AKB.

186. Berg-Krystall. Dieselbe Darstellung; auf der Rückseite des Steines ein Lorbeerkranz, in dessen Mitte man den Storch erblickt. vST.

187. Karneol. Ein Storch mit einer Schlange im Schnabel. vST.

188. Achatonyx. Ein Storch, eine Eidechse im Schnabel haltend. MBA.

*189. Karneol. Zwei Störche in verschiedenen Stellungen. vST.

190. Rother Jaspis. Ein Storch mit einer Waage im Schnabel. vST.

191. Rother Jaspis. Ein Storch den Lituus blasend. AKB.

*192. Achatonyx. Dieselbe Darstellung. vST.

193. Achatonyx. Desgleichen. vST.

194. Rother Jaspis. Ein Storch mit einer auf seine Brust gebundenen jugendlichen Maske; unten die Buchstaben C P Λ. vST.

195. Rother Jaspis. Ein Storch, dessen Körper aus zwei Menschenköpfen zusammengesetzt ist, hält im Schnabel eine Maus. vST.

*196. Karneol. Ein Kranich mit ausgebreiteten Flü-

geln auf eine Schlange zueilend, die sich vor ihm aufringelt. vST.

197. Brauner Sarder. Ein Kranich mit einer Eidechse im Schnabel. vST.

198. Karneol. Ein Kranich, den Lituus blasend. vST.

199. Achatonyx. Ein Wasservogel mit gebogenem Schnabel. vST.

IV. Hausgeflügel.

*200. Karneol. Ein Schwan. vST.

201. Grüne antike Paste. Zwei Schwäne. vST.

202. Gelbe antike Paste. Eine Gans, mit ausgebreiteten Flügeln auf eine Schlange losgehend, die unter einem Strauche liegt. vST.

203. Amethyst. Ein Papagei auf einem Lorbeerzweig. vST.

204. Karneol. Ein Papagei hält zwei Cymbeln im Schnabel, mit denen er spielt. vST.

205. Karneol. Eine ähnliche Darstellung, sehr klein. MBA.

206. Rother Jaspis. Ein Papagei und eine Taube, auf dem Rande einer hohen Vase sitzend. vST.

207. Karneol. Zwei Papageien sitzen auf dem Rande einer Vase. vST.

208. Karneol. Zwei Papageien, jeder auf einer Vase sitzend, zwischen ihnen ein Mohnkopf. vST.

209. Heliotrop. Zwei Papageien, jeder auf einem Bäumchen sitzend, zwischen ihnen eine Vase. vST.

210. Karneol. Zwei kämpfende Papageien, deren eine einen Palmenzweig im Schnabel hält. vST.

211. Karneol. Ein Pfau, vor ihm eine Pflanze. vST.

212. Karneol. Ein Pfau auf einem Altare, vor ihm eine Ähre, neben dem Altar ein Bock und ein Delphin; die vereinigten Symbole der Juno und Ceres, des Neptun und Bacchus. vST.

213. Amethyst. Zwei Pfauen auf einem hohen Korbe sitzend, am Fuſse desselben zwei sich umlegende Blätter. vST.

214. Rother Jaspis. Ein Pfau mit einem menschlichen Antlitz auf dem Rücken. vST.

215. Sehr dunkler Sarder. Ein Hahn. vST.

216. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

217. Gelbe antike Paste. Desgleichen. B.

218. Karneol. Ein krähender Hahn. vST.

219. Karneol. Ein Hahn neben einem Gefäſse. vST.

220. Rother Jaspis. Ein Hahn mit einer Ähre im Schnabel. MBA.

221. Rother Jaspis. Dieselbe Vorstellung, und zu den Füſsen des Hahnes ein Palmzweig. vST.

222. Blaue antike Paste. Ein Hahn im Kampf mit einer Schlange. vST.

223. Rother Jaspis. Ein Hahn auf einer Ähre stehend, auf welcher vor ihm eine Maus sitzt. AKB.

224. Karneol. Ein Hahn, eine Maus am Schwanze im Schnabel haltend. AKB.

225. Gelbe antike Paste. Dieselbe Vorstellung. vST.

*226. Karneol. Ein Hahn vor einem Gebüsch, unter welchem ein Taschenkrebs auf eine Cicade lauert, die auf den Zweigen sitzt. vST.

227. Karneol. Ein Hahn auf einem Labrum sitzend, aus welchem ein Füllhorn hervorragt; am Fuſse des Labrums auf der einen Seite ein Mohnkopf, auf der anderen eine Ähre. vST.

228. Gestreifter Sardonyx. Ein Hahn mit einem Palmenzweige, auf einem Steuerruder sitzend. vST.

229. Achatonyx. Ein Hahn mit einem Palmenzweige, neben einem umgestürzten Korbe mit Früchten, auf welchem eine Cicade sitzt. MBA.

*230. Achatonyx. Ein Hahn, auf einem Korbe sitzend, hält im Schnabel eine Maus am Schwanz, vor ihm ein Füllhorn und unter diesem ein rundes Brod und eine Ähre. vST.

231. Rother Jaspis. Ein Hahn ist im Begriff, auf einem Gefäſs eine Maus zu fangen. vST.

232. Karneol. Ein Hahn, auf einem hohen Getreidemaaſs sitzend, hält im Schnabel eine Maus; zu beiden Seiten des Getreidemaaſses ein Füllhorn und unter jedem ein rundes Brod. vST.

233. Chalcedon. Ein Hahn auf einem hohen Postamente, neben welchem eine Doppelflöte vorragt; zur Seite das Zeichen des Steinbockes über einem Delphin. vST.

234. Karneol. Zwei Hähne, zwischen ihnen ein Palmzweig. vST.

235. Karneol. Ein flügelschlagender siegreicher Hahn mit einem Palmenzweige im Schnabel, vor welchem sein besiegter Gegner den Kopf senkt. vST.

236. Achatonyx. Eine ähnliche Darstellung, ohne Palmenzweig. vST.

237. Karneol. Zwei Hähne, deren einer von der Victoria gekrönt wird. vST.

*238. Sardonyx von drei Lagen. Ein Hahn mit einem Tropäum, hinter ihm ein Füllhorn. vST.

239. Violette antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Zwei Hähne, zwischen ihnen ein Tropäum. vST.

240. Karneol. Zwei Hähne, jeder ein Tropäum tragend. vST.

241. Karneol. Ein Hahn, den Lituus blasend. vST.

242. Achatonyx. Ein Hahn, der eine Henne treten will. vST.

*243. Karneol, in Gold restaurirt. Ein Hahn, der eine Henne tritt; unten der Rest einer Inschrift: ΛΟΥ. vST.

244. Blaue antike Paste. Derselbe Gegenstand. vST.

245. Karneol. Desgleichen. vST.

246. Karneol. Ein Küchlein. AKB.

247. Lapis Lazuli. Ein Hahn neben einer Pflanze. AKB.

248. Lapis Lazuli. Derselbe Gegenstand. AKB.

249. Achat. Desgleichen, neben einem Strauch. EA.

250. Gelbe antike Paste. Ein Hahn auf einem Wagen, der von zwei Adlern gezogen wird, die er mit einer Peitsche in seinem Schnabel antreibt. vST.

251. Rother Jaspis. Ein Hahn, vor einen Wagen gespannt, den eine Katze mit Zügel und Peitsche lenkt. vST.

252. Rother Jaspis. Eine ähnliche Darstellung. vST.

*253. Achatonyx. Zwei Hähne vor einem Wagen, den eine Katze lenkt. vST.

254. Karneol. Desgleichen, von einem Hunde gelenkt. vST.

255. Rother Jaspis. Desgleichen, von einem Papagei gelenkt. vST.

256. Karneol. Drei Hähne, vor einen Wagen gespannt und von einer Maus gelenkt. vST.

257. Karneol. Eine Taube. vST.

258. Rother Jaspis. Zwei Tauben, über denselben der Name: ZOSIMVS. vST.

259. Braune antike Paste mit weiſsem opaken Queerstreif. Drei Tauben und ein Papagei auf einem Gefäſse sitzend und flatternd. B.

*260. Hyacinth. Ein Flügel. vST.

261. Karneol. Desgleichen. vST.

Phantastische Vögel.

*262. Karneol. Ein Hahn mit einem behelmten schönen Minervenkopf, mit dem Medusenhaupte auf der Brust, und mit einem Schilde und zwei Lanzen bewaffnet; unter seinen Füſsen ein Palmenzweig, um welchen ein Lorbeerkranz geschlungen ist. vST.

263. Karneol. Ein Hahn mit einem Pferdekopf. vST.

264. Violette antike Paste. Ein Hahn mit einem Pferdekopf vor einer Herme mit bärtigem Kopfe, neben welcher ein Palmzweig und eine Amphora. vST.

*265. Karneol. Ein Hahn mit einem gezäumten Eselskopf. vST.

266. Achatonyx. Ein Hahn mit einer bärtigen Maske auf dem Rücken, auf welcher ein Habicht sitzt. vST.

267. Karneol. Ein Hahn mit einem Pferdekopf, und mit einem Menschengesichte auf der Brust. v ST.

268. Karneol. Ein ähnlicher Hahn, mit einer Ähre auf dem Rücken. v ST.

269. Karneol. Ein Hahn mit einem Menschengesicht auf der Brust, und dessen Schweif aus einem Widderkopfe mit Ähren im Schnabel gebildet wird. v ST.

*270. Karneol. Desgleichen, mit dem Namen ΛΟΓ-ΓΟϹ. v ST.

271. Karneol. Desgleichen, mit einem Caduceus. v ST.

272. Karneol. Desgleichen, mit dem Caduceus, und einen Lorbeerkranz im Munde haltend. AKB.

273. Achatonyx. Ein ähnlicher phantastischer Vogel; hinter ihm ein Delphin von einem Pfeile durchbohrt. MBA.

274. Karneol. Desgleichen, ein Tropäum tragend, und zwischen seinen Füſsen ein auf der Erde liegender Helm. v ST.

*275. Karneol. Ein ähnlicher Vogel, mit einem Ziegenkopf. v ST.

*276. Achatonyx. Desgleichen, aus einem Menschen- und einem Widderkopfe zusammengesetzt, mit Ähren im Maule, welche den Schwanz des Vogels bilden. v ST.

277. Smaragd-Plasma. Ein noch seltsamer componirtes Geschöpf. v ST.

V. Fische und Meergeschöpfe.

*278. Topas. Ein Delphin. v ST.

279. Rother Jaspis. Derselbe Gegenstand; umher die Inschrift: Q. C. S. v ST.

280. Karneol. Vier schwimmende Delphine im Meere, deren einer sich über die Fläche des Wassers erhoben hat. vST.

281. Schöner Nephrit. Ein Delphin um ein Anker gewunden. vST.

282. Karneol. Ein Delphin, mit seinem Schwanze eine Harpune haltend. vST.

283. Rother Jaspis, mit einem Reste antiker Fassung in Eisen. Zwei Delphine, zwischen ihnen ein Labrum, worauf ein Vogel sitzt. vST.

284. Karneol. Ein Delphin, ein Dintenfisch und ein Meerkrebs (ἄσταϰος, *leone*). vST.

285. Ein Delphin, eine sogenannte Seemaus (eine noch unausgebildete Torpedo) und ein Meerkrebs. vST.

286. Rother Jaspis. Ein Delphin auf einem Wagen, der von zwei Meerkrebsen gezogen wird. vST.

287. Violette antike Paste. Dieselbe Darstellung. vST.

288. Chalcedon-Achat. Ein Thunfisch, neben einem Baum vorbei schwimmend. vST.

289. Achatonyx. Ein Karpfen. MBA.

290. Karneol. Ein Seepferdchen. AKB.

291. Karneol. Desgleichen, willkürlich ausgebildet; umher die Inschrift: AGATO ACRINI. vST.

292. Karneol. Ein Hund, in einen gewundenen Fischschwanz endigend. vST.

293. Karneol. Fin phantastischer Hippokamp, aus dem Vordertheil eines Pferdes mit Flossen, einem Menschenkopf und einem Delphin zusammengesetzt. vST.

294. Karneol. Ein Hippokamp, noch seltsamer componirt, indem der Pferdetheil in einen Widderkopf endet, der von einem Dreizack durchbohrt ist, und die Schwanzflossen des Delphins als eine bärtige und gehörnte Maske gebildet sind. vST.

*295. Mehrfarbiger Jaspis-Achat. Eine gewundene Seemuschel. vST.

296. Smaragd-Plasma. Derselbe Gegenstand. vST.

297. Amethyst. Desgleichen. vST.

298. Achatonyx. Desgleichen, von drei Fischen umgeben. vST.

299. Achatonyx, in einem antiken eisernen Ringe. Dieselbe Darstellung. AKB.

300. Schwarzer Jaspis. Eine gewundene Seemuschel, aus der ein Esel hervorkommt; hinten ein geflügelter Caduceus, vorn das Monogramm: ƎM. vST.

301. Karneol. Ein Nautilus, aus welchem ein Esel hervorkommt. vST.

302. Karneol. Ein Nautilus, aus welchem ein Pferd hervorkommt, zur Seite eine Biene und eine Ameise. vST.

303. Achatonyx. Desgleichen, aus welchem ein Stier hervorkommt. vST.

304. Rother Jaspis. Desgleichen, aus welchem ein Ziegenbock hervorkommt. vST.

305. Achatonyx. Desgleichen, aus welchem ein Elephant hervorkommt. vST.

306. Rother Jaspis. Dieselbe Darstellung. AKB.

307. Rother Jaspis. Desgleichen, mit einer Ähre im Rüssel des Elephanten und unter dessen Kopf ein Stern. vST.

308. Achatonyx. Desgleichen, ohne den Stern. vST.

*309. Achatonyx. Desgleichen, mit einer brennenden Fackel im Rüssel. vST.

310. Achatonyx. Eine Schnecke, aus welcher ein Hahn hervorkommt, der einen Hund verjagt. vST.

311. Karneol. Eine Schnecke, aus welcher ein Hahn hervorkommt, der eine Maus am Schwanze hält. AKB.

*312. Rother Jaspis. Ein Meerkrebs. MBA.

313. Karneol. Derselbe Gegenstand. vST.

314. Karneol-Onyx von drei Lagen. Desgleichen. AKB.

315. Karneol. Desgleichen. MBA.

316. Karneol. Desgleichen. EA.

*317. Sardonyx von drei Lagen. Derselbe Gegengenstand, mit der Inschrift: ΕΛΠ. ΚΑΛ. vST.

318. Smaragd-Plasma. Ein Meerkrebs, mit seinen langen Fühlfäden einen Fisch fangend. vST.

319. Sardonyx von drei Lagen, der durch Feuer gelitten hat. Ein Meerkrebs und ein Fisch. vST.

*320. Karneol. Ein Taschenkrebs oder Meerkrabbe, von ungemein sorgfältiger Ausführung. vST.

321. Karneol. Desgleichen, von einer verschiedenen Gattung. vST.

322. Karneol. Desgleichen. vST.

323. Achatonyx. Desgleichen. vST.

324. Rother Jaspis. Desgleichen. MBA.

325. Smaragd-Plasma. Ein Taschenkrebs und ein Meerkrebs. vST.

*326. Karneol. Ein Taschenkrebs, das Symbol mehrerer Seestädte, hält zwischen seinen Zangen einen geflügelten Caduceus und zwei Ähren, unter ihm eine Keule. vST.

327. Schöner Nephrit. Eine Eidechse. vST.

*328. Achatonyx. Eine Eidechse; umher die Inschrift: LVMINA RESTITVTA. vST.

*329. Karneol. Ein Frosch. vST.

*330. Karneol. Desgleichen. vST.

331. Blaue antike Paste. Ein menschliches Auge, und um dasselbe ein Frosch, ein Scorpion, eine Eidechse, eine Schildkröte, eine Ameise, ein Taschenkrebs, eine Schlange und eine Fliege. vST.

VI. Insecten.

332. Smaragd, auf vier Seiten geschnitten. Eine Cicade, ein Papagei, ein Weinblatt und ein Delphin. vST.

*333. Achatonyx. Eine Cicade auf einer Ähre sitzend. vST.

334. Karneol. Eine Cicade hält einen zweizackigen Karst (*bidens*). vST.

335. Karneol. Eine Cicade bläst die Doppelflöte vor einer auf einem hohen Postament befindlichen Sonnenuhr. vST.

336. Karneol. Eine Cicade auf einer Lyra sitzend. vST.

337. Karneol. Dieselbe Darstellung. vST.

338. Karneol. Das Skelett einer Cicade rührt tanzend die Lyra *). vST.

339. Schwarze antike Paste mit weiſsem Queerstreif. Zwei Cicaden opfern an einem Altar unter einem Baum, die eine bläst die Doppelflöte, die andere gieſst die Opferschale aus; zu den Füſsen der ersteren liegen zwei Ähren, und an dem Altar bemerkt man ein kleines, nicht erkennbares Relief. vST.

340. Chalcedon. Eine tanzende Cicade mit Schild und Schwerdt. vST.

341. Chalcedon. Zwei gegen einander kämpfende Cicaden, die eine ist mit Schild und Lanze bewaffnet und setzt ihren Fuſs auf einen Helm, die andere ficht blos mit dem Schwerdt. vST.

342. Karneol. Eine Cicade auf einem von zwei Schmetterlingen gezogenen Wagen. vST.

343. Blaue antike Paste. Dieselbe Darstellung, völlig übereinstimmend. vST.

344. Karneol. Eine Cicade auf einem von zwei Schakals oder Hunden gezogenen Wagen. vST.

345. Amethyst. Ein Schmetterling. vST.

*) Bekanntlich war die Cicade den Griechen vorzüglich lieb, als gesangliebende Musenfreundin und Dienerin der Ceres, besonders auch als Symbol der zu Eleusis Geweihten, daher die vielen hier vorkommenden poëtischen Spiele mit der Cicade, und die dabei durchblickenden Hinweisungen auf den Tod. M. vergl. unten N. 342. 343. Kl. III. N. 267. und Kl. V. N. 115.

346. Sarder. Ein Schmetterling auf einer Ähre. vST.

347. Karneol. Ein Schmetterling neben einem Füllhorn. vST.

348. Karneol. Ein Schmetterling mit ungemein langen Flügeln; zur Seite die Inschrift: L. CRVS. vST.

349. Karneol. Eine Biene. vST.

350. Amethyst. Eine Biene. vST.

351. Braune antike Paste. Eine Biene, auf deren Rücken ein menschliches Antlitz angebracht ist, dessen Bart die Flügel der Biene ausmachen. vST.

352. Karneol. Der Kopf einer Biene. vST.

353. Schwarzer Jaspis. Eine Fliege. vST.

354. Achatonyx. Eine auf dem Rücken liegende Fliege. MBA.

355. Grüner Jaspis. Eine Mücke. AKB.

356. Karneol. Eine Mücke fliegt nach der Flamme, die aus einem Gefäſs aufschlägt, dessen Fuſs zwischen einem Palmen- und einem Lorbeerzweige steht, oben über der Flamme ein Stern. vST.

*357. Karneol. Die Puppe eines Wasser-Insects, auf dem Rücken liegend. vST.

*358. Gestreifter Sardonyx. Eine Ameise. vST.

359. Rother Jaspis, mit einem Rest der antiken Fassung in Eisen. Eine Ameise der gröſsten Art mit einem Korn im Munde. AKB.

360. Achatonyx. Eine Ameise mit dem Munde und den Vorderfüſsen sieben Ähren tragend. vST.

361. **Rother Jaspis. Zwei Ameisen ziehen einen Wagen, welcher von einem Vogel mit einem Palmzweige im Schnabel regiert wird. vST.**

362. **Karneol. Eine Biene und eine Ameise mit einem Korn im Munde, zwischen beiden ein Anker. vST.**

*363. Achatonyx. Eine Biene, unter ihr ein umgekehrter Halbmond, und auf ihren beiden Seiten eine Ameise mit einem Korn im Munde, der Biene gegenüber ein Scorpion und über jeder Ameise ein Stern. vST.

Antike
vertieft geschnittene Gemmen.

Neunte Klasse.

Denkmäler aus Zeiten gesunkener Kunst.

Die letzte Klasse der antiken vertieft geschnittenen Gemmen vereinigt Denkmäler von sehr verschiedener Beschaffenheit. In der ersten zahlreichsten Abtheilung sind Beispiele des Verschwindens alter Geistes- und Kunstbildung zusammengestellt; Arbeiten ohne Bestimmtheit der Formen, und darum leer an Bedeutung, aufser sofern in den stümperhaften Wiederholungen älterer Darstellungen, bei der rohesten Andeutung der hergebrachten Zeichen, der inwohnende Sinn noch erkennbar bleibt. Aus blofser Tradition sind Muskeln und Knochen, z.B. des Halses, so verstandlos angegeben, wie das Durchscheinen der Glieder durch das Gewand (m. s. unten z. B. N. 8.), und eine als graziös überlieferte Stellung wiederholt sich bis zum Überdrufs. Auch unter den älteren Denkmälern giebt es genug vernachlässigte, allein man sieht, dafs die Künstler absichtlich aus Leichtsinn oder der Wohlfeilheit wegen sich mit der blofsen Andeutung begnügten; hier ist es Unfähigkeit, was die Arbeiten so schlecht macht. Eine Zeitangabe des Ursprunges derselben läfst sich indefs nicht mit Sicherheit für alle durchführen. Die Darstellungen

der Götter gehören ohne Zweifel dem Heidenthum an, welches mit der von Theodosius gegen Ende des vierten Jahrhunderts befohlenen Schliefsung der Tempel nicht gleich erlosch und besonders beim Landvolk sich erhielt, während die blos artistische Tradition alter Handgriffe sich bis ins Mittelalter erstreckt. Der Herkules N. 48., welcher den Cerberus mit der Streitkolbe angreift, liefse sich in dieses setzen, verriethe nicht die folgende Figur N. 49., welche dieselbe Waffe führt, so wie der Ring, worin der Stein gefafst ist, eine weit frühere Zeit. Die Fortuna N. 26. erlaubt keinen Zweifel über ihren Ursprung in heidnischer Zeit, allein die weiterhin folgenden allegorischen Figuren sind ganz auf dieselbe Art ausgeführt; wogegen die bärtigen Köpfe N. 60. und 61. weit eher Gothische oder Longobardische Könige Italiens, als Alt-Römische Imperatoren darstellen können. Endlich mögen noch die christlichen Gemmen N. 127 und 128. erwähnt werden, die nicht über das vierte Jahrhundert herabgehen können und gleichwol an Kunstwerth allen genannten nicht gleichkommen. Der Ursprung der Denkmäler dieser ersten Abtheilung mag also vom Anfange des vierten bis ins sechste Jahrhundert reichen. So dafs mit denselben der Übergang zu den mittelalterlichen und neuen Werken gebildet wird, die einen besonderen Theil der Königlichen Gemmen-Sammlung ausmachen.

Übrigens scheint es, dafs viele der hier zusammengestellten Arbeiten in Lapis-Lazuli gleichzeitig ausgeführt und zur Ausschmückung eines Kleinods bestimmt gewesen sind; später mögen sie umgefafst und bei diesem Anlafs einige Stücke verkleinert, andere von demselben Style hinzugefügt sein.

Die zweite Abtheilung enthält Gemmen mit blofsen Inschriften; der Zahl nach wenige, allein für die Religionsgeschichte von Wichtigkeit, und durchgängig, wie es scheint, aus einer früheren Zeit herrührend, als die in der ersten Abtheilung enthaltenen. Manche derselben, so wie fast alle der folgenden dritten Abtheilung, welche die Abraxas enthält, schliefsen sich dem Inhalte nach den Denkmälern der ersten Klasse der Sammlung an, was bereits S. 6. bemerkt worden ist. Aus den hier N. 104 bis 113. mitgetheilten Darstellungen erhellet indefs, dafs die mystische Secte, welche solcher Zeichen sich bediente und selbst die christliche Lehre, wie später noch Julian, für nicht geistig genug ausgab, neben den Göttern Ägyptens und des Orients auch für die Bewohner des Griechischen Olymps, selbst für Amor und die Grazien, in ihrem unheimlichen Gebiete Raum fand. Der ganze Polytheismus schien in verwandelter Gestalt durch neue Mysterien sich verjüngen zu sollen; denn in diesen Gemmen weist Alles, Darstellung und Inschriften, auf heidnische Traditionen zurück,

so dafs die Angabe, wonach christliche Sectirer die Urheber jener abstrusen Denkmäler sein sollen, wahrscheinlich auf bloſse Verläumdung beruht (m. s. u. S. 446. 447.). Ihr Inhalt gründet sich vielmehr auf Ägyptische Priesterlehre, Ascetik und Theurgie, so dafs diese Denkmäler zugleich mit denen der ersten Abtheilung dieser Klasse den trüben völligen Abschluſs einer Hauptperiode der Weltgeschichte vor Augen bringen. Der poëtische öffentliche Glaube des Alterthums verschwindet in matter Bedeutungslosigkeit, und in dämonischen Talismanen erstirbt die als ein leerer Trug sich selbst überlebende Weisheit Ägyptens und des Orients.

Dagegen eröffnet sich die kleine Reihe alt-christlicher Gemmen, welche die vierte und letzte Abtheilung enthält, mit einem in artistischer Rücksicht bereits oben erwähnten Denkmal, wo man in bedeutungsvoller Zusammenfassung auf der einen Seite der Gemme die aus dem Heidenthum überlieferte wohlbekannte Gestalt der Pietas erblickt, verbunden mit der auf der anderen Seite derselben als Inschrift enthaltenen Grundlehre des Christenthums: ΕΙϹ ΘΕΟϹ, Gott ist Einer!

Erste Abtheilung.

Geistlose und nachlässige Wiederholungen geläufiger älterer Darstellungen.

1. Lapis Lazuli. Neptun lehnt stehend den Arm auf eine Säule und hält in der Hand einen Delphin. M. vergl. Kl. III, 167 f. AKB.

2. Lapis Lazuli. Ganz dieselbe Darstellung, um ein Geringes kleiner. AKB.

3. Heliotrop. Ein Stromgott auf seine Urne gelehnt, vor ihm vier Schiffe. AKB.

*4. Rother Jaspis. Ceres hält in der einen Hand ein Büschel Ähren, in der anderen eine Schale mit Früchten. M. vergl. Kl. III, N. 217. MBA.

5. Lapis Lazuli. Ein Mohnkopf. AKB.

6. Lapis Lazuli. Derselbe Gegenstand. AKB.

7. Lapis Lazuli. Desgleichen. AKB.

8. Lapis Lazuli. Minerva Ergane oder Pacifera, ohne Aegis und andere Waffen, mit dem Helm auf dem Haupte und mit einem Ölzweige in der Hand. AKB.

9. Trübes Plasma. Mars, ein Tropäum in der Hand haltend. AKB.

10. Lapis Lazuli. Dieselbe Darstellung. AKB.

11. Rother Jaspis. Venus Armata oder Genetrix. M. vergl. Kl. III, N. 435 f. AKB.

12. Gelbe antike Paste. Brustbild des Amor von vorn gesehen; über der Schulter werden Köcher und Bogen sichtbar, um die Brust scheint eine Schnur Feigen angedeutet. Umher der Name: C· PVBL· VI.... M. vergl. Kl. III, N. 463 f. vST.

13. Lapis Lazuli. Amor, stehend. AKB.

14. Zweifarbige antike Paste, den Achatonyx nachahmend. Desgleichen, undeutlich. AKB.

15. Grüner Jaspis. Amor schiefst seinen Bogen ab. M. vergl. Kl. III, N. 473 f. AKB.

16. Lapis Lazuli. Ganz dieselbe Darstellung. AKB.

17. Karneol. Amor steht vor einer Säule, auf der eine Maske liegt. vST.

18. Amethyst. Amor, Ball spielend. AKB.

19. Wolkiger Sarder. Amor neben einem brennenden Altar. AKB.

20. Weifs gebrannter Karneol. Amor sitzt neben einem Bäumchen und hält mit beiden Händen einen Dreizack. M. vgl. Kl. III, N. 538. AKB.

21. Karneol. Amor hält stehend ein undeutliches Geräth in der Hand. vST.

*22. Rother Jaspis. Mercur mit Beutel und Caduceus. M. vergl. Kl. III, N. 872 f. MBA.

23. Lapis Lazuli. Mercur hält sitzend in der einen Hand den Ölzweig, in der anderen den Caduceus. M. vergl. Kl. III, N. 863. AKB.

24. Lapis Lazuli. Victoria mit einem Palmenzweige neben einem brennenden Altar. M. vergl. Kl. III, N. 1215 f. AKB.

25. Lapis Lazuli. Eine weibliche Figur hält in der einen Hand ein langes Scepter, in der anderen einen Zweig; vielleicht die Hore des Friedens. M. vergl. Kl. III, N. 1281. AKB.

26. Lapis Lazuli. Fortuna mit Füllhorn und Steuerruder, welches indeſs mit einem Theile der Figur unten weggeschliffen ist. AKB.

27. Gestreifter Sardonyx. Eine Muse liest stehend eine Schrift. vST.

28. Gestreifter Sardonyx. Dieselbe Darstellung; hinter der Muse eine Säule. M. vergl. Kl. III, N. 1320. vST.

29. Karneol. Eine Muse steht mit einer Maske in der Hand vor einer Säule. M. vergl. Kl. III, N. 1326. 1335. vST.

30. Rother Jaspis. Bonus Eventus, stehend, mit Ährenbüschel und Schale. M. vergl. Kl. III, N. 1355 f. AKB.

31. Karneol, beschädigt. Eine ähnliche Gestalt mit einer Traube. M. vergl. Kl. III, N. 1362 f. AKB.

32. Weiſs gebrannter Karneol. Sitzende Figur mit einem Zweige in der Hand. AKB.

33. Lapis Lazuli. Desgleichen, mit einem Zweige und einer Fackel. AKB.

34. Lapis Lazuli. Desgleichen, behelmt und in jeder Hand einen Zweig haltend. AKB.

35. Karneol. Desgleichen, mit einem Helm in der Hand; vor ihr ein Lorbeerreis, neben ihr ein Schild. M. vergl. Kl. III, N. 1369. AKB.

36. Lapis Lazuli. Desgleichen, behelmt und in der einen Hand eine Kugel, in der anderen einen Zweig haltend. AKB.

37. Lapis Lazuli. Eine ähnliche sitzende Gestalt, behelmt und mit einem Kranze in der erhobenen Hand; vor ihr ein brennender Altar. AKB.

38. Trübes Plasma. Eine Frau steht mit erhobener linken Hand neben einer niedrigen Säule und hält in der Rechten ein Parazonium. AKB.

39. Lapis Lazuli. Stehende behelmte Gestalt mit einem Zweige in der Hand. AKB.

40. Lapis Lazuli. Desgleichen, mit einem Stabe und neben einem brennenden Altar. AKB.

41. Lapis Lazuli. Stehende Figur im Mantel, ein langes Scepter und einen Palmenzweig haltend. AKB.

42. Lapis Lazuli. Eine weibliche Gestalt mit einem undeutlichen Geräth in jeder Hand und einem ähnlichen vor ihr. AKB.

43. Lapis Lazuli. Desgleichen, in der einen Hand ein kurzes Scepter oder einen Stab haltend, und über der ausgestreckten anderen ein Gewand. AKB.

Über diese und die vorhergehenden symbolischen Gestalten sehe man die Bemerkung S. 235.

44. Gestreifter Sardonyx. Eine opfernde Frau. vST.

45. Gestreifter Sardonyx. Eine Frau steht mit Opferschale und Schenkgefäſs vor einem Altar. vST.

46. Lapis Lazuli. Ein Krieger streut Weihrauch in die Flamme eines Altares. AKB.

47. Karneol, verbrannt und nachgeschliffen. Kopf des jugendlichen Herkules. AKB.

48. Sard-Achat. Herkules bekämpft mit einer Streitkolbe die Lernäische Hydra oder den Cerberus, der hier als Löwe mit drei Schlangenköpfen erscheint. M. sehe die Bemerkung S. 432. AKB.

*49. Karneol, in einem alterthümlichen silbernen Ringe, oben mit Gold belegt. Eine unbekleidete Gestalt hält sitzend ein ähnliches Geräth, wie

die Streitkolbe in der vorhergehenden Gemme, also vielleicht ebenfalls Herkules. MBA.

50. Lapis Lazuli. Mucius Scävola verbrennt seine Hand in der Flamme des vor ihm stehenden Altares. M. vergl. Kl. v, N. 93 f. AKB.

51. Lapis Lazuli. Derselbe Gegenstand. AKB.

52. Heliotrop. Kopf des Julius Cäsar mit einem Lorbeerkranze, vor ihm ein Stern. M. vergl. Kl. v, N. 104 f. AKB.

53. Grüner Jaspis. Kaiserkopf mit Lorbeer bekränzt, vielleicht auf Augustus abgesehen. AKB.

54. Trübes Plasma. Männlicher Kopf in der Ähnlichkeit Constantins des Grofsen. AKB.

55. Karneol. Porträtkopf von rohem Ausdruck. AKB.

56. Lapis Lazuli. Kopf mit einem Diadem. AKB.

57. Amethyst. Köpfchen, noch roher. AKB.

58. Karneol. Ein Kopf mit späterer willkürlichen Abänderung. AKB.

59. Violette antike Paste, in einem alterthümlichen Bronze-Ringe. Ein bärtiger undeutlicher Kopf. vST.

60. Karneol. Ein ernster bärtiger Profilkopf mit einer Krone, die nach Art der *corona radiata* vergötterter Kaiser gebildet ist. M. s. die Bemerkung S. 432. AKB.

61. Karneol. Ein ähnlicher Kopf. AKB.

*62. Lapis Lazuli, rings umher zugeschliffen mit Verlust der Füfse, der einen Hand und eines Theiles des Kopfes der Figur, die auf eine sehr stattliche Person angelegt gewesen zu sein scheint. MBA.

63. Lapis Lazuli. Eine ähnliche Figur, mit Lanze und Scepter. AKB.

64. Ein Ring, ganz aus Sardonyx geschnitten, mit einer kleinen bewaffneten Gestalt. vST.

65. Lapis Lazuli. Ein Krieger. M. vgl. Kl. vi, N. 412 f. AKB.

66. Lapis Lazuli. Fast ganz dieselbe Figur. AKB.

67. Gestreifter Sarder. Desgleichen. AKB.

68. Lapis Lazuli. Desgleichen. AKB.

69. Lapis Lazuli. Desgleichen. AKB.

*70. Karneol. Ein anrückender bewaffneter Krieger. MBA.

*71. Rother Jaspis. Zwei in einander gelegte Hände halten zwei Ähren und zwischen denselben eine Vase, worauf eine Rebe liegt mit Ranken und Trauben, die an beiden Seiten der Vase herabhangen. M. vergl. Kl. vi, N. 76. MBA.

*72. Lapis Lazuli. Eine stehende männliche Figur hält in der einen Hand einen Palmenzweig und in der anderen einen undeutlichen Gegenstand, vielleicht einen Rennwagen, so daſs in dieser und den folgenden Gemmen Sieger der Rennspiele angedeutet sind. MBA.

73. Lapis Lazuli. Derselbe Gegenstand. AKB.

74. Lapis Lazuli. Desgleichen. AKB.

75. Lapis Lazuli. Sieger mit Lanze und Lorbeerzweig. AKB.

*76. Gelber Jaspis. Ein Löwe von fast heraldischer Gestalt legt eine Vordertatze auf den Kopf eines Thieres. M. vergl. Kl. ii, N. 77 u. 182. Kl. viii, N. 11 u. f. MBA.

Zweite Abtheilung.

Inschriften.

Griechische Inschriften.

77. Karneol. Ein Amulet mit folgender Inschrift in dreizehn Zeilen, rchtlfg.

ΙΑ̅Η Ε̅Η̅Ι̅Α̅ ΙΩ̅Η · Α̅ΒΑΘΙΓΑΩΡ
ΑΦΕϹΙΝΗΝΑΕΩΓΑΡΒΑΘΑ
ΓΙΑΜΜΗΦΙΒΑΧΝΗΝΗΝΕΩ
ΕΠΙΚΑΛΟΥΜΑΙϹΕΤΟΝΠϹΙ
ΛΑΜΠΟΝΤΑΠΑΝΤΑΤΗΝ
ΟΙΚΟΥΜΕΝΗΝΚΑΙΑΝΑΖΩ
ΠΥΡΟVΝΤΑΤΑΥΠοΤΗΝ
ΚVΙϹΙΝΑΒΛΑΘΑΝΑΛΒΑ
ΑΒΡΑΝΕΙΑΟVΑΒΡΑΙΑΩ
ΒΑΝΑΚΟΙΑΝΑΡΧΟΑΚΙΖΩ
ΟΦ[?]ΡΑΘΑΡΑΥΤΗΗϹΦΡΑ
ΓΗΑVΤΗΗΤΙΝΗΟΦΡΑ
ΓΕΙΚ[?]ΗΝΓΡΑΦΟΜΕΝΗ.

Die Kleinheit der Buchstaben und noch mehr das Herabziehen der Endworte am Rande des Steines in den ersten vier Zeilen macht das Lesen dieser Inschrift schwierig, auch sind die Zeilen 8

bis 12 ungemein eng zusammengedrängt. Gleichwol ist unter allen erhaltenen Amuleten keines belehrender. Die Inschrift beginnt mit einer Invocation in bloſsen Vocalen, welcher Art inarticulirten religiösen Gesanges bereits bei Gelegenheit anderer Denkmäler Erwähnung geschah. (M. s. Kl. I, N. 74. 112. und vergl. S. 5.) Merkwürdig sind hier die Zeichen über den Buchstaben, die ohne Zweifel musikalische Verhältnisse anzeigen, wenn man annehmen darf, daſs jeder der sieben Vocale einen bestimmten Ton erhielt, also der angestrichene Vocal nach der Stellung des Zeichens wahrscheinlich um eine Octave hinauf oder herab rückte. Die beiden folgenden Zeilen begehren ΑΦΕϹΙΝ (ἄφεσιν) „Sündenerlaſs" unter Nennung fremdartiger Namen: Abathigaor, Garbatha, wovon besonders das letzte auf anderen Amuleten vorkommt. M. s. Kl. I, N. 154. 155. Die nächsten fünf Zeilen (4 - 8) enthalten sodann ein Gebet an die Sonne.

> Ἐπικαλοῦμαί σε τὸν πει (περι)
> λάμποντα πάντα τὴν
> οἰκουμένην καὶ ἀναζω-
> πυροῦντα τὰ ὑπὸ τὴν
> κύισιν (st. κύησιν). Ἀβλαθαναλβα.

„Ich rufe an dich, der rings umleuchtet die „ganze bewohnte Welt und zum Leben anfacht „alles was zur Empfängniſs kommt. Ablatha-„nalba!" — Der letzte Anruf kommt häufig auf mystischen Gemmen vor (m. s. unten). Dasselbe

gilt von einigen Worten der beiden folgenden Zeilen, besonders ΑΒΡΑ-ΙΑΩ u. a. In den drei letzten, obwol dieselben sehr schwierig zu lesen sind, wird des „beschriebenen Siegels" selber gedacht (σφραγὶς, σφραγεῖ) und Z. 13 ist das Wort ΕΝΓΡΑΦΟΜΕΝΗ, ἐνγραφομένη, „eingeschrieben" vollkommen deutlich. Auf der Rückseite des Steines umschliefst eine Schlange, die ihr Ende fafst, mehrere mystische Zeichen. v ST.

78. Karneol. Ein Amulet mit der Inschrift in vier Zeilen, rchtlfg.

ΓΙΓΑΝΤΟΛЄ
ΤΙΡΑΒΑΡΥΟ
ΦΙΤΑΒΑΡΑΚΙ
ΝЄΑΝΟΥΗΙ

Γιγαντολετῖρα (st. -εῖρα), βαρυοφῖτα, βαράκινε Ἀνουήι, wo die ersten Worte: „Giganten-Erlegerin! furchtbar als Schlange gestaltete!" schrecklich genug lauten. Das dritte ist von βάραξ gebildet, welches Wort selbst nicht von ganz sicherer Bedeutung ist; etwa *conglomerata* in Beziehung auf die Schlangengestalt des angerufenen mystischen Wesens: zum Knäuel Geballte! Der Name Ἀνουήις unterscheidet sich nur in einem Buchstaben von dem Namen, welcher in der von Rüppel auf einer kleinen Insel (Abaton) bei Philä entdeckten Inschrift der Vesta beigelegt wird: ΑΝΟΥΚΕΙ ΤΗΙ ΚΑΙ ΕΣΤΙΑΙ, heifst es dort, so dafs man wol Zweifel hegen darf, ob die letztere

Lesart oder die ganz unzweifelhafte der vorliegenden Gemme den Namen richtiger angiebt. In diesem Falle wäre das Amulet der Vesta Anouëis geweiht. Auf der Rückseite des Steines erblickt man eine Schlange mit furchtbarem Kopf, über derselben ein Zeichen, welches einem Caduceus nicht unähnlich sieht, und unten ein anderes wie eine sich zusammenringelnde Schlange. vST.

79. Grün und rother Jaspis. In vier Zeilen die Inschrift: ΤΡΟΦΙΜΟΥ CΕΛΗΝΗ ΤΥΧΗ ΓΥΒΕΡΝΟΥCΑ (γυβ- statt κυβερνοῦσα), „des Trophimus herrschende Fortuna ist der Mond." vST.

80. Karneol. Die Inschrift: ΟΙΚΟΝΟΜΙΚΟC, rchtlfg. Ob als Name zu deuten, oder vielleicht als Bezeichnung eines Geschäftskreises, scheint zweifelhaft. vST.

81. Karneol. Die Inschrift: ΚΥΗΑ ΚΑΛΗ, „Cyea ist schön!" Wie häufig Huldigungen dieser Art auf Vasen vorkommen, ist bekannt; auf Gemmen sind sie noch nicht bemerkt worden. Eine ähnliche s. m. Kl. VIII, N. 317. vST.

82. Karneol. In zwei Zeilen die Buchstaben: ⊦HOINIXVΛ, welche vermuthlich als Abkürzungen anzusehen sind. vST.

Lateinische Inschriften.

83. Achatonyx. Der Name: CARTORIVS NEPOS, Cartorius Nepos. vST.

84. Karneol. Der Name: AVENTINI, Siegel des Aventinus; über dem Namen die Sonne als strahlende Scheibe, unten eine Pila. vST.

85. Karneol. Der Name: P. VAL· LADAE, Siegel des P. Val. Ladas; über dem Namen ein bebänderter Thyrsus, unter demselben ein geflügelter Caduceus. vST.

86. Achatonyx. Die Buchstaben: R X S. v ST.

87. Sardonyx von drei Lagen, in einem antiken bronzenen Ring in Gestalt einer sich aufrollenden Schlange, welche den Stein auf dem Kopfe trägt und vergoldet war. Die Buchstaben: C A E D. MBA.

88. Grüner Jaspis. Ein Monogramm. v ST.

89. Karneol mit weiſsem Blättchen. Desgleichen, vielleicht christlichen Ursprungs. v ST.

Dritte Abtheilung.

Abraxas-Gemmen: mystische Darstellungen, Insignien späterer Geheimlehren, hervorgegangen aus der Zusammenfassung Aegyptischer, Griechischer und Orientalicher Religion.

Man pflegt die Denkmäler mit dem Namen Abraxas (Abrasax), so wie alle durch mystischen Inhalt denselben verwandte, christlichen Basilidianern und Ophiten beizulegen; allein die nachfolgenden Gemmen werden die Überzeugung gewähren, dafs entweder jenen Sectirern darin Unrecht geschieht, oder dafs Basilides und seine Anhänger gar keine Christen gewesen sein können. Es finden sich auf diesen Amuleten die verschiedensten Aegyptischen und Griechischen Götterwesen, Hebräische Gottes- und Engelnamen, ja selbst kabbalistische Abstractionen; allein nirgend eine Hindeutung auf das Christenthum. Bei der Neigung der Gnosis, alle Gegensätze zu vermitteln, ist dies sehr bemerkenswerth. Basilides, ein christlicher Gnostiker aus Alexandrien, lehrte dort und im Saïtischen Nomos Aegyptens ums Jahr 100 nach Chr. Geb. unter der Regierung Hadrians und hinterliefs Schriften über die Evangelien. Der Name Abraxas wurde nach Augustinus (*de haeres*. c. 4.) zur

Bezeichnung Gottes von ihm **empfohlen**, weil derselbe nach der Zahlenbedeutung seiner Buchstaben die Summe 365 ergiebt, denn eben so viele seien Himmel, jenseits welcher Gott wohne, unendlich erhaben über den unvollkommenen Schöpfer der Welt. Eine andere Deutung läſst jenen mystischen Namen aus den Anfangsbuchstaben der Hebräischen Worte: אב, בן, רוח הקדש (Vater, Sohn, heiliger Geist) und der Griechischen Σωρηρία Ἀπὸ Ξύλου (Erlösung durch das Holz des Kreuzes) zusammengesetzt sein; und so mögen christliche Gnostiker geglaubt haben. Wahrscheinlich ist derselbe früheren Ursprungs, und dem Sonnendienst angehörig. Dagegen erweisen die nachfolgenden mystischen Gemmen durch Schrift und Bildwerk mit wenigen Ausnahmen sich als in Aegypten entstandene kabbalistische Blendlinge des Juden- und Heidenthums, mit einer Tendenz letzteres zu vergeistigen, was bei der groſsen Anzahl und wohlbekannten dreisten Typik der Aegyptischen Juden nicht zu verwundern ist. Die christlichen Denkmäler haben einen ganz anderen Charakter.

Aegyptische Darstellungen mit dem Namen Abrasax.

(M. vergl. Kl. 1, N. 115.)

90. Grün und rother Jaspis. Drei widderköpfige Menschengestalten mit Aegyptischem Schurz, von denen die mittelste ihre Arme gegen die beiden anderen ausstreckt; unten die Inschrift: ΑΒΡΑϹΑΞ, rchtlfg. v ST.

91. Heliotrop. Osiris als Mumie mit Geiſsel und Krummstab (m. s. Kl. 1, N. 48-51.), neben ihm ein Kerkopithekos, als Symbol des Mondes, ithyphallisch und mit anbetend erho-

benen Händen (m. s. Kl. 1, N. 95 und 133.), zwischen beiden Sonne und Mond. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: IAW CABAWΘ ABACAΞ (*sic*), rchtlfg., Jehovah Zebaoth Abrasax. v ST.

93. Magnet-Eisenstein. Harpokrates, in der gewönlichen Darstellungsweise, aus dem Kelch der Lotosblume hervorgehend; zur Seite die Inschrift: AΩ ABPACAΞ, rchtlfg., und auf der Rückseite in drei Zeilen: OCIPC (*sic.* m. s. Kl. 1, N. 183.) MHNH ΦPH · I (als Anfang des auf der Hauptseite fortlaufenden Wortes IAΩ). Also: Osiris, Mond, Sonne, Jehovah, Abrasax. M. vergl. Kl. 1, N. 90 u. f. u. N. 182. v ST.

94. Gelber Jaspis. Ein aufgerichteter Löwe mit einem Götterzeichen auf dem Haupte und in anbetender Stellung. Auf der Rückseite des Steines das Wort ABPACAΞ, rchtlfg. v ST.

95. Trübes Plasma. Eine sich aufrichtende Schlange mit einem Löwenkopf (nach späteren Kosmogonien Demiurg und Herkules), von zwölf Strahlen umgeben; umher eine fragmentirte Inschrift: ΘACCЄ XNOYBI ANOX ΓIΓANTO-PH (*κτωρ*) - - - rchtlfg. M. vergl. Kl. 1, N. 18. 128 u. f. N. 183 und oben N. 78. Auf der Rückseite des Steines dreimal drei mystische Zeichen. v ST.

96. Chalcedon. Dieselbe sich aufrichtende Schlange mit einem Nimbus um den Kopf und einem jener Zeichen unter ihr. Auf der Rückseite des Steines der Name XNOYΦIC, rchtlfg., und dasselbe Zeichen. AKB.

97. Grüne antike Paste. Dieselbe Schlange, um ihr Haupt ein Nimbus, von welchem sieben Strahlen ausgehen, und dazwischen sieben Sterne; zur Seite das Wort ΔITTOC,

rchtlfg. Auf der Rückseite der Paste das N. 96. vorkommende Zeichen und umher die Inschrift: XNOYMIC CATPAΠЄPBAΛH, rchtlfg. v ST.

98. Chalcedon. Dieselbe Schlange mit siebenstrahligem Haupt, vor ihr und hinter ihr ein mystisches Zeichen. Auf der Rückseite des Steines in drei Zeilen die Inschrift: NAA-BIC XNOYBIC BIЄNYΘ, rchtlfg. v ST.

99. Smaragd-Plasma, mit eingesprengtem trüben Chalcedon. Dieselbe Schlange. Auf der Rückseite das öfter erwähnte mystische Zeichen und der Name XNOYMIC, rchtlfg. v ST.

Aegyptische Darstellungen mit Engelnamen etc.

(M. s. Kl. 1, N. 196.)

100. Gelber Jaspis, grün und roth gefleckt. Osiris oder Horus, ganz in Aegyptischer Weise dargestellt, mit dem Götterzeichen und der Haube auf dem Haupte, welches zugleich von drei Sternen umgeben ist, mit dem Schurz umgürtet und in der rechten Hand eine Lanze haltend, um welche sich eine Schlange windet, in der Linken einen Kranz; neben ihm die Inschrift: ΓABPIHP (*sic*) CABAW, rchtlfg. (Gabriel Zebaoth), im Felde einzelne Buchstaben und Zeichen. Auf der Rückseite des Steines Anubis, einen Palmenzweig und einen Kranz haltend; neben seinem Kopfe zwei Sterne und im Felde eine Inschrift von neun zum Theil nicht Griechischen Buchstaben nebst anderen Zeichen. v ST.

101. Grün und rother Jaspis. Eine Aegyptische männliche Gestalt mit strahlendem Löwenhaupt

(Osiris als Aeon und Demiurg, m. vergl. oben N. 95.) hält in der rechten Hand einen Zweig, in der Linken einen Lorbeerkranz; neben seinem Haupte Sonne und Mond. Oben im Kreise die Inschrift ΑΒΛΑΝΑΘΑΝΑΛΒΑ, rchtlfg., (s. ob. N. 77.), und unter der Figur in drei Zeilen: ΜΙΧΑΗΛ ΥΨΙϹΤΕ ΓΑΒΡΙΗΛ ΚΡΑΤΙϹΤΕ, rchtlfg., „Michael, höchster! Gabriel, stärkster!" Auf der Rückseite des Steines Anubis, stehend, in der rechten Hand eine Peitsche, in der Linken einen Kranz haltend; neben ihm die dreileibige Hekate-Bubastis mit drei Häuptern und sechs Armen (m. s. Kl. 1, N. 78. 82.), Fakkeln, Dolche und Geifseln in den Händen schwingend. Unten in vier Zeilen die Inschrift: ΦΟΡΒΑΦΟΡΒΗ ΒΡΙΜΩ ΦΟΡΒΑ ΠΙΠΟΡΘΕ, rchtlfg. — In dieser Gemme sind Aegyptische, Orphische, Gemein-Griechische und Jüdische Vorstellungen zusammengefafst. vST.

102. Gelber Jaspis. Eine schreitende männliche Gestalt mit Aegyptischem Götterzeichen über der Stirn, in der rechten Hand ein langes Scepter oder eine Lanze, in der Linken einen Kranz haltend, übrigens blos in Umrissen gezeichnet und ganz mit Inschriften umgeben und ausgefüllt. Zu oberst der Name ΙΑΩ, dann über und zu beiden Seiten des Kopfes ΙΟΥ, ΙΑΗ, ΙΑΕ, hinter der Gestalt ΩΟΓΟΝ Κ ΟΥCΙΑ (Eigeboren und Wesenheit) nebst anderen Buchstaben. Längs des Scepters: ΚΡΟΜΑΖΑΜΟ. Vor der

Gestalt das Wort: VΛA (Materie) und der Buchstabe X (vielleicht XAOC). Die übrigen Inschriften auf Brust, Armen, Leib und Beinen bestehen theils aus bloſsen Vocalen, theils aus nicht-Griechischen Worten, doch scheinen ihrer zehn zu sein, nach der Zahl der Sephiroth. — Diese merkwürdige Figur ist nach aller Wahrscheinlichkeit nichts anderes als ein Vorbild des später so pedantisch ausgebildeten kabbalistischen *Adam Kadmon*, der, eigeboren, aus der Wesenheit in die Materie, die noch Chaos ist, übergeht*); woraus zugleich das hohe Alter und die wahrscheinliche Herleitung dieser mystischen Fiction, die durchaus keinen Jüdischen Charakter hat, und somit der ganzen Jüdischen Kabbala, aus Ägypten einleuchtend wird. — Auf der Rückseite des Steines finden sich in sechs Zeilen die Worte: ABΛANAΘANAΛBA ABPACAΞ IAΩ, rchtlfg. — Ein Hauptgrundsatz talismanischer Weisheit war bekanntlich der: *Ὀνόματα βάρβαρα μήποτ᾽ ἀλλάξῃς.* vST.

103. Magnet-Eisenstein. Ein menschliches Gerippe lenkt mit Zügel und Peitsche einen von zwei Löwen gezogenen Wagen, worin es aufrecht steht, in vollem Lauf über ein anderes am Boden liegendes Gerippe hinweg, während ein drittes Gerippe dicht vor den Löwen in aufrechter Stellung sitzt. Die ganze Fläche des Steines neben und zwischen den Figuren, der Wagen, die Räder und das sitzende Gerippe sind mit

*) M. s. Brucker *histor. crit. philos.* Tom. II, p. 1005. und vergl. den Schematismus der gnostischen Emanationen des Valentinus *ibid.* Tom. III, p. 291 f.

mystischen unverständlichen Worten in Griechischer Schrift angefüllt. (M. vergl. *Apocal.* 6, 8.) vST.

Griechische Darstellungen mit Abraxas-Inschriften.

104. Chalcedon. Ein Medusenhaupt, von vorn dargestellt und mit Schlangen umgeben, unter welchem eine Amphisbäna mit zwei Schlangenköpfen (*Plin.* VIII, 35.) einen Halbkreis bildet; über dem Medusenhaupt die sieben Griechischen Vocale ΑЄΗΙΟΥѠ, unter demselben das Wort ΑΡ-ΧЄΝΤЄΧΘΑ, rchtlfg. vST.

*105. Weifs gebrannter Karneol. Ein geflügeltes Medusenhaupt mit Schlangen umgeben; im Kreise umher die Inschrift: CЄCЄΝΓЄΝ ΒΑΡ ΦΑΡΑΓΓΗC, rchtlfg. (m. vgl. Kl. VII, N. 198.). Auf der Rückseite des Steines Hekate-Bubastis mit drei Köpfen und sechs Armen, Fackeln, Dolche und Geifseln in den Händen schwingend (m. s. ob. N. 101.), unter ihr der Name ΛΑΧΝΙΑ, rchtlfg., als schreckhaftes Beiwort der Hekate, die in der späteren Mystik, wie schon bei Hesiod, einen hohen Rang einnimmt. M. s. d. *Oracula Chaldaica* in *Clerici Opp. philos.* Vol. II, p. 334. 346. vST.

106. Gelber Jaspis. Hekate-Bubastis, dreileibig, und mit Martergeräthen und zwei brennenden Fackeln in ihren sechs Händen, rings um sie her sieben Sterne und unter ihr der Name ΙΑѠ, rchtlfg. Auf der Rückseite des Steines der Mond und drei Sterne, nebst einer unlesbaren Inschrift. vST.

107. Hellblaue antike Paste, den Türkis nachahmend. Der Halbmond, über demselben ein Stern, unten eine beschädigte Inschrift von sieben Buchstaben: ΑCΤЄΡΙΑ, rchtlfg.,

Asterie, eine Titanide und die Mutter der Hekate. Auf der Rückseite der Paste das Wort ΑΒΡΑCΑΞ, rchtlfg. vST.

108. Smaragd-Plasma, mit eingesprengtem trüben Chalcedon. Venus, unbekleidet, als Siegerin der Schönheit, mit dem Apfel in der Hand; umher eine talismanische Inschrift mit eingemischten nicht-Griechischen Buchstaben. Auf der Rückseite des Steines eine ähnliche Inschrift in drei Zeilen. AKB.

*109. Sardonyx von zwei Lagen, Fragment. Venus Anadyomene (m. s. Kl. III, N. 417 f.), nur zum Theil erhalten; zur Seite die Inschrift: ΑΡΩΡΙΦ... rchtlfg. Auf der Rückseite des Steines sind in erhobener Arbeit Liebesgötter mit Traubenlesen beschäftigt dargestellt *). AKB.

110. Heliotrop, Fragment. Amor, im Begriff einen Pfeil abzuschiefsen, neben einer stehenden Venus, von der blos der Kopf erhalten ist; zur Seite der Rest einer Inschrift: WNE ΑΔW..... Auf der Rückseite des Steines die drei Grazien in gewönlicher Stellung, allein auf einem am Boden ausgestreckten Menschen stehend; zur Seite ein Stern und die Inschrift ΑΒΡΑΣΑΞ, rchtlfg. vST.

111. Gelber Jaspis. Ein stehender Löwe mit siebenstrahligem Haupte reicht brüllend die eine Vordertatze einem vor ihm knieenden geflügelten Eros, der sie zu verbinden scheint. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: ΜΑΡΜΑΡΑΙΩΘ, rchtlfg. vST.

112. Karneol. Dieselbe Darstellung mit geringer Abänderung, hinter dem Löwen eine Myrte. vST.

113. Gelber Jaspis. Ein Adler trägt im Schnabel einen Lorbeerkranz, in den Fängen einen Donnerkeil; umher eine mystische Inschrift. vST.

Hieher gehören noch Kl. III, N. 21 u. 227, so wie in gewisser Rücksicht auch N. 1. 22 und 345.

*) Diese Gemme befindet sich wegen der ungemein schönen Relief-Darstellung unter den Kameen der Königlichen Gemmensammlung.

Abraxas als symbolisches Götterwesen.

114. Grün und rother Jaspis. Der Gott Abraxas, mit Hahnenkopf und Schlangenfüſsen, in der rechten Hand eine Geiſsel schwingend, am linken Arme mit einem Schilde bewaffnet, und umgürtet mit dem Aegyptischen Schurz; auf dem Schilde als Inschrift eine Folge bloſser Vocale: IAH, IEH etc., unter der Figur in drei Zeilen die Worte: IAω ABPACAΞ CA-BAωΘ AΔωNЄOC, rchtlfg. Der Name Abraxas verbunden mit den feierlichsten Namen Gottes des alten Testaments: Jehovah Zebaoth Adonai. Auf der Rückseite des Steines eine regelmäſsig abgetheilte Tafel mit neun Vocalen: HIω ωAI AIω, so daſs immer ω ein besonderes Feld einnimmt. vST.

*115. Grün und rother Jaspis. Dieselbe Darstellung, unten das Wort IAω, rchtlfg. Auf der Rückseite des Steines eine unlesbare Inschrift. EA.

116. Grüner Jaspis. Dieselbe Darstellung; umher sieben Vocale, im Schilde das Wort IAω. Auf der Rückseite des Steines der Name ABPACAΞ, rchtlfg. vST.

117. Heliotrop. Dieselbe Darstellung, im Schilde IAW; auf der Rückseite des Steines ABPACAΞ. vST.

118. Grüner Jaspis. Desgleichen, unter der Figur IAW. vST.

119. Grüner Jaspis. Dieselbe Darstellung und Inschrift. Auf der Rückseite des Steines mystische Zeichen. AKB.

120. Grün und rother Jaspis. Desgleichen, auf dem Schilde

IAω. Auf der Rückseite des Steines in zwei Zeilen die Inschrift BAINXω ωωX, rchtlfg. vST.

121. Grüner Jaspis. Dieselbe Darstellung; neben der Figur ein Stern und umher das Wort ABPACAΞ. Auf der Rückseite des Steines IAω, rchtlfg. MBA.

122. Grüner Jaspis. Desgleichen, ohne Inschrift und zum Siegeln bestimmt. AKB.

123. Grün und rother Jaspis. Abraxas, stehend, mit Hahnenkopf und menschlichen Füfsen, hält in der linken Hand einen Palmenzweig, in der Rechten einen Beutel; im Felde der Name IAω, rchtlfg. vST.

124. Grauer Jaspis. Abraxas stehend mit strahlendem Hahnenkopf und mit dem Gest des Harpokrates als Sonnengott, umher eine Inschrift in zum Theil nicht-Griechischen Charakteren. Auf der Rückseite des Steines eine ähnliche Inschrift in vier Zeilen. M. vgl. ob. N. 108. vST.

125. Gelbe antike Paste mit angegriffener Oberfläche, in einem antiken eisernen Ringe. Eine Figur mit strahlendem Haupte und einer Kugel darüber steht neben einem Baum. AKB.

126. Gelbe antike Paste. Abraxas, stehend, mit Füfsen, die in Schlangen endigen, hält vor sich einen Schild mit den Buchstaben: ΦΑΗΘωΙΒΘ; unter dem Schilde eine andere Inschrift mit untermischten fremdartigen Charakteren. vST.

Vierte Abtheilung.

Altchristliche Denkmäler.

127. Schwarzer Jaspis. Die Frömmigkeit, *Pietas,* in hergebrachter Darstellung als betende Frau mit ausgebreiteten Händen, obwohl sehr roh ausgeführt. Auf der Rückseite des Steines die Inschrift: ΕΙϹ ΘΕΟϹ, rchtlfg., Gott ist Einer. vST.

128. Heliotrop. Ein fruchttragender Baum. Auf der Rückseite des Steines eine Inschrift in sieben Zeilen, wovon die letzten beschädigt sind:

Oben das Monogramm des Namens Christi und daneben ein Kranz.

ΕΠΙΚΑΛΟΥ
ΜΑΙΙΗϹΟΥΝ
ΧΡΕΙϹΤΟΝΝΑΖ
ΑΡΙΗΝΟΝΠΑΤΕ
ΡΑΔΑΟΥ[Τ]ΗΔω
CA - - - ΕΛΘ rchtlfg.
- - - - - - -

Ἐπικαλοῦμαι Ἰησοῦν Χρειστὸν Ναζαρινὸν πατέρα Δαου...... Ich rufe an Jesum Christum von Nazareth, den Vater...... vST.

*129. Rother Jaspis, in antiker goldener Fassung als

Ring für einen Bischof zum Segensprechen. Ein Anker, um welches sich ein Delphin windet (m. s. ob. Kl. VIII, N. 281.); umher die Buchstaben ΙΧΘΥC, das Wort ἰχθύς, „Fisch" bildend, und aus den Anfängen der Worte: Ἰησοῦς Χριστὸς Θεοῦ Ὑιὸς Σωτήρ, „Jesus Christus Gottes Sohn Heiland" zusammengefügt; aufserdem noch die Buchstaben MT. AKB.

*130. Chalcedon. Ein Thron, auf dem eine Dornenkrone liegt, innerhalb dieser Krone ein Stern, an der Rücklehne des Thrones die Buchstaben ΙΧΥΘ, Ἰησοῦς Χριστὸς ὑιὸς Θεοῦ, „Jesus Christus Sohn Gottes," und darüber ein Laubgewinde; zu beiden Seiten des Thrones ein Monogramm, und unter demselben ein Fufsschemel. vST.

131. Karneol. Die Inschrift: KALꞶ (*sic*), „ich rufe, flehe," über derselben ein Kreuz zwischen zwei Zweigen, unter derselben eine Schaafscheere zwischen zwei Sternen, jeder innerhalb eines Pentagons. vST.

132. Karneol. Eine brennende Lampe, über und unter derselben ein M (*Miserere Mei*), das Ganze von Blumen eingefafst. vST.

Nachträge und Berichtigungen.

Während des Abdruckes dieses Verzeichnisses wurde die Königliche Gemmensammlung durch sehr werthvolle Denkmäler bereichert, worunter der Amor Kl. III, N. 465., der Genius ebendas. N. 980., der Aesculap N. 1189., der Herkules Kl. IV, N. 53., der Ajax ebendas. N. 328., der Commodus Kl. V, N. 186., die Jagd Kl. VI, N. 26., der Palästrit ebendas. N. 99. u. a. Ein unschätzbares Onyx-Gefäſs mit der Lustration eines Enkels des Augustus unter der Obhut der Venus Genetrix, welches von dem hochverdienten edlen Besitzer dem Königl. Museum als Geschenk überlassen wurde, ein Porträtkopf des Sophokles in Syrischem Granat, ein fragmentirter jugendlicher Bacchus aus dem Nachlaſs Philipp Hackerts und andere gehören zu den Kameen. Folgende vertieſt geschnittene antike Steine, die nicht mehr im Verzeichniſs konnten aufgeführt werden, verdienen hier eine nachträgliche Erwähnung.

* Smaragd-Plasma. Isis-Fortuna mit Füllhorn und Steuerruder auf einem Throne sitzend; unten die Inschrift ΑΛΚΗ. Einzuschalten Kl. I. nach N. 37. EA.

* Karneol. Ein Löwe, im alt-Griechischen Styl und von beinah Orientalischem Charakter, legt brüllend die Vordertatzen auf eine Schlange; umher ein sogenannter Hetrurischer Rand. Einzuschalten Kl. II. nach N. 77. EA.

* Karneol. Tydeus mit dem abgehauenen bluttriefenden Kopf des Melanippos; Hetruscisch, in dem nachlässigeren späteren, doch immer noch unbeholfenen Styl. Einzuschalten Kl. II. nach N. 143. EA.

* Karneol. Kopf des Jupiter. Einzuschalten Kl. III. vor N. 64. als der schönste Jupiterkopf, welchen jetzt die Sammlung besitzt. EA.

* Karneol. Neptun und Amphitrite von einem Hippokampen durchs Meer getragen, der eine Fuſs Neptuns ruht auf einem schwimmenden Delphin, ein Liebesgott trägt den Dreizack, ein anderer spielt neben den Hufen des Meerrosses in den Wogen. Einzuschalten Kl. III. nach N. 174. EA.

* Achatonyx. Kopf der Ceres mit Schleier und Ährenkranz. Einzuschalten Kl. III. vor N. 211. als der schönste Cereskopf der Sammlung und vielleicht aller Cereskópfe, die aus dem Alterthume übrig sind. EA.

* Karneol. Kopf des Sextus Pompejus, Sohnes des des groſsen Pompejus und *Praefectus classis et orae maritimae*; unten der Name ΑΓΑΘΑΝΓΕΛΟΥ. — Es ist dieses das naturwahrste und seelenvollste aller in Stein geschnittenen antiken

Bildnisse, und durch das Zeugnifs mehrerer wohl erhaltenen Münzen unzweifelhaft. — Einzuschalten Kl. v. nach N. 103. Die antike, ungemein schwere goldene Fassung als Ring, worin dieser Stein gefunden worden, ist ebenfalls unversehrt. Die Ceres und dieses Bildnifs stammen aus dem Nachlafs Philipp Hackerts und sind von dessen Erben gekauft. EA.

Folgende besonders in den citirten Zahlen eingeschlichene Unrichtigkeiten, welche durch die oben erwähnten Einschaltungen späterer Ankäufe veranlafst worden sind, bittet man gefälligst abändern zu wollen.

S. 8. Z. 11. ist statt 113 zu lesen 112.
ibid. Z. 16. - - 181 - - 180.
S. 10. Z. 3. v. u. - 169 - - 167.
- 13. - 10. ist - 184 - - 183.
- 14. - 11. ist die Inschrift Kl. IX, N. 77. gemeint, indem in derselben wegen der Form des □ Zeile 4. die Worte ⊏E T□N sich ohne Zwang ⊏ETTIN lesen; allein die S. 441. gegebene Lesung ist ohne Zweifel richtiger.
S. 20. N. 68. Z. 2. ist statt rechter zu lesen rechten.
- 22. - 80. - 8. - - *theol.* zu lesen *Theologumena.* (Der Titel des Werkchens lautet: Τὰ θεολογούμενα τῆς Ἀριθμητικῆς. 4to.)
- 23. - 84. Z. 11. ist nach der Zahl 65 statt eines Komma eine Parenthese zu setzen.
- 35. - 155. Z. 3. ist statt 151 zu lesen 154.
- 49. - 4. fehlt zu Anfang das Wort Karneol.

S. 56. N. 65. Z. 3. ist statt deren zu lesen dessen.
ibid. - 67. - 1. - - in zu lesen an.
S. 63. - 88. - 5. - - Kl. VI zu lesen Kl. III, N. 1479.
- 78. - 177. ist erwähnt, dafs die Stabweissagung (ῥαβδομαντεία) nicht näher bekannt sei. Allein eine Beschreibung des Verfahrens derselben findet sich bei *Theophylact* zu *Hosea* IV, 12. (m. s. Lakemacher *Antiquitates sacrae* p. 557.), wo der Prophet dieser Art der Wahrsagung spottend gedenkt. Es gehörten dazu zwei kunstmäfsig geworfene Stäbe, aus deren wechselseitiger Richtung beim Niederfallen die Zukunft erforscht wurde. Die Deutung der Gemme wird hierdurch vollkommen gerechtfertigt; der dargestellte Weissager ist eben im Begriff die Stäbe kunstmäfsig zu werfen. Die gebückte peinliche Stellung desselben, so wie anderer Hetrurischen Priester und Weisen, ist vermuthlich nicht blos artistischer Unbeholfenheit beizumessen, sondern den schamanischen Grimassen dieser heiligen Gaukler nachgeahmt; welche Peinlichkeit bisweilen selbst auf Hetruscische Helden-Darstellungen von sichtlichem Einflufs gewesen ist.
- 89. - 24. Man vergleiche zu der dort gegebenen Erklärung des Helios auf der Triquetra die Anmerkung S. 237.
- 96. - 79 und 80. Auch Griechenland kennt einen jugendlichen Jupiter; die Statue desselben zu Aegium in Achaia war eine Arbeit des Ageladas, *Paus.* VII, 24. Die Beziehung jener beiden Gemmen auf den Jupiter Anxur von Terracina als Ἄξυρος ist also nicht die einzig mögliche. — Die von Winkelmann Katal. Kl. II, N. 90. aufgeführte Glaspaste einer jetzt in der Kaiserl. Russischen Sammlung befindlichen Gemme mit einem bartlosen Jupiter und dem Namen ΝΕΙϹΟΥ stellt, nach einer glücklichen Bemerkung des Staatsraths Hrn. von Köhler in dem vor mir liegenden handschriftlichen Verzeichnifs

des Kaiserl. Russischen Gemmen-Kabinets, den Augustus als Jupiter dar.

S. 100. N. 102. ist ein Stern * vorzusetzen.

- 111. - 211. Z. 3. bezieht das Fragezeichen sich nicht auf die Deutung der dort mitgetheilten Inschrift, wozu der bekannte Arkadische Beiname der Ceres zu Thelpusa: Λουσία (*Paus.* VIII, 25.) sich darbietet, sondern auf deren Ächtheit und zweifelhafte Lesung.

- 114. - 236. Z. 3. statt 214 lies 216.

- 117. - 251. - 3. - 223 - 225.

- 118. - 263. - 2. - 223 - 225.

- 119. Z. 2. statt 355-367 lies 332-344.

- 128. N. 353. ist zu Anfang hinzuzufügen: Karneol.

- 133. - 401. Z. 5. statt 240-266 und 295. lies 234-241 u. 262 u. f.

- 142. - 477. - 6. ist nach der Zahl N. 598 hinzuzufügen: 1043. 1044.

- 245. - 1453. letzte Zeile statt 1455. lies 897 und 1429.

- 304. - 401. Z. 6. statt Kelendris lies Kelenderis.

- 326. - 133. - 2. - der Schulter lies die Scheitel.

- 332. - 184. - 3. - Varus lies Verus.

- 333. Z. 3 v. o. statt zeigtt lies zeigt.

- 336. N. 222. Z. 1. statt Grüner lies Grauer.

- 442. Z. 17. statt das letzte lies der letzte auch.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Toelken, Ernst Heinrich

Erklärendes Verzeichniß der antiken vertieft geschnittenen Steine der K. Preußischen Gemmensammlung

Berlin 1835

Arch. 144 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10257725-1